

Vorlage Nr. 19/528-L

für die Sitzung der staatlichen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen

am 13.06.2018

**EFRE-Programm 2014-2020
Quartiersmeisterei Lehe in Bremerhaven 2015-2020
Evaluierung und Mittelbereitstellung**

A. Problem

Im „Operationellen Programm des EFRE 2014-2020“ wird in der Förderachse 4 die Stabilisierung benachteiligter Sozialräume und ihrer lokalen Ökonomien als Fördergegenstand beschrieben und festgelegt. Hierbei soll durch die Fokussierung von Fördermitteln und -maßnahmen auf benachteiligte Gebiete das sozioökonomische Gefüge eines Gebietes gestärkt und stabilisiert werden. Für die Stadt Bremerhaven wurde eine sozialräumliche Fördergebietskulisse mit dem Schwerpunkttraum „Goethequartier“ (im Stadtteil Lehe) und angrenzende Bereiche im EFRE-Programm 2014-2020 festgelegt.

Unter der Trägerschaft des Arbeitsförderungs-Zentrums (afz) wurde im Mai 2014 die „Quartiersmeisterei Lehe“ (QM Lehe) als zentrale Anlaufstelle im Quartier eingerichtet. In der Startphase in 2014/2015 wurde damit begonnen, nachhaltige und professionelle Strukturen aufzubauen, Bürgerbeteiligung zu initiieren sowie Akteursnetzwerke zu aktivieren. Inhaltlich wurden die Handlungsfelder „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen“ und „Soziale Teilhabe“ definiert, die nach der Anlaufphase im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 mit diversen Maßnahmen unterlegt wurden und auch für den Zeitraum 2018 bis 2020 weiterhin Bestand haben werden.

Durch die Arbeit der Quartiersmeisterei Lehe konnten seit 2014/15 bereits eine ganze Reihe von Impulsen gesetzt und damit positive Veränderungen im Stadtteil eingeleitet werden. In dem von der Stadt Bremerhaven beauftragten „Sozialräumlichen Monitoring Bremerhaven“ wird für die Jahre 2015 und 2016 eine „stark positive Tendenz (des Ortsteils Goethestraße) im Bereich aller Indikatoren festgestellt“. Weiter wird ausgeführt, dass man „davon ausgehen (kann), dass die städtebaulichen und sozialen

Maßnahmen in den letzten Jahren Wirkung gezeigt haben“. In der Gesamtbetrachtung ist diese positive Entwicklung jedoch zu relativieren: „Es wird aber ebenfalls deutlich, dass der Statuswert (Vergleich zu anderen Stadtteilen) weiterhin stark negativ ist“. Die Ergebnisse des „Sozialräumlichen Monitorings Bremerhaven“ weisen damit für die Goethestraße eine positive Tendenz auf niedrigem Niveau aus.

Vor diesem Hintergrund hat der Senat in seiner Sitzung am 29.05.2018 beschlossen, das Projekt „Quartiersmeisterei Lehe“ bis zum Jahr 2020 aus Mitteln des EFRE-Programms 2014 bis 2020 weiterzuführen. Hierzu ist ein Beschluss der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen herbeizuführen.

B. Lösung

In der anliegenden Vorlage für die Sitzung des Senats vom 29.05.2018 wird ausführlich auf die bisher erreichten Ergebnisse der Quartiersmeisterei Lehe und die beabsichtigte Weiterführung der Maßnahmen eingegangen. Die Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen wird um Zustimmung gebeten.

C. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung

C.1 Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen

Insgesamt wird für die Quartiersmeisterei Lehe im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 ein Projektmittelbedarf von 1.524.500 € dargestellt.

Für die Finanzierung der Maßnahme werden 50% aus EU-Mitteln des EFRE-Programms 2014-2020 gestellt. Weitere 50% werden aus Mitteln der Stadt Bremerhaven und Bundesmitteln gestellt. Landesmittel werden nicht eingesetzt.

Der EFRE-Anteil der Finanzierung beläuft sich mit 762.250 € auf 50% der Gesamtkosten. Der Abfluss der EFRE-Mittel wird wie folgt erwartet.

2018	=	435.477 €
2019	=	162.636 €
2020	=	164.137 €
Gesamt	=	<u>762.250 €</u>

Die EFRE-Mittel für 2018 in Höhe von 435.477 € stehen bei der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 „An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm EFRE 2014-2020 (konsumtiv)“ nach Eingang der EU-Mittel zur Verfügung.

Für die Jahre 2019 und 2020 ist die Erteilung einer zusätzlichen Verpflichtungsermächtigung (VE) in Höhe von 326.733 € bei der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 erforderlich. Die Abdeckung der VE erfolgt in 2019 mit 162.636 € und in 2020 mit 164.137 € aus EFRE-Mitteln (nur EU-Anteil). Die Verpflichtungsermächtigung wird aus der veranschlagten VE bei der Hst. 0709/686 56-9 „EU-Programm EFRE 2014-2020 –konsumtiv–“ zur Verfügung gestellt.

C.2 Gender-Prüfung

Auf die Berücksichtigung und Umsetzung von Querschnittszielen wie Geschlechtergerechtigkeit wird im Rahmen des EFRE-Programms in besonderer Weise Wert gelegt. Dies wurde bei der Konzeption der Projektinhalte systematisch berücksichtigt. Die QM ist in den externen Arbeitskreisen „Frauennetzwerk“ sowie „Zuwanderinnen und Zuwanderer“ eingebunden, in dem u. a. die Doppeldiskriminierung von weiblichen Zuwanderinnen thematisiert wird.

In der Maßnahme Quartiersmeisterei Lehe werden beim Maßnahmenträger afz zwei Mitarbeiterinnen (zum Teil anteilig) und zwei Mitarbeiter (zum Teil anteilig) beschäftigt. Die Leitung der Quartiersmeisterei liegt bei einer Frau.

Generell kommen die durch die QM Lehe initiierten Maßnahmen und Projekte Frauen und Männern als Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Lehe in gleicher Weise zugute, sodass eine geschlechtsspezifische Relevanz nicht gegeben ist.

D. Negative Mittelstands betroffenheit

Die Prüfung nach dem Mittelstandsförderungsgesetz hat keine negative Betroffenheit für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen ergeben.

E. Beschlussvorschlag

- 1.) Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen nimmt den Beschluss des Senates vom 29.05.2018 zur Quartiersmeisterei Lehe in Bremerhaven zur Kenntnis.

- 2.) Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stimmt der Weiterführung der Quartiersmeisterei Lehe in der dargestellten Weise zu.
- 3.) Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stimmt der Finanzierung der Maßnahme für das Jahr 2018 aus EFRE-Mitteln in Höhe von 435.477 € bei der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 „An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm EFRE 2014-2020 (konsumtiv)“ zu.
- 4.) Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stimmt der Erteilung einer zusätzlichen Verpflichtungsermächtigung (VE) in Höhe von 326.733 € bei der Hst. 0709/985 76-0 „An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm EFRE 2014-2020 (konsumtiv)“ zu. Zum Ausgleich dieser zusätzlichen VE wird die bei der Hst. 0709/686 56-9 „EU-Programm EFRE 2014-2020 –konsumtiv–“ veranschlagte VE insoweit nicht in Anspruch genommen. Die Abdeckung der VE erfolgt in 2019 mit 162.636 € und in 2020 mit 164.137 € aus EFRE-Mitteln (nur EU-Anteil).

Anlagen

- Anlage 1: VE
Anlage 2: Senatsvorlage (inkl. 6 Anlagen)



Anlage 1 zur Deputationsvorlage 19/528-L

Haushalt der Freien Hansestadt Bremen 2018
Produktgruppe: 71.01.08 EU-Programme/-Planung (L)

Kamerale Finanzdaten:

neue
Hst. : 0709/985 76-0 An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm "EFRE 2014-2020"

BKZ : , FBZ:

Zur Verfügung stehen: nachrichtlich

INSGESAMT (Anschlag)	0,00 €	valutierende VE	111.730,00 €
Hiervon bereits erteilt	0,00 €		

326.733,00 €	Erteilung einer zusätzlichen VE
---------------------	--

Abdeckung der beantragten Verpflichtungsermächtigung

2019 :	162.636,00 €	2020 :	164.137,00 €	2021 :	€
2022 :	€	2023 :	€	2024 :	€
2025 :	€	2026 :	€	2027 :	€
2028ff :	€				

Ausgleich für zusätzliche VE bei:

PGR	Hst.	Zweckbestimmung	€
71.01.08	0709/686 56-9	EU-Programm EFRE 2014-2020 -konsumtiv-	326.733,00

Auswirkungen auf Personaldaten, Leistungsziele / -kennzahlen

nein ja (Darstellung der Veränderungen auf gesondertem Blatt)

Die Übersicht zur Wirtschaftlichkeitsuntersuchung (WU-Übersicht) ist

beigefügt.
 nicht erforderlich.

Zustimmung

Produktgruppenverantwortlicher	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein, nicht erforderlich
Produktbereichsverantwortlicher	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein, nicht erforderlich
Produktplanverantwortlicher	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein, nicht erforderlich
Ausschüsse:	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein, nicht erforderlich
Deputationen:	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein, nicht erforderlich



Begründung

Im Rahmen des EFRE Programms 2014-2020 soll in der Förderachse 4 die Stabilisierung benachteiligter Stadtteile gefördert werden. Für die Stadt Bremerhaven wurde hierfür die Förderkulisse „Goethequartier“ festgelegt.

Unter der Trägerschaft des Arbeitsförderungs-Zentrums (afz) wurde bereits im Mai 2014 die Quartiersmeisterei Lehe als zentrale Anlaufstelle im Quartier eingerichtet. Inhaltlich wurden die Handlungsfelder „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen“ und „Soziale Teilhabe“ definiert, die nach der Anlaufphase im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 mit diversen Maßnahmen verfolgt wurden und auch für den Zeitraum 2018 bis 2020 weiterhin Bestand haben werden.

Durch die Arbeit der Quartiersmeisterei Lehe konnten seit 2014/15 bereits eine ganze Reihe von Impulsen gesetzt und damit positive Veränderungen im Stadtteil eingeleitet werden. Eine stabilisierende Entwicklung wurde in dem von der Stadt Bremerhaven beauftragten Sozialräumlichen Monitoring für die Jahre 2015 und 2016 festgestellt und u. a. auch auf durchgeführte städtebauliche und soziale Maßnahmen zurückgeführt. Für die kommenden Jahre ist davon auszugehen, dass durch eine Weiterführung der QM Lehe bis zunächst 2020 diese positive Entwicklung fortgeführt werden kann.

Für die Durchführung der Maßnahme sind für den Zeitraum 2Hj 2015 bis 2017 Mittel für Personal, Sachkosten, Veranstaltungen und das Projektmanagement in Höhe von 549.681 € angefallen. Für den Zeitraum 2018 bis 2020 wird mit einem weiteren Mittelbedarf von 974.819 € gerechnet. Für den gesamten Zeitraum fallen damit Kosten in Höhe von 1.524.500 € an.

Die Maßnahme wird im Rahmen des EFRE Programms 2014-2020 mit einem Finanzierungsanteil von 50% umgesetzt. Der Kofinanzierungsanteil von 50% wird von der Stadt Bremerhaven bereitgestellt.

Die EFRE-Mittel für 2018 in Höhe von 435.477 € sollen aus der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 „An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm EFRE 2014-2020 (konsumtiv)“ nach Eingang der EU-Mittel zur Verfügung gestellt werden. Hierfür ist die Einrichtung einer Einnahmehaushaltsstelle 0709/272 76-4 "Von der EU für das Programm EFRE 2014-2020 in Bremerhaven" erforderlich mit dem Haushaltsvermerk: Zweckgebunden zur Deckung von Ausgaben bei 985 76-0.

Für die Folgejahre 2019 und 2020 wird um Erteilung einer Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 326.733 € gebeten. Die Abdeckung der VE soll in 2019 mit 162.636 € und in 2020 mit 164.137 € aus EFRE-Mitteln (nur EU-Anteil) erfolgen.

Im Auftrag
U. Helmbrecht

An die
Senatorin für Finanzen
mit der Bitte um Zustimmung weitergereicht.
Im Auftrag

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Uwe Helmbrecht
Telefonnummer 0421 361-89456

Bremen, 08.Mai 2018

VERFÜGUNG

1. Wie beantragt genehmigt.
 Genehmigt mit der Maßgabe, dass

2. Ausfertigungen mit der Bitte um Kenntnisnahme an
 -
 - den Rechnungshof
 - Landeshauptkasse – SG IX, DV 01 –
 -
 -

Bremen,

Die Senatorin für Finanzen
Im Auftrag

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen

28.05.2018
Tim Boye
- 18073

— **Beschlossene Fassung** —

Vorlage für die Sitzung des Senats am 29.05.2018

EFRE-Programm 2014-2020

Quartiersmeisterei Lehe in Bremerhaven 2015-2020

Evaluierung und Mittelbereitstellung

A. Problem

Trotz des bereits viele Jahre währenden Konjunkturaufschwungs in Deutschland und einer Rekordzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bundesgebiet ist in Bremerhaven weiterhin eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote zu verzeichnen. Im November 2017 betrug diese ca. 12,2% (zum Vergleich: Land Bremen = 9,9%, Bund = 5,3%). Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt ist in Bremerhaven auf deutlich überdurchschnittlichem Niveau gegenüber dem übrigen Bundesgebiet, was zu einem vergleichsweise hohen Anteil an Kinder- und Altersarmut, Ver- und Überschuldung sowie einer gewissen Perspektivlosigkeit bei Teilen der Betroffenen führt. Die Harz-IV-Quote liegt mit 10,5% (Januar 2018) über dem Bundesdurchschnitt. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund liegt mit 20.058 Personen bei ca. 16,8% (Stichtag: 31.12.2016). Die Schulverwaltung verzeichnet eine hohe Zahl an Schulabbrechern bzw. Schülern ohne Abschluss in den sozialen Brennpunkten.¹

Ursächlich ist diese Situation auf einen seit langem andauernden strukturellen ökonomischen Wandel zurückzuführen, der sich in der Seestadt – aufgrund von diversen erschwerten Rahmenbedingungen – nur punktuell und zeitverzögert vollzieht.

Das Land Bremen und die Kommune Bremerhaven haben in der Vergangenheit erhebliche Anstrengungen unternommen, mit öffentlichen Investitionen in Gewerbe-, Wissenschafts-, Forschungs- und Tourismus-Infrastruktur sowie einzelbetrieblichen För-

¹ Statistik Arbeitsagentur, Januar 2018: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Bremen/Bremerhaven-Stadt-Nav.html>; Seestadt Bremerhaven: Bericht 2017 über die Verwaltung und den Stand der Stadtangelegenheiten, S. 2 und 17.

derangeboten der Situation in Bremerhaven gezielt zu begegnen. In vielen Bereichen hat Bremerhaven in den letzten Jahren eine außerordentlich positive Entwicklung vollzogen und konnte sich beispielsweise mit den Havenwelten, der Offshore-Windenergie, der Lebensmittelindustrie etc. als Tourismus-, Wirtschafts- und Logistikstandort gut positionieren. Dieser positiven Entwicklung steht jedoch weiterhin noch eine problematische sozioökonomische Situation in den sozialen Brennpunkten einzelner Stadt- bzw. Ortsteilen gegenüber, die sich in den eingangs dargestellten Problemlagen widerspiegelt. Diese Ungleichheit wird ebenfalls in der vom Stadtplanungsamt in Auftrag gegebenen Studie „Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven“² (Anlage 1) deutlich. Insgesamt beschreibt die Studie in fünf von sieben Bremerhavener Indikatoren einen niedrigen bis sehr niedrigen Status (der Sozialindikatorwerte) und führt dies auf eine akkumulierte soziale Problemlage zurück.

Vor dem Hintergrund dieser sozioökonomischen Problemlagen sind nicht nur stärkende Investitionen in die wirtschaftsnahe Infrastruktur, sondern auch gezielte Maßnahmen in den benachteiligten Stadt- bzw. Ortsteilen notwendig. Hierdurch soll die dort bestehende soziale Schieflage gemindert und ein nachhaltiger Beitrag für eine weiterhin positive gesamtstädtische Entwicklung geleistet werden.

In diesem Zusammenhang wurde bereits Mitte 2014 in dem sozialen Brennpunkt Goethequartier (= Ortsteil „Goethestraße“ im Stadtteil Bremerhaven-Lehe) die Quartiersmeisterei Lehe (QM Lehe) eröffnet. Die Finanzierung erfolgte im Rahmen des Bremer EFRE-Programms 2007-13 und wurde von der Stadt Bremerhaven national kofinanziert (05.05.2014 bis 30.06.2015).

Nach dem Auslaufen des EFRE-Programms 2007-2013 wurde die Weiterführung der QM Lehe sowie die dafür nötige Bereitstellung der nationalen Kofinanzierung vom Magistrat Bremerhaven im Februar 2015 beschlossen (Anlage 2). Im Folgenden beantragte der Magistrat Bremerhaven im März 2015 die Finanzierung der Maßnahme im Rahmen des aktuellen EFRE-Programms 2014-2020 beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen. Der Antrag wurde von der EFRE-Verwaltungsbehörde geprüft und dessen prinzipielle Förderfähigkeit bestätigt. Im Rahmen dieser Vorlage werden nunmehr die bereits erfolgten und durchgeführten Aktivitäten der QM Lehe für den Zeitraum 2. Halbjahr (HJ) 2015 bis Ende 2017 sowie die weitere Planung für die Folgejahre 2018 bis

² „Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven“, Juli 2017 (Büro BPW baumgart+partner, Bremen).

2020 dargestellt. Insgesamt soll eine Beschlussfassung für die Finanzierung der QM Lehe für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 herbeigeführt werden.

Formal sind Ausschuss- und Deputationsvorlagen, die eine Vorbelastung für das aktuelle Haushaltsjahr bzw. für künftige Haushaltsjahre darstellen, zunächst dem Senat zur Beschlussfassung vorzulegen. Eine Beschlussfassung der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen zur Finanzierung der Quartiersmeisterei Lehe 2015 bis 2020 ist für den 13.06.2018 vorgesehen.

B. Lösung

Im „Operationellen Programm des EFRE 2014-2020“ wird in der Förderachse 4 die Stabilisierung benachteiligter Sozialräume und ihrer lokalen Ökonomien als Fördergegenstand beschrieben und festgelegt. Hierbei soll durch die Fokussierung von Fördermitteln und -maßnahmen auf benachteiligte Gebiete das sozioökonomische Gefüge des Gebietes gestärkt und stabilisiert werden. Für die Stadt Bremerhaven wurde eine sozialräumliche Fördergebietskulisse mit dem Schwerpunktraum „Goethequartier“ (im Stadtteil Lehe) und angrenzende Bereiche im EFRE-Programm 2014-2020 festgelegt.

Daran anknüpfend wurde vom Bremerhavener Stadtplanungsamt im November 2014 ein „Integriertes Handlungskonzept (IHK) – Goethequartier und angrenzende Bereiche im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe“ als übergreifendes Konzept in Auftrag gegeben und vorgelegt, das die Grundlage für Förderungen aus dem aktuellen EFRE-Programm 2014-2020 darstellt. Inhaltlich nimmt das IHK, das vom Bremerhavener Bau- und Umweltausschuss in seiner Sitzung am 16.03.2017 beschlossen wurde, „über baulich-investive Maßnahmen hinaus (...) das Quartier als Ganzes mit seinen ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in den Blick“. Im Rahmen des beschriebenen Handlungsfeldes 4 „Urbane Qualitäten“ wird bereits hier die QM Lehe als Bestandteil des Entwicklungsgebietes Goethequartier festgestellt (Anlage 3). Somit bilden das EFRE-Programm sowie das IHK die finanzielle und konzeptionelle Grundlage für die Fördermaßnahme „Quartiersmeisterei Lehe“.

B.1 Sozioökonomische Situation Lehe

Im Auftrag der Stadt Bremerhaven wurde die soziale Entwicklung innerhalb einzelner Stadtteile Bremerhavens für den Zeitraum 2015 und 2016 untersucht und im „Sozialraum Monitoring“ im Juni 2017 veröffentlicht (Anlage 1). Hiernach weist der Stadtteil Lehe, der mit rd. 36.500 Einwohnern auf 16 km² zu den dichtbesiedelten

Stadtteilen Bremerhavens gehört, eine Konzentration von sozialschwachen Bevölkerungsteilen auf. Insbesondere für den Ortsteil Goethestraße wurde im Sozialräumlichen Monitoring in den Jahren 2015 und 2016 mit Abstand der niedrigste Status bezogen auf alle untersuchten Sozialindikatoren³ festgestellt. Darüber hinaus ist die Abwanderung von (Fach-)Einzelhandel sowie gehobenen Dienstleistungsangeboten zu beobachten, was zu deutlichen Angebotslücken im Nahversorgungsbereich geführt hat. Im Gegenzug ist eine vermehrte Ansiedlung von sog. „Billigläden“ zu verzeichnen. Auf der Nachfrageseite ist festzustellen, dass sich in den letzten Jahren die Konsumenten- und Besucher-Fokussierung auf die weit attraktivere Stadtmitte konzentrierten, sodass sich eine deutliche Abwanderung von Kaufkraft vollzogen hat. Insgesamt befindet sich die ökonomische Struktur des Stadtteils sowohl bei Angebot als auch bei Nachfrage auf einem Abwärtstrend. Weiterhin verstärken unsanierte, leerstehende Gebäude sowie unbekannte Eigentumsverhältnisse bei Immobilien den dargestellten Trend von Verwahrlosung und Verfall.

Zusammenfassend ist für Bremerhaven Lehe ein erheblicher Imageverlust festzustellen, sodass der Wohn-, Arbeits-, Gastronomie- und Gewerbestandort sowohl für Zuziehende als auch insbesondere für Investoren und Unternehmensgründer oftmals unattraktiv ist.

B.2 Quartiersmeisterei Lehe (QM Lehe)

Unter der Trägerschaft des Arbeitsförderungs-Zentrums (afz) wurde im Mai 2014 die QM Lehe als zentrale Anlaufstelle im Quartier eingerichtet. In der Startphase in 2014/2015 wurde damit begonnen, nachhaltige und professionelle Strukturen aufzubauen, Bürgerbeteiligung zu initiieren sowie Akteursnetzwerke zu aktivieren. Inhaltlich wurden die Handlungsfelder „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen“ und „Soziale Teilhabe“ definiert und folgende Ziele formuliert, die nach der Anlaufphase im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 mit diversen Maßnahmen verfolgt wurden und auch für den Zeitraum 2018 bis 2020 weiterhin Bestand haben werden:

Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit“

- 1) Verbesserung des Unternehmensbesatzes und der Unternehmensstruktur des Stadtteils
- 2) Entgegenwirkung der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit

³ Sprachförderungsbedarf, Nicht-Abiturquote, SGB II-Bezug unter 15, SGB II-Bezug über 15, Arbeitslosenziffer, Nichtwähleranteil.

Handlungsfeld „Wohnen“

- 3) Verringerung des Gewerbe- und Wohnungsleerstands
- 4) Verbesserung der allgemeinen Wohn- und Lebensqualität

Handlungsfeld „Soziale Teilhabe“

- 5) Verbesserung des Zusammenlebens der unterschiedlichen sozialen und kulturellen Gruppen des Stadtteils

B.3 Bestandsaufnahme, Quartiersmeisterei Lehe (bis 31.12.2017)

Die oben genannten Ziele wurden durch eine Vielzahl einzelner Maßnahmen und konkrete Tätigkeiten der QM verfolgt. Ein inhaltlicher Austausch zu allen Maßnahmen und aktuellen Entwicklungen fand halbjährlich mit den zuständigen Dezernaten des Magistrats im sog. „Unterstützerkreis“⁴ statt. Darüber hinaus wurde den mit der nationalen Kofinanzierung beteiligten Stellen (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik, Stadtplanungsamt, Dezernat III) im Rahmen einer Steuerungsrunde halbjährlich über geplante und durchgeführte Maßnahmen berichtet. Als Gast hat die QM Lehe anlass- und bedarfsbezogen auf einzelnen Stadtteilkonferenzen über alle aktuellen Themen berichtet.

B.3.1 Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit“

Um eine Verbesserung des Unternehmensbesatzes und der Unternehmensstruktur zu erreichen, wurde im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 folgenden Aktionen und Maßnahmen durchgeführt und umgesetzt:

- **Regelmäßige Informationsveranstaltungen** zu Themen aus dem Bereich Wirtschaft und Arbeit, wie z. B. Existenzgründung und Fördermöglichkeiten für KMU, Arbeitssuchende und Bewerbungen wurden von durchschnittlich 8 Personen besucht.
- Als **Kontaktstelle für potentielle Investoren und Gründungswillige vor Ort** zeigt die QM Lehe Leerstände auf und vermittelt Kontakte zu Verwaltung und Eigentümern. Im Zeitraum 7/2015 bis 2017 erfolgten diesbezüglich 18 Kontaktaufnahmen von Interessierten. Hieraus entwickelten sich in 15 Fällen weiterführende Gespräche, woraus in vier Fällen eine tatsächliche Neugründung durch die QM Lehe begleitet wurde.

⁴ Der Unterstützerkreis umfasst folgende Ämter: Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik, Jugend-, Kultur-, Schul-, Sozial- und Stadtplanungsamt.

- Als **Kontaktstelle für Gewerbetreibende und Eigentümer vor Ort** führte die QM Lehe regelmäßige Gespräche. Darüber hinaus wurde ein Austausch mit dem Werbekreis Lehe initiiert. Hierdurch konnten konkrete Hilfestellungen zur Verschönerung des Straßenbildes (z. B. Müllbeseitigung, Schaufenstergestaltung und Baumscheiben-Pflanzaktionen etc.) geleistet werden.
- Ein **Investorenstammtisch** wurde von der Quartiersmeisterei angeregt und fand erstmals Anfang 2018 statt.
- Die QM Lehe nimmt regelmäßig am **Arbeitskreis „Schrottimmobilien“** sowie an den Sitzungen der Marketinginitiative Bremerhavener Quartiere (MBQ) teil und bringt dort aktiv ihre Kenntnisse ein.

Es ist davon auszugehen, dass die Durchführung der beschriebenen Maßnahmen dazu beigetragen hat, die Ausgangssituation für Unternehmen im Quartier zu verbessern und insofern zu der insgesamt stabilisierenden Entwicklung in den Jahren 2015 und 2016 beigetragen wurde (siehe auch Punkt B.3.5).

B.3.2 Handlungsfeld „Wohn- und Lebensqualität“

Um eine Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität zu erreichen, wurden im Zeitraum 2. HJ 2015 bis 2017 folgende Aktionen und Maßnahmen durchgeführt und umgesetzt:

- Im Rahmen einer Begehung im Programmgebiet des Stadtteil Lehes (= Ortsteil Goethestraße) wurden Anfang 2015 in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt Bremerhaven Gebäude anhand ihres äußeren Erscheinungsbildes bewertet und es wurde ermittelt, welche Gebäude und Wohnungen seit längerem nicht mehr genutzt werden. Insgesamt wurden ca. 30 Gebäude (inoffiziell) als leerstehend erfasst. In der Folge wurde versucht Kontakt zu Vermietern und Verwaltern aufzunehmen, um mögliche Ursachen für den Leerstand zu beheben. In vier Fällen konnte die Immobilie wieder einer Nutzung zugeführt werden.
- Durch die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte für neue Bewohnergruppen (Studenten und Künstler) unter der Federführung der STÄWOG und in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt entstand im Ergebnis das „Kreativhaus“.
- Ein neues Müllkonzept sowie ein mehrsprachiger Flyer zur Mülltrennung wurden in 2015 in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremerhaven erarbeitet und mittlerweile

auch um- bzw. eingesetzt. Hierdurch konnte das Straßenbild bereits positiv verändert und ein Beitrag zur Wohnumfeldverbesserung insgesamt geleistet werden.

- Regelmäßige Informationsveranstaltungen, Workshops o. ä. zu Themen aus dem Bereich Wohnen/Nachbarschaft und Lebensqualität (Konfliktbearbeitung, Nachbarschaftssprecher, Wohnprojekte stellen sich vor) wurden durchgeführt und durchschnittlich von 12 Personen besucht. Ebenfalls wurden gemeinsame Aktionen, wie ein großes Straßenpicknick veranstaltet.
- Ein kleiner Garten „Dornröschen“ wurde auf einem zuvor vermüllten Eckgrundstück an der Potsdamer/Frenssenstraße zusammen mit dem Netzwerkpartner (Schule, Moschee, Kindergarten) hergerichtet.
- Eine neue Wegebeziehung der Versorgung im Stadtteil wurde in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung der Großmarktes Bremen GmbH in 2017 entwickelt und bereits teilweise umgesetzt (z. B. Wochenmarktnutzung: Pilotstruktur zur Belebung des Leher Wochen-Marktes auf dem Ernst-Reuter-Platz, der derzeit nur durch wenige Stände und wenige Besucher genutzt wird.). Hierdurch soll ein Beitrag zur Wohnumfeldverbesserung geleistet werden.

Es ist davon auszugehen, dass durch die Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen eine Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil erreicht wurde und damit die insgesamt stabilisierende Entwicklung der Jahre 2015 und 2016 gefördert wurde (siehe auch Punkt B.3.5).

B.3.3 Handlungsfeld „Soziale Teilhabe“

Um eine Verbesserung der Sozialen Teilhabe zu erreichen, wurde von der Quartiersmeisterei Lehe ein integratives und innovatives Konzept zur Quartiersentwicklung erarbeitet und mit der Eröffnung der „Manege 13“ in der Körnerstraße 13 im Jahr 2016 umgesetzt. In der Drei-Zimmer-Wohnung wurden auf ca. 70 m² Räumlichkeiten geschaffen, die inklusiv, interkulturell und generationsübergreifend Menschen verbinden. Seitdem wurden die Räume von verschiedenen Gruppen genutzt (z. B. Willkommensklassen, Kreativkurse, Nachmittagsangebote für Kinder, Pflegefachschule mit kreativen Unterricht, Proben für Veranstaltungen) und diverse Einzelveranstaltungen angeboten (z. B. inklusives Märchen, Lesungen zur Demenzerkrankung). Darüber hinaus wurden Informationsveranstaltungen zu wechselnden Themen wie z. B. Goethestraßenfest und Leher Kultursommer durchgeführt. Je nach Bedarf haben Mitarbeiterinnen der QM Lehe die Veranstaltungen organisiert, begleitet oder moderiert.

Es ist davon auszugehen, dass hierdurch eine Verbesserung der sozialen Teilhabe im Stadtteil erreicht wurde und so zu der insgesamt stabilisierenden Entwicklung in den Jahren 2015 und 2016 beigetragen wurde (siehe auch Punkt B.3.5).

B.3.4 Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, kulturelle Projekte

Aufgrund der negativen Innen- und Außenwirkung des Stadtteils wurden im Förderzeitraum 2. HJ 2015 bis 2017 neben den oben beschriebenen Themenfeldern ebenfalls eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Imageverbesserung betrieben sowie Veranstaltungen und kulturelle Projekte durchgeführt, durch die der Lebens- und Wohnort der Bewohner positiv hervorgehoben und verbessert werden sollte. So wurde zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven (Fachbereich Digitale Medien) ein Dokumentarfilm über Lehe „Das Leben, you know“⁵ produziert. Auch Radio Bremen, Nordwestradio und Radio Weser TV strahlten ca. zehn Berichterstattungen aus. Darüber hinaus wurden diverse Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt (Anlage 4).

Es ist davon auszugehen, dass durch die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie die Durchführung von einer Vielzahl von Veranstaltungen ein Beitrag zur stabilisierenden Entwicklung in 2015 und 2016 im Stadtteil geleistet wurde (siehe auch Punkt B.3.5).

B.3.5 Zusammenfassende Auswertung

Durch die Arbeit der Quartiersmeisterei Lehe konnten seit 2014/15 bereits eine ganze Reihe von Impulsen gesetzt und damit positive Veränderungen im Stadtteil eingeleitet werden. In dem von der Stadt Bremerhaven beauftragten Sozialräumlichen Monitoring (Anlage 1) wird für die Jahre 2015 und 2016 eine „stark positive Tendenz (des Ortsteils Goethestraße) im Bereich aller Indikatoren festgestellt“ (S. 15). Weiter wird ausgeführt, dass man „davon ausgehen (kann), dass die städtebaulichen und sozialen Maßnahmen in den letzten Jahren Wirkung gezeigt haben“ (S. 21). In der Gesamtbetrachtung ist diese positive Entwicklung jedoch zu relativieren: „Es wird aber ebenfalls deutlich, dass der Statuswert (Vergleich zu anderen Stadtteilen) weiterhin stark negativ ist“ (S. 15). Die Ergebnisse des „Sozialräumlichen Monitorings Bremerhaven“ weisen damit für die Goethestraße eine positive Tendenz auf niedrigem Niveau aus.

Für die kommenden Jahre ist davon auszugehen, dass durch eine Weiterführung der QM Lehe bis zunächst 2020 diese positive Entwicklung fortgeführt werden kann. Vor

⁵ Siehe hierzu den Trailer: https://www.youtube.com/watch?v=bQSL_88aewc (6.5.18).

diesem Hintergrund wurden die Aktivitäten der Quartiermeisterei Lehe in einigen Bereichen ausgeweitet; beispielsweise durch die Einrichtung der „wunderwerft“ im November 2017. Darüber hinaus ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass mit der ebenfalls im Rahmen des EFRE-Programms vorgesehenen und bereits beschlossenen Maßnahme „Revitalisierung des Kistner-Geländes“, eine weitere positive Entwicklung im Stadtteil zu erwarten ist.

B.4 Kosten

Die Weiterführung der QM Lehe sowie die Bereitstellung der nationalen Kofinanzierung durch kommunale Mittel der Stadt Bremerhaven sowie Bundesmittel wurde bereits im Februar 2015 durch den Magistrat beschlossen.

Für die Fortführung der Maßnahme im Rahmen des EFRE-Programms 2014-2020 nach Juni 2015 werden die im Folgenden beschriebenen Mittel für die Quartiersmeisterei Lehe für den Zeitraum Juli 2015 bis Dezember 2020 beantragt. Hierbei werden nachstehend jeweils die bereits angefallenen Ist-Kosten (Zeitraum: 2. HJ 2015-2017) sowie die erwarteten Plankosten (Zeitraum: 2018-2020) dargestellt.

B.4.1 Personalkosten

Die QM Lehe wird im Wesentlichen von einer Vollzeitstelle besetzt, die durch vier MitarbeiterInnen sowie einer Honorarkraft des afz unterstützt wird. Für die Wahrnehmung der beschriebenen Aufgaben hat das afz, als Träger der Einrichtung, für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 Personalkosten in Höhe von insgesamt 859.000 € ermittelt, die sich wie folgt zusammensetzen:

Übersicht 1: Aufteilung Personalkosten Quartiersmeisterei Lehe nach Funktion, Stunden-Kontingent und Jahre (in EUR)

Position	Funktion, Stunden-Kontingent und Jahre	2. HJ 2015 Ist	2016 Ist	2017 Ist	2018 Plan	2019 Plan	2020 Plan	Gesamt
1	Quartiersmeisterin (40 Std./Woche)	27.000	53.000	57.000	61.000	62.000	63.000	<u>323.000</u>
2	Anteiliger MA afz Image-/ Konzeptentwicklung (ab 2018: 30 Std./Woche)	1.000	14.000	25.000	31.000	31.000	32.000	<u>134.000</u>
3	Anteiliger MA afz Sachbearbeitung (ab 2018: 40 Std./Woche)	12.000	33.000	34.000	40.000	41.000	42.000	<u>202.000</u>
4	Anteiliger MA afz Projektmanagement (10 Std./Woche)	8.000	16.000	16.000	17.000	17.000	17.000	<u>91.000</u>

5	Anteiliger MA afz (ohne Std.-Kontingent für Honoraraufträge und be- sondere Tätigkeiten)	0	4.000	15.000	30.000	30.000	30.000	<u>109.000</u>
6	Summe	<u>48.000</u>	<u>120.000</u>	<u>147.000</u>	<u>179.000</u>	<u>181.000</u>	<u>184.000</u>	<u>859.000</u>
7	<i>Ist-Kosten (2. HJ 2015-2017)</i> <i>Plan-Kosten (2018-2020)</i>	<u>315.000</u>			<u>544.000</u>			<u>859.000</u>

Die anteiligen Arbeitsstunden der Mitarbeiter des afz werden erfasst und auf Ist-Kostenbasis abgerechnet (Stellenbeschreibungen siehe Anlage 5).

Die Personalkosten für die Quartiersmeisterin und weiteren anteiligen Personalkosten des afz beliefen sich für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 auf 315.000 €. Die bereits angefallenen Kosten wurden vom afz vorfinanziert; der Kofinanzierungsanteil wurde vom Magistrat geleistet.

Für den Zeitraum 2018 bis 2020 werden für die Weiterführung der Quartiersmeisterei Lehe Personalkosten i. H. v. 544.000 € anfallen. Die relative Kostensteigerung ist auf den um ein halbes Jahr längeren Projektzeitraum sowie auf eine Stundenaufstockung der anteiligen Mitarbeiter des afz zurückzuführen.

Insgesamt sind für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 für die Maßnahme Quartiersmeisterei Lehe Personalkosten i. H. v. 859.000 € entstanden bzw. werden entstehen.

B.4.2 Sachkosten

B.4.2.1 Mietkosten

Die Quartiersmeisterei Lehe war zunächst in der Goethestraße 45 untergebracht und zog dann in die Uhlandstraße 28 um. Nach der Pilot- bzw. Startphase von Mai 2014 bis Juni 2015 (EFRE 2007-2013) sind im Rahmen der aktuellen Programmperiode 2014-2020 im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 für Miete bereits Ist-Kosten in Höhe von 30.000 € angefallen (1.000 €/Monat). Für die weitere Programmlaufzeit bis einschließlich Ende 2020 werden bei gleichbleibender Miete für 36 Monate weitere Kosten in Höhe von 36.000 € anfallen.

B.4.2.2 Verbrauchskosten

Für die Quartiersmeisterei fallen neben den Mietkosten ebenfalls Verbrauchs- und Nebenkosten wie Ver- und Entsorgung, Telefon, Reinigung, IT/EDV, Verbrauchsmaterial, Fahrt- und Reisekosten an. Für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 entstanden hierfür Kosten in Höhe von insgesamt 31.000 € (durchschnittlich 1.030 €/Monat). Für

die weitere Programmlaufzeit 2018 bis Ende 2020 geht das afz für die QM Lehe von Verbrauchs- und Nebenkosten in Höhe von ca. 53.000 € (1.472 €/Monat) aus.

Übersicht 2: Sachkosten Quartiersmeisterei Lehe (2. HJ 2015 bis Ende 2020)

	Ist-Kosten 2. HJ 2015-2017	Plan-Kosten 2018-2020
Miete QM Lehe	30.000 €	36.000 €
Verbrauchs- und Nebenkosten	31.000 €	53.000 €
Gesamt	61.000 €	89.000 €
Gesamtsumme	150.000 €	

Hinweis: In Übersicht 1 ist durch Aufstockung von Personal- und Stundenvolumen die geplante Erhöhung der Personalkosten ab dem Jahr 2018 erläutert. Analog dazu wurden für den Planansatz ab dem Jahr 2018 die Verbrauchs- und Nebenkosten ermittelt, die entsprechend steigen. Die Abrechnung erfolgt jedoch durch Nachweis auf Ist-Kosten-Basis.

Insgesamt wird für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 ein Bedarf von 150.000 € dargestellt. Die bereits angefallenen Projektkosten wurden vom afz vorfinanziert.

B.4.3 Kosten für Imageverbesserung, Veranstaltungen, kulturelle Projekte und Öffentlichkeitsarbeit

Wie unter Punkt A.4.4 beschrieben, entwickelte die Quartiersmeisterei Lehe in Zusammenarbeit mit den örtlichen Institutionen (z. B. Eigentümerstandortgemeinschaft, Werbekreis Lehe) Ideen zur Imageverbesserung, zu kulturellen Projekten sowie Veranstaltungen, um das Stadtviertel positiv zu entwickeln. Für die Umsetzung dieser Projekte und Veranstaltungen wurde eine Wohnung angemietet, um hier die „Manege 13“ zu etablieren (siehe A.4.3). Seit Mai 2016 bis Ende 2017 (20 Monate) sind hierfür Mietkosten in Höhe von 9.320 € angefallen (466 €/Monat). Für die weitere Programmlaufzeit bis einschließlich 2020 werden bei gleichbleibender Miete Kosten in Höhe von 16.776 € anfallen.

Im Rahmen des Leerstandmanagements werden seit November 2017 die Räume in der Hafestraße 184a, eine bereits länger leerstehende ehemalige Apotheke mietfrei genutzt, um hier unter dem Titel „wunderwerft“ ein Bremerhavener Kooperationsnetzwerk zur Verbesserung von Arbeit und Handel in der Hafenstrasse zu etablieren und darüber hinaus die Räume für weitere Veranstaltungen zu nutzen.

Für die Durchführung der Projekte und Maßnahmen an den zwei Standorten Quartiersmeisterei und „Manege 13“ wurden im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2017 Mittel in Höhe von insgesamt 105.500 € verausgabt (3.500 €/Monat). Auch diese Kosten wurden zunächst von afz und Stadtplanungsamt vorfinanziert.

Für die weitere Programmlaufzeit 2018 bis 2020 ist die Durchführung von zusätzlichen imagefördernden Veranstaltungen und Aktionen an nunmehr drei Standorten geplant (Quartiersmeisterei, Manege 13 und wunderwerft). Hierfür wird vom afz ein jährliches Budget in Höhe von rd. 81.074 € (durchschnittlich 6.756 € pro Monat) veranschlagt. Die relative Kostenerhöhung pro Monat ist mit dem zusätzlichen Standort wunderwerft und der durchgängigen Bespielung der Manege 13 in 2018-2020 zu erklären.

Übersicht 3: Kosten Image, Veranstaltungen, kulturelle Projekte der QM Lehe
(2. HJ 2015 bis Ende 2020)

	Ist-Kosten 2. HJ 2015-2017	Plan-Kosten 2018-2020
Miete „Manege 13“ (seit 5/16)	9.320 €	16.776 €
Miete „wunderwerft“ (seit 11/17)	mietfrei	mietfrei
Image, Veranstaltungen, kulturelle Projekte 1. Standort QM (seit 7/15) 2. Standort Manege 13 (seit 5/15) 3. Standort Wunderwerft seit (11/17) (bei 2 u.3 inkl. Verbrauchskosten)	96.180 €	243.224 €
Gesamt	105.500 €	260.000 €
Gesamtsumme	365.500 €	

Zusammenfassend entstehen für Imagekampagne und Veranstaltungen im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 Kosten in Höhe von 365.500 €.

B.4.4 Projektmanagement

Die geplanten Projekte in Bremerhaven in der Programmachse 4 des EFRE-Programms zum Thema Stadtentwicklung müssen in Abstimmung mit allen beteiligten Ämtern und Behörden vorbereitet, eng begleitet und nachbereitet werden. Die hierfür entstehenden Personalkosten belaufen sich auf maximal 550.000 €. Die Gesamtsumme bezieht sich auf die Gesamtlaufzeit des EFRE-Programms 2014-2020 und wird anteilig auf die einzelnen Fördermaßnahmen und den jeweiligen Förderzeitraum umgelegt.

Für die hier zu beschließende Maßnahme „Quartiersmeisterei Lehe“ werden anteilig Kosten in Höhe von 150.000 € für den Zeitraum Juli 2015 bis Dezember 2020 zugeordnet.

B.5 Mittelbedarf Quartiersmeisterei Lehe

Für den Zeitraum 2. HJ 2015 bis Dezember 2017 sind für den Betrieb der Quartiersmeisterei Lehe Kosten in Höhe von 549.681 € angefallen.

Übersicht 4: Mittelbedarf nach Verwendung und Jahren (in EUR)

	2. HJ 2015 Ist	2016 Ist	2017 Ist	2018 Plan	2019 Plan	2020 Plan	Gesamt
B.1 Personal	48.000	120.000	147.000	179.000	181.000	184.000	859.000
B.2 Sachkosten	10.000	27.000	24.000	29.000	30.000	30.000	150.000
B.3 Image, Veranstaltungen Kultur	5.500	57.000	43.000	86.000	87.000	87.000	365.500
B.4 Projektmanagement	13.635	27.273	27.273	27.273	27.273	27.273	150.000
Gesamt	77.135	231.273	241.273	321.273	325.273	328.273	1.524.500
Gesamt		549.681			974.819		<u>1.524.500</u>

Für den weiteren Programmzeitraum 2018 bis 2020 geht das afz von Kosten in Höhe von 974.819 € aus.

Insgesamt wird für die Quartiersmeisterei Lehe im Zeitraum 2. HJ 2015 bis Ende 2020 ein Projektmittelbedarf von 1.524.500 € dargestellt.

C. Alternativen

Werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle und Personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung

D.1 Finanzierung Quartiersmeisterei Lehe

Für die Finanzierung der Maßnahme werden 50% aus EU-Mitteln des EFRE-Programms 2014-2020 gestellt. Weitere 50% werden aus Mitteln der Stadt Bremerhaven und Bundesmitteln gestellt.

Übersicht 5: Finanzierung nach Mittelherkunft (in EUR)

	2. HJ 2015 Ist	2016 Ist	2017 Ist	2018 Plan	2019 Plan	2020 Plan	Gesamt
Kofinanzierung Magistrat BHV gesamt	38.567,5	115.636,5	120.636,5	160.636,5	162.636,5	164.136,5	<u>762.250</u>
EFRE (50%)	38.567,5	115.636,5	120.636,5	160.636,5	162.636,5	164.136,5	<u>762.250</u>
Finanzierung gesamt	<u>77.135</u>	<u>231.273</u>	<u>241.273</u>	<u>321.273</u>	<u>325.273</u>	<u>328.273</u>	<u>1.524.500</u>

Der EFRE-Anteil der Finanzierung beläuft sich mit 762.250 € auf 50% der Gesamtkosten. Der Abfluss der EFRE-Mittel wird wie folgt erwartet.

2018	=	435.477 €
2019	=	162.636 €
2020	=	164.137 €
Gesamt	=	<u>762.250 €</u>

Die EFRE-Mittel für 2018 in Höhe von 435.477 € stehen bei der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 „An Hst. 6782/385 17 für das EU-Programm EFRE 2014-2020 (konsumtiv)“ nach Eingang der EU-Mittel zur Verfügung.

Für die Jahre 2019 und 2020 ist die Erteilung einer zusätzlichen Verpflichtungsermächtigung (VE) in Höhe von 326.733 € bei der Haushaltsstelle 0709/985 76-0 erforderlich. Die Abdeckung der VE erfolgt in 2019 mit 162.636 € und in 2020 mit 164.137 € aus EFRE-Mitteln (nur EU-Anteil). Die Verpflichtungsermächtigung wird aus der veranschlagten VE bei der Hst. 0709/686 56-9 „EU-Programm EFRE 2014-2020 –konsumtiv–“ zur Verfügung gestellt.

D.2 Wirtschaftlichkeitsuntersuchung

Es handelt sich um die Fortsetzung einer Maßnahme zur langfristigen Attraktivierung des Quartiers „Goethestraße“ im Stadtteil Bremerhaven-Lehe. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung im klassischen Sinne wurde nicht durchgeführt, da es sich um ein Projekt der sozialen Infrastruktur handelt und mit Erträgen nicht zu rechnen ist sowie das Ziel der Maßnahme weder in einer betriebswirtschaftlichen noch in einer regionalwirtschaftlichen messbaren Größe liegt. Vielmehr soll die Quartiersmeisterei Lehe dazu beitragen, durch verschiedenen Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen“ und ‚Soziale Teilhabe‘ “ die soziale Situation im Stadtteil Lehe bzw. im Brennpunktortsteil „Goethequartier“ zu stabilisieren und das Viertel langfristig zu stabilisieren und in der Folge zu entwickeln. Hierdurch soll einer fortschreitenden sozialpolarisierenden Entwicklung zwischen den Stadt- bzw. Ortsteilen der Stadt Bremerhaven entgegengewirkt werden, um so den Wirtschaftsstandort insgesamt zu festigen und zu stärken.

Als messbares Ergebnis werden die Aussagen des „Sozialraum-Monitorings Bremerhaven“ herangezogen, die für den Betrachtungszeitraum 2015 und 2016 eine positive Tendenz (des Ortsteils Goethestraße) im Bereich aller Indikatoren feststellte und die-

ses auch auf die Wirkung der in den letzten Jahren durchgeführten, städtebaulichen und sozialen Maßnahmen zurückführt. Es ist vorgesehen, das Sozialraum-Monitoring für den weiteren Förderzeitraum bis 2020 fortzuführen und entsprechend auszuwerten. Die Finanzierung der Gesamtkosten in Höhe von 1.524.500 € erfolgt zu 50% aus dem EFRE-Programm 2014-2020. Die Kofinanzierung von 50% wird über die Stadt Bremerhaven gestellt. Landesmittel werden in dieser Maßnahme nicht benötigt.

D.3 Gender-Prüfung

Auf die Berücksichtigung und Umsetzung von Querschnittszielen wie Geschlechtergerechtigkeit wird im Rahmen des EFRE-Programms in besonderer Weise Wert gelegt. Dies wurde bei der Konzeption der Projektinhalte systematisch berücksichtigt. Die QM ist in den externen Arbeitskreisen „Frauennetzwerk“ sowie „Zuwanderinnen und Zuwanderer“ eingebunden, in dem u. a. die Doppeldiskriminierung von weiblichen Zuwanderinnen thematisiert wird.

In der Maßnahme Quartiersmeisterei Lehe werden beim Maßnahmenträger afz 2 Mitarbeiterinnen (zum Teil anteilig) und 2 Mitarbeiter (zum Teil anteilig) beschäftigt. Die Leitung der Quartiersmeisterei liegt bei einer Frau.

Generell kommen die durch die QM Lehe initiierten Maßnahmen und Projekte Frauen und Männern als Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Lehe in gleicher Weise zugute, sodass eine geschlechtsspezifische Relevanz nicht gegeben ist.

E. Beteiligung und Abstimmung

Die Vorlage wurde mit dem Magistrat Bremerhaven und der Senatorin für Finanzen abgestimmt.

F. Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz

Die Vorlage ist für Öffentlichkeitsarbeit geeignet. Einer Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz steht nichts entgegen.

G. Beschlussvorschlag

1. Der Senat stimmt der Umsetzung der dargestellten Maßnahme zur Weiterführung der Quartiersmeisterei Lehe im Rahmen des EFRE-Programms 2014-2020 aus konsumtiven EU-Mitteln in Höhe von 762.250 € für die Jahre 2015 bis 2020 zu.
2. Der Senat stimmt der aufgezeigten Finanzierung zu und bittet den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in ihrer nächsten Sitzung damit zu befassen und die Vorlage über die Senatorin für Finanzen an den Haushalts- und Finanzausschuss zur Beschlussfassung weiterzuleiten.

Anlagen

- Anlage 1: Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017
- Anlage 2: Magistratsvorlage Nr. I/12/2015
- Anlage 3: Integriertes Handlungskonzept Goethequartier (IHK)
- Anlage 4: Veranstaltungen QM Lehe (2. HJ 2015 bis 2017)
- Anlage 5: Stellenbeschreibung QM Lehe
- Anlage 6 WU

Stadt Bremerhaven

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven

Juli 2017



Ostertorsteinweg 70-71
28203 Bremen

fon 0421. 70 32 07

fax 0421. 70 22 37

office@bpw-baumgart.de

www.bpw-baumgart.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Frank Schlegelmilch

M.A. Hanna Luft

Inhalt

1	Einleitung	2
2	Konzept des sozialräumlichen Monitorings	3
2.1	Bremer Modell "Monitoring Soziale Stadtentwicklung"	3
2.2	Datengrundlagen	3
2.3	Übertragbarkeit des Bremer Modells auf Bremerhaven	5
3	Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven	7
3.1	Methodik.....	7
3.2	Statuswert Ortsteile 2015	9
3.3	Statuswert Ortsteile 2016	11
3.4	Statuswert Städtebauliche Grundeinheiten 2016	13
3.5	Entwicklungsdynamik	15
3.6	Entwicklungsdynamik Städtebauliche Grundeinheiten 2015-2016.....	18
3.7	Beobachtungs- und Verdachtsgebiete	21
3.8	Sozialräumliche Ungleichheit	24
3.9	Polarisierung.....	25
4	Zusammenfassung der Ergebnisse	27
5	Ausblick	28
	Anhang.....	A-1
	Quellenangaben.....	A-2
	Mathematische Formeln.....	A-3
	Kartendarstellungen	A-4
	Ergebnistabellen	A-17

1 Einleitung

Das vorliegende Sozialräumliche Monitoring soll für Stadtplanung, weitere Fachämter und Politik die Basis für eine quantitative Einschätzung zu sozialen Problemlagen im Stadtgebiet bieten. Dabei dient das Sozialräumliche Monitoring auch als „Frühwarnsystem“, das Hinweis auf Quartiere mit Problemlagen bzw. negativen Entwicklungstendenzen gibt, in denen Handlungsbedarfe zu vermuten sind. Die Ergebnisse des Sozialräumlichen Monitorings liefern Politik und Stadtplanung eine transparente Argumentations- und Entscheidungsgrundlage für quartiersbezogene und teilräumliche Handlungsbedarfe sowie für die Beantragung von Fördermitteln (z.B. EFRE). Das Monitoring ist für eine jährliche Forstschreibung angelegt, um auch langfristige Entwicklungstendenzen aufzeigen zu können.

Die Stadt Bremerhaven hat bereits 2014 durch das Büro BPW baumgart+partner ein sozialräumliches Monitoring in Anlehnung an das frühere Bremer Modell "Monitoring Soziale Stadt Bremen" erarbeiten lassen, um auf dieser Basis eine quantitative Einschätzung zu sozialen Problemlagen im Stadtgebiet zu ermöglichen.

Inzwischen hat die Stadt Bremen in einem mehrjährigen Prozess unter breiter Beteiligung verschiedener Ressorts ein neues, einheitliches Verfahren zur Ermittlung von Ortsteilen mit sozialer Benachteiligung erarbeitet. Der Senat hat am 20.09.2016 das „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ als einheitliches Bezugssystem für die Darstellung sozialer Situationen und deren Entwicklung in der Stadtgemeinde Bremen beschlossen und damit alle früheren Berechnungsmodelle abgelöst. Die Senatsvorlage führt aus, dass „zwischen den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven ... eine Vergleichbarkeit der Monitoringsysteme sowie der Berichterstattungen angestrebt“ wird.

Nach der neuen Methodik werden in Bremen nun sieben statt bisher drei Indikatoren herangezogen, um Vermutungsgebiete sozialer Problemlagen zu identifizieren und Entwicklungsverläufe einzuordnen. Hierzu werden für die Indikatoren Status- und Dynamikwerte berechnet. Die Methodik erläutert der Bericht von Res Urbana GmbH, der im Auftrag des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr für die Stadt Bremen erstellt wurde.

Das Stadtplanungsamt hat in Zusammenarbeit mit dem Schulamt das Büro BPW baumgart + partner beauftragt, das sozialräumliche Monitoring für die Stadt Bremerhaven zu aktualisieren und zu prüfen, ob die Voraussetzungen gegeben sind, die Bremer Methodik auf Bremerhaven zu übertragen.

2 Konzept des sozialräumlichen Monitorings

2.1 Bremer Modell "Monitoring Soziale Stadtentwicklung"

Die Senatsverwaltung für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV) der Freien und Hansestadt Bremen hat im Jahr 2011 den Auftrag für die Erarbeitung eines Konzepts für ein „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ an die res urbana GmbH vergeben, das im Jahr 2013 in der Endfassung vorgelegt wurde.

Ziel war es, verschiedene Methoden der Messung sozialräumlicher Ungleichheit zu vergleichen und ein einfach zu handhabendes Instrument zu entwickeln, um das Ausmaß einer polarisierenden Entwicklung abzubilden und das Ausmaß von Segregation einzelner Bevölkerungsgruppen und sozialer Ungleichheit zwischen verschiedenen Teilräumen zu erfassen und abzubilden.

Das Ergebnis ist eine Methodik, die die einzelnen Teilräume einer Stadt anhand ihrer Abweichung bestimmter Indikatorwerte zum städtischen Mittel betrachtet. Hierzu werden Indexwerte für die einzelnen Indikatoren sowie ein Statuswert für den gesamten Teilraum berechnet. Anhand dieser Werte lassen sich ebenfalls Entwicklungsdynamiken zwischen zwei Untersuchungsjahren feststellen.

Aufbauend auf den Untersuchungen von res urbana hat die AG Stadtmonitoring Bremen ein abschließendes Konzept mit sieben Leitindikatoren entwickelt. Diesem Konzept des Monitorings soziale Stadtentwicklung stimmten alle beteiligten Ressorts einvernehmlich zu. Der Senat hat am 20.09.2016 das „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ als einheitliches Bezugssystem für die Darstellung sozialer Situationen und deren Entwicklung in der Stadtgemeinde Bremen beschlossen und damit alle früheren Berechnungsmodelle in Bremen abgelöst.

2.2 Datengrundlagen

Bei der Auswahl der Indikatoren wurde sich am Ansatz der Lebenslagen aus der Armutsforschung orientiert. Danach sollen die Indikatoren in verschiedenen Lebensbereichen die soziale Situation ausdrücken. Dazu zählen z.B. Einkommen, Arbeit, Gesundheit, Wohnen, Bildung, Sicherheit und politische Teilhabe. Für ein fortschreibungsfähiges Monitoring ist es wichtig, dass aussagekräftige und regelmäßig verfügbare Daten auf der Betrachtungsebene vorliegen.

Gemäß Bremer Modell werden folgende Daten herangezogen:

Bildung

Sprachförderbedarf: Anteil der Vorschüler mit Bedarf additiver Förderung an allen Teilnehmern/-innen am Sprachstandtest vor der Einschulung nach CITO-Test (3 Jahre zusammengefasst).

Nicht-Abiturquote: Anteil der Schüler/-innen des letzten Schuljahrgangs, die keine allgemeine Hochschulreife erlangt haben (3 Jahre zusammengefasst).

Sicherheit

Anzahl der Fälle von Körperverletzung nach §§ 223, 224, 226 Strafgesetzbuch (Körperverletzung / Gefährliche Körperverletzung / Schwere Körperverletzung) in denen öffentlich Klage erhoben (§ 170 I i.V.m. § 203 StPO), ein Strafbefehl erlassen (§ 407 I StPO) bzw. das Verfahren eingestellt (nach § 153 ff., 154 ff. StPO) wurde, Hinzu kommen Fälle (für die §§ 223, 224, 226 StGB), in denen nach § 45 JJ von der Verfolgung abgesehen und nach § 47 JGG das Verfahren durch den Richter eingestellt wurde. Die Anzahl der Fälle bezieht sich auf 1.000 Einwohner ab 14 Jahren (Strafmündigkeit).

Einkommen

Transferleistungsdichte u15: Anteil der Empfänger/-innen im Alter unter 15 Jahren mit Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II) (Regelleistungsempfänger/-innen) und dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) an den unter 15-jährigen insgesamt.

Transferleistungsdichte ü15: Anteil der Empfänger/-innen im Alter ab 15 Jahren mit Leistungen nach SGB II (Regelleistungsempfänger/-innen), SGB XII und AsylbLG an den über 15-jährigen insgesamt.

Sofern kleinräumigen Daten für Leistungen nach SGB XII und AsylbLG nicht zur Verfügung stehen, wird der Indikator ersatzweise auf SGB II beschränkt, dann anteilig an den 15 bis unter 66-jährigen.

Arbeit

Arbeitslosenziffer: Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen.

Partizipation

Nichtwähleranteil: Anteil der Nichtwähler an den Wahlberechtigten der Bürgerschaftswahl. Der Indikator steht nur alle vier Jahre zur Verfügung und fließt deshalb zwischen den Wahlen gleichbleibend in das System ein.

2.3 Übertragbarkeit des Bremer Modells auf Bremerhaven

Auf Grundlage des Bremer Modells soll für die Stadt Bremerhaven ein sozialräumliches Monitoring durchgeführt werden. Ziel ist es, eine Vergleichbarkeit der Monitoringsysteme herzustellen. Nach Prüfung der vorliegenden Daten, kann das bremische „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ mit 6 von 7 Indikatoren auf Bremerhaven übertragen werden. Der Indikator zur Sicherheit kann für die Stadt Bremerhaven aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewertet werden. Dies hat aber keine wesentlichen Auswirkungen auf die Aussagefähigkeit der Ergebnisse.

In Bremerhaven wird die Ortsteileebene und die kleinräumigere Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten betrachtet. Städtebauliche Grundeinheiten bilden die Zwischenebene von Baublöcken und Ortsteilen. Das Stadtplanungsamt hat in den einzelnen Ortsteilen Gebiete homogener städtebaulicher Struktur identifiziert und zu Gebietseinheiten zusammengefasst.

Dies ermöglicht eine kleinräumige Betrachtung und lässt Konzentrationen von sozialen Problemlagen in einzelnen Nachbarschaften erkennen. Für die Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten kann der Indikator Nichtwähleranteil allerdings nicht herangezogen werden, da dieser nur auf Ortsteilebene vorliegt.

Tabelle 1 Übersicht Indikatoren¹

Lebensbereich	Indikator	Ebene der Ortsteile	Ebene der Städtebaulichen Grundeinheiten
Bildung	Sprachförderbedarf	✓	✓
	Nicht-Abiturquote	✓	✓
Sicherheit	Fälle von Körperverletzung	-	-
Einkommen	Transferleistungsdichte nach SGB II u15 „Kinderarmut“	✓	✓
	Transferleistungsdichte nach SGB II ü15	✓	✓
Arbeit	Arbeitslosenziffer	✓	✓
Partizipation	Nichtwähleranteil	✓	-

¹ Quellenangaben zu den verwendeten Indikatoren finden sich im Anhang

Um eine Entwicklungsdynamik ableiten zu können, werden in der vorliegenden Auswertung die Jahre 2015 und 2016 betrachtet.

Auch wenn in den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven die gleiche Methodik angewandt wird, lässt dies keine direkte Vergleichbarkeit der sozialen Situation zwischen den Städten zu. Die Auswertung betrachtet die Situation innerhalb der Stadt und stellt die Ortsteile ins Verhältnis zum städtischen Durchschnitt und ist somit ein relationales Instrument.

3 Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven

3.1 Methodik

Das Monitoring bietet einen Überblick über die soziale Situation in den Bremerhavener Ortsteilen und kleinräumigen städtebaulichen Grundeinheiten und ermöglicht es, potenzielle Häufungen sozialer Probleme zu erkennen. Da zwei Untersuchungsjahre betrachtet werden, kann zudem eine Einordnung der Entwicklung der einzelnen Ortsteile erfolgen. So wird ein schneller Überblick über positive und negative Entwicklungsverläufe gegeben.

Es wird sowohl der Status als auch die Dynamik der einzelnen Ortsteile und städtebaulichen Grundeinheiten betrachtet. „Unter Status wird der über die Indikatoren erhobene Zustand der Bevölkerung des jeweiligen Ortsteiles verstanden. Unter Dynamik dagegen versteht man die Veränderung dieses Zustandes auf einer Zeitachse zwischen zwei Untersuchungszeitpunkten.“ (Res Urbana: 10)

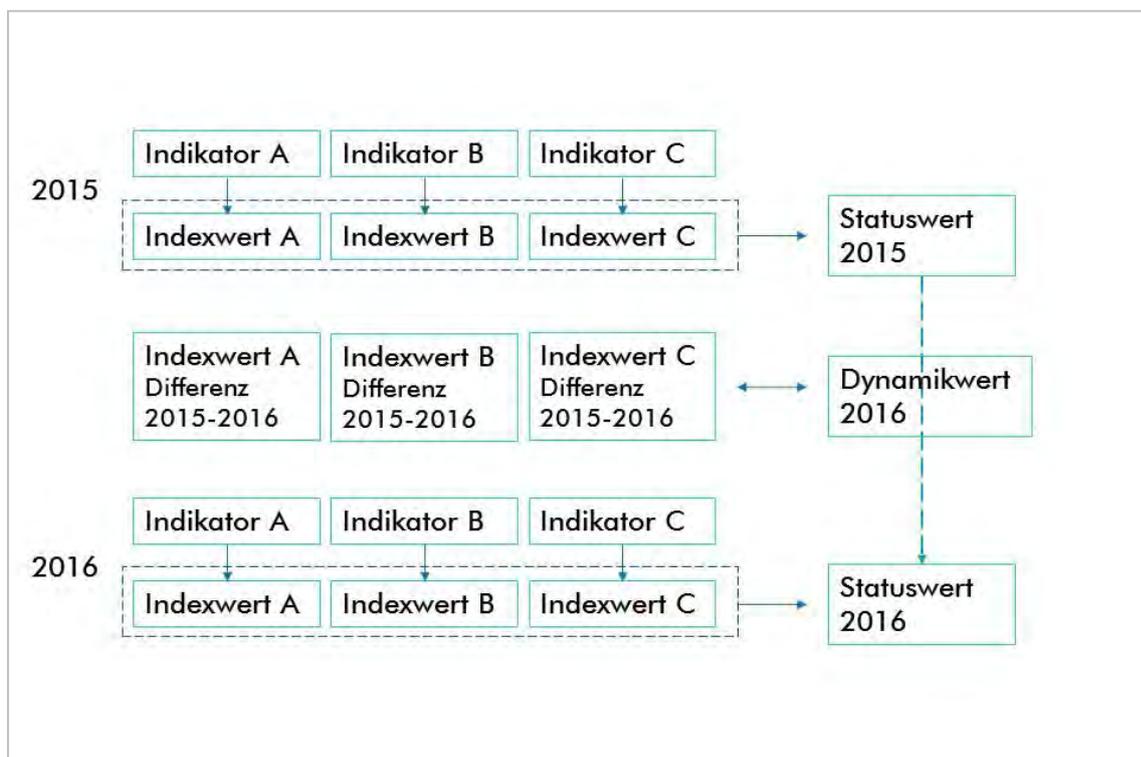


Abbildung 1 Schematische Darstellung der Berechnungsschritte. Quelle: Res Urbana; eigene Darstellung

Für jeden Indikator (vgl. Kapitel 2.3) wird ein sogenannter Indexwert für jeden Ortsteil und jede städtebauliche Grundeinheit berechnet. Die einzelnen Indexwerte werden im nächsten Schritt zum Statuswert zusammengefügt. Der Statuswert gibt den sozialen Status des Ortsteils/der städtebaulichen Grundeinheit unter Berücksichtigung aller Indikatoren an. Dies geschieht für die Untersuchungsjahre 2015 und 2016. Aus der Veränderung des Statuswertes wird anschließend der Dynamikwert berechnet.

Für die Berechnung der Indexwerte wird in einem ersten Schritt das Distanzmaß ermittelt. Das Distanzmaß beschreibt den Abstand zwischen dem erhobenen Zustand des einzelnen Ortsteiles (z.B.

Ausmaß der Arbeitslosigkeit) und dem durchschnittlichen Niveau in der Gesamtstadt. In einem zweiten Schritt wird der Indikatorwert anhand des Distanzmaßes standardisiert. Der städtische Durchschnitt wird mit dem Wert 0 angegeben. Positive Zahlen zeigen einen überdurchschnittlichen Zustand, negative Zahlen einen unterdurchschnittlichen Zustand des Ortsteils/der städtebaulichen Grundeinheit im Verhältnis zur Gesamtstadt an. Aus dem Mittelwert der ermittelten Indexwerte wird der Statuswert gebildet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Klassifizierung der Index- und Statuswerte:

Tabelle 2 Index/Status - Klassifizierung

Indexwert/ Statuswert	Ausprägung Indikator	Mittlere Belastung des Orts- teils /der städtebaulichen Grundeinheit	Status Ortsteil
$\geq +1,0$	Schwach	Niedrig	Hoch
$< +1,0$ und $> -1,0$	Durchschnittlich	Mittel	Mittel
$\leq -1,0$	Stark	Hoch	Niedrig
$\leq -1,5$	Sehr stark	Sehr hoch	Sehr niedrig

Da der städtische Durchschnitt für die Berechnung herangezogen wird, bedeutet dies zugleich, dass die Einordnung der Indexwerte und des Statuswertes immer in Relation zu denen der übrigen Ortsteile und der Gesamtstadt gesehen werden muss. Die berechneten Werte geben keine Auskunft, ob „gut“ oder „schlecht“, sondern ob „besser“ und „schlechter“. Das gleiche gilt für die Dynamikwerte. Eine positive Entwicklung bedeutet nicht, dass es mit dem Ortsteil/der städtebaulichen Grundeinheit deutlich bergauf geht, sondern dass eine überdurchschnittliche Verbesserung des Statuswertes im Vergleich zu den übrigen Gebieten stattgefunden hat.

Es wurden nur für diejenigen Ortsteile/städtebaulichen Grundeinheiten die Statuswerte berechnet, wenn mindestens drei Indexwerte vorliegen. Städtebauliche Grundeinheiten mit einer Fallzahl von unter 10 wurden ebenfalls aus den Berechnungen des jeweiligen Indexwert ausgeschlossen.

Im Folgenden werden die zusammenfassenden Ergebnisse auf der Ebene der Ortsteile und der städtebaulichen Grundeinheiten vorgestellt. Dabei wird der Schwerpunkt der Betrachtung auf die statusniedrigen Ortsteile gelegt. Die vollständigen Ergebnistabellen sowohl für die Ortsteilebene als auch für die Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten sowie die mathematischen Formeln, die den Berechnungen in diesem Bericht zugrunde liegen befinden sich im Anhang. Für eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsschritte wird an dieser Stelle auf den Endbericht „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ von Res urbana GmbH Berlin verwiesen, der als Grundlage des sozialräumlichen Monitoring Bremerhaven dient.

- Der **Statuswert** zeigt den IST-Zustand
- Der **Dynamikwert** zeigt die relationalen Entwicklungstendenzen zwischen den Jahren
- Auswertung auf Ebene der **Ortsteile** und der kleinräumigen **städttebaulichen Grundeinheiten**

3.2 Statuswert Ortsteile 2015

Die Statuswerte zeigen den IST-Zustand eines Gebietes für den jeweiligen Zeitpunkt auf. Die Berechnung der Statuswerte für das Jahr 2015 bildet die Grundlage für die spätere Berechnung der Entwicklungsdynamik im Vergleich zum Jahr 2016.

Insgesamt ergibt sich in 2015 für fünf Ortsteile ein hoher Status. Hierbei handelt es sich um die Einfamilienhausgebiete in den Stadtrandlagen (vgl. Tabelle 3).

Für vier Ortsteile zeigt sich ein niedriger Status und für einen Ortsteil ein sehr niedriger Status (Goethestraße). In allen Ortsteilen mit niedrigen bis sehr niedrigen Status sind akkumulierte soziale Problemlagen zu finden. Neben den zentralen Ortsteilen in Lehe (Klushof, Goethestraße) und Geestemünde (Geestendorf) zeigt sich eine Häufung sozialer Problemlagen in den Großwohnsiedlungen Grünhöfe und Leherheide-West. Besonders auffällig ist der Ortsteil Goethestraße, hier weisen alle Indexwerte sehr starke Ausprägungen auf. Insbesondere der Indikator Sprachförderungsbedarf fällt vergleichsweise sehr hoch aus.

Es wird deutlich, dass die Indikatoren zum SGBII-Bezug sowie die Nicht-Abiturquote, häufig verbunden mit einer starken Ausprägung des Indikators Arbeitslosenziffer, maßgeblich für den Status sind.

Alle weiteren, an dieser Stelle nicht genannten Ortsteile besitzen einen mittleren Status, d.h. die soziale Lage liegt in einem Bereich nahe dem städtischen Durchschnitt (Status -1,0 bis + 1,0).

- Der Ortsteil **Goethestraße** weist mit Abstand den niedrigsten Status auf
- Den höchsten Status haben die Ortsteile **Speckenbüttel** und **Schiffdorferdamm**

Tabelle 3 Status Ortsteile 2015

Ortsteil	Einzelne Indexwerte						Statuswert 2015	Status 2015
	Sprachförderungsbedarf	Nicht-Abiturquote	SGBII u15	SGBII-Bezug	Arbeitslosen-ziffer	Nicht-wähler-anteil		
Goethestraße	-2,43	-1,65	-2,23	-2,88	-3,25	-2,06	-2,42	Sehr niedrig
Klushof	-1,04	-1,40	-1,54	-1,53	-1,39	-1,20	-1,35	Niedrig
Leherheide-West	-0,68	-1,59	-1,27	-1,52	-0,81	-2,05	-1,32	Niedrig
Grünhöfe	-0,92	-1,06	-1,27	-1,92	-1,84	-0,88	-1,31	Niedrig
Geestendorf	-0,91	-1,05	-1,66	-1,37	-1,07	-0,90	-1,16	Niedrig
Königsheide	0,91	1,10	1,48	0,98	0,92	1,33	1,12	Hoch
Fehrmoor	1,17	0,38	1,80	1,28	1,26	1,00	1,15	Hoch
Surheide	1,16	0,66	1,05	1,27	1,11	2,16	1,24	Hoch
Speckenbüttel	1,25	1,89	1,70	1,40	1,17	2,85	1,71	Hoch
Schiffdorferdamm	1,20	3,41		1,33	1,14	1,55	1,73	Hoch

3.3 Statuswert Ortsteile 2016

Im Jahr 2016 sind es nur noch vier Ortsteile, die einen hohen Status besitzen. Der Ortsteil Königsheide hat sich dem städtischen Durchschnitt angenähert und besitzt nun einen mittleren Status. Auch die Ortsteile Surheide, Schiffdorferdamm und Speckenbüttel haben einen geringeren Statuswert als in 2015, konnten aber ihren hohen Status halten.

Die Ortsteile mit niedrigem und sehr niedrigem Status sind gleichgeblieben, auch wenn sich die Rangfolge leicht geändert hat und die Statuswerte sich tendenziell leicht positiv entwickelt haben. Es sind nach wie vor deutlich die akkumulierten sozialen Problemlagen erkennbar. Der Indikator Nicht-Abiturquote fällt in diesem Jahr weniger ins Gewicht. Maßgeblich scheinen immer noch der SGBII Bezug sowie die Arbeitslosenziffer zu sein (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4 Status Ortsteile 2016

Ortsteil	Einzelne Indexwerte						Statuswert 2016	Status 2016
	Sprachförderungsbedarf	Nicht-Abiturquote	SGBII u15	SGBII-Bezug	Arbeitslosenziffer	Nichtwähleranteil		
Goethestraße	-2,28	-1,34	-1,95	-2,52	-3,11	-1,82	-2,17	Sehr niedrig
Grünhöfe	-0,95	-0,96	-1,11	-1,82	-2,01	-1,28	-1,36	Niedrig
Leherheide-West	-0,51	-1,55	-1,06	-1,41	-0,88	-2,51	-1,32	Niedrig
Klushof	-1,02	-0,94	-1,54	-1,47	-1,50	-1,20	-1,28	Niedrig
Geestendorf	-0,96	-0,41	-1,63	-1,30	-1,12	-1,08	-1,08	Niedrig
Surheide	1,06	0,50	1,04	1,28	1,13	1,73	1,12	Hoch
Fehrmoor	1,12	0,84	1,61	1,27	1,19	0,89	1,15	Hoch
Schiffdorferdamm	0,88	2,87	1,38	1,31	1,28	1,57	1,55	Hoch
Speckenbüttel	1,04	1,54	1,51	1,36	1,39	3,18	1,67	Hoch

Betrachtet man die räumliche Verteilung der statusniedrigen Ortsteile, zeigt sich, dass sich eher in den innerstädtischen Lagen und den Großwohnsiedlungen die Akkumulation von sozialen Problemlagen häuft. Die statushöheren Ortsteile hingegen befinden sich alle in den Randlagen (vgl. Abbildung 2).

Die Statuswerte der **statusniedrigen Ortsteile haben sich leicht verbessert**, dennoch sind die sozialen Problemlagen weiterhin hoch.

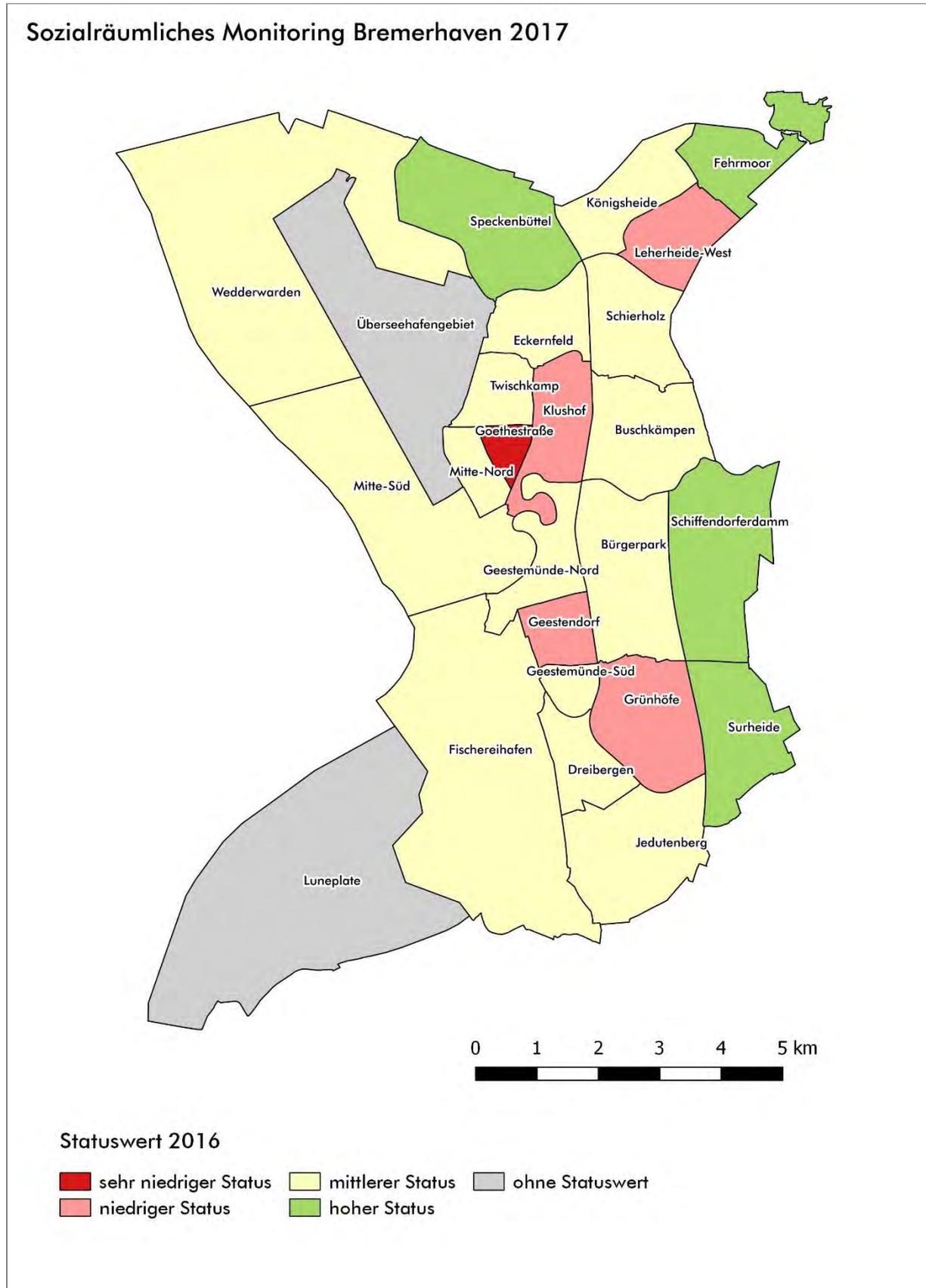


Abbildung 2 Statuswert Ortsteile 2016; eigene Berechnung und Darstellung

3.4 Statuswert Städtebauliche Grundeinheiten 2016

Die Betrachtung des Status der städtebaulichen Grundeinheiten erlaubt eine genauere Analyse der Verteilung von sozialen Problemlagen.

Städtebauliche Grundeinheiten mit einem hohen Status liegen hauptsächlich in den Einfamilienhausgebieten in den Stadtrandlagen sowie zusätzlich in Jedutenberg und Bürgerpark.

Für acht städtebauliche Grundeinheiten ergibt sich ein niedriger und für sechs ein sehr niedriger Status. Hier häufen sich die sozialen Problemlagen. Insbesondere der Indikator Arbeitslosenziffer fällt sehr hoch aus.

Die statusniedrigen städtebaulichen Grundeinheiten liegen hauptsächlich in den statusniedrigen Ortsteilen. Vor allem im Ortsteil Goethestraße konzentrieren sich die Gebiete mit einem sehr niedrigen Status. Aber auch im benachbarten Ortsteil Klushof finden sich vermehrt statusniedrige städtebauliche Grundeinheiten. Es zeigt sich, dass der niedrige Status des Ortsteils Leherheide-West insbesondere durch die Situation in der städtebaulichen Grundeinheit Leherheide-West/Nord geprägt ist, da die übrigen Gebiete einen mittleren bzw. einen hohen Status aufweisen (vgl. Abbildung 3).

Einzelne städtebauliche Grundeinheiten können für einen niedrigen Status des Ortsteils verantwortlich sein.

Es finden sich vermehrt städtebauliche Grundeinheiten mit einem sehr niedrigen Status im Ortsteil Goethestraße sowie in Klushof.

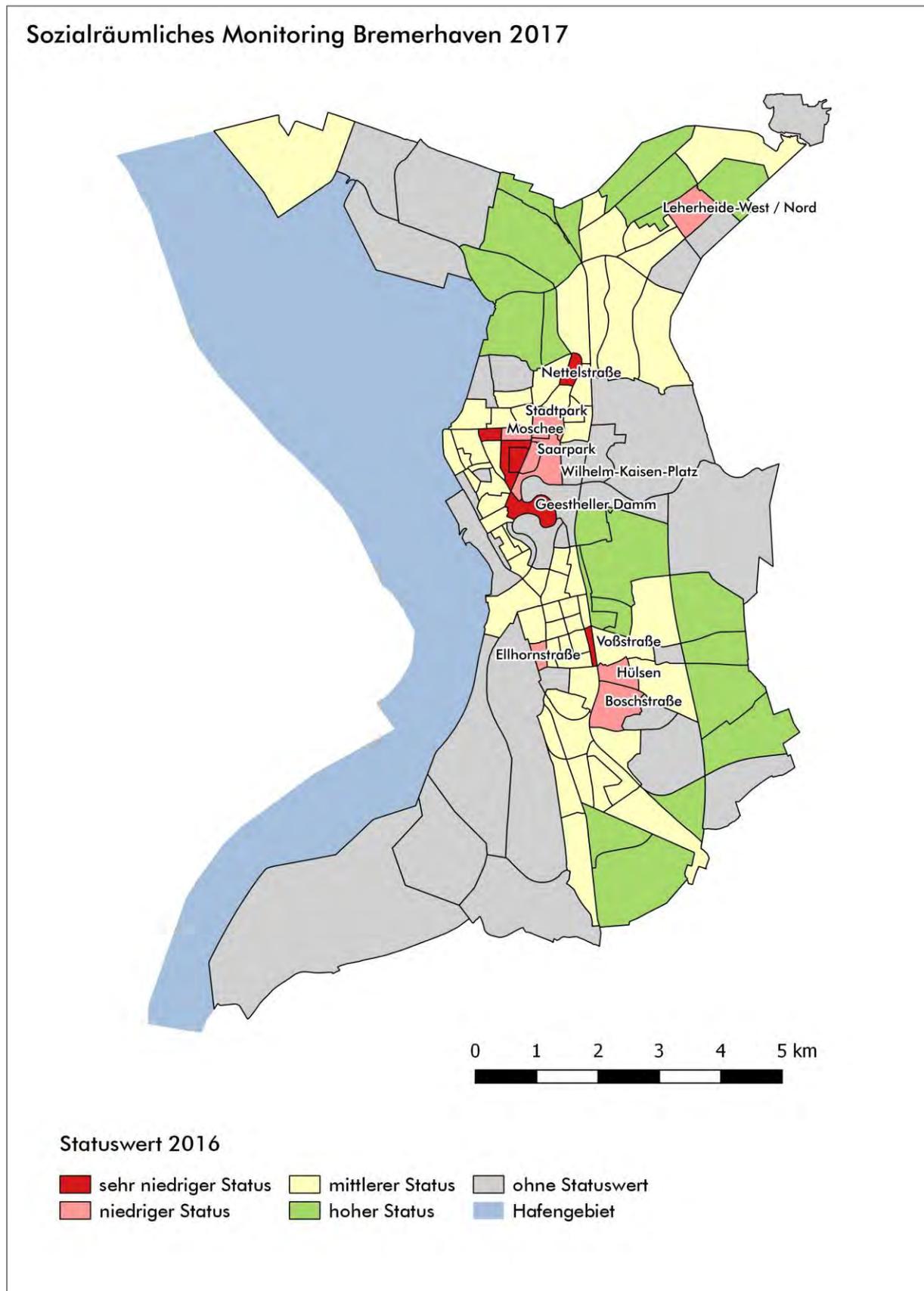


Abbildung 3 Statuswert städtebauliche Grundeinheiten 2016; eigene Berechnung und Darstellung

3.5 Entwicklungsdynamik

Aus der Veränderung der Statuswerte lässt sich die Entwicklungsdynamik ableiten. Das Ausmaß der Veränderungen ist in der Regel vergleichsweise gering und die Begriffe „positiv“ und „negativ“ geben demnach nur Auskunft über die Entwicklungsrichtung und ob die Entwicklung im städtischen Kontext als überdurchschnittlich einzuschätzen ist. Da hier erstmals die Veränderung zwischen den Jahren 2015-2016 betrachtet wird, ist die Aussagekraft nur begrenzt. Bei einer Fortführung des Monitorings sind auch längere Entwicklungsräume darstellbar und es kann über mehrere Untersuchungszeiträume hinweg die Entwicklung beobachtet werden.

Positive Entwicklungsdynamik

Der Ortsteil Goethestraße weist einen sehr hohen Dynamikwert auf. Betrachtet man die Indexwerte von 2015 und 2016, so zeigt sich eine stark positive Tendenz im Bereich aller Indikatoren. Es wird aber ebenfalls deutlich, dass der Statuswert mit -2,17 weiterhin stark negativ ist und der Ortsteil noch weit entfernt vom Grenzwert zum nächsthöheren Status ist.

Den Indikatoren Nicht-Abiturquote und Nichtwähleranteil kann eine große Bedeutung für die positive Entwicklungsdynamik in den schwachen Ortsteilen zugesprochen werden. Bei diesen beiden Indikatoren sind mehrheitlich positive Entwicklungsdynamiken erkennbar.

Tabelle 5 Entwicklungsdynamik Ortsteile 2015-2016

Ortsteil	Dynamikwert	Differenz	Differenz einzelner Indexwerte 2015-2016					
			Sprachförderungsbedarf	Nicht-Abiturquote	Kinderarmut	SGBII ü15	Arbeitslosenziffer	Nichtwähleranteil
Goethestraße	2,32	0,25	0,15	0,31	0,28	0,36	0,14	0,25
Mitte-Süd	1,42	0,15	0,64	0,32	-0,20	-0,15	-0,04	0,34
Fischereihafen	1,08	0,12	-2,55	0,36			-0,48	
Wedde-warden	-5,27	-0,57	-1,32	-1,60		-0,05	0,06	0,07
Königsheide	-2,15	-0,23	-0,03	-0,68	-0,32	-0,05	0,01	-0,33
Geestemünde-Süd	-1,66	-0,18	-0,14		-0,14	-0,04	0,33	-0,28
Schiffdorferdamm	-1,67	-0,18	-0,33	-0,54		-0,02	0,15	0,01
Surheide	-1,05	-0,11	-0,10	-0,16	-0,01	0,01	0,01	-0,43

Negative Entwicklungsdynamiken

Für fünf Ortsteile ergibt sich eine negative Entwicklungsdynamik. Hierbei handelt es sich um die Einfamilienhausgebiete Königsheide, Schiffdorferdamm und Surheide mit hohem Status sowie um Weddewarden und Geestemünde-Süd. Ob es sich um eine einmalige Entwicklungstendenz handelt oder um eine nachhaltige, lässt sich erst erkennen, wenn die Entwicklungsrichtung über mehrere Untersuchungszeiträume bestehen bleibt.

Es zeigt sich kein Indikator im besonderen Maße für eine negative Entwicklungsdynamik verantwortlich. Der Indikator Nicht-Abiturquote weist in 2 von 4 Fällen eine sehr negative Entwicklung auf, bei einem weiteren Ortsteil liegt der Wert knapp unter dem Grenzwert für eine sehr negative Entwicklung. So kann davon ausgegangen werden, dass diesem Indikator eine hohe Bedeutung zukommt. Auch beim Indikator Sprachförderbedarf ist einheitlich eine negative Entwicklung auszumachen.

Auffällig sind die leicht positiven Entwicklungen beim Indikator Arbeitslosenziffer, die jedoch nicht die negativen Entwicklungen der übrigen Indikatoren ausgleichen können.

Eine negative Entwicklungsdynamik bedeutet jedoch nicht automatisch, dass der Ortsteil einer Statusverschlechterung unterliegt. Nur der Ortsteil Königsheide ist von einem hohen Status auf einen mittleren Status abgerutscht.

Der **Ortsteil Goethestraße** weist den höchsten Dynamikwert auf. Trotz positiver Entwicklung konnte der Statuswert aber nur leicht verbessert werden.

Ortsteile mit einem hohen Status weisen negative Entwicklungsdynamiken auf. Es gab eine Statusverschlechterung für den **Ortsteil Königsheide**.

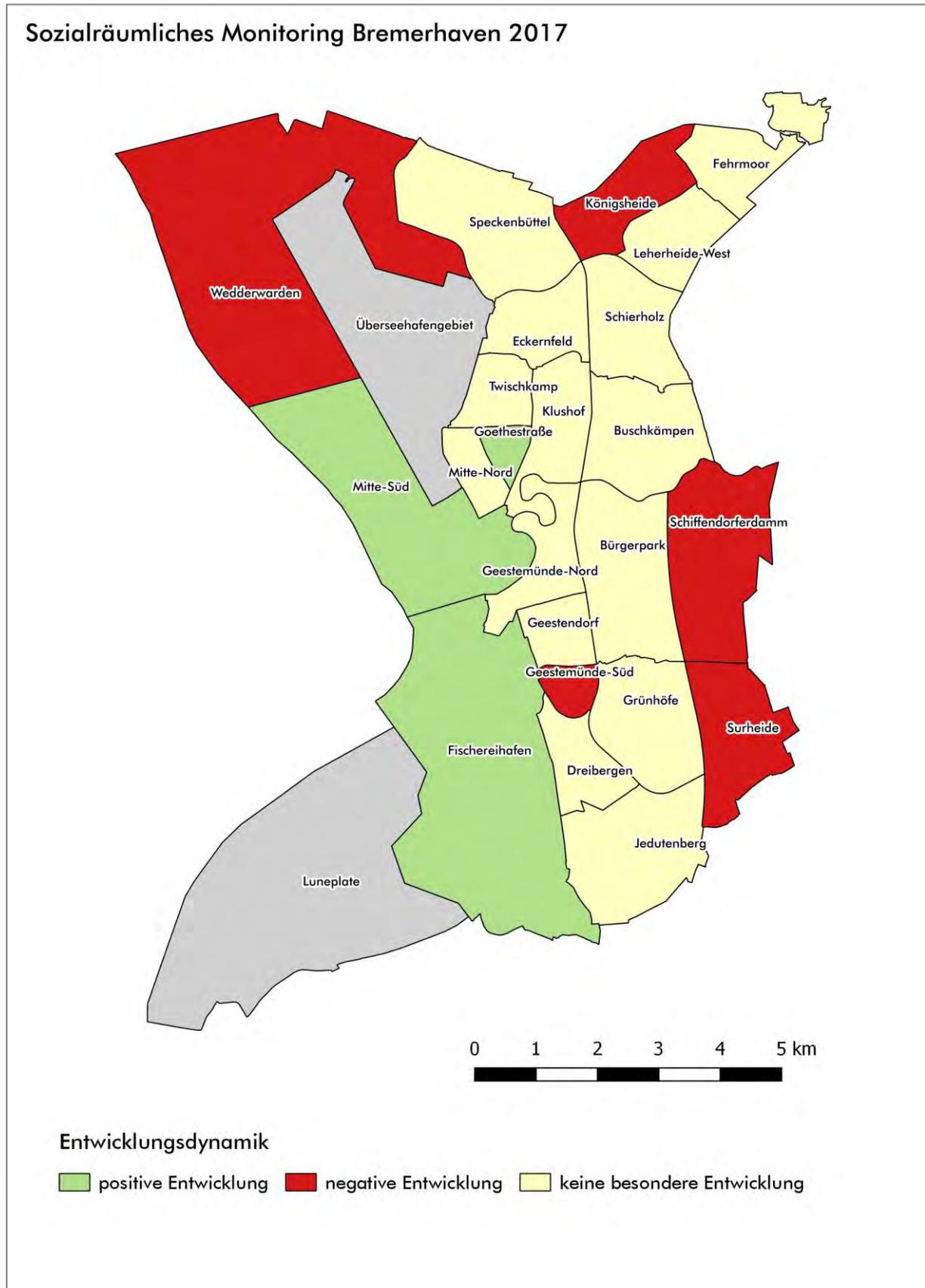


Abbildung 4 Entwicklungsdynamik Ortsteile 2015-2016; eigene Berechnung und Darstellung

3.6 Entwicklungsdynamik Städtebauliche Grundeinheiten 2015-2016

Insgesamt 20 städtebauliche Grundeinheiten weisen eine positive Entwicklungsdynamik auf. Diese sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Eine Konzentration besteht besonders in zentrumsnahen Lagen sowie in Teilen der statusniedrigen Ortsteile Geestendorf und Leherheide-West.

Negative Entwicklungsdynamiken sind ebenfalls in zentrumsnahen städtebaulichen Grundeinheiten auszumachen. Fast die Hälfte der 13 städtebaulichen Grundeinheiten liegen in der Nachbarschaft zum Ortsteil Goethestraße. Ob es sich hierbei um eine dauerhafte negative Entwicklungstendenz durch Ausstrahlungseffekte handelt, muss weiter beobachtet werden.

Die Ortsteile Surheide und Schifferdorferdamm haben insgesamt eine negative Entwicklungsdynamik, jedoch weist keine städtebauliche Grundeinheit ebenfalls eine negative Dynamik auf. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Werte für die Ortsteile unabhängig von den städtebaulichen Grundeinheiten berechnet wurden und einige Einheiten aus der Betrachtung aufgrund zu geringer Fallzahl herausgenommen wurden.

Rund um den Ortsteil Goethestraße liegen viele städtebauliche Grundeinheiten mit einer negativen Entwicklungsdynamik.

Tabelle 6 Entwicklungsdynamik städtebauliche Grundeinheiten 2015-2016

Städtebauliche Grundeinheit	Dynamikwert	Differenz	Differenz einzelner Indexwerte 2015-2016				
			Sprachförderungsbedarf	Nicht-Abiturquote	SGBII u15	SGBII ü15	Arbeitslosen-ziffer
Ellhornstraße	2,85	0,62		-0,56	0,62	0,74	1,67
Langener Grenzweg	2,51	0,54	0,77	0,71			0,15
Im Bürgerpark	1,81	0,39	0,67	0,38			0,13
Lutherstraße	1,79	0,39	-0,11	0,34	0,81	0,63	0,26
Moorhöfe	1,75	0,38	-0,60	0,02			0,28
Spichernstraße	1,69	0,36	0,05	0,79	0,87	0,23	-0,11
Haydnstraße	1,64	0,35		1,18		0,09	-0,07
Soddernstraße	1,57	0,34	-0,38	-0,10	1,46	0,36	0,37
Rotdornweg	1,50	0,33		-0,82			-0,24
Große Kirche	1,41	0,31	1,06		0,31	0,04	-0,17
Am Leher Markt	1,38	0,30	0,24	0,73	0,33	0,32	-0,13
Karlsburg	1,32	0,29		2,38	-1,01	-0,11	-0,12
Prager Straße	1,31	0,28	1,35	0,32	0,20	-0,19	-0,26
Eckernfeld-Ost	1,22	0,26	0,52	-0,13		0,07	0,02
Friedhof Wulsdorf	1,16	0,25	0,70	0,81	-0,33	-0,08	0,14
Dresdener Straße	1,14	0,25	-0,24	1,73	0,63	-0,22	-0,67
Wittekindstraße	1,12	0,24	-0,53	0,83	0,52	0,33	0,06
Talstraße	1,11	0,24	-0,70	0,63	0,65	0,35	0,28
Emder Straße	1,07	0,23	-0,26	0,35	0,26	0,30	0,52
Rohrstraße	1,05	0,23	0,86	0,56	-0,34	-0,05	0,10
An der Königsheide	-1,06	-0,23	-0,08	-0,92		-0,16	-0,18
Blumenauer Weg	-1,24	-0,27	-0,10	-0,25		-0,12	-0,13
Steinacker	-1,24	-0,27	-0,70	-0,60	0,36	0,00	-0,41
Weichselstraße	-1,28	-0,28	-0,29	-0,78	-0,10	-0,25	0,03
Marschbrookweg-Nord	-1,35	-0,29	0,54	-1,38		-0,15	-0,18
Walter-Kolb-Weg	-1,44	-0,31	-0,07	-0,71	-0,44	-0,37	0,02
Hannastraße	-1,66	-0,36	-0,17	-0,92	-0,40	-0,17	-0,13
Voßstraße	-1,71	-0,37	-0,72	0,32	-0,73	0,26	-0,97
Am Bürgerpark	-1,79	-0,39	-0,74	-0,66			0,24
Immenweg	-1,99	-0,43	-0,65	-0,06		-0,33	-0,67
Weddewarden	-3,51	-0,76	-0,85	-1,44			0,02
Emslandstraße	-3,69	-0,80			0,36	-1,14	-0,90
Geestheller Damm	-9,16	-1,98			-2,29	-1,19	-1,08

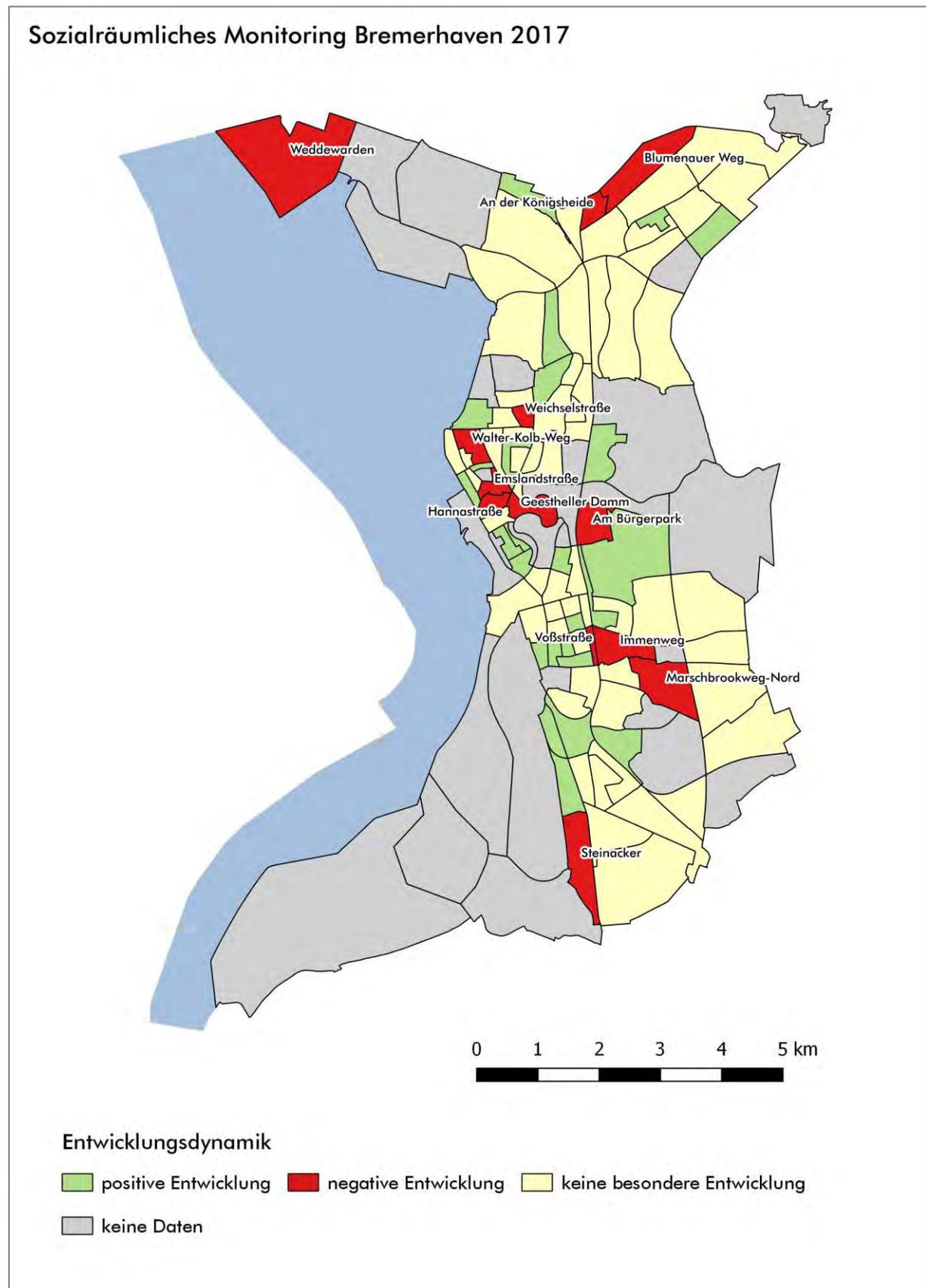


Abbildung 5 Entwicklungsdynamik städtebauliche Grundeinheiten 2015-2016; eigene Berechnung und Darstellung

3.7 Beobachtungs- und Verdachtsgebiete

Verknüpft man nun den Status mit der Entwicklungsdynamik, können Bereiche erkannt werden, die aufgrund sozialer Problemlagen und teilweise negativer Entwicklungsdynamik einer erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen.

An dieser Stelle ist die Betrachtung der kleinräumigeren Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten besonders interessant und sinnvoll, um kleinräumig Gebiete mit sozialen Problemlagen zu identifizieren. Dazu werden Status und Dynamikwerte der städtebaulichen Grundeinheiten gegenübergestellt.

Einer besonderen Beobachtung bedürfen Gebiete mit sehr niedrigem Status sowie einer negativen Entwicklungsdynamik. Dies betrifft die städtebaulichen Grundeinheiten Geestheller Damm und Voßstraße.

Zusätzlich können Verdachtsgebiete identifiziert werden, die bislang einen mittleren Status besitzen aber bei gleichbleibender negativer Entwicklung im Status abzurutschen drohen. Es ergeben sich zwei Verdachtsgebiete: Walter-Kolb-Weg und Weichselstraße.

Der Ortsteil Goethestraße weist einen sehr niedrigen Status auf, hat aber gleichzeitig mittlere bis positive Entwicklungsdynamiken. Man kann davon ausgehen, dass die städtebaulichen und sozialen Maßnahmen in den letzten Jahren Wirkungen zeigen.

Die Beobachtungs- und Verdachtsgebiete liegen bis auf eine Ausnahme in den zentrumsnahen **Ortsteilen Klushof, Mitte-Nord und Twischkamp**.

Tabelle 7 Status-/Dynamik-Index 2016

Städtebauliche Grundeinheit	Ortsteil	Statuswert	Dynamikwert	Status	Dynamik
Gnesener Straße	Goethestraße	-2,08	0,41	Sehr niedrig	mittel
Eichendorffstraße	Goethestraße	-1,97	0,52	Sehr niedrig	mittel
Geestheller Damm	Klushof	-1,92	-9,16	Sehr niedrig	negativ
Voßstraße	Geestendorf	-1,72	-1,71	Sehr niedrig	negativ
Nettelstraße	Klushof	-1,67	-0,47	Sehr niedrig	mittel
Lutherstraße	Goethestraße	-1,56	1,79	Sehr niedrig	positiv
Boschstraße	Grünhöfe	-1,42	0,76	Niedrig	mittel
Hülsen	Grünhöfe	-1,40	-0,53	Niedrig	mittel
Moschee	Goethestraße	-1,39	0,46	Niedrig	mittel
Saarpark	Klushof	-1,29	0,05	Niedrig	mittel
Stadtpark	Klushof	-1,22	0,57	Niedrig	mittel
Leherheide-West / Nord	Leherheide-West	-1,18	-0,16	Niedrig	mittel
Wilhelm-Kaisen-Platz	Klushof	-1,10	-0,14	Niedrig	mittel
Ellhornstraße	Geestendorf	-1,07	2,85	Niedrig	positiv
Walter-Kolb-Weg	Mitte-Nord	-0,93	-1,44	Verdachtsgebiet	negativ
Weichselstraße	Twischkamp	-0,90	-1,28	Verdachtsgebiet	negativ

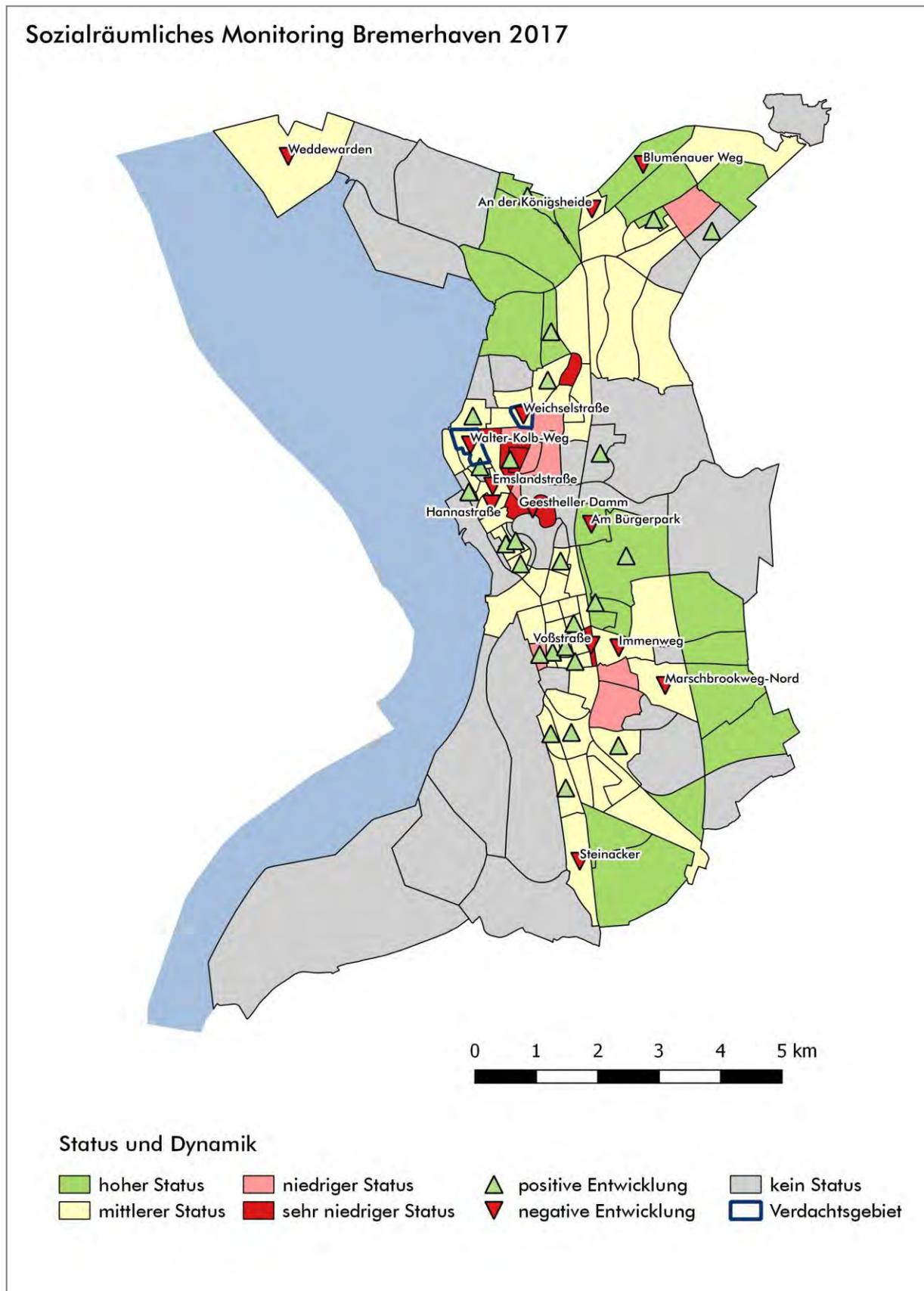


Abbildung 6 Status und Dynamik städtebauliche Grundeinheiten; eigene Berechnung und Darstellung

3.8 Sozialräumliche Ungleichheit

Bisher hat sich gezeigt, dass zwischen den Bremerhavener Ortsteilen zum Teil große Unterschiede hinsichtlich der sozialen Lage der Bewohner bestehen. Man kann daher von einer sozialräumlichen Ungleichheit sprechen.

Die bisherige Betrachtung der Statuswerte und der Dynamikentwicklung war rein relational, so kann eine Verbesserung des Status entweder durch tatsächliche Verbesserungen im Quartier entstehen oder durch eine Verschlechterung der Situation in anderen Ortsteilen. Um Herauszufinden, ob sich die Ortsteile aneinander angleichen, also die Unterschiede zwischen ihnen geringer werden, ist es erforderlich die Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit zu betrachten.

Um die Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit zu bestimmen, wird für alle Indikatoren die Veränderung des Distanzmaßes zwischen 2015 und 2016 untersucht. Das Distanzmaß stellt die durchschnittliche Abweichung vom städtischen Mittelwert dar. Dabei wird das Distanzmaß 2015 als Ausgangswert genommen, eine Zunahme des Wertes bedeutet eine Zunahme der sozialräumlichen Ungleichheit, eine Abnahme deutet dementsprechend auf eine Verringerung hin.

Die Entwicklung für die einzelnen Indikatoren fällt sehr heterogen aus (vgl. Tabelle 8). Während beim Indikator SGB II-Bezug kaum ein Zuwachs festzumachen ist, fällt der Zuwachs beim Indikator Kinderarmut deutlich höher aus. Hingegen hat bei den Indikatoren Sprachförderungsbedarf und Nichtwähleranteil eine Verringerung der sozialräumlichen Ungleichheit stattgefunden. Es fallen jedoch zwei extreme Entwicklungen auf: eine starke Zunahme von 18,5 % beim Indikator Nicht-Abiturquote² und eine starke Abnahme um 15,5 % beim Indikator Arbeitslosenziffer. Im Durchschnitt aller Indikatoren haben die Distanzmaß und somit der sozialräumliche "Abstand" in der Stadt Bremerhaven um 0,5 % zugenommen, was vergleichsweise gering ist und man eher von einer gleichbleibenden Situation ausgehen kann.

Jedoch sollte die extreme negative Entwicklung des Indikators Nicht-Abiturquote nicht außer Acht gelassen werden und zukünftig genau beobachtet werden, ob es sich um eine dauerhafte Entwicklung handelt oder um ein einmaliges Ereignis.

Da es sich bei den Ergebnissen um eine Entwicklung innerhalb eines Jahres handelt, ist die Aussagekraft begrenzt. Um verlässliche Aussagen über die langfristige Entwicklung treffen zu können, sind Analysen über mehrere Untersuchungszeiträume nötig.

Zwischen den Jahren 2015 und 2016 hat die sozialräumliche Ungleichheit nur minimal zugenommen. **Die Unterschiede zwischen den Ortsteilen sind demnach annähernd gleichgeblieben.**

² Der Durchschnitt des Indikators Nicht-Abiturquote hat 2016 im Gegensatz zu 2015 zugenommen. In den statusniedrigen Ortsteilen hat sich der Durchschnitt jedoch verringert. Diese Verbesserungen führen zum Teil auch zu positiven Entwicklungsdynamiken, da sie im Vergleich zu anderen Ortsteilen überdurchschnittlich sind.

Tabelle 8 Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit zwischen den Ortsteilen

Indikator	Distanzmaß 2015	Distanzmaß 2016	Berechnung	Entwicklung
Arbeitslosenziffer	8,74%	7,39%	84,5	-15,5
SGB II 15+	9,05%	9,08%	100,3	0,3
SGB II u15	13,89%	14,95%	107,6	7,6
Sprachförderungsbedarf	14,64%	14,02%	95,8	-4,2
Nicht-Abiturquote	8,41%	9,96%	118,5	18,5
Nichtwähleranteil	7,32%	7,03%	96,0	-4,0
Mittelwert				0,5

Betrachtet man die Entwicklung auf Ebene der städtebaulichen Grundeinheiten, entsteht ein anderer Eindruck. Hier nimmt die sozialräumliche Ungleichheit leicht ab. Der größte Unterschied liegt hierbei bei der Entwicklung des Distanzmaßes des Indikators Nicht-Abiturquote. Im Gegensatz zur Ortsteilebene nimmt das Distanzmaß nicht stark zu, sondern verringert sich sogar (vgl. Anhang 14). Dies lässt sich damit erklären, dass viele städtebauliche Grundeinheiten aus der Berechnung ausgeschlossen wurden und somit andere Durchschnittswerte zur Berechnung herangezogen wurden.

3.9 Polarisierung

Während im vorherigen Abschnitt die Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen auf gesamtstädtischer Ebene betrachtet wurde, wird im Folgenden die Polarisierung zwischen den fünf höchsten und den fünf niedrigsten Ortsteilen untersucht. Hierbei wird die Entwicklung der durchschnittlichen Indikatorwerte der jeweiligen Gruppe zum städtischen Durchschnitt betrachtet.

Um zu bestimmen, ob die Polarisierung in Bremerhaven zugenommen hat, muss der sozialräumliche "Abstand" zwischen den fünf statushöchsten und den fünf statusniedrigsten Ortsteilen der Jahre 2015 und 2016 gemessen werden.

Tabelle 9 Liste der jeweils 5 statushöchsten und statusniedrigsten Ortsteile 2015 und 2016 mit Statuswerten

Statushöchste Ortsteile		Statusniedrigste Ortsteile	
2015			
Schiffedorferdamm	1,73	Geestendorf	-1,16
Speckenbüttel	1,71	Grünhöfe	-1,32
Surheide	1,24	Leherheide-West	-1,32
Fehrmoor	1,15	Klushof	-1,35
Königsheide	1,12	Goethestraße	-2,42
Durchschnitt	1,39	Durchschnitt	-1,51

2016			
Speckenbüttel	1,67	Geestendorf	-1,09
Schiffdorfersamm	1,55	Klushof	-1,28
Fehrmoor	1,15	Leherheide-West	-1,32
Surheide	1,12	Grünhöfe	-1,36
Königsheide	0,89	Goethestraße	-2,17
Durchschnitt	1,28	Durchschnitt	-1,44

Auf den ersten Blick kann von einer Annäherung ausgegangen werden. Die fünf statushöchsten Ortsteile hatten 2015 einen durchschnittlichen Statuswert von 1,39. Dieser Wert hat sich 2016 auf 1,28 verringert. Die fünf statusniedrigsten Ortsteile hatten 2015 einen durchschnittlichen Statuswert von -1,51, der sich im Jahr 2016 auf -1,44 minimal verbessert hat.

Zur Messung des Abstands werden für beide Gruppen die durchschnittlichen Indikatorwerte (z.B. Arbeitslosenanteil) für jeden Indikator und für beide Untersuchungsjahre berechnet. Anschließend wird der Abstand zum jeweiligen gesamtstädtischen Durchschnitt berechnet. Die Differenz zwischen den beiden Jahreswerten stellt jeweils die Entwicklung des Abstands der fünf statushöchsten und statusniedrigsten Ortsteile zum städtischen Durchschnitt dar. Durch die Standardisierung mittels des Distanzmaßes 2015 ist es möglich, die Entwicklung der beiden Gruppen und der einzelnen Indikatoren miteinander zu vergleichen.

Im Durchschnitt der sechs Indikatoren hat die sozialräumliche Distanz zwischen den statushöchsten und den statusniedrigsten Ortsteilen zwischen 2015 und 2016 insgesamt leicht auf der Indexskala abgenommen. Diese positive Entwicklung wird vor allem durch den Indikator Arbeitslosenziffer und in etwas geringerem Ausmaß vom Indikator Nicht-Abiturquote getragen. Bei beiden Indikatoren hat sich die Situation insbesondere in den statusniedrigsten Ortsteilen dem städtischen Durchschnitt angenähert, was auf eine Verbesserung bezüglich dieser beiden Indikatoren in den statusniedrigen Ortsteilen schließen lässt. Insgesamt hat sich jedoch der Abstand der statushöchsten Ortsteile geringfügig mehr dem städtischen Durchschnitt angenähert (vgl. Anhang 15).

Zwischen 2015 und 2016 fand eine leichte **Angleichung der Situation** in den statushöchsten und statusniedrigsten Ortsteilen statt.

4 Zusammenfassung der Ergebnisse

In beiden Untersuchungsjahren weisen die Ortsteile Klushof, Leherheide-West, Grünhöfe sowie Geestendorf eine hohe Belastung und der Ortsteil Goethestraße eine sehr hohe Belastung durch soziale Problemlagen auf. Insgesamt zeichnet sich die sozialräumliche Entwicklung in Bremerhaven durch Stabilität und vergleichsweise großräumige Muster aus. Die Ortsteile mit niedrigen Belastungen liegen im Südosten sowie im Norden Bremerhavens an den Grenzen zu Niedersachsen Einfamilienhausgebieten. Die Ortsteile mit sozialen Problemlagen konzentrieren sich eher auf die zentrumsnahen Lagen in Lehe sowie im Süden in Geestemünde und in den Großwohnsiedlungen Grünhöfe und Leherheide-West.

Insbesondere die Einkommensarmut und Arbeitslosigkeit sind in diesen Ortsteilen hoch. Aber auch die Indikatoren zum Lebensbereich Bildung fallen vereinzelt hoch aus, insbesondere die Nicht-Abiturquote. Es wird deutlich, dass bereits einzelne städtebauliche Grundeinheiten mit hohen Belastungen für die Gesamtsituation im Ortsteil verantwortlich sein können.

Die Entwicklungsdynamik ist in der Stadt sehr heterogen. Dennoch wirken sich die teilweisen negativen Entwicklungsdynamiken in einigen statushohen Ortsteilen kaum auf die jeweilige Gesamtsituation aus. Lediglich der Ortsteil Königsheide ist von einem hohen auf einen mittleren Status abgerutscht. Auch die positive Entwicklung im Ortsteil Goethestraße wirkt sich kaum merklich auf die Gesamtsituation aus, die stark von akkumulierten sozialen Problemen belastet ist. Ausschlaggebend für eine positive Entwicklungsdynamik scheinen die Indikatoren Nicht-Abiturquote und der Nichtwähleranteil zu sein. Auch für eine negative Entwicklungsdynamik zeigt sich der Indikator Nicht-Abiturquote neben dem Indikator Sprachförderbedarf verantwortlich.

Besondere Beachtung benötigen die Gebiete mit einer hohen Belastung durch soziale Probleme und einer negativen Entwicklungsdynamik. Als sogenannte Beobachtungsgebiete werden die städtebaulichen Grundeinheiten Geestheller Damm und Voßstraße eingestuft. Aber auch die Verdachtsgebiete Walter-Kolb-Straße und Weichselstraße erfordern eine erhöhte Aufmerksamkeit. Bei gleichbleibender negativer Entwicklungsdynamik drohen sie im Status abzurutschen. Bis auf die städtebauliche Grundeinheit Voßstraße grenzen alle Gebiete an den Ortsteil Goethestraße. Hier sind, wie bereits erwähnt, die sozialen Problemlagen besonders hoch. Ob es sich um Ausstrahleffekte handelt, ist zu prüfen. Auf jeden Fall besteht in den zentrumsnahen Lagen erhöhter Handlungsbedarf.

Im Vergleich zum Jahr 2015 ist festzustellen, dass sich die sozialräumliche Ungleichheit auf gesamtstädtischer Ebene in Bezug auf die Indikatoren sehr heterogen entwickelt hat. Die höchste Zunahme ist beim Indikator Nicht-Abiturquote und die stärkste Abnahme beim Indikator Arbeitslosenziffer auszumachen. Insgesamt ist die Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit jedoch stagnierend. Die Distanz zwischen den fünf statusniedrigsten und den fünf statushöchsten Ortsteilen hat leicht abgenommen. Diese Entwicklung wird vor allem durch die Indikatoren Arbeitslosenziffer und Nicht-Abiturquote getragen.

Eine Fortführung des Monitorings wird zeigen, inwieweit es sich bei den Entwicklungen um dauerhafte oder um einmalige Veränderungen handelt.

5 Ausblick

Es zeigt sich, dass das Instrument des Monitorings gut geeignet ist, um die aktuelle Situation innerhalb der Stadt darzustellen. Besonders interessant ist dabei die Entwicklung einzelner Teilräume innerhalb der Stadt zu beobachten. Um das Instrument effektiv und sinnvoll nutzen zu können, ist eine jährliche Fortschreibung notwendig. Nur dann können dauerhafte soziale Situationen und Entwicklungen erkannt werden.

Hierfür ist die kontinuierliche Pflege der verwendeten Daten eine Grundvoraussetzung. Alle verwendeten Daten können jedoch von den Stadtämtern bereitgestellt bzw. bei der Arbeitsagentur angefragt werden.

Neben den festen Bestandteilen des Monitorings, besteht die Möglichkeit weitere Instrumente zur Berechnung zusätzlicher Kennzahlen, die sich ebenfalls auf die verwendeten Indikatoren beziehen, heranzuziehen. Dadurch wird die Möglichkeit zu einer erweiterten und vertiefenden Analyse eröffnet. Diese Instrumente sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

- Indikatorenbezogene Segregationsmessung
- Indikatorenbezogene Konzentrationsmaße
- Trendausprägungen

Für die *indikatorenbezogene Segregationsmessung* wird der Segregationsindex (SI) berechnet. Der SI ist ein bewährter statistischer Index, der die Ungleichverteilung einer Bevölkerungsgruppe im Stadtraum wiedergibt. Dabei wird untersucht, wie groß die Unverteilung einer bestimmten Teilgruppe, z.B. Arbeitslose, im Verhältnis zu einer größeren Bezugsgruppe (erwerbsfähige Bevölkerungsgruppe) ist. Mit diesem Instrument lassen sich schnelle und leicht verständliche Aussagen im Hinblick auf die Verteilung einzelner Bevölkerungsgruppen in der Stadt treffen. Auch für den Vergleich mit der sozialräumlichen Situation in anderen Städten kann der SI genutzt werden. Es werden jedoch nur Ergebnisse für die Gesamtstadt gewonnen, kleinräumige Aussagen sind nicht möglich.

Für die *indikatorenbezogenen Konzentrationsmaße* wird der Lokationsquotient (LQ) herangezogen. Dieser zeigt die Konzentration einzelner Bevölkerungsgruppen im Stadtraum. Hiermit lassen sich Aussagen treffen wie: „in den drei Ortsteilen mit der höchsten Konzentration an Arbeitslosen wohnen 15 % der Bremerhavener Bevölkerung, aber 24 % der Bremerhavener Arbeitslosen“. Dieses Instrument ist geeignet, um die besonderen Herausforderungen besser verständlich zu machen, vor denen Ortsteile mit einer hohen Konzentration sozialer Probleme stehen.

Das Instrument *Trendausprägung* beschäftigt sich mit der Entwicklungsdynamik und den Veränderungen in einem Gebiet innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Die Methode dient dazu anzugeben, wie stark ein städtischer Teilraum in seiner Entwicklung von der Entwicklung der Gesamtstadt abweicht. Dazu wird angenommen, dass eine bestimmte Entwicklung in einer Stadt in jedem Teilgebiet in gleichem Maße stattfinden müsste. Dies ist natürlich in der Realität unwahrscheinlich, da die Bevölkerung in den einzelnen Gebieten unterschiedliche Voraussetzungen haben und bestimmte Prozesse die Entwicklung beeinflussen. Die Trendanalyse erlaubt eine detaillierte Untersuchung der Entwicklung einzelner Indikatoren und über ihre räumliche Verteilung. So wird die

Grundlage geschaffen, die Ursachen dieser Entwicklungen zu untersuchen, z.B. Verdrängungs-, Wanderungs- oder Konzentrationsprozesse sowie demografische Effekte.

Für zukünftige Monitorings wird empfohlen, den Segregationsindex sowie den Lokationsquotienten zu berechnen, da diese Instrumente schnell eine Vergleichbarkeit zu anderen Städten und verständliche Aussagen zur Problematik in bestimmten Gebieten schaffen. Die Trendanalyse ist für vertiefende Untersuchungen gut geeignet. Für gezielte Aussagen bedarf es jedoch das Expertenwissen vor Ort, somit gestaltet sich die Durchführung aufwendiger. Dennoch sollte angestrebt werden, dieses Instrument in regelmäßigen Abständen, z.B. im jedem zweiten Monitoring, durchzuführen.

Anhang

Quellenangaben.....	2
Mathematische Formeln.....	3
Kartendarstellungen	4
Ergebnistabellen	17
Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit und Polarisierung	17
Statuswerte	18
Sprachförderbedarf	22
Nicht-Abiturquote	26
Kinderarmut (SGB u15)	30
SGB II-Bezug.....	34
Arbeitslosenziffer.....	38
Nichtwähleranteil.....	42

Quellenangaben

Bildung

- Sprachförderbedarf: Anteil der Schüler/innen mit Sprachförderbedarf an Schüler/innen insgesamt
- Nicht-Abiturquote: Anteil an Absolventen/innen ohne Abitur an Absolvent/innen insgesamt

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Schulamt, Hinrich-Schmalfeldt-Str., 27576 Bremerhaven (3 Jahreswert 2013-2015; 2014-2016)

Einkommen

- Transferleistungsdichte u15: Empfänger/innen im Alter unter 15 Jahren mit Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II) an den unter 15-jährigen insgesamt.
- Transferleistungsdichte ü15: Empfänger/innen im Alter ab 15 Jahren mit Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, Zweites Buch (SGB II) an den 15 bis unter 66-jährigen insgesamt

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.09.2015, 31.09.2016) und Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt, Statistik und Wahlen - Auswertung des Einwohnermelderegisters (Stichtag 31.12.2015, 31.12.2016)

Arbeit

- Arbeitslosenziffer: Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12.2015, 31.12.2016)

Partizipation

- Nichtwähleranteil: Anteil der Nichtwähler an den Wahlberechtigten der Bürgerschaftswahl

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bürger- und Ordnungsamt, Statistik und Wahlen (2011, 2015)

Mathematische Formeln

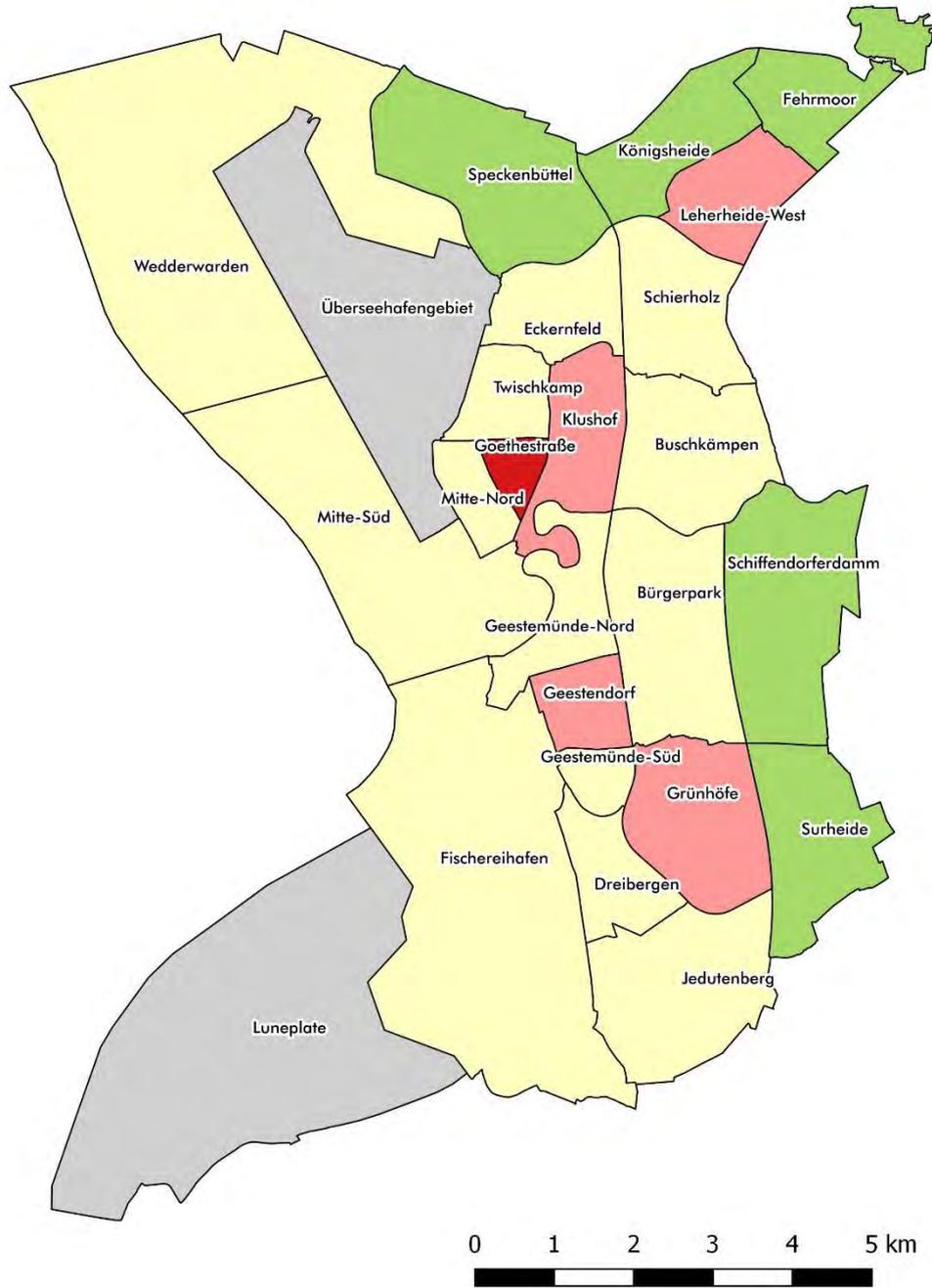
$$\text{Distanzmaß}(dm) = \frac{\sum \frac{Bev_{\text{Teilraum}}}{Bev_{\text{Gesamtraum}} |x_{\text{Teilraum}} - x_{\text{Gesamtraum}}|}{n_{\text{Teilraum}}}$$

$$\text{Indexwert Teilraum} = \frac{x_{\text{Gesamtraum}} - x_{\text{Teilraum}}}{dm}$$

$$\text{Statuswert} = \frac{\sum \text{Indexwerte}_{\text{Teilraum}}}{n_{\text{Indexwerte}}}$$

Kartendarstellungen

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

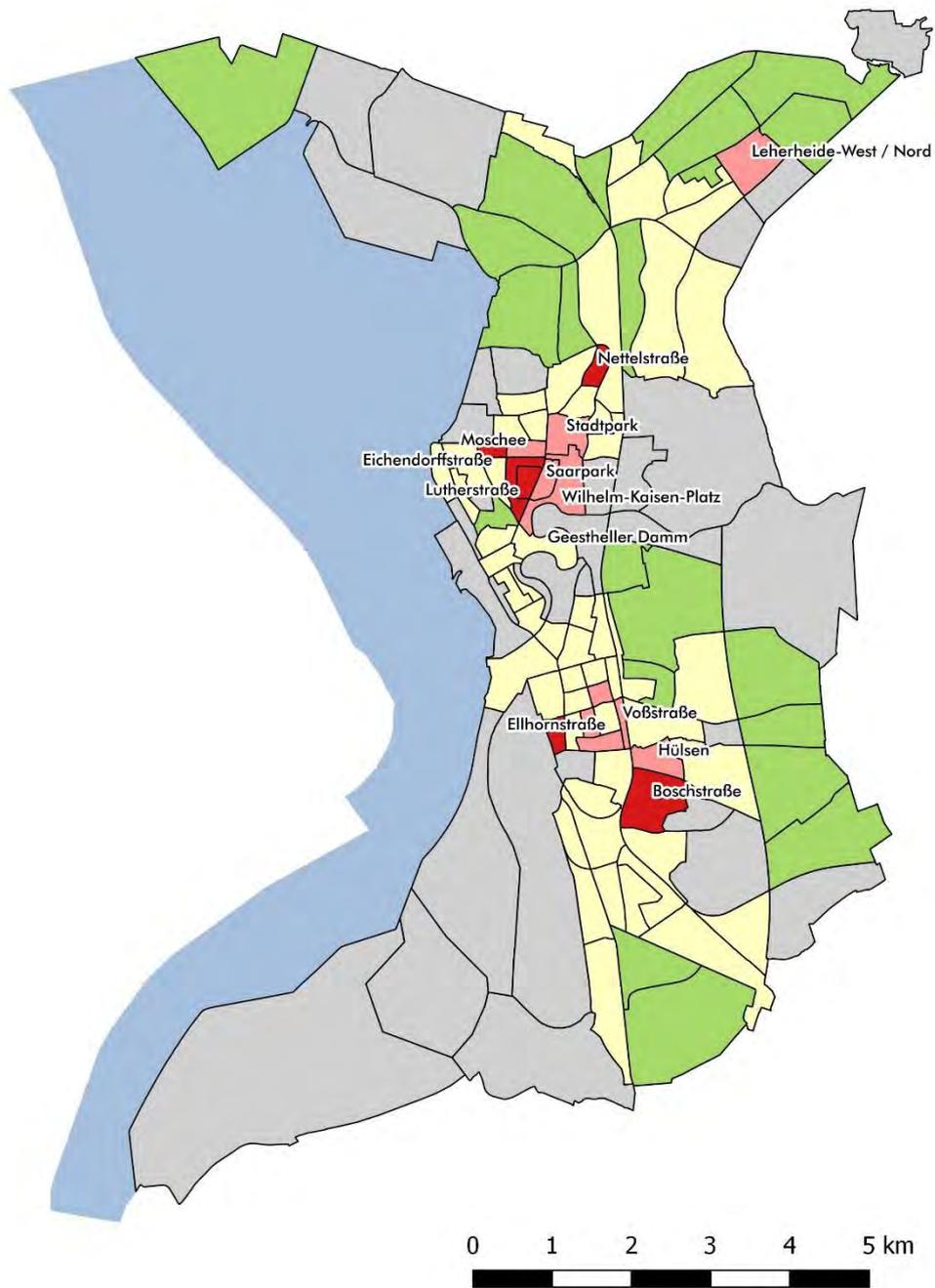


Statuswert 2015

- | | | |
|--|--|---|
| ■ sehr niedriger Status | ■ mittlerer Status | ■ ohne Statuswert |
| ■ niedriger Status | ■ hoher Status | |

Anhang 1 Statuswert Ortsteile 2015; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

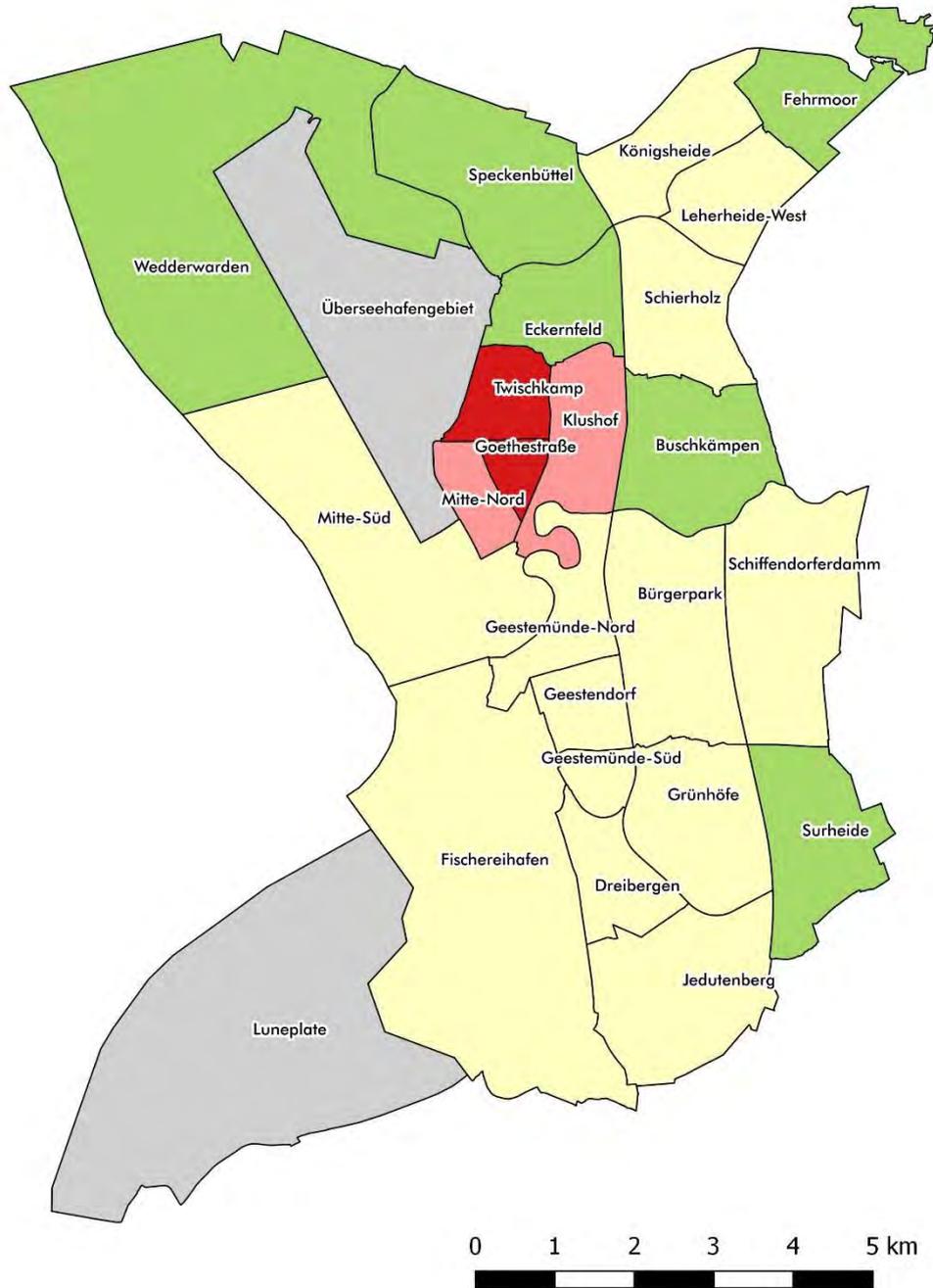


Statuswert 2015

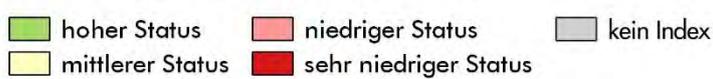
- | | | |
|--|--|---|
| ■ sehr niedriger Status | ■ mittlerer Status | ■ ohne Statuswert |
| ■ niedriger Status | ■ hoher Status | ■ Hafengebiet |

Anhang 2 Statuswert städtebauliche Grundeinheiten 2015; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

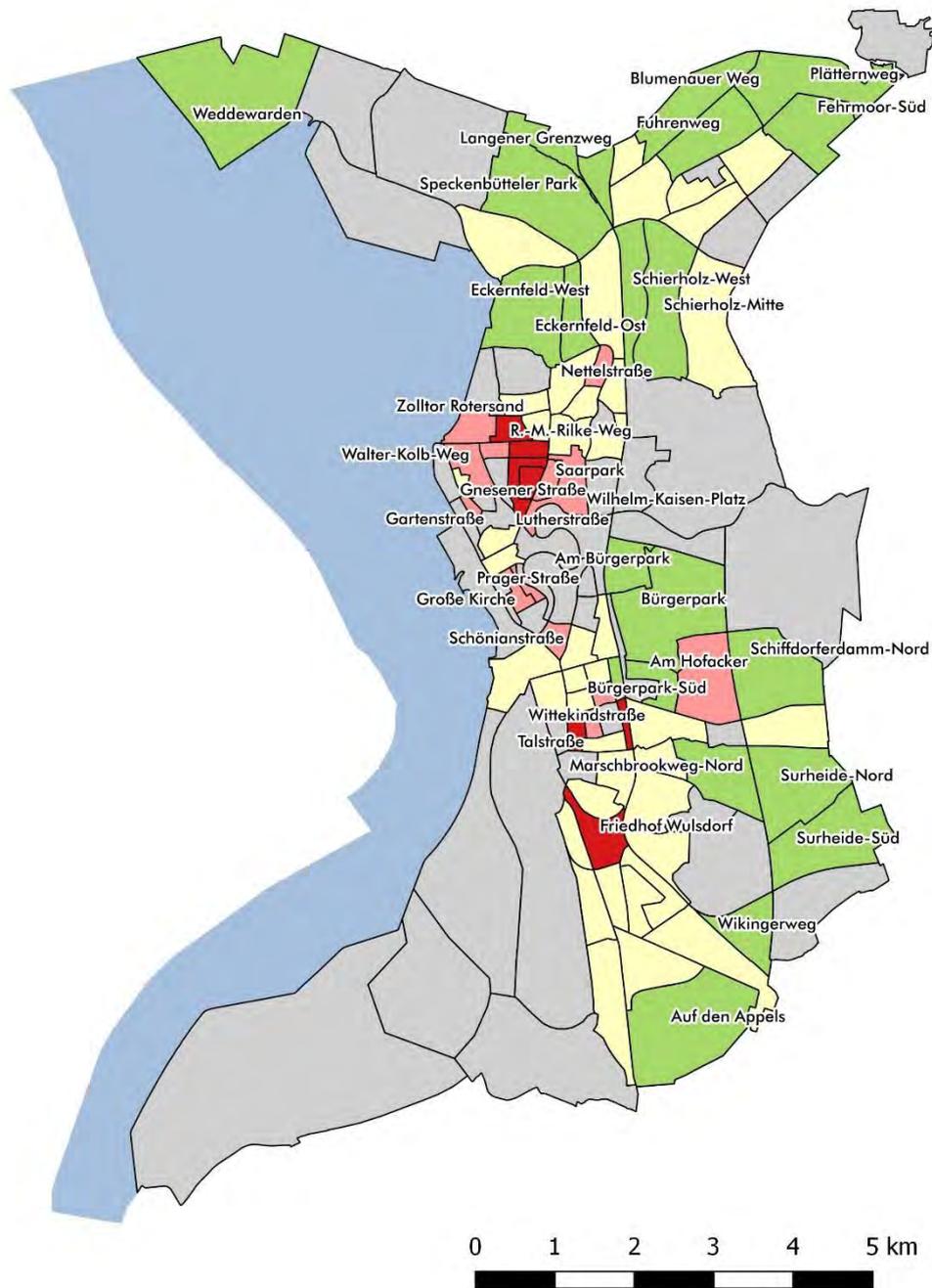


Index Sprachförderungsbedarf 2016



Anhang 3 Index Sprachförderungsbedarf Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

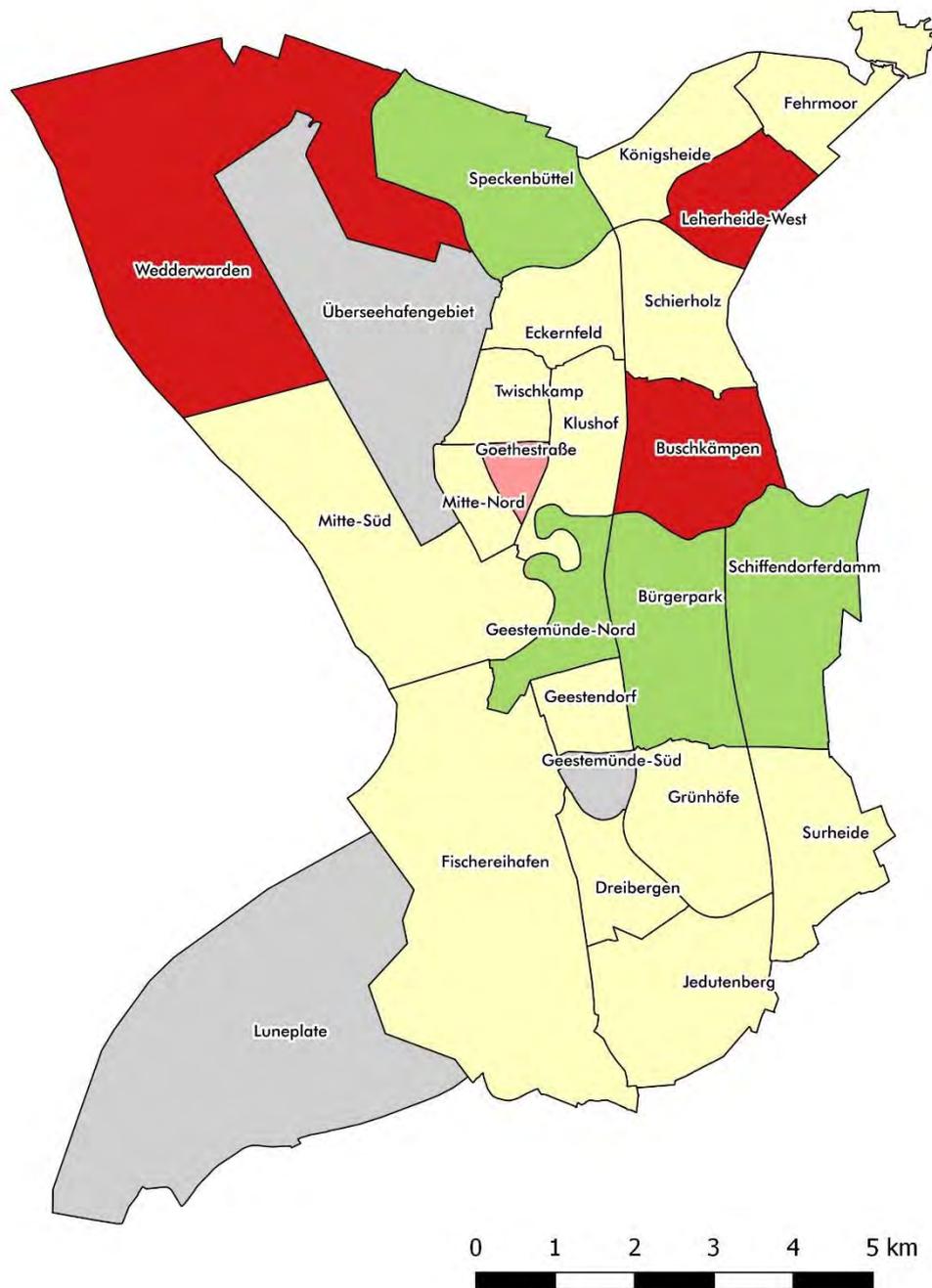


Index Sprachförderungsbedarf 2016

- | | | |
|--|--|--|
| ■ hoher Status | ■ niedriger Status | ■ kein Index |
| ■ mittlerer Status | ■ sehr niedriger Status | ■ Hafengebiet |

Anhang 4 Index Sprachförderungsbedarf städtebauliche Grundeinheiten 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

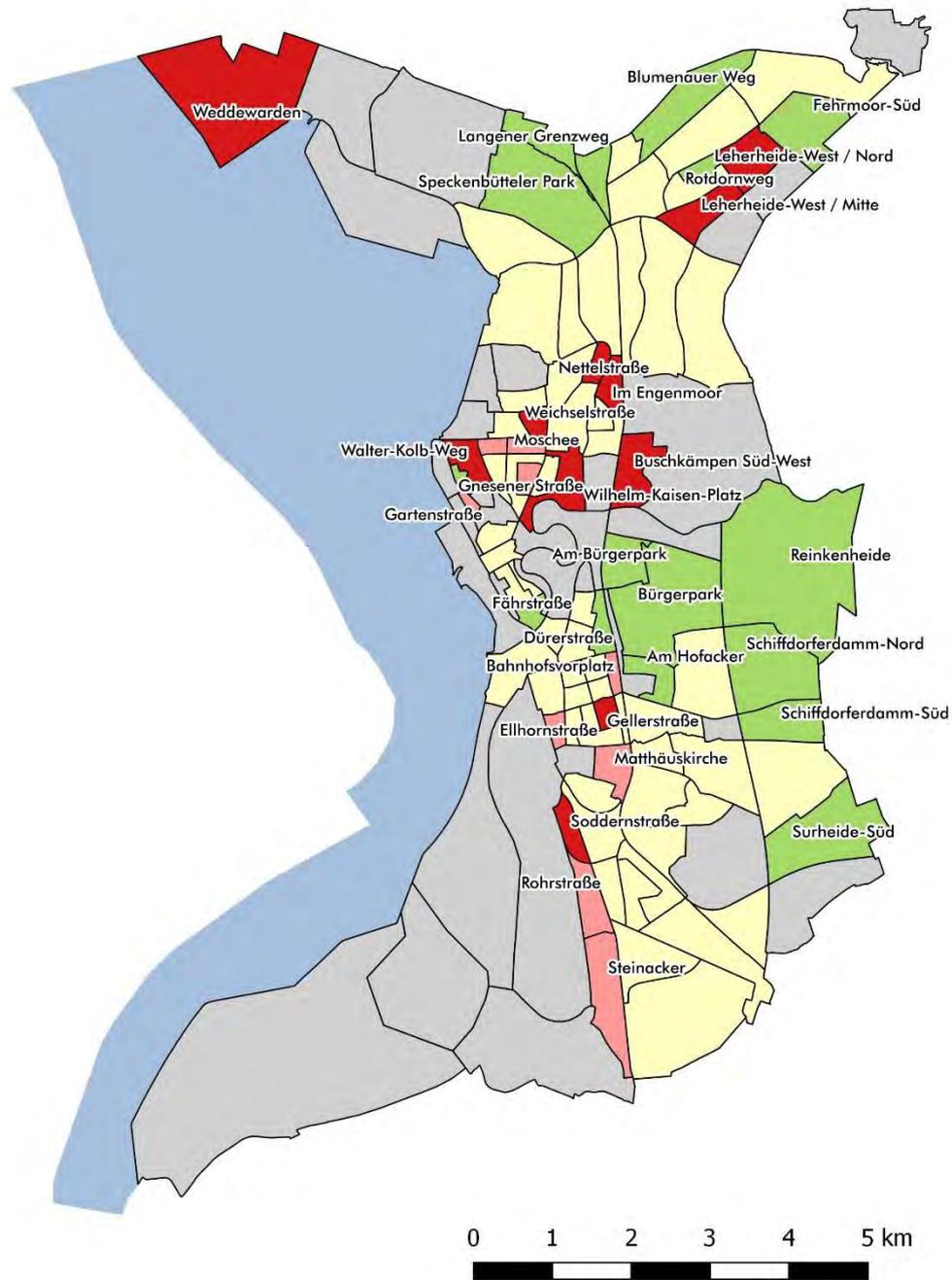


Index Nichtabiturquote 2016

- | | | |
|------------------|-----------------------|------------|
| hoher Status | niedriger Status | kein Index |
| mittlerer Status | sehr niedriger Status | |

Anhang 5 Index Nichtabiturquote Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

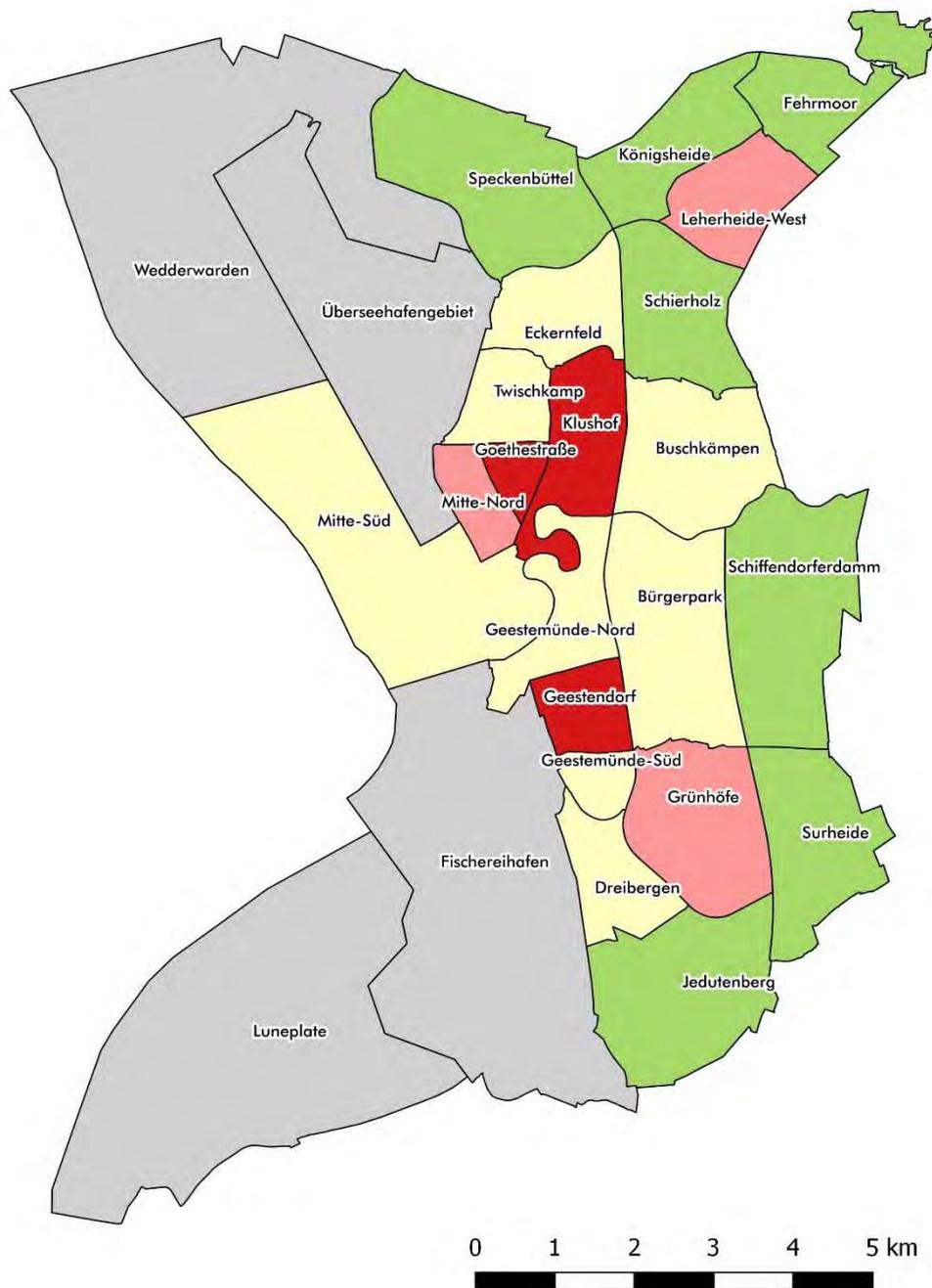


Index Nichtabiturquote 2016

- | | | |
|--|--|---|
| ■ hoher Status | ■ niedriger Status | ■ kein Index |
| ■ mittlerer Status | ■ sehr niedriger Status | ■ Hafengebiet |

Anhang 6 Index Nichtabiturquote städtebauliche Grundeinheiten 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

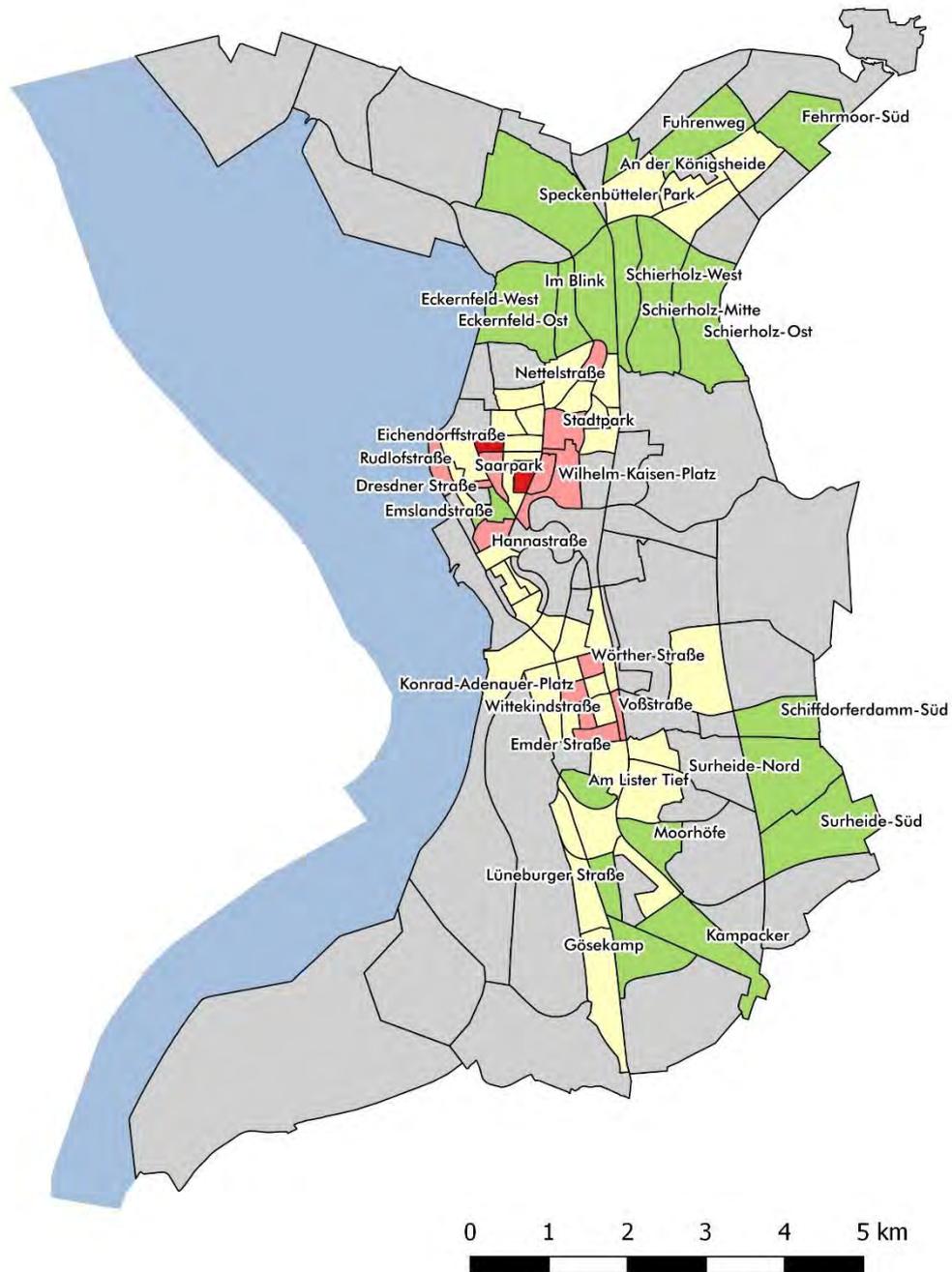


Index Kinderarmut 2016

- | | | |
|------------------|-----------------------|------------|
| hoher Status | niedriger Status | kein Index |
| mittlerer Status | sehr niedriger Status | |

Anhang 7 Index Kinderarmut Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

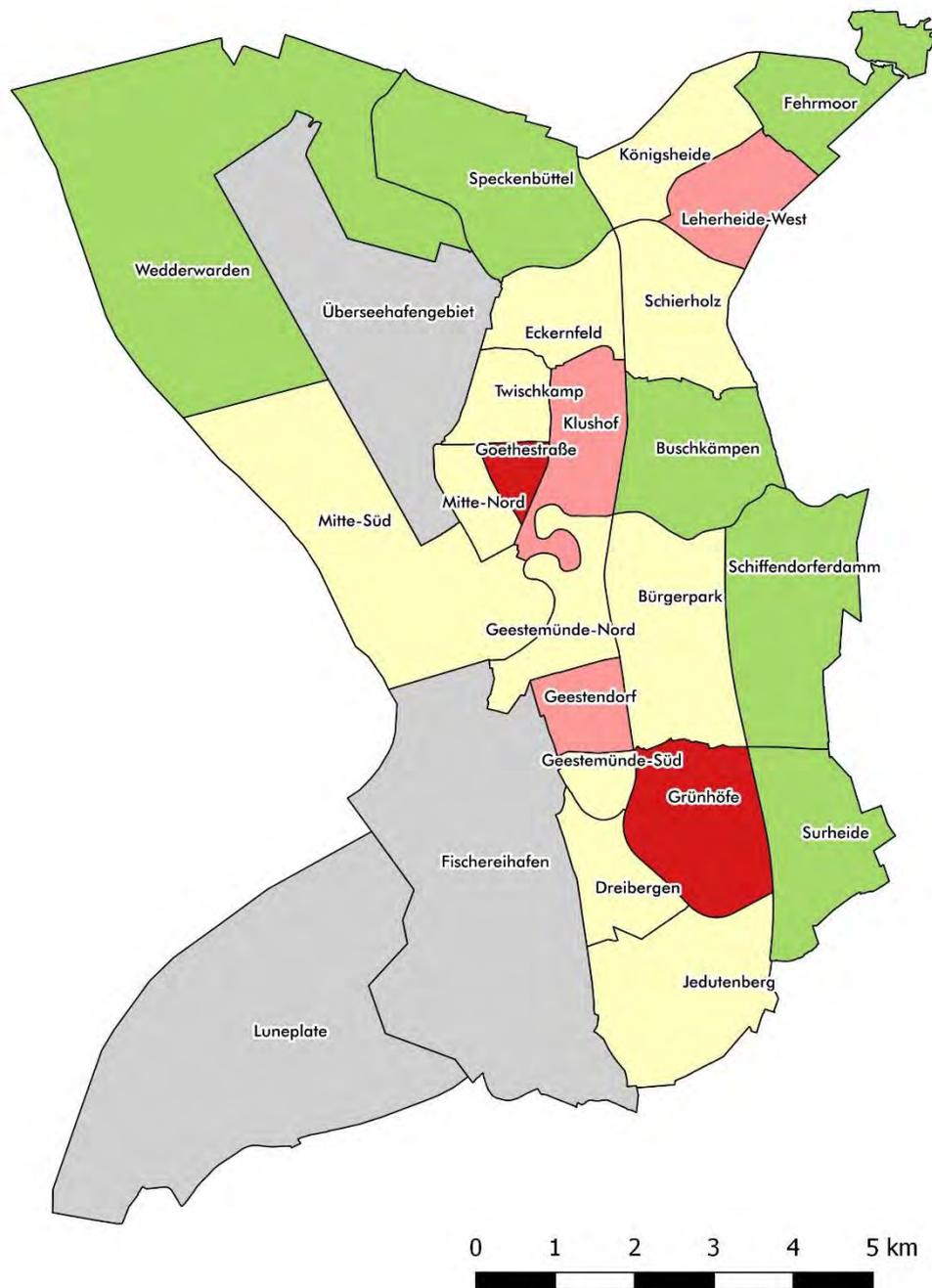


Index Kinderarmut 2016

- | | | |
|--|--|---|
| ■ hoher Status | ■ niedriger Status | ■ kein Index |
| ■ mittlerer Status | ■ sehr niedriger Status | ■ Hafengebiet |

Anhang 8 Index Kinderarmut städtebauliche Grundeinheiten 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

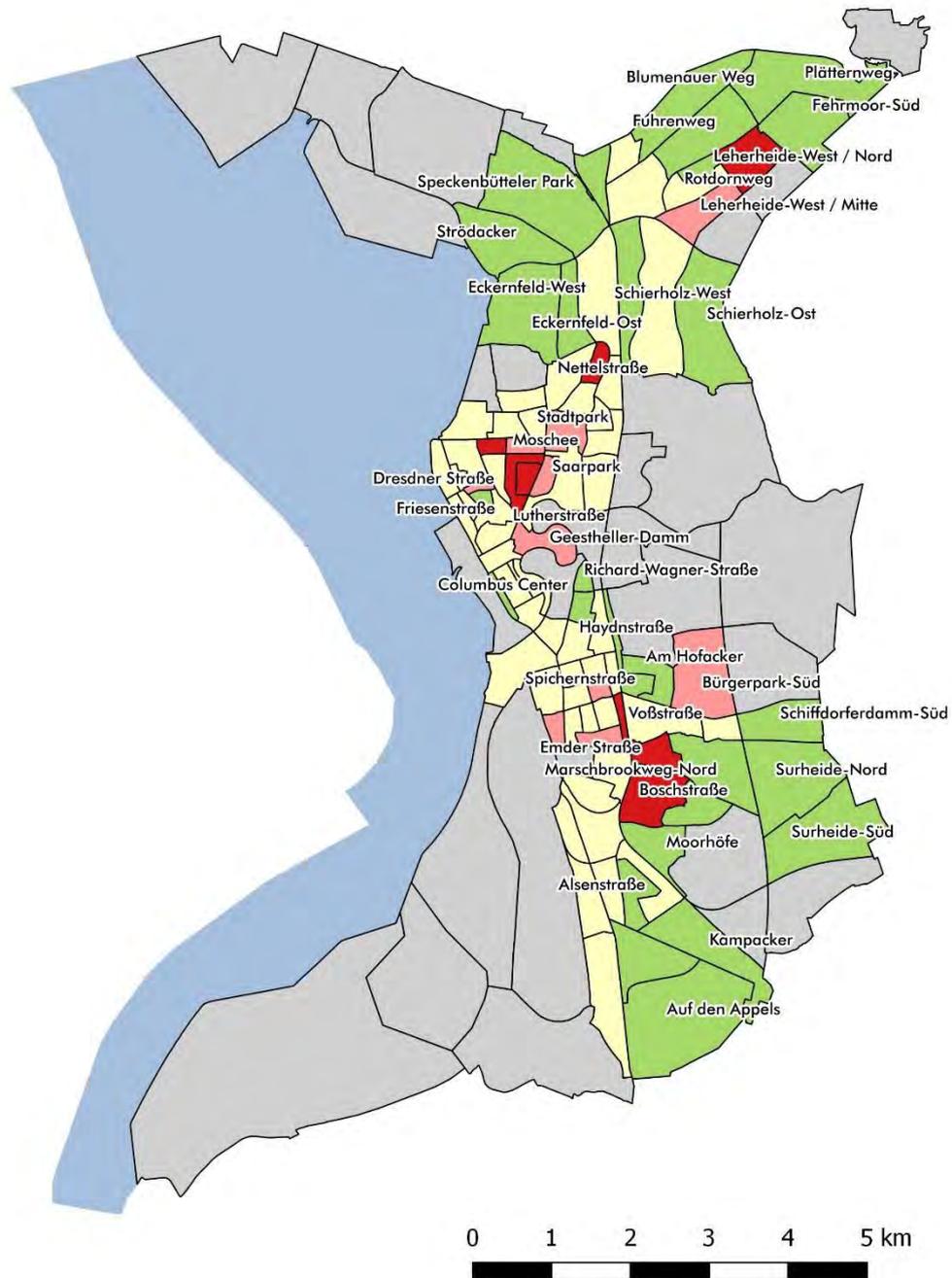


Index SGBII-Bezug 2016

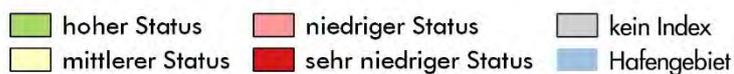
- | | | |
|--|--|--|
| ■ hoher Status | ■ niedriger Status | ■ kein Index |
| ■ mittlerer Status | ■ sehr niedriger Status | |

Anhang 9 Index SGBII-Bezug Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

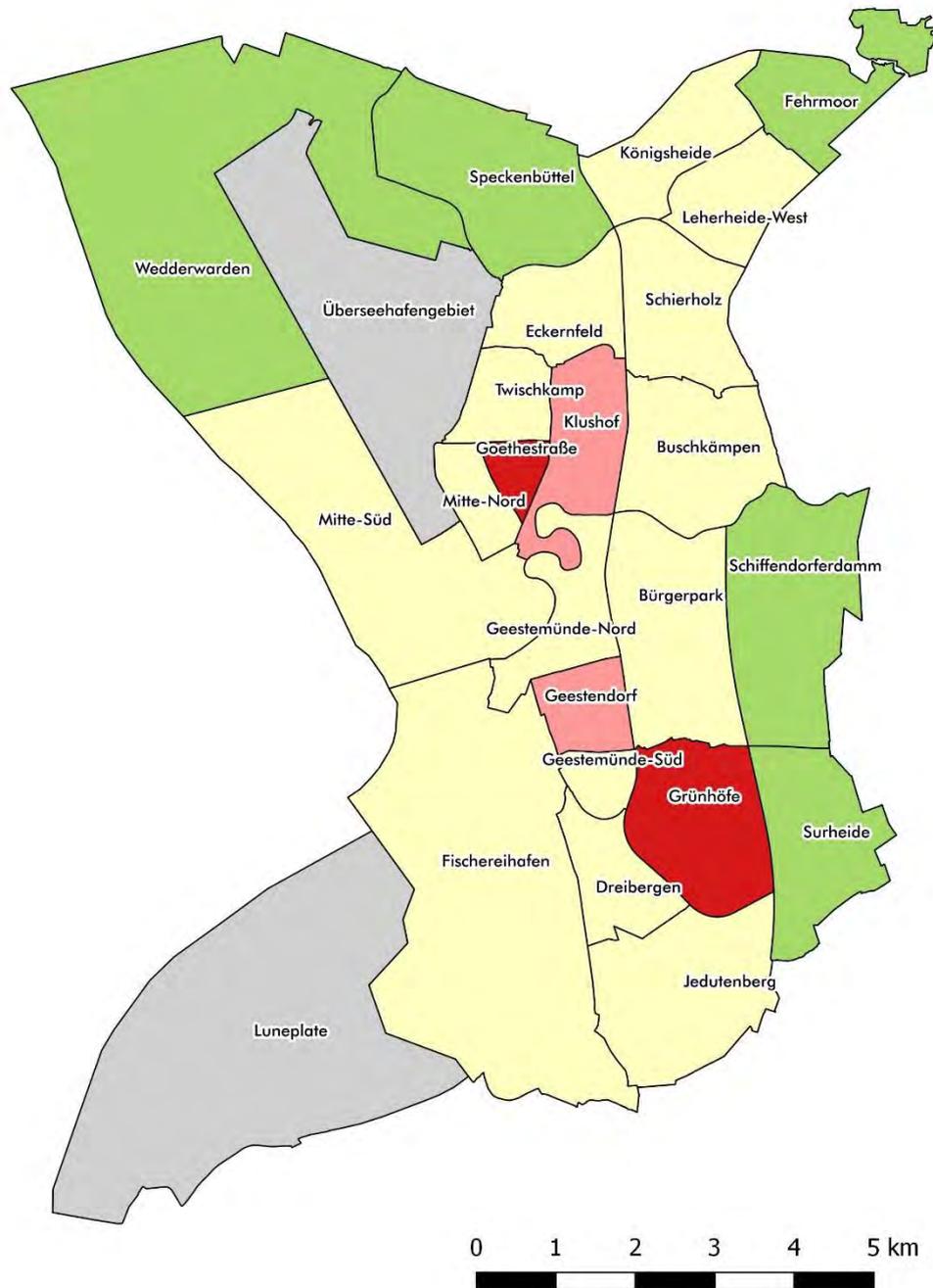


Index SGBII-Bezug 2016

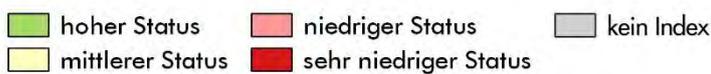


Anhang 10 Index SGBII-Bezug städtebauliche Grundeinheiten 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

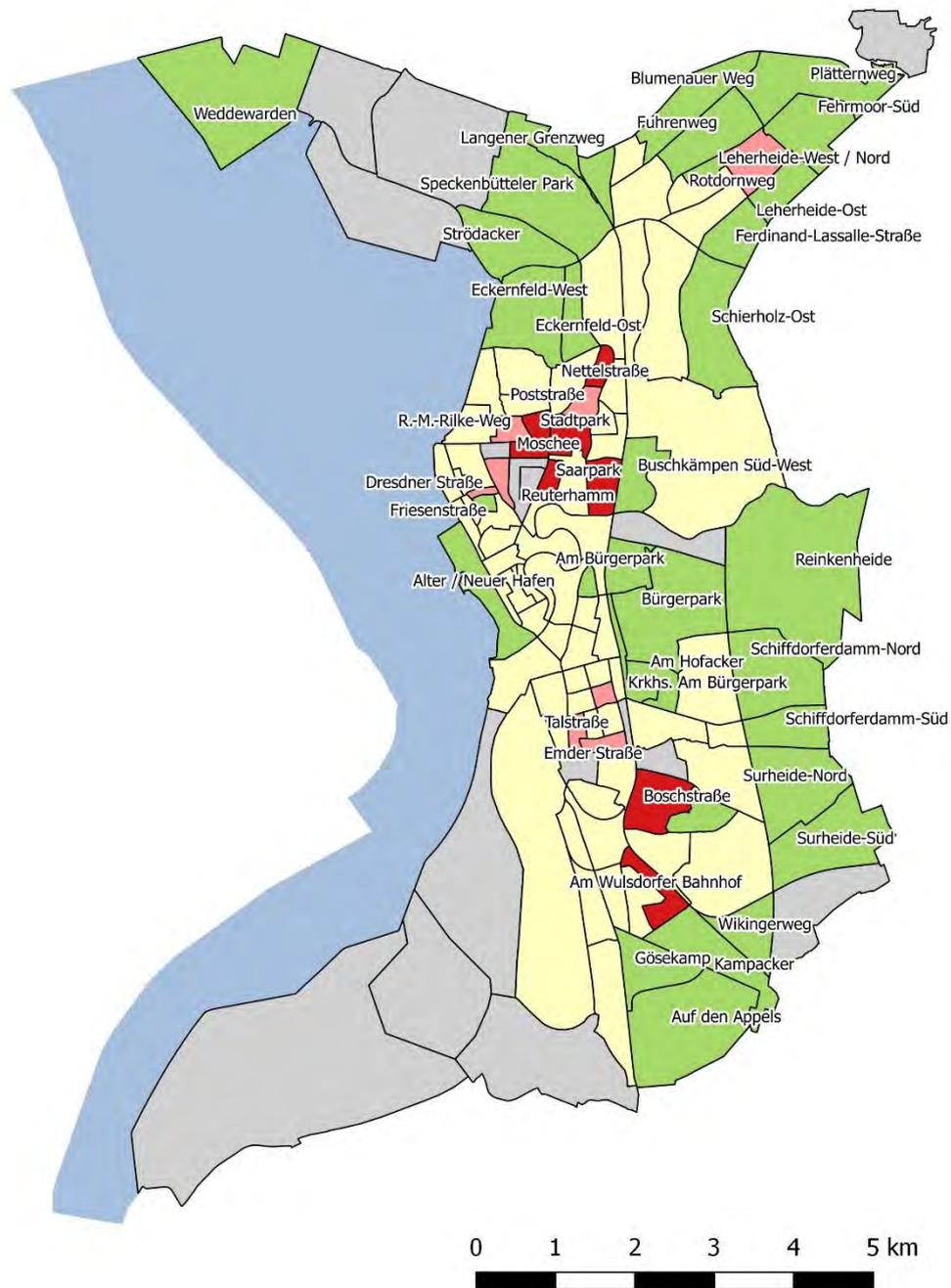


Index Arbeitslosenziffer 2016



Anhang 11 Index Arbeitslosenziffer Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017

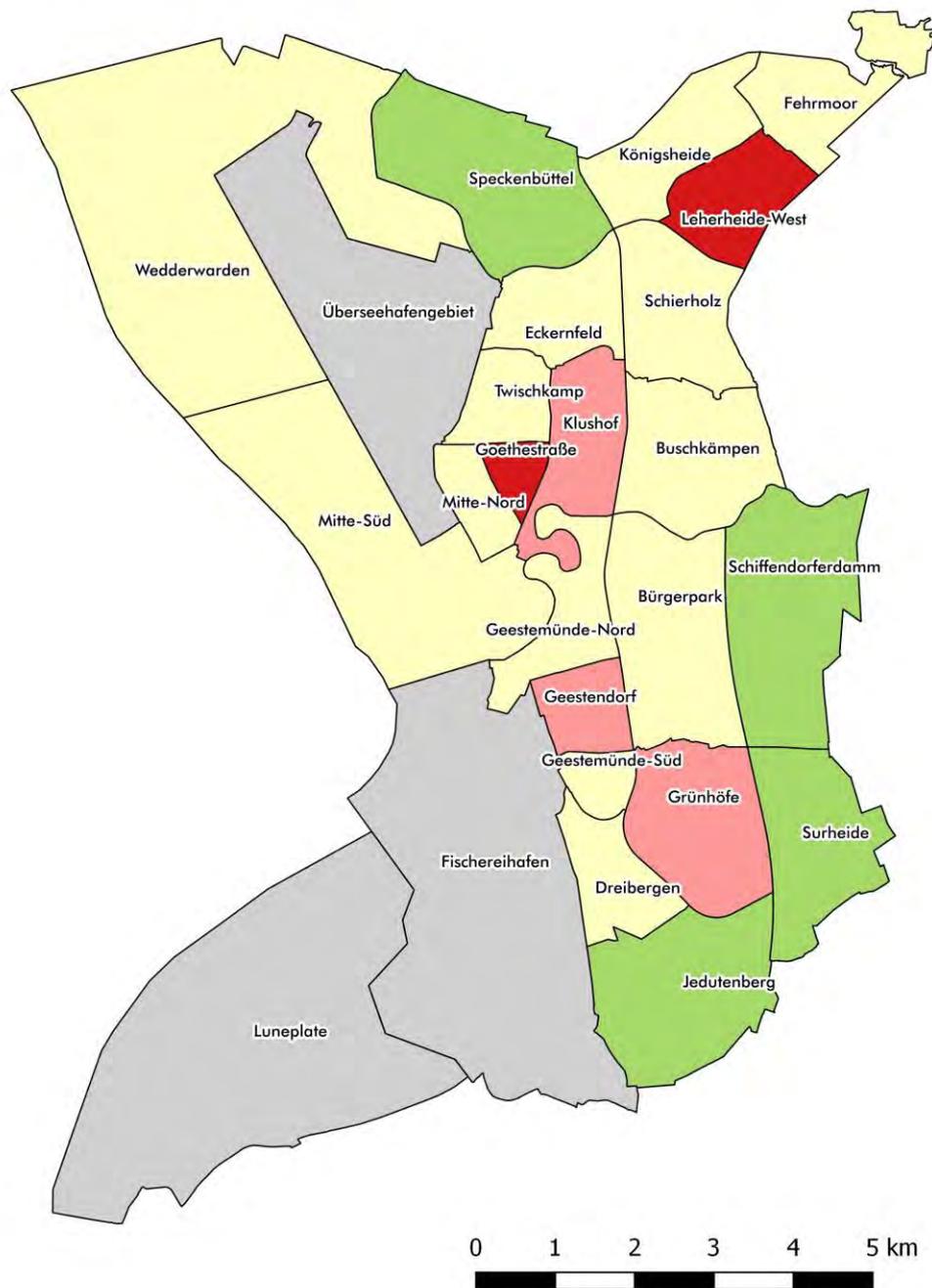


Index Arbeitslosenziffer 2016

- | | | |
|--|--|---|
| ■ hoher Status | ■ niedriger Status | ■ kein Index |
| ■ mittlerer Status | ■ sehr niedriger Status | ■ Hafengebiet |

Anhang 12 Index Arbeitslosenziffer städtebauliche Grundeinheiten 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Sozialräumliches Monitoring Bremerhaven 2017



Index Nichtwähleranteil 2016

- | | | |
|------------------|-----------------------|------------|
| hoher Status | niedriger Status | kein Index |
| mittlerer Status | sehr niedriger Status | |

Anhang 13 Index Nichtwähleranteil Ortsteile 2016; Berechnung und Darstellung: BPW baumgart+partner

Ergebnistabellen

Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit und Polarisierung

Indikator	Distanzmaß 2015	Distanzmaß 2016	Berechnung	Entwicklung
Arbeitslosenziffer	9,46%	8,30%	87,68	-12,3
SGB II 15+	9,93%	10,40%	104,76	4,8
SGB II u15	14,64%	15,63%	106,75	6,7
Sprachförderungsbedarf	16,50%	15,98%	96,85	-3,2
Nicht-Abiturquote	13,06%	12,99%	99,39	-0,6
Mittelwert				-0,9

Anhang 14 Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit zwischen den städtebaulichen Grundeinheiten

	Sprachförderungsbedarf	Nicht-Abiturquote	SGBII u15	SGBII-Bezug	Arbeitslosenziffer	Nichtwähleranteil	Gesamt
Abstand der statushöchsten Einheiten zum Indexwert 0 um ... verändert	-0,07	-0,10	-0,06	-0,02	-0,12	-0,17	-0,09
Abstand der statusniedrigsten Einheiten zum Indexwert 0 um ... verändert	0,02	-0,18	-0,02	0,06	-0,22	0,09	-0,04
Entwicklung der sozialräumlichen Distanz insgesamt	-0,05	-0,28	-0,09	0,04	-0,34	-0,08	-0,13

Anhang 15 Entwicklung der sozialräumlichen Ungleichheit zwischen den statushöchsten und statusniedrigsten Ortsteilen; Indexierung

Statuswerte

Statuswert 2016 (Durchschnitt der Indizes "Sprachförderbedarf", "Nicht-Abiturquote", "Kinderarmut, "SGB-II-Bezug", "Arbeitslosenziffer" und "Nichtwähleranteil")			
	Ortsteil	Wert	Status
131	Speckenbüttel	1,67	Hoch
221	Schiffdorferdamm	1,55	Hoch
122	Fehrmoor	1,15	Hoch
231	Surheide	1,12	Hoch
121	Königsheide	0,89	Mittel
242	Jedutenberg	0,85	Mittel
132	Eckernfeld	0,70	Mittel
251	Fischereihafen	0,59	Mittel
136	Schierholz	0,50	Mittel
111	Weddewarden	0,31	Mittel
137	Buschkämpen	0,30	Mittel
211	Geestemünde-Nord	0,17	Mittel
214	Bürgerpark	0,08	Mittel
141	Mitte-Süd	-0,10	Mittel
241	Dreibergen	-0,35	Mittel
213	Geestemünde-Süd	-0,44	Mittel
142	Mitte-Nord	-0,53	Mittel
133	Twischkamp	-0,98	Mittel
212	Geestendorf	-1,08	Niedrig
135	Klushof	-1,28	Niedrig
123	Leherheide-West	-1,32	Niedrig
215	Grünhöfe	-1,36	Niedrig
134	Goethestraße	-2,17	Sehr niedrig

Statuswert 2016 (Durchschnitt der Indizes "Sprachförderbedarf", "Nicht-Abiturquote", "Kinderarmut", "SGB-II-Bezug" und "Arbeitslosenziffer")			
	städtebauliche Grundeinheit	Wert	Status
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	2,51	Hoch
21430	Im Bürgerpark	2,41	Hoch
21420	Am Bürgerpark	1,97	Hoch
21450	Am Hofacker	1,82	Hoch
13130	Speckenbütteler Park	1,68	Hoch
22120	Schiffdorferdamm-Nord	1,61	Hoch
12330	Rotdornweg	1,58	Hoch
12220	Fehrmoor-Süd	1,48	Hoch
13220	Eckernfeld-Ost	1,45	Hoch
12140	Bramskampweg	1,43	Hoch
13210	Eckernfeld-West	1,38	Hoch
23120	Surheide-Süd	1,37	Hoch
13120	Langener Grenzweg	1,35	Hoch
24250	Auf den Appels	1,32	Hoch
12110	Blumenauer Weg	1,31	Hoch
12120	Führenweg	1,29	Hoch
22130	Schiffdorferdamm-Süd	1,17	Hoch
23110	Surheide-Nord	1,12	Hoch
13140	Strödacker	1,08	Hoch
24240	Wikingerweg	1,06	Hoch
24220	Gösekamp	1,01	Hoch
13610	Schierholz-West	0,99	Mittel
13630	Schierholz-Ost	0,97	Mittel
21140	Haydnstraße	0,97	Mittel
24150	Alsenstraße	0,94	Mittel
12210	Plätternweg	0,92	Mittel
24230	Kampacker	0,82	Mittel
13620	Schierholz-Mitte	0,82	Mittel
21550	Moorhöfe	0,81	Mittel
13230	Im Blink	0,70	Mittel
21330	Am Lister Tief	0,69	Mittel
12130	An der Königsheide	0,67	Mittel
14220	Hardenbergstraße	0,65	Mittel
21150	Dürerstraße	0,57	Mittel
21520	Marschbrookweg-Nord	0,52	Mittel
24140	Lüneburger Straße	0,50	Mittel
12150	Im Grabensmoor	0,49	Mittel
21180	Holzhafen	0,33	Mittel
11110	Weddewarden	0,30	Mittel

14250	Emslandstraße	0,27	Mittel
24210	Steinacker	0,24	Mittel
21160	Berliner Platz	0,12	Mittel
14170	Karlsburg	0,02	Mittel
21240	Bahnhofsvorplatz	-0,02	Mittel
12340	Otto-Suhr-Straße	-0,04	Mittel
14150	Prager Straße	-0,06	Mittel
21210	Ulmenstraße	-0,10	Mittel
24110	Soddernstraße	-0,13	Mittel
14140	Große Kirche	-0,13	Mittel
21170	Schönianstraße	-0,20	Mittel
14120	Marien-Kirche	-0,21	Mittel
24120	Friedhof Wulsdorf	-0,23	Mittel
21220	Friedrichstraße	-0,23	Mittel
21470	Immenweg	-0,31	Mittel
21213	Gellerstraße	-0,34	Mittel
13510	Am Leher Markt	-0,36	Mittel
14260	Hannastraße	-0,37	Mittel
13330	Twischkamp-Süd	-0,39	Mittel
13550	Am Sollacker	-0,43	Mittel
24130	Rohrstraße	-0,45	Mittel
13570	Danziger Platz	-0,47	Mittel
13340	Zolltor Rotersand	-0,49	Mittel
21230	Wörther Straße	-0,54	Mittel
21320	Matthäuskirche	-0,57	Mittel
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	-0,63	Mittel
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-0,66	Mittel
14270	Rudolfstraße	-0,67	Mittel
13530	Im Engenmoor	-0,70	Mittel
21280	Talstraße	-0,70	Mittel
14230	Dresdener Straße	-0,74	Mittel
14240	Gartenstraße	-0,77	Mittel
12350	Leherheide-West / Mitte	-0,80	Mittel
21460	Bürgerpark-Süd	-0,84	Mittel
13540	Poststraße	-0,84	Mittel
13430	Geibelstraße	-0,86	Mittel
21260	Spichernstraße	-0,88	Mittel
13360	Weichselstraße	-0,90	Mittel
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	-0,91	Mittel
21290	Wittekindstraße	-0,92	Mittel
14210	Walter-Kolb-Weg	-0,93	Mittel
21212	Emder Straße	-1,00	Mittel
21270	Ellhornstraße	-1,07	Niedrig

13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-1,10	Niedrig
12310	Leherheide-West / Nord	-1,18	Niedrig
13560	Stadtpark	-1,22	Niedrig
13580	Saarpark	-1,29	Niedrig
13420	Moschee	-1,39	Niedrig
21510	Hülsen	-1,40	Niedrig
21530	Boschstraße	-1,42	Niedrig
13440	Lutherstraße	-1,56	Sehr niedrig
13520	Nettelstraße	-1,67	Sehr niedrig
21211	Voßstraße	-1,72	Sehr niedrig
13511	Geestheller Damm	-1,92	Sehr niedrig
13410	Eichendorffstraße	-1,97	Sehr niedrig
13450	Gnesener Straße	-2,08	Sehr niedrig
11120	Überseering		
11130	Carl-Schurz-Gelände		
12230	Fehrmoor-Nord		
12320	Leherheide-Ost		
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße		
13110	Industriegebiet Speckenbüttel		
13310	Twischkamp-West		
13320	Twischkamp-Nord		
13512	Reuterhamm		
13710	Buschkämpen Süd-West		
13720	Buschkämpen-Ost		
14110	H.-H.-Meier-Straße		
14130	Columbus Center		
14160	Deichstraße		
14280	Querstraße		
14290	Friesenstraße		
21110	Grimsbystraße-West		
21120	Schulstraße		
21130	Richard-Wagner-Straße		
21310	Immanuel-Kant-Schule		
21410	Grimsbystraße-Ost		
21480	Im Felde		
21540	Greifswalder Straße		
21560	Weißenstein		
22110	Reinkenheide		
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor		
25110	Fischereihafen-West		
25120	Fischereihafen-Ost		
25130	Bohmsiel		
25140	Luneplate		

Sprachförderbedarf

Indexwert Sprachförderbedarf		
	Ortsteil	Wert
137	Buschkämpen	1,75
111	Weddewarden	1,33
122	Fehrmoor	1,12
231	Surheide	1,06
131	Speckenbüttel	1,04
132	Eckernfeld	1,02
136	Schierholz	0,99
251	Fischereihafen	0,95
121	Königsheide	0,88
221	Schiffdorferdamm	0,88
242	Jedutenberg	0,48
213	Geestemünde-Süd	-0,30
211	Geestemünde-Nord	-0,32
123	Leherheide-West	-0,51
214	Bürgerpark	-0,54
141	Mitte-Süd	-0,77
215	Grünhöfe	-0,95
212	Geestendorf	-0,96
241	Dreibergen	-0,96
135	Klushof	-1,02
142	Mitte-Nord	-1,34
133	Twischkamp	-1,55
134	Goethestraße	-2,28

	Indexwert Sprachförderbedarf	
	städtebauliche Grundeinheit	Wert
21450	Am Hofacker	2,66
21430	Im Bürgerpark	2,61
24240	Wikingerweg	2,22
21420	Am Bürgerpark	1,84
21240	Bahnhofsvorplatz	1,76
12120	Führenweg	1,71
13210	Eckernfeld-West	1,68
13220	Eckernfeld-Ost	1,58
13130	Speckenbütteler Park	1,47
21520	Marschbrookweg-Nord	1,47
12110	Blumenauer Weg	1,45
11110	Weddewarden	1,43
12140	Bramskampweg	1,39
12220	Fehrmoor-Süd	1,39
24250	Auf den Appels	1,39
13120	Langener Grenzweg	1,30
22120	Schiffdorferdamm-Nord	1,27
13610	Schierholz-West	1,25
13620	Schierholz-Mitte	1,24
23110	Surheide-Nord	1,19
23120	Surheide-Süd	1,18
12210	Plätternweg	1,02
13230	Im Blink	0,88
13140	Strödacker	0,87
24150	Alsenstraße	0,79
24210	Steinacker	0,68
13630	Schierholz-Ost	0,65
14220	Hardenbergstraße	0,57
21210	Ulmenstraße	0,54
21150	Dürerstraße	0,50
12350	Leherheide-West / Mitte	0,50
21550	Moorhöfe	0,44
24230	Kampacker	0,37
12150	Im Grabensmoor	0,36
22130	Schiffdorferdamm-Süd	0,26
24220	Gösekamp	0,05
21320	Matthäuskirche	0,05
24140	Lüneburger Straße	-0,06
21330	Am Lister Tief	-0,12

21160	Berliner Platz	-0,15
12130	An der Königsheide	-0,16
14120	Marien-Kirche	-0,16
21470	Immenweg	-0,19
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	-0,19
21230	Wörther Straße	-0,22
13360	Weichselstraße	-0,23
12340	Otto-Suhr-Straße	-0,30
13510	Am Leher Markt	-0,32
13530	Im Engenmoor	-0,33
24110	Sodderstraße	-0,37
21180	Holzhafen	-0,42
13570	Danziger Platz	-0,43
21220	Friedrichstraße	-0,50
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-0,50
12310	Leherheide-West / Nord	-0,51
21212	Emder Straße	-0,54
21510	Hülsen	-0,66
13540	Poststraße	-0,78
24130	Rohrstraße	-0,80
14260	Hannastraße	-0,84
13560	Stadtpark	-0,97
21530	Boschstraße	-0,98
13330	Twischkamp-Süd	-0,99
21290	Wittekindstraße	-1,07
21460	Bürgerpark-Süd	-1,15
14210	Walter-Kolb-Weg	-1,15
14240	Gartenstraße	-1,16
21170	Schönianstraße	-1,20
13580	Saarpark	-1,20
13520	Nettelstraße	-1,20
14150	Prager Straße	-1,29
13340	Zolltor Rotersand	-1,29
14140	Große Kirche	-1,29
13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-1,29
14230	Dresdener Straße	-1,33
21260	Spichernstraße	-1,35
13410	Eichendorffstraße	-1,39
21211	Voßstraße	-1,69
13450	Gnesener Straße	-1,70
24120	Friedhof Wulsdorf	-1,78
13440	Lutherstraße	-1,82
13420	Moschee	-1,93

21280	Talstraße	-1,99
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	-2,01
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	
12330	Rotdornweg	
21140	Haydnstraße	
14250	Emslandstraße	
13710	Buschkämpen Süd-West	
14170	Karlsburg	
13511	Geestheller Damm	
21213	Gellerstraße	
13550	Am Sollacker	
13430	Geibelstraße	
14270	Rudolfstraße	
21270	Ellhornstraße	
14280	Querstraße	
11120	Überseering	
11130	Carl-Schurz-Gelände	
12230	Fehrmoor-Nord	
12320	Leherheide-Ost	
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße	
13110	Industriegebiet Speckenbüttel	
13310	Twischkamp-West	
13320	Twischkamp-Nord	
13512	Reuterhamm	
13720	Buschkämpen-Ost	
14110	H.-H.-Meier-Straße	
14130	Columbus Center	
14160	Deichstraße	
14290	Friesenstraße	
21110	Grimsbystraße-West	
21120	Schulstraße	
21130	Richard-Wagner-Straße	
21310	Immanuel-Kant-Schule	
21410	Grimsbystraße-Ost	
21480	Im Felde	
21540	Greifswalder Straße	
21560	Weißenstein	
22110	Reinkenheide	
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor	
25110	Fischereihafen-West	
25120	Fischereihafen-Ost	
25130	Bohmsiel	
25140	Luneplate	

Nicht-Abiturquote

Indexwert Nicht-Abiturquote		
	Ortsteil	Wert
221	Schiffdorferdamm	2,87
131	Speckenbüttel	1,54
211	Geestemünde-Nord	1,10
214	Bürgerpark	1,02
122	Fehrmoor	0,84
142	Mitte-Nord	0,80
132	Eckernfeld	0,76
141	Mitte-Süd	0,61
231	Surheide	0,50
242	Jedutenberg	0,48
121	Königsheide	0,43
251	Fischereihafen	0,05
241	Dreibergen	-0,19
136	Schierholz	-0,27
212	Geestendorf	-0,41
133	Twischkamp	-0,84
135	Klushof	-0,94
215	Grünhöfe	-0,96
134	Goethestraße	-1,34
123	Leherheide-West	-1,55
137	Buschkämpen	-2,02
111	Weddewarden	-2,48
213	Geestemünde-Süd	

	Indexwert Nicht-Abiturquote	
	städtebauliche Grundeinheit	Wert
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	5,23
22110	Reinkenheide	3,83
21430	Im Bürgerpark	2,86
21420	Am Bürgerpark	2,38
21150	Dürerstraße	2,24
12330	Rotdornweg	2,15
22120	Schiffdorferdamm-Nord	2,10
13130	Speckenbütteler Park	2,01
12140	Bramskampweg	1,73
21450	Am Hofacker	1,64
14220	Hardenbergstraße	1,55
13120	Langener Grenzweg	1,38
22130	Schiffdorferdamm-Süd	1,38
14230	Dresdener Straße	1,38
14170	Karlsburg	1,38
12110	Blumenauer Weg	1,19
12220	Fehrmoor-Süd	1,03
23120	Surheide-Süd	1,03
24220	Gösekamp	0,98
13210	Eckernfeld-West	0,90
12130	An der Königsheide	0,90
24250	Auf den Appels	0,85
13220	Eckernfeld-Ost	0,83
21220	Friedrichstraße	0,83
14260	Hannastraße	0,83
21180	Holzhafen	0,74
21330	Am Lister Tief	0,73
21140	Haydnstraße	0,70
24150	Alsenstraße	0,61
24120	Friedhof Wulsdorf	0,61
21280	Talstraße	0,61
21160	Berliner Platz	0,42
21230	Wörther Straße	0,42
13140	Strödacker	0,40
21210	Ulmenstraße	0,25
13230	Im Blink	0,22
24230	Kampacker	0,22
21260	Spichernstraße	0,20
21550	Moorhöfe	0,19
24140	Lüneburger Straße	0,16
23110	Surheide-Nord	0,10

12210	Plätternweg	0,10
21470	Immenweg	0,10
13510	Am Leher Markt	0,10
21460	Bürgerpark-Süd	0,08
14120	Marien-Kirche	0,00
21170	Schönianstraße	-0,06
12120	Führenweg	-0,07
14150	Prager Straße	-0,16
14140	Große Kirche	-0,16
21211	Voßstraße	-0,16
13610	Schierholz-West	-0,18
13630	Schierholz-Ost	-0,21
13620	Schierholz-Mitte	-0,25
24240	Wikingerweg	-0,27
13550	Am Sollacker	-0,27
13430	Geibelstraße	-0,27
12340	Otto-Suhr-Straße	-0,32
12150	Im Grabensmoor	-0,41
13570	Danziger Platz	-0,46
13330	Twischkamp-Süd	-0,54
21520	Marschbrookweg-Nord	-0,62
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	-0,63
13540	Poststraße	-0,63
21212	Emder Straße	-0,69
21540	Greifswalder Straße	-0,69
21290	Wittekindstraße	-0,71
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	-0,73
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-0,76
13440	Lutherstraße	-0,82
13560	Stadtspark	-0,93
13580	Saarpark	-0,93
21530	Boschstraße	-0,97
21510	Hülsen	-0,99
24130	Rohrstraße	-1,02
21240	Bahnhofsvorplatz	-1,04
21320	Matthäuskirche	-1,04
13410	Eichendorffstraße	-1,18
21270	Ellhornstraße	-1,18
13420	Moschee	-1,28
24210	Steinacker	-1,34
14240	Gartenstraße	-1,37
13450	Gnesener Straße	-1,43
12350	Leherheide-West / Mitte	-1,51
13710	Buschkämpen Süd-West	-1,51
13360	Weichselstraße	-1,56

21213	Gellerstraße	-1,56
13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-1,70
12310	Leherheide-West / Nord	-1,77
24110	Soddernstraße	-1,83
13530	Im Engenmoor	-1,88
11110	Weddewarden	-1,92
14210	Walter-Kolb-Weg	-1,92
13520	Nettelstraße	-2,47
13340	Zolltor Rotersand	
14250	Emslandstraße	
13511	Geestheller Damm	
14270	Rudolfstraße	
14280	Querstraße	
11120	Überseering	
11130	Carl-Schurz-Gelände	
12230	Fehrmoor-Nord	
12320	Leherheide-Ost	
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße	
13110	Industriegebiet Speckenbüttel	
13310	Twischkamp-West	
13320	Twischkamp-Nord	
13512	Reuterhamm	
13720	Buschkämpen-Ost	
14110	H.-H.-Meier-Straße	
14130	Columbus Center	
14160	Deichstraße	
14290	Friesenstraße	
21110	Grimsbystraße-West	
21120	Schulstraße	
21130	Richard-Wagner-Straße	
21310	Immanuel-Kant-Schule	
21410	Grimsbystraße-Ost	
21480	Im Felde	
21560	Weißenstein	
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor	
25110	Fischereihafen-West	
25120	Fischereihafen-Ost	
25130	Bohmsiel	
25140	Luneplate	

Kinderarmut (SGB u15)

Indexwert Kinderarmut		
	Ortsteil	Wert
122	Fehrmoor	1,61
131	Speckenbüttel	1,51
221	Schiffdorferdamm	1,38
121	Königsheide	1,16
136	Schierholz	1,05
231	Surheide	1,04
242	Jedutenberg	1,01
137	Buschkämpen	0,90
132	Eckernfeld	0,74
241	Dreibergen	0,10
211	Geestemünde-Nord	-0,02
141	Mitte-Süd	-0,07
214	Bürgerpark	-0,23
213	Geestemünde-Süd	-0,75
133	Twischkamp	-0,90
123	Leherheide-West	-1,06
215	Grünhöfe	-1,11
142	Mitte-Nord	-1,23
135	Klushof	-1,54
212	Geestendorf	-1,63
134	Goethestraße	-1,95
251	Fischereihafen	
111	Weddewarden	

	Indexwert Kinderarmut	
	städtebauliche Grundeinheit	Wert
13630	Schierholz-Ost	2,07
12220	Fehrmoor-Süd	2,07
13220	Eckernfeld-Ost	2,03
12120	Führenweg	1,98
13130	Speckenbütteler Park	1,85
23120	Surheide-Süd	1,80
13210	Eckernfeld-West	1,71
13610	Schierholz-West	1,66
22130	Schiffdorferdamm-Süd	1,65
23110	Surheide-Nord	1,64
24220	Gösekamp	1,56
13620	Schierholz-Mitte	1,56
21550	Moorhöfe	1,55
24230	Kampacker	1,36
24140	Lüneburger Straße	1,15
14250	Emslandstraße	1,12
12130	An der Königsheide	1,10
21330	Am Lister Tief	1,08
13230	Im Blink	1,01
14140	Große Kirche	0,96
12150	Im Grabensmoor	0,90
24210	Steinacker	0,86
24110	Soddernstraße	0,79
21180	Holzhafen	0,72
24120	Friedhof Wulsdorf	0,65
21170	Schönianstraße	0,64
14220	Hardenbergstraße	0,61
21213	Gellerstraße	0,54
14120	Marien-Kirche	0,53
12340	Otto-Suhr-Straße	0,53
24130	Rohrstraße	0,22
21160	Berliner Platz	0,07
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	0,03
14150	Prager Straße	0,00
14210	Walter-Kolb-Weg	-0,15
21150	Dürerstraße	-0,16
13510	Am Leher Markt	-0,21
13530	Im Engenmoor	-0,28
13420	Moschee	-0,32
21240	Bahnhofsvorplatz	-0,34
21280	Talstraße	-0,35

21210	Ulmenstraße	-0,37
13330	Twischkamp-Süd	-0,39
13550	Am Sollacker	-0,42
13360	Weichselstraße	-0,44
14240	Gartenstraße	-0,49
14170	Karlsburg	-0,52
21510	Hülsen	-0,55
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	-0,69
13570	Danziger Platz	-0,78
13440	Lutherstraße	-0,83
21260	Spichernstraße	-0,86
12350	Leherheide-West / Mitte	-0,87
21270	Ellhornstraße	-0,88
13540	Poststraße	-0,89
21460	Bürgerpark-Süd	-0,91
21320	Matthäuskirche	-0,92
12310	Leherheide-West / Nord	-0,93
21220	Friedrichstraße	-0,95
21530	Boschstraße	-0,96
13580	Saarpark	-1,01
21212	Emder Straße	-1,03
14270	Rudolfstraße	-1,04
14260	Hannastraße	-1,05
13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-1,10
13520	Nettelstraße	-1,15
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-1,18
13430	Geibelstraße	-1,22
21230	Wörther Straße	-1,23
21211	Voßstraße	-1,27
13560	Stadtspark	-1,27
14230	Dresdener Straße	-1,29
21290	Wittekindstraße	-1,34
13450	Gnesener Straße	-1,81
13410	Eichendorffstraße	-2,18
13511	Geestheller Damm	-3,35
21450	Am Hofacker	
21430	Im Bürgerpark	
24240	Wikingerweg	
21420	Am Bürgerpark	
21520	Marschbrookweg-Nord	
12110	Blumenauer Weg	
11110	Weddewarden	
12140	Bramskampweg	
24250	Auf den Appels	
13120	Langener Grenzweg	

22120	Schiffdorferdamm-Nord	
12210	Plätternweg	
13140	Strödacker	
24150	Alsenstraße	
21470	Immenweg	
13340	Zolltor Rotersand	
11120	Überseering	
11130	Carl-Schurz-Gelände	
12230	Fehrmoor-Nord	
12320	Leherheide-Ost	
12330	Rotdornweg	
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße	
13110	Industriegebiet Speckenbüttel	
13310	Twischkamp-West	
13320	Twischkamp-Nord	
13512	Reuterhamm	
13710	Buschkämpen Süd-West	
13720	Buschkämpen-Ost	
14110	H.-H.-Meier-Straße	
14130	Columbus Center	
14160	Deichstraße	
14280	Querstraße	
14290	Friesenstraße	
21110	Grimsbystraße-West	
21120	Schulstraße	
21130	Richard-Wagner-Straße	
21140	Haydnstraße	
21310	Immanuel-Kant-Schule	
21410	Grimsbystraße-Ost	
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	
21480	Im Felde	
21540	Greifswalder Straße	
21560	Weißenstein	
22110	Reinkenheide	
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor	
25110	Fischereihafen-West	
25120	Fischereihafen-Ost	
25130	Bohmsiel	
25140	Luneplate	

SGB II-Bezug

Indexwert SGB-II-Bezug		
	Ortsteil	Wert
131	Speckenbüttel	1,36
221	Schiffdorferdamm	1,31
231	Surheide	1,28
122	Fehrmoor	1,27
111	Weddewarden	1,25
137	Buschkämpen	1,10
242	Jedutenberg	0,98
121	Königsheide	0,93
132	Eckernfeld	0,79
136	Schierholz	0,72
211	Geestemünde-Nord	-0,07
241	Dreibergen	-0,11
214	Bürgerpark	-0,21
141	Mitte-Süd	-0,27
213	Geestemünde-Süd	-0,39
133	Twischkamp	-0,68
142	Mitte-Nord	-0,76
212	Geestendorf	-1,30
123	Leherheide-West	-1,41
135	Klushof	-1,47
215	Grünhöfe	-1,82
134	Goethestraße	-2,52
251	Fischereihafen	

	Indexwert SGB-II-Bezug	
	städtebauliche Grundeinheit	Wert
13130	Speckenbütteler Park	1,64
24250	Auf den Appels	1,63
13140	Strödacker	1,61
23120	Surheide-Süd	1,59
21450	Am Hofacker	1,57
12210	Plätternweg	1,52
12220	Fehrmoor-Süd	1,51
21550	Moorhöfe	1,50
23110	Surheide-Nord	1,49
13220	Eckernfeld-Ost	1,47
12110	Blumenauer Weg	1,46
24150	Alsenstraße	1,44
12120	Führenweg	1,44
13210	Eckernfeld-West	1,37
12330	Rotdornweg	1,35
14290	Friesenstraße	1,35
21540	Greifswalder Straße	1,34
21140	Haydnstraße	1,34
12140	Bramskampweg	1,33
21130	Richard-Wagner-Straße	1,32
14130	Columbus Center	1,26
13610	Schierholz-West	1,26
22130	Schiffdorferdamm-Süd	1,26
24220	Gösekamp	1,26
13630	Schierholz-Ost	1,22
24230	Kampacker	1,11
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	1,10
21520	Marschbrookweg-Nord	1,09
14160	Deichstraße	0,95
12150	Im Grabensmoor	0,94
21330	Am Lister Tief	0,92
13620	Schierholz-Mitte	0,88
12130	An der Königsheide	0,84
14220	Hardenbergstraße	0,81
14150	Prager Straße	0,75
13230	Im Blink	0,74
21480	Im Felde	0,74
24140	Lüneburger Straße	0,73
24210	Steinacker	0,69
24110	Sodderstraße	0,46
21180	Holzhafen	0,38

21160	Berliner Platz	0,16
14140	Große Kirche	0,11
13340	Zolltor Rotersand	0,03
21150	Dürerstraße	0,02
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	0,01
14250	Emslandstraße	0,00
21213	Gellerstraße	-0,04
24120	Friedhof Wulsdorf	-0,09
13330	Twischkamp-Süd	-0,11
21470	Immenweg	-0,19
12340	Otto-Suhr-Straße	-0,20
21170	Schönianstraße	-0,24
14240	Gartenstraße	-0,24
13570	Danziger Platz	-0,25
24130	Rohrstraße	-0,26
21220	Friedrichstraße	-0,29
14260	Hannastraße	-0,30
14170	Karlsburg	-0,33
13550	Am Sollacker	-0,36
21210	Ulmenstraße	-0,36
21240	Bahnhofsvorplatz	-0,43
14280	Querstraße	-0,43
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-0,48
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	-0,49
14120	Marien-Kirche	-0,50
13530	Im Engenmoor	-0,52
13510	Am Leher Markt	-0,53
21320	Matthäuskirche	-0,54
14270	Rudolfstraße	-0,57
14210	Walter-Kolb-Weg	-0,58
13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-0,58
13360	Weichselstraße	-0,68
21280	Talstraße	-0,69
21290	Wittekindstraße	-0,77
21230	Wörther Straße	-0,82
13540	Poststraße	-0,84
13512	Reuterhamm	-0,93
13430	Geibelstraße	-0,95
21260	Spichernstraße	-1,15
13580	Saarpark	-1,17
12350	Leherheide-West / Mitte	-1,23
13420	Moschee	-1,28
21460	Bürgerpark-Süd	-1,30
13560	Stadtpark	-1,33
21212	Emder Straße	-1,34

21270	Ellhornstraße	-1,37
14230	Dresdener Straße	-1,42
13511	Geestheller Damm	-1,44
12310	Leherheide-West / Nord	-1,53
13440	Lutherstraße	-1,62
21510	Hülsen	-1,81
21211	Voßstraße	-1,92
13520	Nettelstraße	-2,00
21530	Boschstraße	-2,01
13450	Gnesener Straße	-2,24
13410	Eichendorffstraße	-2,47
21560	Weißenstein	-5,79
21430	Im Bürgerpark	
24240	Wikingerweg	
21420	Am Bürgerpark	
11110	Weddewarden	
13120	Langener Grenzweg	
22120	Schiffdorferdamm-Nord	
11120	Überseering	
11130	Carl-Schurz-Gelände	
12230	Fehrmoor-Nord	
12320	Leherheide-Ost	
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße	
13110	Industriegebiet Speckenbüttel	
13310	Twischkamp-West	
13320	Twischkamp-Nord	
13710	Buschkämpen Süd-West	
13720	Buschkämpen-Ost	
14110	H.-H.-Meier-Straße	
21110	Grimsbystraße-West	
21120	Schulstraße	
21310	Immanuel-Kant-Schule	
21410	Grimsbystraße-Ost	
22110	Reinkenheide	
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor	
25110	Fischereihafen-West	
25120	Fischereihafen-Ost	
25130	Bohmsiel	
25140	Luneplate	

Arbeitslosenziffer

Indexwert Arbeitslosenziffer		
	Ortsteil	Wert
131	Speckenbüttel	1,39
111	Weddewarden	1,33
221	Schiffdorferdamm	1,28
122	Fehrmoor	1,19
231	Surheide	1,13
242	Jedutenberg	0,97
121	Königsheide	0,92
132	Eckernfeld	0,87
137	Buschkämpen	0,86
251	Fischereihafen	0,76
136	Schierholz	0,72
211	Geestemünde-Nord	0,09
214	Bürgerpark	-0,07
213	Geestemünde-Süd	-0,10
241	Dreibergen	-0,38
141	Mitte-Süd	-0,52
142	Mitte-Nord	-0,82
123	Leherheide-West	-0,88
133	Twischkamp	-1,00
212	Geestendorf	-1,12
135	Klushof	-1,50
215	Grünhöfe	-2,01
134	Goethestraße	-3,11

	Indexwert Arbeitslosenziffer	
	städtebauliche Grundeinheit	Wert
21430	Im Bürgerpark	1,76
21420	Am Bürgerpark	1,68
12320	Leherheide-Ost	1,46
13140	Strödacker	1,46
22120	Schiffdorferdamm-Nord	1,44
21450	Am Hofacker	1,43
13130	Speckenbütteler Park	1,42
24250	Auf den Appels	1,42
12220	Fehrmoor-Süd	1,41
11110	Weddewarden	1,38
12120	Führenweg	1,38
13120	Langener Grenzweg	1,37
13220	Eckernfeld-Ost	1,35
22130	Schiffdorferdamm-Süd	1,30
21130	Richard-Wagner-Straße	1,28
12360	Ferdinand-Lassalle-Straße	1,28
12140	Bramskampweg	1,26
23120	Surheide-Süd	1,26
14110	H.-H.-Meier-Straße	1,25
12330	Rotdornweg	1,24
24240	Wikingerweg	1,23
13210	Eckernfeld-West	1,22
24220	Gösekamp	1,20
21440	Krankenhaus Am Bürgerpark	1,18
22110	Reinkenheide	1,18
23110	Surheide-Nord	1,18
13630	Schierholz-Ost	1,14
21540	Greifswalder Straße	1,14
12110	Blumenauer Weg	1,14
24230	Kampacker	1,05
12210	Plätternweg	1,05
13710	Buschkämpen Süd-West	1,02
14290	Friesenstraße	1,00
13610	Schierholz-West	0,97
14160	Deichstraße	0,93
24150	Alsenstraße	0,92
21140	Haydnstraße	0,86
21330	Am Lister Tief	0,82
25120	Fischereihafen-Ost	0,79
13320	Twischkamp-Nord	0,78
21120	Schulstraße	0,70

12130	An der Königsheide	0,68
13720	Buschkämpen-Ost	0,68
13620	Schierholz-Mitte	0,67
12150	Im Grabensmoor	0,67
21560	Weißenstein	0,66
13230	Im Blink	0,65
13310	Twischkamp-West	0,56
24140	Lüneburger Straße	0,50
14130	Columbus Center	0,45
14150	Prager Straße	0,40
21550	Moorhöfe	0,36
21480	Im Felde	0,35
24210	Steinacker	0,32
24110	Soddernstraße	0,31
21150	Dürerstraße	0,27
21180	Holzhafen	0,21
21520	Marschbrookweg-Nord	0,15
21160	Berliner Platz	0,10
13330	Twischkamp-Süd	0,09
12340	Otto-Suhr-Straße	0,09
21240	Bahnhofsvorplatz	-0,04
21170	Schönianstraße	-0,16
13340	Zolltor Rotersand	-0,21
14280	Querstraße	-0,23
21220	Friedrichstraße	-0,25
14220	Hardenbergstraße	-0,28
14140	Große Kirche	-0,29
21213	Gellerstraße	-0,30
14250	Emslandstraße	-0,31
21250	Konrad-Adenauer-Platz	-0,36
21320	Matthäuskirche	-0,38
14270	Rudolfstraße	-0,40
24130	Rohrstraße	-0,41
14170	Karlsburg	-0,44
13570	Danziger Platz	-0,44
13530	Im Engenmoor	-0,50
14260	Hannastraße	-0,51
24120	Friedhof Wulsdorf	-0,56
14240	Gartenstraße	-0,56
21210	Ulmenstraße	-0,57
13550	Am Sollacker	-0,66
21290	Wittekindstraße	-0,70
21270	Ellhornstraße	-0,83
13590	Wilhelm-Kaisen-Platz	-0,83
13510	Am Leher Markt	-0,85

21230	Wörther Straße	-0,86
14210	Walter-Kolb-Weg	-0,87
21460	Bürgerpark-Süd	-0,90
12350	Leherheide-West / Mitte	-0,90
14120	Marien-Kirche	-0,91
21470	Immenweg	-0,95
21110	Grimsbystraße-West	-0,96
13511	Geestheller Damm	-0,98
13430	Geibelstraße	-1,01
14230	Dresdener Straße	-1,05
13540	Poststraße	-1,07
21280	Talstraße	-1,09
13350	Rainer-Maria-Rilke-Weg	-1,13
12310	Leherheide-West / Nord	-1,16
21260	Spichernstraße	-1,25
21212	Emder Straße	-1,40
13520	Nettelstraße	-1,53
13360	Weichselstraße	-1,58
13560	Stadtpark	-1,60
13512	Reuterhamm	-1,81
24160	Am Wulsdorfer Bahnhof	-1,88
13580	Saarpark	-2,13
13420	Moschee	-2,15
21530	Boschstraße	-2,15
13410	Eichendorffstraße	-2,63
13440	Lutherstraße	-2,69
21510	Hülsen	-3,00
13450	Gnesener Straße	-3,22
21211	Voßstraße	-3,58
11120	Überseering	
11130	Carl-Schurz-Gelände	
12230	Fehrmoor-Nord	
13110	Industriegebiet Speckenbüttel	
21310	Immanuel-Kant-Schule	
21410	Grimsbystraße-Ost	
23130	Stadtwald / Ahnthammsmoor	
25110	Fischereihafen-West	
25130	Bohmsiel	
25140	Luneplate	

Nichtwähleranteil

Indexwert Nichtwähleranteil		
	Ortsteil	Wert
131	Speckenbüttel	3,18
231	Surheide	1,73
221	Schiffdorferdamm	1,57
242	Jedutenberg	1,21
121	Königsheide	1,00
122	Fehrmoor	0,89
214	Bürgerpark	0,50
141	Mitte-Süd	0,39
211	Geestemünde-Nord	0,25
142	Mitte-Nord	0,17
111	Weddewarden	0,12
132	Eckernfeld	0,00
136	Schierholz	-0,18
241	Dreibergen	-0,54
213	Geestemünde-Süd	-0,67
137	Buschkämpen	-0,80
133	Twischkamp	-0,93
212	Geestendorf	-1,08
135	Klushof	-1,20
215	Grünhöfe	-1,28
134	Goethestraße	-1,82
123	Leherheide-West	-2,51
251	Fischereihafen	

Dezernat I, III und VI
Referat für Wirtschaft
Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik
Stadtplanungsamt
Herr Vogl, Tel. 3389
Frau Ansorge, Tel. 2940
Herr Friedrich, Tel. 3220
Bremerhaven, 28.01.2015

Vorlage Nr. I/12/2015
für den Magistrat

Anzahl Anlagen: 0

**EFRE-Programm Bremen 2014-2020: Prioritätsachse 4 – „Stadtentwicklungsachse“
hier: Revitalisierung von Ortsteilen Lehes – Fortführung des Projektes „Quartiersmeister
Lehe“**

A Problem

Aktuell herrscht in Bremerhaven gesamtstädtisch – trotz des konjunkturell bedingten wirtschaftlichen Aufschwungs und einer Rekordzahl an Erwerbstätigen bundesweit – eine immer noch überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit. In bestimmten strukturell mehrfach benachteiligten Quartieren zeichnen sich sogar sozio-ökonomische Schiefagen ab. Dies äußert sich im Stadtteil Lehe in besonders drastischer Weise. Die Anzahl der (Langzeit-)Arbeitslosen unter der dort ansässigen Bevölkerung stagniert bzw. verringert sich nur in unzureichendem Maße. Daraus resultiert ein tief greifendes Negativszenario: (Kinder- und Alters-)Armut, Ver- und Überschuldung, Perspektivlosigkeit und nicht selten ein sukzessives Ab- bzw. Hineingleiten in die Verwahrlosung oder sogar ein Abstieg in die vielschichtigen Grauzonen der (Drogen-)Kriminalität mit all den bekannten Folgeschäden und immensen Resozialisierungskosten.

Zentrale Bereiche des Stadtteils Lehes werden als die „Altstadt der Seestadt“ bezeichnet. Lehe verfügt über diverse Gründerzeitgebäude, die in vielen Lagen einer dringenden Modernisierung bedürfen. Wohnungsleerstand ist an manchen Stellen keine Seltenheit. Es fehlt schlicht am Ambiente. Im Laufe der historischen Entwicklung und dem damit einhergehenden wirtschaftlich-technischen Strukturwandel änderte sich zudem die KonsumentInnen- und BesucherInnenfokussierung auf die attraktivere Stadtmitte. In Lehe dünnte sich insbesondere das (Fach-) Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot aus oder wanderte ab, was in der Folge zu sichtbaren Leerständen und deutlichen Angebotslücken in den Hauptgeschäftsstraßen führte.

Damit verbunden ist ein erheblicher Imageverlust dieses Nebenzentrums in der Wahrnehmung großer Bevölkerungsteile. Der Wohn-, Arbeits-, Gastronomie- und Gewerbestandort Lehe ist nicht nur für viele BremerhavenerInnen, sondern auch für von außen Zuziehende, InvestorInnen oder UnternehmensgründerInnen oftmals unattraktiv. Im Immobilienbereich gibt es zunehmend Wohnraum, der nach günstigem Erwerb einfach in unsaniertem Zustand an Menschen mit geringem Einkommen weitervermietet wird. Zudem werden ganze Gebäude lange Zeit unsaniert leer stehen gelassen.

Eigentumsverhältnisse sind oftmals nicht klar zu erkennen und damit rechtliche Schritte schwer einzuleiten oder umzusetzen. Es kommt zu Verdrängungseffekten, zu sozial-räumlicher Segregation. Weitere Folgeerscheinungen sind Abwanderung von Gewerbetreibenden mangels Kaufkraft, Imageverlust, leer stehende Ladenlokale, Ansiedlung von „Billigläden“, Verwahrlosung, Verfall etc. Eine Einzelhandelsexpansion findet derzeit – wenn überhaupt – nur im Bereich der konzerngebundenen Filialunternehmen und im großflächigen Bereich statt.

Trotz der oben umrissenen schwierigen Ausgangslage hat Lehe auch Stärken durch vorhandene Potenziale: Der Stadtteil Lehe ist tolerant, multikulturell, bunt, oft charmant, vielfältig, kreativ, manchmal laut, historisch reich bestückt und trotzdem modern. Dem stehen als Schwachpunkte vor allem die skizzierten negativen wirtschaftlichen und sozialen Rahmendaten gegenüber. Gerade wegen der vielschichtigen Problemstruktur, des Erwartungsdruckes innerhalb der Bevölkerung und des belastenden negativen Innen- und Außenimages besteht dringender Handlungsbedarf.

B Lösung

Zentrale Kernbereiche des Stadtteils Lehe haben bereits in der Vergangenheit durch vielfältige integrierte arbeitsmarktpolitische, wirtschaftliche, städtebauliche, sozial-räumliche und nicht zuletzt ökologische Angebote und Maßnahmen profitiert. Netzwerke und Arbeitskreise wurden initiiert. Insbesondere durch die Mitte des Jahres 2009 ausgelaufene „Europäische Gemeinschaftsinitiative URBAN II Bremerhaven 2000-2006“ sind erhebliche EFRE-Fördermittel in das „Altstadt-Quartier Lehe“ geflossen. Eine stattliche Anzahl von Projekten, Maßnahmen, Aktionen etc. wurden sowohl durch URBAN II als auch aus Mitteln des „Bremer Ziel-2-Programms 2000-2006“ bzw. aus dem Europäischen Sozialfonds umgesetzt (Stichwort: ehemalige Lessingschule, Ernst-Reuter-Platz, Saarpark, Geeste-Wanderweg, „theo“ etc.). Eine grundsätzliche Aufbruchsstimmung wurde damit im Viertel erzeugt. Nach dem Auslaufen des URBAN II-Programms konnten einige Projekte für eine Übergangszeit verlängert bzw. verstetigt werden (Stichwort: Activity-Center Lehe in der „theo“). Eine Reihe positiver Entwicklungen konnten damit bereits angestoßen werden, die den Stadtteil Lehe zumindest stabilisierten.

Im Anschluss an die URBAN II-Förderung wurden aus experimentellen und allgemeinen Stadtumbaumitteln zahlreiche Impulsprojekte im Kerngebiet von Lehe durchgeführt. Hierzu gehören insbesondere die Nachnutzung der Theodor-Storm-Schule in „die theo“, die Neugestaltung des Leher Pausenhofes, die Verlagerung der Suchthilfe und der Abriss von Schrottimmobilien. Im Rahmen der laufenden Stadtumbaustrategie werden über 20 Mio. Euro an Projektmitteln in das Stadtumbaugebiet Lehe fließen. Da im Stadtumbau West grundsätzlich nur bauliche Maßnahmen förderfähig sind, reicht die Städtebauförderung allein nicht aus, um für das Gebiet in Lehe eine grundlegende Aufwertung in allen Bereichen zu erreichen.

An die positiven Impulse der Vergangenheit muss dringend angeknüpft werden, da sich ansonsten die unbefriedigende Lebens- und Arbeitssituation, verbunden mit sozialem Unfrieden, weiter verschärft. Auch das Aufeinanderprallen verschiedener Kulturen trägt dazu bei. Die Erfahrung zeigt, dass es notwendig ist, dieses strukturell mehrfach benachteiligte Quartier langfristig zu fördern: Strukturen und Foren für BürgerInnen- und Gewerbebeteiligung sind dauerhaft vorzuhalten und bereits auf mittlerer Sicht weiter zu entwickeln. Dies ist durch ein rein ehrenamtliches Engagement nicht realisierbar.

Aufgrund der beschriebenen Problemlagen wurden in 2014 die personellen und organisatorischen Grundlagen geschaffen und der Standort für eine Quartiersmeisterei im Stadtteil Lehe eingerichtet. Diese war bis Mitte November 2014 in der Goethestraße 45 untergebracht und zog dann wegen Umbaus des Gebäudes in die Uhlandstraße 28 um. In einer Eröffnungsveranstaltung wurde öffentlich auf die neue Anlaufstelle aufmerksam gemacht.

Die Pilot- bzw. Startphase des Projektes begann mit dem 5. Mai 2014 und endet zum 31. März 2015. In dieser ersten Projektphase ging es zunächst darum, die Bedarfe der verschiedenen Akteure zu ermitteln, die Aktivitäten zu strukturieren und darauf aufbauend die Ergebnisse in Schwerpunktthemen sowie entsprechende Prioritätsachsen zu bündeln und die Quartiersmeisterei als räumlich zentrale Anlaufstelle im Quartier einzurichten. Dies ist so auch erfolgreich umgesetzt worden.

Das Stadtplanungsamt hat ein integriertes Handlungskonzept für das Stadtumbaugebiet Lehe erarbeiten lassen, das als Grundlage für die Beantragung von Mitteln der Städtebauförderung dient. Das Konzept befindet sich in der Abstimmung und wird Anfang 2015 fertig vorliegen. Das „Integrierte Entwicklungskonzept Lehe“ ist eine Grundvoraussetzung für die Bremerhavener EFRE-Förderung in der „Stadtentwicklungssachse“ des Bremer EFRE-Programms 2014-2020.

Damit bildet es auch eine Basis zur EFRE-Förderung der beabsichtigten Projekte „Stadtentwicklungsvorhaben Kistner-Gelände“ und „Quartiersmeisterei Alte Bürger“. Darüber hinaus sollen die erarbeiteten Handlungsempfehlungen in die Arbeit der „Quartiersmeisterei Lehe“ mit einfließen.

In der erfolgreichen Startphase in 2014 wurde damit begonnen, nachhaltige und professionelle Strukturen aufzubauen, damit:

- Bedarfe der Leher BürgerInnen und Gewerbetreibenden berücksichtigt werden können,
- Netzwerke wieder funktionstüchtig arbeiten können,
- neue, innovative Impulse entstehen,
- kreative Ideen entwickelt und lokale Potenziale genutzt werden,
- bereits ansässige BewohnerInnen und potenzielle NeubürgerInnen ein offenes Ohr für ihre Belange finden,
- Politik und Verwaltung über Schwachstellen und mögliche Entwicklungen informiert und eingebunden werden,
- tragfähige Projekte entwickelt, initiiert und umgesetzt werden können,
- der Stadtteil Lehe neue Initiativen bekommt, um sich tatsächlich zur charmanten „Altstadt der Seestadt“ zu entwickeln.

Zudem wurden eine Bürgerbeteiligung initiiert, Akteursnetzwerke aufgebaut bzw. begleitet und die wichtigsten Handlungsfelder für die kommenden Jahre erarbeitet und abgestimmt.

Die inhaltliche Steuerung der Aktivitäten wird als gemeinsames Projekt durch die Dezernate I, III und VI erfolgen und durch eine entsprechende Steuerungsrunde, die mindestens einmal pro Halbjahr tagt, begleitet. Auf Arbeitsebene wird ein verwaltungsseitiger Steuerkreis eingerichtet, der viermal pro Jahr unter Einberufung der Quartiersmeisterei zwecks Beratung tagt.

In der hier beantragten Phase 2015-2020 sollen insbesondere die Themenfelder Wirtschaft, Arbeit, Wohnen und soziale Teilhabe über die „Schaltzentrale“ Quartiersmeisterei Lehe miteinander verknüpft werden. Mithilfe des Instrumentes „Quartiersmeisterei“ wird eine ganzheitliche Stadtteilentwicklung in Lehe begünstigt.

So sollen die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert und den BewohnerInnen sowie Gewerbetreibenden neue berufliche, wirtschaftliche, persönliche, soziale und gesellschaftliche Perspektiven vermittelt werden, wobei die Hilfe zur Selbsthilfe ein wesentliches Instrument darstellen wird. Exemplarisch werden hierfür folgende Zielfelder genannt:

- Verstärkte Realisierung von Existenzgründungen (insbesondere von Frauen). Hierfür müssen Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen durchgeführt werden, z. B. Suche und Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten, Schaffung von „Gewerbe-WGs“ o. ä. Die Nutzung von Mikrokrediten kann hierbei unterstützend und fördernd wirken.
- Verringerung von Gewerbe- und Wohnungsleerstand. Kontakte mit VermieterInnen sind aufzunehmen, Sanierungs- oder ggf. auch Abriss- und Modernisierungsarbeiten oder die Schaffung von Zu- und Durchgängen sind mit Unterstützung des Stadtplanungsamtes durchzuführen. Zwischennutzungen können Gewerbelagen bis zu einer dauerhaften Nutzung beleben. Studentisches Wohnen zu etablieren ist ein Ansatz, um neue BewohnerInnengruppen bzw. neues Leben ins Quartier zu bringen.
- Verbesserung des Lebens- und Wohnwertes im Quartier (auch in ökologischer Hinsicht). Hier können Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen eingesetzt werden, um mithilfe der entsprechenden Arbeitskräfte beispielsweise Bepflanzungen durchzuführen und allgemeine Wohnumfeldpflege zu betreiben. Auch das Müllproblem soll gezielt angegangen werden; ein Konzept hierfür liegt vor.
- Bündelung der bereits vorhandenen Netzwerkarbeit. Die Quartiersmeisterei als zentrale Anlaufstelle führt die öffentlichen, gewerblichen und privaten PartnerInnen zusammen und steuert die Zusammenarbeit.

- Bedarfsorientierte Initiierung oder Fortführung von Stadtteilinitiativen- und Projekten. Aus den vorhandenen Problemlagen heraus sollen, initiiert und ggf. moderiert durch die Quartiersmeisterei, Arbeitskreise eingerichtet und Problemlösungen erarbeitet werden.
- Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation durch Konzentration der Fördermaßnahmen.

In den kommenden Jahren soll die Arbeit fortgesetzt, ausgedehnt und verstetigt werden unter Einbeziehung der verschiedenen Akteure vor Ort (Kooperationen mit Schulen, Kitas, Moschee, sozialen Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen, kirchliche Gemeinden etc.). In dieser Erweiterungsphase (2015 bis 2020) sollen die eingerichteten Gruppen etabliert und die erarbeiteten Entwicklungsschwerpunkte gemeinsam mit den Akteuren umgesetzt werden. Das Quartiersmanagement ist dementsprechend auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren ausgelegt, um nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Die operative Umsetzung von EFRE-Projekten hat sich in der Vergangenheit als mehrfach komplex erwiesen und ist schon allein deshalb mit einer ganzen Reihe von Risiken behaftet (z. B. Vergaben, Kontrolltiefe bei Prüfungen, Ausschöpfung der Mittel). In der operativen Projektumsetzung wird versucht werden, diese Risiken zu minimieren.

C Alternativen

Die Fortführung der „Quartiersmeisterei Lehe“ im Zentralbereich Lehe (Quartier Goethestraße) erfährt ab 2015 keine Umsetzung. Eine nachhaltige Stadt-, Stadtteil- und Quartiersentwicklung vor dem Hintergrund struktureller Benachteiligung findet somit nicht statt. Die Identifikation mit dem Stadtteil Lehe als Lebens- und Arbeitsort wird nicht gestärkt, das Image nach innen und außen wird nicht verbessert, der soziale Brennpunkt Lehe verschärft sich.

D Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen

Für die Fortsetzungsphase des EFRE-Projektes „Quartiersmeisterei Lehe“ werden in den Jahren 2015-2020 insgesamt 2.355.000 € benötigt (s. im Detail die Tabellen 1, 2 und 3). Die nationalen Komplementärmittel sollen über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsmarktmittel), Kulturamt und Dezernat VI (Stadtplanungsamt, Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“) sowie mit Mitteln des Jobcenters Bremerhaven sichergestellt werden. Für die Städtebauförderungsmittel benötigt das Stadtplanungsamt eine Kofinanzierung in Höhe von 2/3 der Gesamtsumme aus Haushaltsmitteln für die gesamte Laufzeit des Projektes. Die EFRE-Mittel in Höhe von 750.000 € sollen über das Dezernat I, vertreten durch das Referat für Wirtschaft, aus der Stadtentwicklungssachse der Bremer EFRE-Programstruktur 2014-2020 per Projektförderantrag eingeworben werden.

Tabelle 1: Gesamter Finanzmittelbedarf „Quartiersmeisterei Lehe“ und dessen Verwendung (Zeitraum 2015-2020)

Nr.	Finanzmittelbedarf bzw. -verwendung	Mittel in Euro
1	Personalkosten	656.000
2	Sachkosten (Büroausstattung, Miete, Energie, Telefon etc.)	194.000
3	Image, Veranstaltungen, kulturelle Projekte	651.000
4	Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt	748.000
5	Projektentwicklung und Betriebsberatung	106.000
	Summe	<u>2.355.000</u>

Tabelle 2: Finanzmittelherkunft „Quartiersmeisterei Lehe“ (Zeitraum 2015-2020)

Nr.	Mittelherkunft	Mittel in Euro
1	Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik	564.000
2	Stadtplanungsamt	458.000
3	Kulturamt	55.000
4	Jobcenter	528.000
5	= nationale Komplementärfinanzierung	<u>1.605.000</u>
6	EFRE-Mittel (ca. 31,85 % Anteilsförderung)	<u>750.000</u>
	Summe	<u>2.355.000</u>

Tabelle 3: Finanzierung nach Jahren und Herkunft (Zeitraum 2015-2020)

Mittelbedarf	Jahre	2015	2016	2017	2018	2019	2020
		2015	2016	2017	2018	2019	2020
„Quartiersmeisterei Lehe“	Summen (€)	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Amt f. kommunale Arbeitsmarktpolitik	564.000	58.000	98.000	100.000	101.000	103.000	104.000
Stadtplanungsamt	458.000	41.000	81.000	82.000	83.000	85.000	86.000
Kulturamt	55.000	9.000	9.000	9.000	9.000	10.000	9.000
Jobcenter	528.000	84.000	96.000	96.000	96.000	96.000	60.000
= nationale Komplementärmittel	<u>1.605.000</u>	<u>192.000</u>	<u>284.000</u>	<u>287.000</u>	<u>289.000</u>	<u>294.000</u>	<u>259.000</u>
EFRE-Mittel	<u>750.000</u>	<u>125.000</u>	<u>125.000</u>	<u>125.000</u>	<u>125.000</u>	<u>125.000</u>	<u>125.000</u>
Summe	<u>2.355.000</u>	<u>317.000</u>	<u>409.000</u>	<u>412.000</u>	<u>414.000</u>	<u>419.000</u>	<u>384.000</u>

Als Träger der Maßnahme ist das Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen (afz) vorgesehen. Die nationale Komplementärfinanzierung für das Projekt für den Zeitraum 2015-2020 wird über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik) und Dezernat VI (Stadtplanungsamt) sowie das Kulturamt und das Jobcenter sichergestellt.

Für personalwirtschaftliche Auswirkungen gibt es keine Anhaltspunkte. Chancengleichheit und Diskriminierungsverbot finden Beachtung. Ein gleichberechtigter Zugang für Frauen und Männer wird sichergestellt.

E Beteiligung / Abstimmung

Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen (afz), Kulturamt.

F Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem BremIFG

Es besteht eine Veröffentlichungspflicht nach dem BremIFG.

G Beschlussvorschlag

- Der Magistrat beschließt, das geplante EFRE-Projekt „Quartiersmeisterei Lehe“ mit Projektkosten in Höhe von 2.355.000 € für die Jahre 2015-2020 im Rahmen der neuen EFRE-Förderperiode umzusetzen.
 - Die nationale Komplementärfinanzierung in Höhe von 1.605.000 € wird über das Dezernat III (Amt für kommunale Arbeitsmarktpolitik) und Dezernat VI (Stadtplanungsamt) sowie das Kulturamt und das Jobcenter sichergestellt. Die notwendigen Haushaltsmittel zur Kofinanzierung der Städtebauförderungsmittel werden dem Stadtplanungsamt zur Verfügung gestellt.
 - Die EFRE-Mittel in Höhe von 750.000 € sind über das Dezernat I (Referat für Wirtschaft) beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen für das Projekt „Quartiersmeisterei Lehe“ finanztechnisch einzuwerben und inhaltlich zu genehmigen.
- Der Magistrat beschließt, dass die Fortführung der Quartiersmeisterei und die inhaltliche Steuerung der Aktivitäten als gemeinsames Projekt der Dezernate I, III und VI erfolgen soll. Das Arbeitsförderungs-Zentrum hat als Träger der Maßnahmen die Steuerungsrunde einzuberufen.

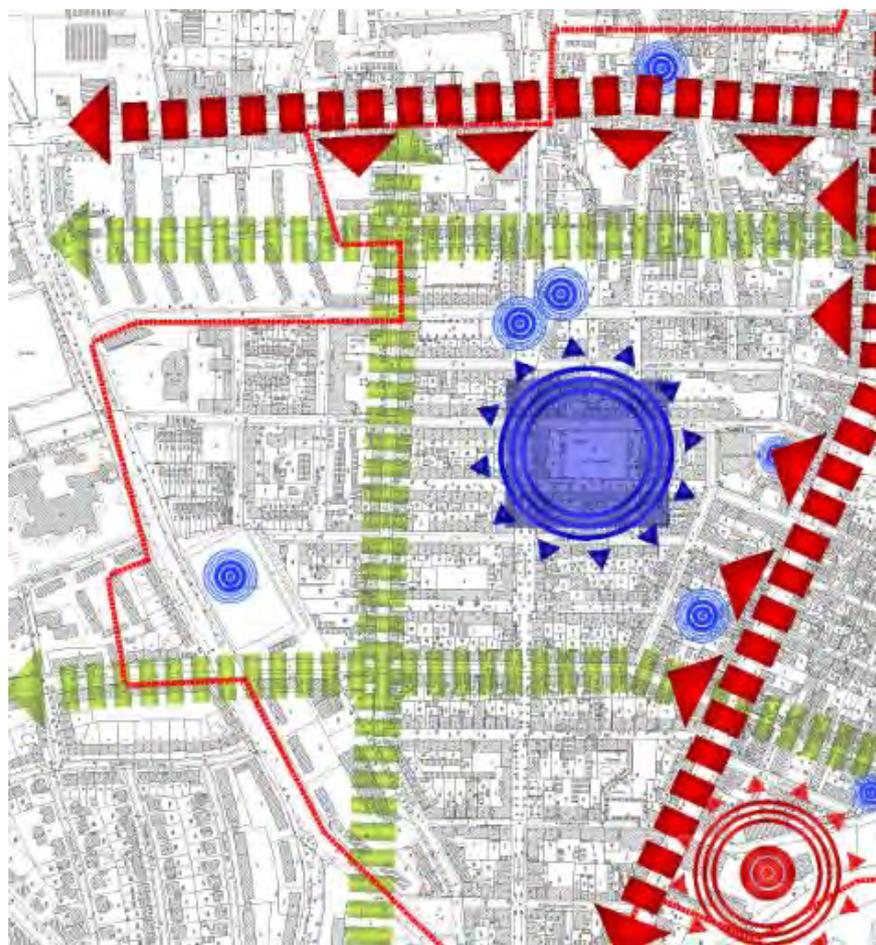
3. Der Magistrat empfiehlt dem Finanz- und Wirtschaftsausschuss, einen gleichlautenden Beschluss zu fassen.

Grantz
Oberbürgermeister

Rosche
Stadtrat

Dr. Ehbauer
Stadträtin

Goethequartier und angrenzende Bereiche im Stadtumbaugebiet Bremerhaven - Lehe



**Integriertes Handlungskonzept „Goethequartier und
angrenzende Bereiche“ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe**

Bremerhaven/Bremen, Februar 2017

Auftraggeber

Magistrat der Stadt Bremerhaven
Stadtplanungsamt
Fährstraße 20

Sandra Levknecht
Norbert Friedrich

Auftragnehmer

Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertiring 27
28195 Bremen
info@gfs-bremen.de
0421 / 3672 350

Gabriele Ranke
Keno Maas
Jörn Ehmke

Inhalt

I	Vorbemerkung und Einführung	5
	Lage in der Stadt	8
	Historische Entwicklung	8
	Abgrenzung und Charakterisierung des Gebietes	11
II	Bestandsanalyse	14
	Aussagen zur Bevölkerungsstruktur	14
	Aussagen zum Wohnen, Wohnumfeld, Städtebau, öffentlichen Raum und zur Umwelt	19
	Aussagen zur Angebots- und Infrastruktur	25
	Aussagen zum Image, Netzwerken, zivilgesellschaftlichen Engagement, sozialen Zusammenhalt und Integration	32
III	Zusammenfassung der Potenziale und Defizite	34
IV	Ableitung eines strategischen Entwicklungsziels und allgemeine Strategien	40
V	Entwicklung zentraler Handlungsfelder	46
	Handlungsfeld 1: Wohnen und Wohngebäude	46
	Handlungsfeld 2: Städtebau und öffentlicher Raum	51
	Handlungsfeld 3: Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote	56
	Handlungsfeld 4: Urbane Qualitäten	61
VI	Querschnittsthemen	69
VII	Programmkulisse, Programmsteuerung und Organisation	70
VIII	Anhang	77



Die Konzeptfindung erfolgte gemeinsam mit einer öffentlich tagenden Arbeitsgruppe. In diesem Rahmen erfolgte auch ein Rundgang durch den Ortsteil mit Baudezernentin Frau Dr. Jeanne-Marie Ehbauer (Mitte).

Zur groben Orientierung im Gebiet dient der Bestandsplan „Orte, Plätze, Einrichtungen (Auswahl)“ auf Seite 12.

Vorbemerkung

Das Stadtumbaugebiet Nr. 4 „Lehe“ wurde gemäß § 171b BauGB durch die Stadtverordnetenversammlung am 22.10.2009 festgelegt.

Nach §171b Abs. 2 BauGB ist dafür ein städtebauliches Entwicklungskonzept nötig, das von der Gemeinde aufzustellen ist. Ziele und Maßnahmen im Stadtumbaugebiet sind hier darzustellen, dabei sind öffentliche und private Belange gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen.

Für Lehe, das größte Stadtumbaugebiet Bremerhavens, lag bislang kein Entwicklungskonzept nach Maßgabe des Bundes vor.

Für die weitere Beantragung von Städtebauförderungsmitteln hat der Bund das Land Bremen aufgefordert, für die bestehenden Fördergebiete integrierte Handlungs- bzw. Entwicklungskonzepte zu erstellen und laufend fortzuschreiben. Zu fördernde Maßnahmen sind innerhalb der Programme aus dem integrierten Konzept abzuleiten.

Das integrierte Handlungskonzept stellt gleichzeitig auch die Grundlage für die Beantragung von EFRE- Mitteln für das Projekt „Kistnergelände“ in der laufenden Förderperiode 2014- 2020 dar.

I - Einführung

Die Auswirkungen des demographischen und ökonomischen Wandels stellen Bremerhaven seit Jahren vor Herausforderungen, denen sich die Stadt mit enormen Anstrengungen in den Bereichen Tourismus, Wissenschaft, Wirtschaft sowie Stadtentwicklung und Stadtumbau stellt. Auch wenn davon auszugehen ist, dass die Bemühungen und Erfahrungen im Umgang mit der regionalen Strukturkrise Bremerhavens insgesamt die Krisenfestigkeit der Stadt erhöht haben, ist festzustellen, dass sich der Erfolg nicht gleichermaßen in allen Teilen der Stadt niederschlägt. Für die Teile der Stadt, die zum überwiegenden Teil von Wohnnutzung geprägt sind, liegt die Anpassungskapazität auf sozioökonomische Krisensituationen auch in der zeitgemäßen Anpassung der Wohnungsbestände und Wohnangebote. Mit der seit einiger Zeit im Rahmen der „Neuen Stadtumbaustrategie Bremerhaven“ verfolgten Zielsetzung wird hierauf gezielt eingegangen. Bei der Betrachtung des Stadtumbaugebietes Nr. 4 Lehe zeigen sich nach wie vor Defizite, die zum Teil aus überregionalen Entwicklungen und Entscheidungen resultieren, die auf Gebietsebene nur teilweise steuerbar sind. Gleichwohl gibt es -

insbesondere vor dem Hintergrund der Lage des Gebietes in der Stadt - Handlungsansätze, die die Kapazitäten in der Stadt (Politik und Verwaltung) und die lokalen Akteure in die Lage versetzen, aktiv zu agieren und damit die Anpassungsfähigkeit zu erhöhen.

Der Handlungsrahmen auf Gebietsebene wird möglicherweise durch sich verändernde Rahmenbedingungen auf gesamtstädtischer Ebene positiv beeinflusst. Im Jahr 2013 waren die Bremerhavener zufriedener mit ihrer Stadt als im Jahr 2007, im gleichen Zeitraum hat sich auch der Bekanntheitsgrad Bremerhavens signifikant verbessert. Auch wenn die Attraktivität als Wohnort für die Bremerhavener auf dem gleichen Niveau geblieben ist, ist der Attraktivitätsgrad für die Menschen im Umland gestiegen. Dazu werden sowohl im Selbstbild als auch im Fremdbild nicht mehr vorrangig soziale Probleme, sondern zunehmend die in jüngerer Zeit entwickelten Qualitäten assoziiert (siehe hierzu Univ.-Prof. Dr. Burmann, Lehrstuhl für innovatives Markenmanagement, Universität Bremen: „Identitäts- und Imageanalyse der Stadt Bremerhaven“, Oktober 2013).

Im Stadtumbaugebiet Lehe und insbesondere im Goethequartier gibt es eine Vielzahl von Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen, die für die Entwicklung bislang eine wesentliche Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird. Mit zahlreichen Maßnahmen wurde auch seitens der öffentlichen Hand versucht, positive Impulse zu setzen. Die Bemühungen der „Menschen vor Ort“, die sich für ihr direktes Lebensumfeld engagieren, wurden nicht zuletzt mit der Festlegung des Stadtumbaugebietes Nr. 4 Lehe durch die Stadtverordnetenversammlung im Oktober 2009 gespiegelt. Die damit überwiegend verbundenen wohnungswirtschaftlich orientierten Zielformulierungen des Stadtumbaus sind aus heutiger Sicht um integrierte Ansätze zu ergänzen, die durch kooperative Stadtteil- bzw. Quartiersbündnisse umgesetzt werden können.

Für die zukünftige Entwicklung und für einen gezielten Einsatz öffentlicher Mittel, als verstärkte Motivation für erforderliche private Investitionen und als gemeinsame Handlungsgrundlage für alle am Prozess der Stadtteilentwicklung beteiligten Akteure, ist es sinnvoll und erforderlich, ein integriertes Handlungskonzept zu entwickeln.

Das integrierte Handlungskonzept für das im Stadtumbaugebiet Lehe liegende Fokusgebiet „Goethequartier und angrenzende Bereiche“ geht dementsprechend über baulich-investive Maßnahmen hinaus und nimmt das Quartier als Ganzes mit seinen ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in den Blick. Seine Ziele und Schwerpunkte sind

sowohl im Umfang als auch im Detaillierungsgrad der örtlichen Situation und damit besonders den Vorstellungen der beteiligten Akteure geschuldet. Die Bündelung der verschiedenen Aktivitäten als wesentliche Grundlage für die Bewältigung der vielfältigen Problemlagen stellt möglicherweise die Entwicklungsfähigkeit aller Beteiligten auf die Probe.

Lage in der Stadt

Der Ortsteil Goethestraße ist einer von sieben Ortsteilen des Bremerhavener Stadtteils Lehe. Er liegt eingerahmt zwischen den Ortsteilen Twischkamp im Norden, Klushof im Osten und Mitte-Nord im Westen. Die zentrale Lage dokumentiert sich in den geringen Entfernungen zu einigen wichtigen Einrichtungen der Stadt Bremerhaven: So beträgt die Entfernung zum Einzelhandelszentrum in der Bürgermeister-Smidt-Straße lediglich 0,8 km, die Entfernung zum neu entwickelten touristischen Zentrum Alter/Neuer Hafen liegt bei 1,1 km. Die Hochschule sowie das im Zentrum befindliche Stadttheater liegen 2 km entfernt. Die verkehrliche Anbindung erfolgt über den Bahnhof Lehe (Ortsteil Klushof, 1,6 km) sowie die Grimsbystraße, die vom südlichen Ende des Ortsteils den Zubringer zu Autobahn A27 darstellt. Die Entfernung zu den Hafenanlagen bzw. der Weser beträgt nur wenige hundert Meter.

Historische Entwicklung

Mit der Gründung Bremerhavens 1827 entwickelte sich Lehe mit seinem ursprünglich dörflichen Charakter zur Arbeiterstadt. Der wachsende Hafenbetrieb mit seinen Werften und Fischereibetrieben ließ die Einwohnerzahl anwachsen. Stadtrechte erhielt Lehe 1920, vier Jahre später erfolgte der Zusammenschluss mit Geestemünde zur Stadt Wesermünde, welches nach dem Zweiten Weltkrieg in Bremerhaven umbenannt wurde.

Von den 1960er bis 1970er Jahren war das Goethequartier geprägt durch ein reges soziales und wirtschaftliches Leben, Bevölkerungszuwachs sowie einen kulturellen Austausch zwischen Amerikanischen GI's und der Bevölkerung. Das Gebiet zeichnete sich aus durch eine funktionierende Sozialstruktur und ein gutes Miteinander mit den zuziehenden Gastarbeitern. Der Einzelhandel florierte, „Tante Emma Läden“ und Kneipen boten eine gute Infrastruktur.

Bedingt durch den wirtschaftlichen Niedergang in der Fischereiwirtschaft und der Werftenindustrie sowie dem Fortzug der Amerikaner und der damit verbundenen steigenden Arbeitslosigkeit verarmte das soziale Leben. Kneipen zogen aus dem Gebiet, die Sozial- und Einkommensstruktur veränderte sich und die Leerstände nahmen zu. Im Goethequartier siedelte sich eine Drogenszene an und die gewachsenen Strukturen brachen weiter weg. Die Stadt Bremerhaven reagierte auf die städtebaulichen Missstände

in den 1970er Jahren mit der Festlegung eines Sanierungsgebietes. Versuche zur Gegensteuerung erfolgten unter anderem mit der Freizeitstätte „Lehe-Treff“ (1981) und dem Seniorentreffpunkt „Kogge“ (1983).

Seit den 2000er Jahren gibt es im Rahmen der europäischen Gemeinschaftsinitiative URBAN II und dem Bundesprogramm Stadtumbau-West bzw. der Festlegung eines Stadtumbaugebietes Lehe (2009) neue Rahmenbedingungen und vielseitige Impulse zur Aufwertung des Quartiers. Mit der „Theo“, einem Zentrum für Arbeit, Familie und Kultur, dem „Leher Pausenhof“, einem öffentlichen Treffpunkt mit Angeboten für Kinder und Jugendliche, einzelnen Rückbaumaßnahmen von sog. „Schrottimmobilien“ und einem aus URBAN II geförderten und damit bis Ende 2006 zeitlich begrenzten Stadtteilmanagement hat die Stadt ein Bündel von Maßnahmen und Projekten eingeleitet. Die Wohnungswirtschaft ergänzte diese mit Modellprojekten wie dem gemeinschaftlichen Wohnprojekt „Lebens(t)raum“ in einer Immobilie der STÄWOG in der Goethestraße 43 oder dem Ende 2013 von der GEWOBA fertiggestellten Neubau von 23 Wohnungen in der Körnerstraße 46. Mit der Gründung der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes „Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau“ werden die lokalen Akteure, die den Wandel ihrem Quartier aktiv gestalten wollen, nicht nur ergänzt, sondern auch in ihrem Spektrum erweitert.



Wohnprojekt Lebens(t)raum
in der Goethestraße 43



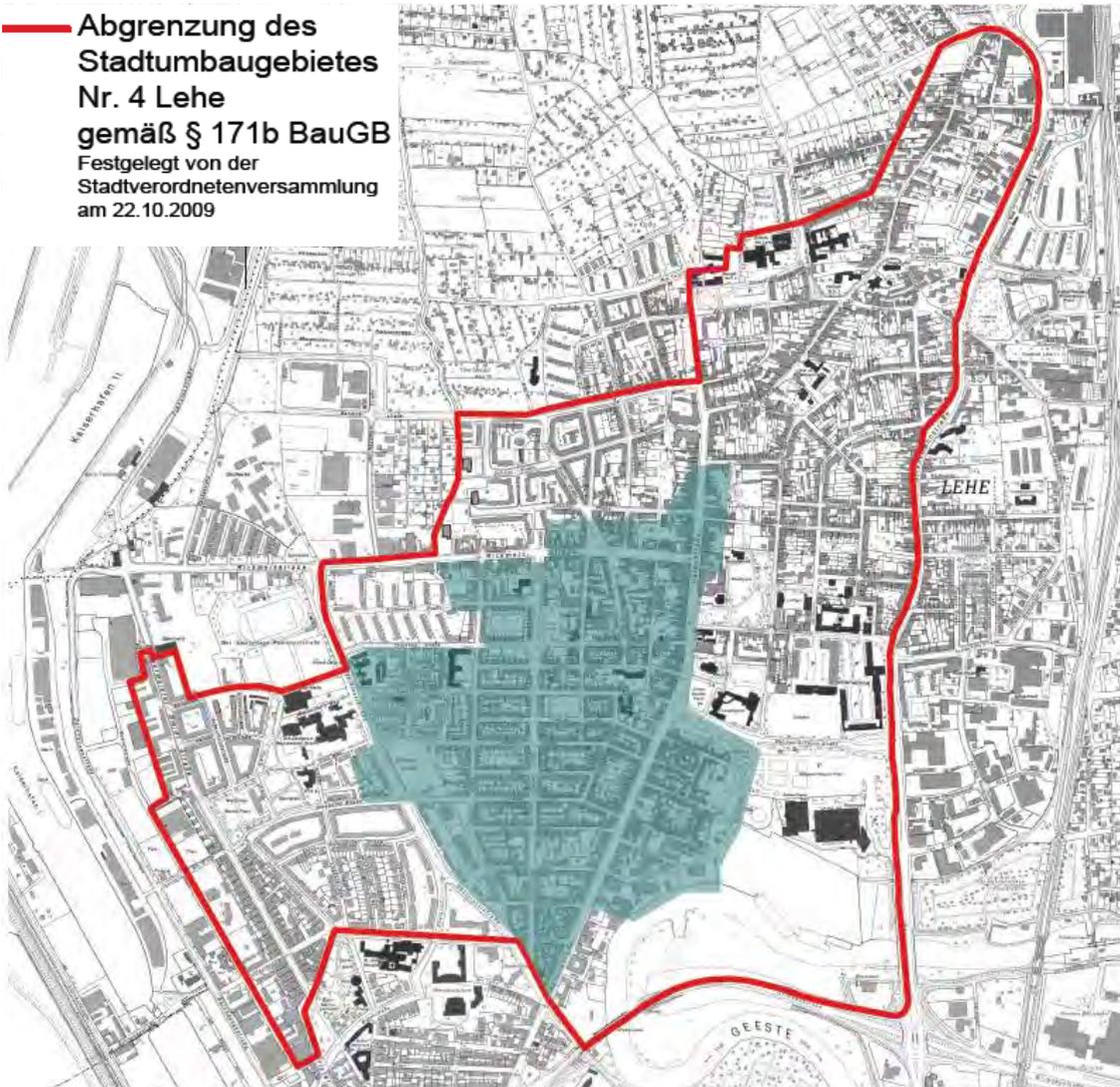
Neubau der Gewoba in der
Körnerstraße

Trotz der verschiedenen Versuche auf Basis der bereits seit den 1970er Jahren wechselnden Förderkulissen und der auch tatsächlich erreichten Veränderungen haben sich hinsichtlich der Sozialstruktur, des Images, der Leerstandsituation und auch des baulichen Zustandes zahlreicher Gebäude keine ausreichenden nachhaltigen Verbesserungen eingestellt. Der Grund hierfür liegt - wenigstens teilweise - in einer kleinteiligen Eigentümerstruktur, die sowohl in organisatorischer als auch in finanzieller Hinsicht die erforderlichen umfassenden Aufwertungsmaßnahmen im baulichen Bereich erschwert.

Die folgende Übersicht liefert einen Überblick über die wichtigsten Daten im Rahmen des Stadtumbaus seit 2002:

2002	Aufnahme der Stadt Bremerhaven als Modellvorhaben im ExWoSt-Forschungsfeld Stadtumbau-West
2003	Erarbeitung des Stadtumbau-Konzeptes für die Stadt Bremerhaven
2004	Aufnahme in das Programm Stadtumbau West
2005	Aufgabe des Schulstandortes Theodor-Storm-Schule
2007	Rückbau der Deichschule, Anlage des Leher Pausenhofes Fertigstellung „die theo“ als Haus der Arbeit, Familie und Kultur
2008	Gutachten zur neuen Stadtumbaustrategie Bremerhaven Aufnahme des Stadtteils in das Programm „Stadtumbau West“
2009	Festlegung des Stadtumbaugebietes Nr. 4 Lehe gem. § 171b BauGB durch die Stadtverordnetenversammlung Aufnahme in das ExWoSt- Forschungsfeld Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau Gründung der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe (ESG) Beschluss des Vorkaufsortsgesetzes durch die Stadtverordnetenversammlung
2010	Beginn einzelner Abrisse von Schrottimmobilien Eröffnung Altstadttrundweg
2013	Fertigstellung des ersten Neubaus seit über 20 Jahren im Gebiet (Körnerstraße, GEWOBA)

— Abgrenzung des
Stadtumbaugebietes
Nr. 4 Lehe
gemäß § 171b BauGB
Festgelegt von der
Stadtverordnetenversammlung
am 22.10.2009



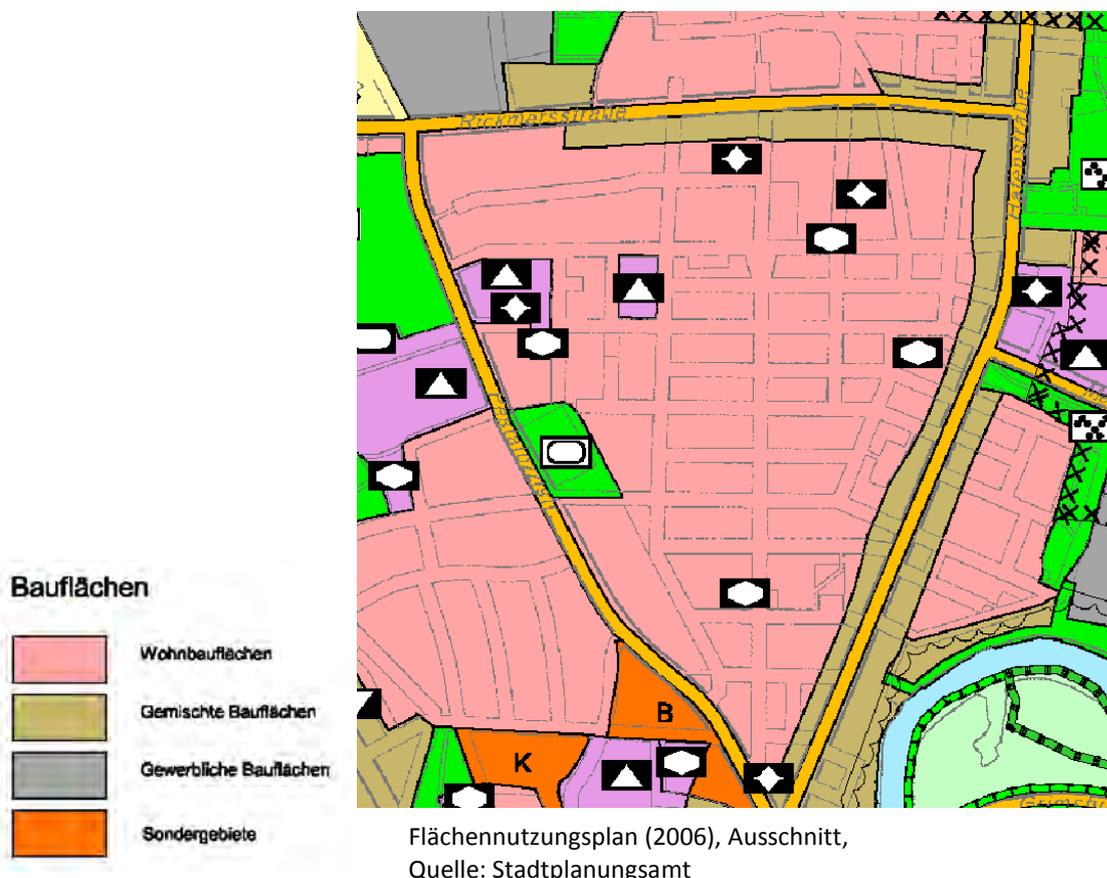
Das Untersuchungsgebiet (blau eingefärbt) Quelle: Stadtplanungsamt

Abgrenzung und Charakterisierung des Gebietes

Das untersuchte Gebiet liegt im Stadtumbaugebiet Nr. 4 Lehe und stimmt im Wesentlichen mit den Grenzen des Ortsteils Goethestraße überein. Im nordwestlichen Teil wurde die Wohnsiedlung nördlich und südlich der Eichendorffstraße aus der Betrachtung herausgenommen, da hier seitens der Stadtplanung kein Handlungsbedarf unterstellt wird. Die knapp 600 Wohneinheiten aus den 1950er Jahren gehören zum Bestand der GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen.

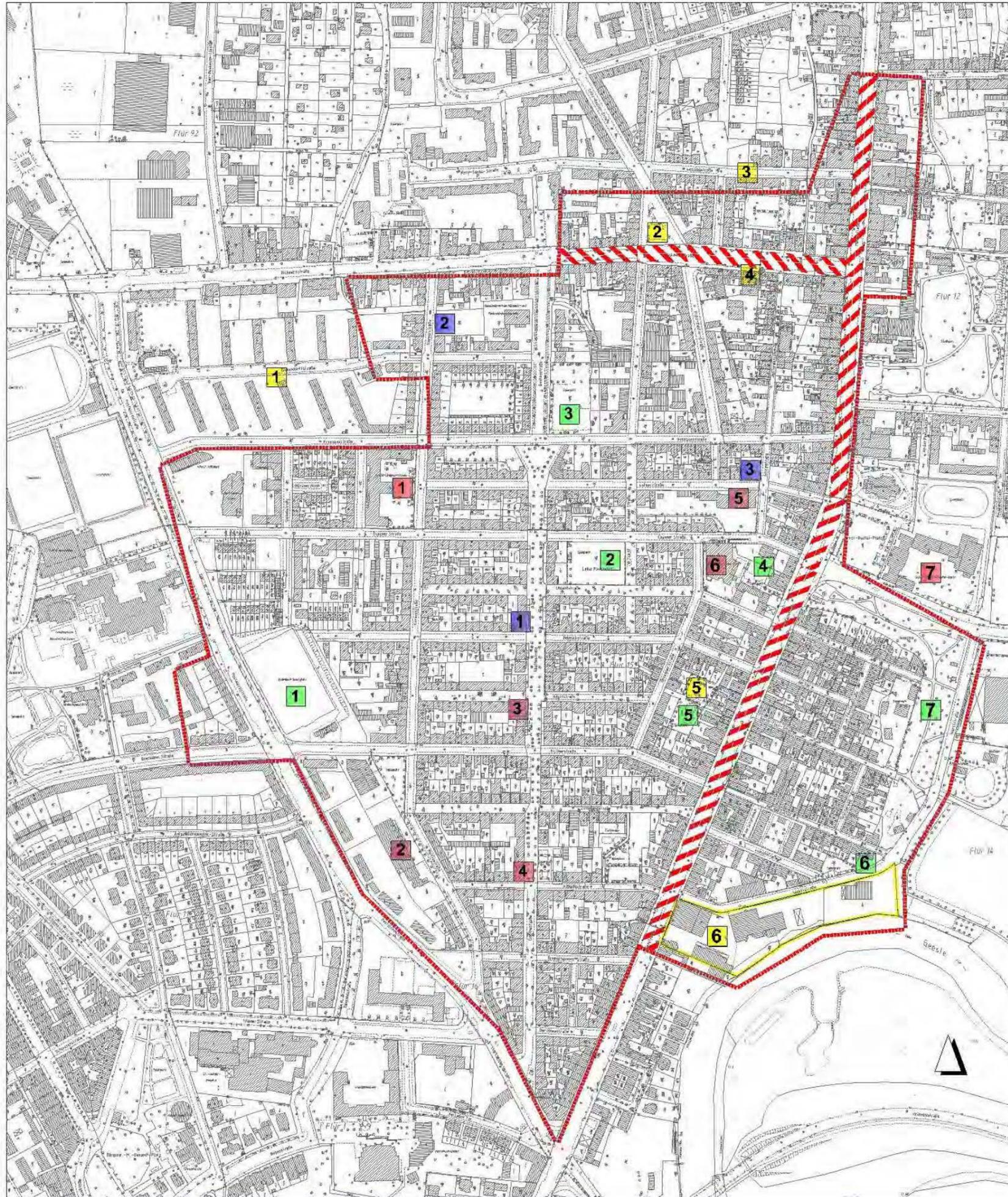
Außerhalb der Grenzen des Ortsteils Goethestraße werden im Rahmen der Untersuchung einige Baublöcke im Ortsteil Twischkamp nördlich der Rickmersstraße (Rotlichtmilieu), östlich der Hafensstraße im Ortsteil Klushof (Übergangsbereich, Spielhallen, Wettbüros) sowie das ebenfalls im Ortsteil Klushof liegende Kistner-Gelände sowie die nördlich davon liegenden Wohnstraßen mit ihren kleinteiligen Strukturen („Alt-Leher Haus“/kleine, giebelständige Einfamilienhäuser) betrachtet. Aufgrund der problematischen baulichen Zustände und den damit verbundenen Auswirkungen auf das Stadtbild wurden die Gebäude westlich des Zollinland-Sportplatzes zwischen Justus-Lion-Weg und Dresdener Straße im Ortsteil Mitte-Nord ebenfalls in die Betrachtung einbezogen.

Das Gebiet ist überwiegend durch Wohnnutzung geprägt, was im Flächennutzungsplan (2006) entsprechend festgelegt ist. Dabei ist ein Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten in nicht störendem Gewerbe nicht ausgeschlossen. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs erfolgt im Wesentlichen über die Angebote an der Hafensstraße. Neben vereinzelt Angeboten im inneren des Gebietes sind hier auch gastronomische Angebote zu finden. Verschiedene Gemeinbedarfseinrichtungen befinden sich ebenfalls im inneren Bereich des Quartiers. Die einzige größere öffentliche Grünfläche ist der Bereich des Zollinlandplatzes.



STADTUMBAUGEBIET BREMERHAVEN-LEHE

Integriertes Handlungskonzept "Goethequartier und angrenzende Bereiche"



Bestandsplan:

ORTE, PLÄTZE, EINRICHTUNGEN (Auswahl)

Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit - Gebäude

- 1 Astrid-Lindgren-Schule
- 2 Rock Center
- 3 Rückenwind für Leher-Kinder e.V.
- 4 Seniorentreff "Kogge"
- 5 "die theo"
- 6 Lehe-Treff
- 7 Schule am Ernst-Reuter-Platz

Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit - Flächen

- 1 Zollinlandssportplatz / Zolli
- 2 Leher Pausenhof
- 3 Spielplatz Goethestr./Frenssenstr.
- 4 Spielplatz Hafenstraße
- 5 Spielplatz Hafenstr./Gnesener Str. (Blockinnenbereich)
- 6 Spielplatz Wertstraße
- 7 Saarpark

Wohnen und Wohngebäude

- 1 Goethstraße 43, Lebens(t)raum Wohnprojekt, STÄWOG
- 2 Neubau Körnerstraße, GEWOBA
- 3 Wohnprojekt Lehe, Lutherstr./Stormstr., STÄWOG

Sonstiges

- 1 Wohnanlage GEWOBA Eichendorfstr.
- 2 Platz Fritz-Reuter-Str./Potsdamer Str./Rickmersstr.
- 3 "Rotlichtbereich" Lessingstraße
- 4 ehemaliges "Aladin" Kino
- 5 Parkplatz Blockinnenbereich Hafenstraße
- 6 Kistnergelände

Versorgungssachse Hafenstraße / Rickmersstraße

Grenze des Untersuchungsbereichs

Auftraggeber:

Seestadt Bremerhaven
Der Magistrat - Bau- und Umweltdezernat

Auftragnehmer:

Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertring 27 - 28195 Bremen



Stand: September 2014

II - Bestandsanalyse

Aussagen zur Bevölkerungsstruktur

Die Betrachtung von soziodemographischen Daten bezieht sich auf die Betrachtungsebenen Stadt – Stadtteil – Ortsteil. Auch wenn das Untersuchungsgebiet nicht genau mit den Ortsteilgrenzen übereinstimmt, können die wesentlichen Aussagen und Tendenzen auch für das Untersuchungsgebiet als ausreichend Betrachtungsscharf angesehen werden, um für zukünftige Entwicklungen die relevanten Schlüsse zu ziehen.

Im „Sozialraumbezogenen Bildungsmonitoringbericht für den Stadtteil Bremerhaven-Lehe“ wurden u.a. die für die Beschreibung und Entwicklung des Ortsteils Goethestraße relevanten Daten ausführlich zusammengestellt. Die folgenden Aussagen basieren überwiegend auf den dort gemachten Zusammenstellungen sowie auf der amtlichen Statistik:

Die Entwicklung des Bevölkerungsstandes ist in den vergangenen zehn Jahren insgesamt negativ verlaufen. Im „Gutachten zur neuen Stadtumbaustrategie Bremerhaven“ aus dem Jahr 2008 wurden bis zum Jahr 2020 trotz zwischenzeitlicher Erholung Bevölkerungsverluste in Höhe von 17 Prozent prognostiziert. Die folgende Tabelle stellt die tatsächliche Entwicklung im Ortsteil Goethestraße seit dem Jahr 2002 dar.

Jahr	Einwohnerzahl	Veränderung
31.12.2002	7.550	+5
31.12.2003	7.492	-58
31.12.2004	7.389	-103
31.12.2005	7.115	-274
31.12.2006	7.217	+102
31.12.2007	7.209	-8
31.12.2008	6.906	-303
31.12.2009	6.841	-92
31.12.2010	6.820	+6
31.12.2011	6.729	-91
31.12.2012	6.892	+163

Quelle: Amtliche Statistik

Die Geburtenziffer per 31.12.2012 verhielt sich im Ortsteil mit 8 Lebendgeborenen auf 1.000 Einwohner leicht unterdurchschnittlich (Stadt 8,4/Stadtteil 9). Dennoch gehört der Ortsteil zu den Ortsteilen mit den höchsten Geburtenziffern. In der Betrachtung des Geburten/ Sterbefallüberschusses steht der Ortsteil gegen den Trend: Während die Stadt insgesamt ein Minus von 515 und der Stadtteil ein Minus von 114 zu verzeichnen hat, was aufgrund des demographischen Wandels normal scheint, hat das Goethequartier ein positives Saldo von 17 zu verzeichnen.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsbewegungen stellt der Ortsteil Goethestraße die höchste Zuzugsziffer und höchste Fortzugsziffer (Anteil der Zuzüge bzw. Fortzüge je 1.000 Einwohner) aller Leher Ortsteile und jeweils doppelt so hoch wie die städtischen Ziffern. Ein starker Anstieg von rund 40 Prozent zwischen 2008 und 2012 zeigt das Interesse am Quartier, gleichzeitig erfolgt ein ebenfalls hoher Fortzug. Damit handelt es sich bei dem Ortsteil entweder um ein Durchgangsquartier (zugezogene verlassen den Ortsteil schnell wieder) oder einem Quartier mit Tendenzen zur Verdrängung (eine Gruppe kommt und verdrängt eine andere Bevölkerungsgruppe).

Absolut gesehen führen die Wanderungsbewegungen der letzten 10 Jahren zu einem Wanderungsverlust, der durch die genannte positive natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburtenüberschuss) in der Regel nicht aufgefangen werden konnte. Ob die positive Entwicklung im letzten Betrachtungsjahr einen Trend bedeutet, ist derzeit nicht einzuschätzen. Vor dem Hintergrund der beschriebenen hohen Fluktuation scheint es aber sinnvoll, Maßnahmen für die gebietsbezogene Stabilisierung einzuleiten.

Hinsichtlich der Altersstruktur sind sowohl der Stadtteil Lehe als auch der Ortsteil Goethestraße vergleichsweise jung. Der Ortsteil fällt zudem durch den größten Anteil heranwachsender, junger Erwachsener bzw. Erwachsener im mittleren Alter sowie den geringsten Anteil der Altersgruppe 65 + auf. Der Vergleich der Anteile der Altersgruppen zwischen Stadt, Stadtteil und Ortsteil ergibt folgendes Bild:

	Stadt	Lehe	Goethestraße
Unter 18	15,9 %	17,5 %	16,6 %
18 bis 65	61,9 %	63,2 %	69,2 %
65 +	22,1 %	19,3 %	14,2 %

Eine differenzierte Betrachtung der unter 18-jährigen zeigt folgendes Bild:

	Stadt	Lehe	Goethestraße
Unter 3	14,4 %	14,2 %	15,3 %
3 bis unter 6	14,9 %	15 %	14,9 %
6 bis unter 15	47,2%	48,4 %	49,7 %
15 bis unter 18	23,5%	22,4 %	20,1 %

Quelle: Sozialraumbezogener Bildungsmonitoringbericht

Insgesamt ist der Anteil der Kinder unter 6 Jahren im Ortsteil Goethestraße vergleichsweise hoch, was nicht zuletzt relevant für den frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsbereich ist. Die insgesamt hohen Geburtenziffern und Geburtenüberschüsse und die junge Bevölkerungsstruktur lässt entsprechende Bedarfe an Erziehung, Bildung und Betreuung erwarten. Die hiervon angesprochene Altersgruppe stellt vor dem Hintergrund der demographischen Wandels eine wichtige Ressource für die zukünftige Entwicklung dar.

Mit einem Ausländeranteil von 25,6 Prozent verfügt der Ortsteil über eine höhere Konzentration von Ausländern als die anderen Teile der Stadt (Stadt 10,5 Prozent, Stadtteil 11,4 Prozent). Nach Häufigkeit erfolgt die Herkunft aus folgenden Ländern: Türkei, Portugal, Bulgarien, ehemaliges Serbien und Montenegro, Polen. Der hohe Anteil bedeutet auch hohe Integrationsaufgaben, die z.B. in Gemeinbedarfs- und Bildungseinrichtungen zu erfüllen sind.

Sozioökonomische Daten/ Soziale Lage

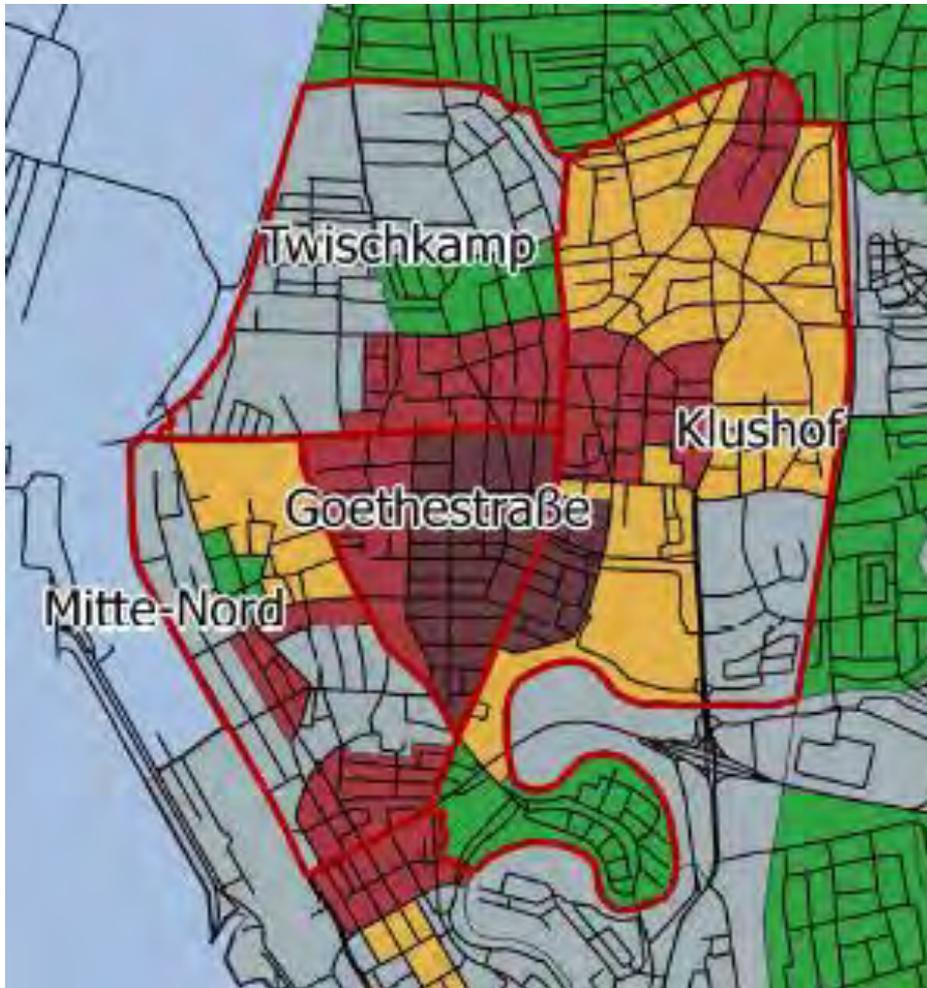
Im Jahr 2009 hat die Stadt Bremerhaven einen Indexwert für die soziale Belastung entwickelt (siehe hierzu: Bericht zur Wirkungsorientierten Planung und Steuerung der Jugendhilfe in Bremerhaven 2009). Die Merkmale Arbeitslosigkeit, Ausländeranteile, Haushalte alleinerziehender Eltern und Langzeitarbeitslose wurden als Risikofaktoren einbezogen. Der Ortsteil Goethestraße hat dabei mit einem deutlich überdurchschnittlichen Indexwert von 0,65 (Stadt 0,39) den letzten Platz aller Bremerhavener Ortsteile belegt. Hierbei zeigt sich bereits eine deutliche Binnendifferenzierung innerhalb des Stadtteils Lehe, die anderen Ortsteile verteilen sich auf die verschiedenen Kategorien zwischen unterdurchschnittlicher sozialer Belastung (Buschkämpen/0,21) und überdurchschnittlicher

sozialer Belastung (Klushof/0,45).

Die „herausragende“ Stellung des Ortsteils Goethestraße in der Stadt, aber auch die deutlichen Differenzen innerhalb des Stadtteils zeigen sich auch bei der Betrachtung jüngerer Analysen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit: Die Entwicklung der absoluten Arbeitslosenzahlen war in den Jahren 2008 bis 2012 rückläufig. Der Ortsteil Goethestraße hatte im Jahr 2012 die mit Abstand höchste Zahl der Leher Ortsteile und eine Arbeitslosenziffer von 37,6 Prozent (Stadt 18,6 Prozent, Lehe 21,1 Prozent). Die Jugendarbeitslosenquote lag im selben Jahr bei 25,9 Prozent (Stadt 15,2 Prozent, Lehe 17 Prozent). Damit ist die Bevölkerung im Ortsteil Goethestraße offensichtlich unzureichend in den Arbeitsmarkt integriert (zu Daten und Berechnungsmethoden siehe Sozialraumbezogener Bildungsmonitoringbericht für den Stadtteil Bremerhaven-Lehe, S. 19 ff).

Der im März 2014 vorgelegte Bericht „Sozialräumliches Monitoring für Bremerhaven“ (BPW Baumgart + Partner im Auftrag der Stadt Bremerhaven) bestätigt die vorangegangenen Beobachtungen und nimmt mit der Betrachtung von städtebaulichen Grundeinheiten eine auch innerhalb der Ortsteile differenzierte Betrachtung vor. Auf Basis der Daten zur Einkommensarmut (Personen im SGB II-Bezug), zum Migrationshintergrund/Ausländeranteil und zum Sprachstand wird zunächst ein städtischer Durchschnitt berechnet (Index=100). Ortsteile mit einem Indexwert über 100 werden zunächst als Vermutungsgebiete eingestuft. Der Ortsteil Goethestraße hat hier mit 204 den höchsten Wert, er liegt damit doppelt so hoch wie der städtische Wert, die benachbarten Ortsteile Klushof (129) und Twischkamp (130) lagen deutlich dahinter. Im Unterschied zu anderen Ortsteilen (mit Ausnahme Geestendorf), in denen sich die sozialen Problemlagen auf kleinteilige Quartiere beschränken, weisen im Ortsteil Goethestraße alle fünf städtebaulichen Grundeinheiten erhöhte Indexwerte über dem städtischen Durchschnitt auf, vier davon liegen sogar beim doppelten städtischen Durchschnitt.

Zusätzlich sind die im untersuchten Gebiet befindlichen städtebaulichen Grundeinheiten außerhalb des Ortsteils überdurchschnittlich belastet. Der Bereich zwischen Hafenstraße und Saarpark liegt dabei ebenfalls bei mehr als dem doppelten städtischen Durchschnitt.



Vermutungsgebiete 2. Ordnung - Indexwert

- kein Wert
- <100
- 100 bis <110
- 110 bis <120
- 120 bis 200
- 200 und mehr
- Wasserflächen/Hafengebiet

Quelle: Quelle: BPW baumgart + Partner

Aussagen zum Wohnen, Wohnumfeld, Städtebau, öffentlichem Raum und zur Umwelt

Der Ortsteil Goethestraße weist eine hohe **Konzentration der Bevölkerung** auf vergleichsweise geringem Raum auf. Am 31.12.2012 haben in der Stadt Bremerhaven 1.211 Personen auf einem km² gelebt, im Stadtteil Lehe waren es zum gleichen Zeitpunkt 2.226,2 Personen. Der Ortsteil Goethestraße hat diese Werte mit einer Bevölkerungsdichte von 12.440,4 Personen/km² deutlich übertroffen. Hieraus resultieren bereits geringe räumliche Möglichkeiten bzw. ein geringer Anteil an öffentlichem Raum.

Die **Bebauung** im Ortsteil Goethestraße stammt zum großen Teil aus den Baujahren um 1900 und dient der Wohnnutzung. Die Blockrandbebauung wurde überwiegend mit drei oder vier Geschossen und großzügigen Wohnungsgrundrissen errichtet. Diese Bebauung konzentriert sich auf den Teil zwischen Frenssen-, Körner-, Moltke- und Hafenstraße weist einen sichtbaren und auffälligen Modernisierungs- und Instandhaltungstau auf. Innerhalb dieses Gebietsteils weist der Zustand der Immobilien unterschiedlichen Handlungsbedarf auf. Teilweise haben die problematischen baulichen Zustände in dem grundsätzlich schlechten Baugrund (Wesernähe) ihren Ursprung.

Prägend wirken sich einige der „Schrottimmobilien“ aus. Die leerstehenden, teilweise aus Sicherheitsgründen stillgelegten und verbarrikadierten Gebäude stehen für das negative Image des Quartiers. Für die Gebäude mit hohem Handlungsbedarf (Plan siehe nächste Seite) hat das Stadtplanungsamt einen Moderator eingesetzt. Dieser vermittelt den Eigentümern das öffentliche Interesse und die Rahmenbedingungen für den weiteren Umgang und ermittelt die Möglichkeiten der Eigentümer und berät sie, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Für die rot markierten Gebäude liegt eine – wenn auch unvollständige – Liste der Eigentümer bzw. Verwalter vor. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit der Förderung von nichtrentierlichen Kosten aus Mitteln des Stadtumbaus.



Typische problematische Situation in der Goethestraße

Die Eigentümer der gelb markierten Gebäude werden von einem Ansprechpartner/Berater, der ebenfalls im Auftrag des Magistrats agiert, hinsichtlich möglicher Modernisierungs- und Instandsetzungserfordernisse und Möglichkeiten oder auch eines möglicherweise

sinnvollen Verkaufes beraten.

Teilweise haben die als problematisch eingestuft Gebäude geringe Entwicklungschancen aufgrund der kleinen Grundstücksflächen (z.B. Moltkestraße Ecke Zollinlandstraße) und der daraus resultierenden unattraktiven, verschatteten Hinterhofsituationen.



Quelle: Stadtplanungsamt

Bereits im „Gutachten zur neuen Stadtumbaustategie Bremerhaven“ wurde festgehalten, dass von den lokalen Akteuren sowohl der Zustand als auch die Ausstattung der Wohnungen als eher einfach und überwiegend nicht mehr zeitgemäß beschrieben wird. Bei vielen Gebäuden aus der Gründerzeit ist an Fassaden, Dächern und dem unmittelbaren Wohnumfeld (Hinterhöfe, Vorgärten, Parkplätze) erkennbar, dass sie verwahrlost und zum Teil baufällig sind.

Obwohl einige der Immobilien bereits von der Stadt erworben und rückgebaut werden konnten, ist dieser Eindruck insgesamt auch heute noch zutreffend. Auf den Rückbauflächen bietet sich heute die Möglichkeit, mit Neubauten ein zeitgemäßes Wohnungsangebot zu entwickeln. Teilweise bietet sich zudem die Chance, diese Flächen mit Zwischennutzungen für quartierbezogene Angebote zur Verfügung zu stellen.



Rückbaufläche am Leher Pausenhof: Chance für temporäre Nutzungen

Außer den im Plan markierten Gebäuden befinden sich an der Pestalozzistraße gegenüber dem Zollinlandplatz mehrere Gebäude mit sichtbar statischen Problemen und demzufolge hohem Sanierungsbedarf.

Die Anzahl der **Wohnungen** im Ortsteil liegt bei insgesamt 5.078 (Stand 31.12.2011). In den vergangenen vier Jahren hat sich diese Zahl um 68 verringert. Rund 600 Wohneinheiten liegen im nord-westlichen Bereich an der Eichendorff-Straße. Diese Wohnanlage der GEWOBA hat keinen nennenswerten Leerstand. Somit verbleiben rund 4.500 Wohneinheiten im Ortsteil, bei denen seitens des Stadtplanungsamtes rund 700 (!) Wohnungsleerstände vermutet werden.

Die Verteilung der verschiedenen Wohnungsanzahlen auf die Gebäude entspricht in Lehe ungefähr den Anteilen in der Gesamtstadt. Im Ortsteil Goethestraße fallen der hohe Anteil an drei und mehr Wohnungen pro Gebäude und gleichzeitig der niedrige Anteil von Gebäuden mit nur einer Wohnung auf (siehe Sozialraumbezogener Bildungsmonitoringbericht, S. 37). Die Bevölkerung im Ortsteil lebt dementsprechend

überwiegend in mehrgeschossigen Gebäuden, die wiederum von Leerständen „perforiert“ sind. Die Möglichkeit der Nutzung privater Freiflächen ist gering.

Die **Eigentümerstruktur** setzt sich zu einem großen Teil aus privaten Einzeleigentümern, Eigentümergeinschaften und Erbgemeinschaften zusammen. Die Bremerhavener Wohnungsgesellschaften, die bereits im Rahmen des „Runden Tisch soziale Stadtentwicklung Bremerhaven“ bzw. während der Erarbeitung der „Neuen Stadtumbaustrategie Bremerhaven“ ihre grundsätzliche Kooperationsbereitschaft signalisiert haben, verfügen im Ortsteil Goethestraße nur über einen geringen Marktanteil von schätzungsweise 15 Prozent. Der problematische und schlecht vermietbare Bestand mit hohen Leerständen liegt in der Hand der Einzeleigentümer, deren finanziellen Möglichkeiten häufig begrenzt sind. Hinzu kommen nationale und internationale Anleger, die in der Regel kein Investitionsinteresse zeigen.

Aus **städtebaulicher Sicht** fallen die teilweise unattraktiven Eingänge aus der Rickmersstraße und der Hafensstraße in das Goethequartier auf. Hierzu trägt auch die nicht mehr zeitgemäß dimensionierte Rickmersstraße bei. Hinzu kommen die teilweise baulich defizitären, teilweise leerstehenden oder mit



Beispiel für einen wenig einladenden Quartierseingang:
Die Heinrichstraße aus Richtung Hafensstraße

problematischen Nutzungen belegten Eckbebauungen in der Körnerstraße (z.B. Nr. 51, ehemaliges „Chicos Place“), Goethestraße, Potsdamer Straße und Fritz-Reuter-Straße. Ergänzt wird die beschriebene Situation durch teilweise überdimensionierten Straßenraum (z.B. Goethestraße) oder auch gestaltungsbedürftigen Straßenraum (z.B. Körnerstraße). Der Umbau der Rickmersstraße hat bereits im Mai 2014 begonnen.

Die **Straßenräume** im Gebiet sind unterschiedlich zu bewerten: Am Beispiel des näheren Umfeldes des Leher Pausenhofes ist zu erkennen, wie sich die im Rahmen der Stadtsanierung in den 1990er Jahren zu verkehrsberuhigten Bereichen umgestalteten Straßenräume (Goethestraße, Potsdamer



Nicht vorhandene Vorgartenzonen, ungestalteter Straßenraum und fehlende Begrünung prägen das Gebiet an verschiedenen Stellen

Straße, Uhlandstraße) positiv abheben von den nicht umgebauten Straßen (Eupener Straße). Parallel dazu ist ein Qualitätsgefälle sichtbar zwischen den Straßen, die mit Bäumen versehen wurden (z.B. Adolfstraße, Uhlandstraße, Zollinlandstraße), und den Straßen, die weder gestaltet noch begrünt wurden (z.B. Körnerstraße, Heinrichstraße). In der jüngeren Vergangenheit wurden neue Baumpflanzungen als Aufwertungsmaßnahme diskutiert, und z. B. für die Heinrichstraße im Abschnitt zwischen Goethe- und Gnesener Straße verworfen. Der Eindruck der ungestalteten Straßenräume und des fehlenden Grüns wird unterstützt durch nicht vorhandene Vorgartenzonen wie z. B. in der Lutherstraße zwischen Goethe- und Körnerstraße.

Neben den Straßen gibt es im untersuchten Gebiet nur einen kleinen Anteil **öffentlichen Raum**. Dieser beschränkt sich zum einen auf den überwiegend für den ruhenden Verkehr genutzten Platz zwischen Fritz-Reuter-Straße, Rickmersstraße und Potsdamer Straße mit seine teilweise städtebaulich untergenutzten Situationen an den Platzrändern.

Verteilt über das Quartier befinden sich der Spielplatz Goethestraße Ecke Frenssenstraße, der Leher Pausenhof, der Zollinlandplatz sowie die Spielplätze in den Blockinnenbereichen Gnesener-/Heinrich-/Hafenstraße (in Verbindung mit unattraktiven PKW-Stellplätzen) und zwischen Meidestraße und Zollinlandstraße. Hinzu kommen kleinere Flächen außerhalb des gründerzeitlich bebauten Bereiches.

Insgesamt ist das Gebiet damit durch seine hohe städtebauliche Dichte, den Mangel an öffentlichen Grünflächen und privaten Freiflächen, von teilweise ungestalteten Straßenräumen, verschatteten Blockinnenbereichen und einem offensichtlich hohen Versiegelungsgrad geprägt.



Zufahrt zum Parkplatz im Blockinnenbereich Gnesener-/Heinrich-/Hafenstraße in Richtung Heinrichstraße

Zudem fallen häufig Verunreinigungen im öffentlichen Raum und in Vorgartenzonen auf. Das Thema Sauberkeit wird unter den lokalen Akteuren viel diskutiert. Dem Projekt von Faden e.V. zur Reinigung des öffentlichen Raumes durch Arbeitslose wird von vielen Akteuren eine hohe Bedeutung zugemessen. Gleichzeitig wird ein unzureichendes Engagement der zuständigen städtischen Stellen bemängelt.



Extreme Müllansammlungen verstärken die häufig negative Wahrnehmung des öffentlichen Raumes

Aussagen zur Angebots- und Infrastruktur

Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote

Im Rahmen des „Masterplan Schulen Lehe“ wurde die Schullandschaft im Ortsteil Goethestraße aufgewertet. Die Theodor-Storm-Schule wurde geschlossen und als „die Theo“ 2005 zu einem Zentrum für Arbeit, Familie und Kultur umgebaut. Auf der Fläche der ehemaligen Deichschule wurde der Leher Pausenhof als Quartiersplatz entwickelt. Die aus der ehemaligen Körnerschule neu entstandene Astrid-Lindgren-Schule wurde vollständig modernisiert und erweitert. Sie wird als gebundene Ganztagsgrundschule geführt, welche die spezifischen Erfordernisse im Ortsteil berücksichtigen soll. So betreibt sie u.a. einen Schulgarten in einer durch Rückbau einer „Schrottimobilie“ freigewordenen Baulücke.

Die nächstgelegene weiterführende Schule ist die Schule am Ernst-Reuter-Platz am nord-östlichen Rand des Gebietes. Das Lloyd-Gymnasium als nächstgelegenes Gymnasium befindet sich wie die Schule am Ernst-Reuter-Platz außerhalb des Ortsteils.

Die Stadt Bremerhaven hat sich im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Ziel gesetzt, die Bildungschancen der Kinder- und Jugendlichen zu erhöhen und zu einer Reduzierung der Bildungsungleichheit beizutragen. Im Rahmen einer strategischen Prozessbegleitung ist von der Martin – Luther – Universität Halle-Wittenberg der „Sozialraumbezogene Bildungsmonitoringbericht für den Stadtteil Bremerhaven-Lehe“ entstanden. Bestandteil des Projektes ist auch die Entwicklung von thematischen Handlungsfeldern und eines Strukturvorschlags für ein integriertes kommunales Bildungsmanagement mit Empfehlungen für die Verknüpfung bereichsübergreifender Strukturen. Vor dem Hintergrund dieser parallel laufenden Verfahren ist eine Verzahnung der verschiedenen Akteure sinnvoll.

Neben den schulischen Bildungsangeboten und Kindertagesstätten gibt es eine Reihe von Einrichtungen, die für die verschiedenen Altersgruppen spezifische Angebote entwickeln. Hierzu gehört u.a. der Lehe-Treff mit



Angeboten zur Freizeitgestaltung, Jugendbildungsmaßnahmen, offener

Der Lehe-Treff (rechts) als zentrale Jugendeinrichtung – eingerahmt von Straßenraum mit wenig Aufenthaltsqualität

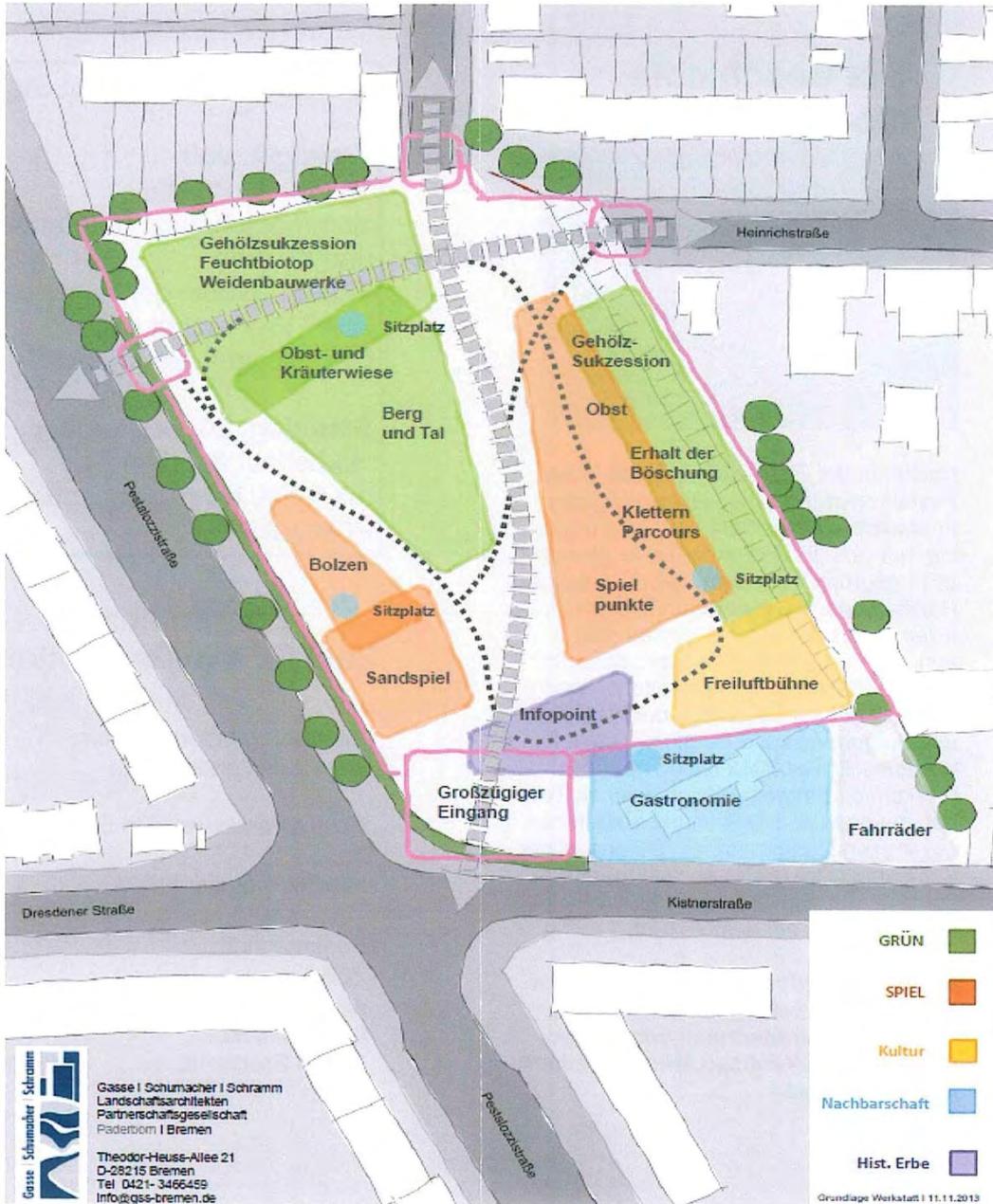
Kinder- und Jugendarbeit, Kinder- und Jugendkulturarbeit, geschlechtsspezifischer Jugendarbeit sowie Sport- und Ferienprogrammen.

Von zentraler Bedeutung ist ebenfalls der Leher Pausenhof mit seinen offenen Kinder und Jugendangeboten, Flohmärkten und Festen. Die Betreuung wird vom Bürgerverein Lehe e.V. auf ehrenamtlicher Basis organisiert. Der Verein engagiert sich ebenfalls im Rahmen der Entwicklung des Zollinlandplatzes (Zolli). Bei der Fläche der ehemaligen traditionsreichen Sportanlage handelt es sich um die einzige größere Grünfläche im Ortsteil.

Ferner bietet die Aktion Rückenwind für Leher Kinder e.V. ein kostenloses Betreuungs-, Freizeit- und Förderangebot für 4 bis 12-jährige Kinder.

Der Seniorentreff Kogge (Meidestraße Ecke Goethestraße) stellt mit seinen verschiedenen Freizeit- und Beratungsangeboten einen zentralen Treffpunkt für Senioren im Gebiet dar.

Das nach der Schließung der Theodor-Storm-Schule entstandene Zentrum für Arbeit, Familie und Kultur „die theo“ bietet ein breites Spektrum an Beratungsangeboten und verfügt über ein Netzwerk zu Betrieben, öffentlichen Einrichtungen und arbeitsmarktpolitischen Akteuren. Zudem gibt es räumliche Möglichkeiten für verschiedenste Veranstaltungen. Träger ist das Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH, welches seit dem 01. August 2014 auch als Träger der neugeschaffenen „Quartiersmeisterei“ fungiert.



Potenzial für die Entwicklung des Quartiers: Der ehemalige Zollinlandplatz, der sich bereits in der Entwicklung befindet. Die Planung der Wegeverbindungen zeigt bereits eine sinnvolle Anbindung in das Quartier.
 Quelle: Gasse, Schumacher, Schramm, Bremen

Kultur

Auch wenn es seit längerem Ansätze für eine kulturelle Entwicklung im Gebiet gibt, finden sich wenig verstetigte kulturelle Angebote. Mit der Auflösung des Kulturbüros in der „theo“ fehlt zudem ein Ansprechpartner für gebietsbezogene soziokulturelle Entwicklung.

Positive Ansätze finden sich z. B. in der Nutzung der Erdgeschossfläche Goethestr. 45 für temporäre Ausstellungen oder auch den „Leher Kultursommer“.

Das Capitol der Arbeitnehmerkammer in der Hafensstraße bietet Konzert und Theaterveranstaltungen. In unmittelbarer Nachbarschaft haben Bürgerinnen und Bürger beim Radio Weser TV die Möglichkeit zur Produktion und Verbreitung eigener Inhalte.



Gute Ansätze in der Verbindung Kultur und Stadtentwicklung: Die temporäre Inszenierung des historischen Verlaufs der Aue (Foto: Stadtplanungsamt)

Neben den kulturellen Angeboten in der „Theo“ bietet das Rock Center als privatwirtschaftliches Unternehmen im ehemaligen Zollinlandbahnhof in der Moltkestraße Probe- und Veranstaltungsräume sowie eine zunehmende Zahl von Live-Events im Musikbereich.

Nahversorgung, Gastronomie

Die für den Ortsteil Goethestraße relevanten Versorgungsangebote befinden sich im Wesentlichen entlang der Hafensstraße. Hier finden sich neben den Waren des täglichen Bedarfes die gastronomischen Angebote. Entlang der Rickmersstraße gibt es vereinzelte Bars und Restaurants.

In dem im Stadtteilzentrum gelegenen Kreuzungsbereich Rickmersstraße/ Hafensstraße gibt es eine Konzentration von Angeboten mit einer Mischung von Discountern und Ketten im Niedrigpreissektor, klassischen Fachhändlern sowie Wettbüros.

Ein Vollsortimenter findet sich weder im betrachteten Gebiet noch im näheren Umfeld.

Obwohl insgesamt eine räumliche Ordnung vorhanden ist, scheint die Nahversorgung im untersuchten Gebiet trotz vielfältigen Angeboten in der



Typisches Angebot im Niedrigpreissektor im Stadtteilzentrum

Hafenstraße insgesamt unterentwickelt. Bei den fußläufig erreichbaren Discountern/Verbrauchermärkten handelt es sich um eher kleine Märkte mit reduziertem Warenangebot.

Die Konzentration von Billiganbietern in Verbindung mit Wettbüros und den Rotlicht-Bereichen nördlich der Rickmersstraße sowie den Karaoke-Bars lassen den Versorgungsbereich nur begrenzt bzw. nicht für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv erscheinen.



Karaoke-Bar an der Rickmersstraße

Auf der gegenüberliegenden Seite der Hafenstraße am Ernst-Reuter-Platz gibt es an zwei Vormittagen in der Woche den Wochenmarkt (Mittwoch- und Samstag 8:00 bis 13:00 Uhr). Der Markt wird vom Großmarkt Bremen betrieben. Frische-Angebote wie Käse oder Fisch sind nicht im Sortiment. Derzeit organisiert das Bremerhavener Ordnungsamt einen Beirat, in dem neben Mitarbeitern des Magistrats auch Mitglieder der jeweiligen Stadtteilkonferenzen über die Angebote und Ausrichtungen der Stände beraten soll.

Der Versorgungsbereich ist insgesamt durch mangelnde Attraktivität geprägt. Diese dokumentiert sich in

- Ladenleerstand oder „Fehlnutzung“
- Teilweise ungestalteter Straßenraum
- Unterbrechung des Einzelhandelsangebotes durch Gebäude ohne Frequenzerzeugung

- Unattraktive bzw. reparaturbedürftige Fassaden, Schaufenster und Kundeneingänge
- Fehlen von gastronomischen Angeboten mit Außensitzplätzen

Zusätzlich zeigt sich die Problematik in einer unzureichenden Branchenvielfalt, die sich durch eine mangelnde Sortimentsvielfalt kennzeichnen lässt.

- Geringer Angebotsmix von Einzelhandel/Gastronomie und Dienstleistungen (vorwiegend in der Rickmersstraße und im inneren des Gebietes)
- Das Fehlen von Kultur- und Freizeiteinrichtungen als Ergänzung zu Handel- und Dienstleistungen
- Unzureichende Bandbreite der Preissegmente

Der lokale Einzelhandel ist zum Teil im Werbekreis Lehe e. V. organisiert. Für imagebildende gemeinsame Aktivitäten fehlt es dem Werbekreis an den erforderlichen Kapazitäten.

Insgesamt scheint das „Stadtteilzentrum Lehe“ nicht ausreichend stark ausgeprägt zu sein, Entwicklungsimpulse in die benachbarten Wohngebiete zu geben.

Gewerbe und Büronutzungen

Die einzige größere Ansiedlung von Gewerbe im Quartier befindet sich in der **Potsdamer Straße**. Die eher unattraktive Gestaltung des Straßenraums führt zu einer negativen Wahrnehmung an einem der vertikalen Gebietseingänge. Dennoch finden sich hier wohnortnahe Arbeitsplätze.



Die Potsdamer Straße mit Gewerbeansiedlungen und der Moschee

Das ehemalige Gewerbeareal der Kalksandsteinfabrik „Kistner“ zwischen der Hafenstraße und der Geeste befindet sich seit 2002 in städtischem Eigentum. Seit dem Konkurs der Firma Kistner im Jahre 2005 gibt es Bestrebungen, das Grundstück neuen Nutzungen zuzuführen. Auch das östliche, bis zur Stadthalle reichende Gelände des ehemaligen Geeste-Metallbau- Betriebes ist Teil dieser Überlegungen.

Schlechter und kontaminierter Baugrund, potenzielle Kampfmittel, eine sanierungsbedürftige Ufersicherung und alter Gebäudebestand, der z.T. unter Denkmalschutz steht, stellen Vorbelastungen der Gewerbebrachen dar.

Gleichzeitig verfügt der Standort mit seiner zentralen, verkehrsgünstigen und landschaftlich reizvollen Lage direkt am Flusslauf über ein exzellentes Entwicklungspotenzial für eine städtebauliche Neuordnung. So bietet der zur Hafenstraße gelegene Grundstücksteil eine großzügige und im Nahbereich bislang fehlende Fläche für einen Verbrauchermarkt.



Das Kistner-Gelände aus Richtung Hafenstraße bzw. Geeste

Hinzu kommen im hinteren Bereich, begünstigt durch die Lage und Südausrichtung Richtung Geeste, Entwicklungsflächen für Wohnungsbau. Das zwischenliegende Areal, das die denkmalgeschützte Bausubstanz – Schornstein und Pressenhalle – einschließt, soll für einen Hotel- und Bürokomplex, weiteres Gewerbe bzw. Dienstleistungen genutzt werden. Entlang der Uferkante soll eine Promenade das Areal der Öffentlichkeit zugänglich machen und dabei den Geeste-Wanderweg bis an die Hafenstraße heranführen.

Mit der skizzierten In-Wert-Setzung wird aus dem ehemaligen Gewerbeareal ein attraktiver und lebenswerter Ort in Lehe, dessen Multifunktionalität, Lage- und Aufenthaltsqualität wichtige Impulse an die benachbarten Quartiere geben und perspektivisch in diesen Bereichen zu neuen Entwicklungen führen wird.

Verkehr, ÖPNV, Übergänge

Die Erschließung des Goethequartiers mit öffentlichem Personennahverkehr erfolgt über Buslinien. Die Haltestellen umschließen den Ortsteil entlang der Hafensstraße, Rickmersstraße und Pestalozzistraße. Die maximale Entfernung zur nächstgelegenen Haltestelle liegt bei ca. 500m, der maximale Abstand zwischen zwei Haltestellen bei ca. 1.000m.

Zum Teil sind im Rahmen der Sanierung in den 1980er Jahren verkehrsberuhigte Zonen mit gestaltetem Parkraum angelegt worden. Hier ist das Parken teilweise kostenpflichtig. Unter dem Lehe-Treff befindet sich eine Parkgarage und im Block zwischen Gnesener Straße, Heinrichstraße und Hafensstraße befinden sich öffentliche PKW-Stellplätze.



Wenig genutzt:
Die Parkfläche im Blockinnenbereich Gnesener Straße / Heinrichstraße / Hafensstraße

Insgesamt scheint ein eher geringer Parkdruck vorhanden zu sein. Gerade in den Straßen, in denen auf beiden Seiten der Straße das Parken zugelassen ist, ist daher ein Potenzial für Umgestaltungen vorhanden.

Trotz geringer Entfernungen im Quartier sind aufgrund der Ausbauqualitäten von Radwegen und Bürgersteigen nicht alle Punkte im Quartier gleichermaßen gut zu erreichen. Dazu sind die Qualitäten der „Stadt am Wasser“ im Goethequartier nicht wahrnehmbar. Auch die Anbindung in Richtung „Alte Bürger“ ist gering ausgeprägt.

Aussagen zum Image, zu Netzwerken, zivilgesellschaftlichem Engagement, sozialem Zusammenhalt und Integration

Auch wenn das Image des Quartiers von den lokalen Akteuren überwiegend als negativ bezeichnet wird, ist auf der anderen Seite eine starke Identifikation wahrzunehmen. Diese führt wiederum zu einer hohen Bereitschaft einzelner, sich für das eigene Lebensumfeld zu engagieren. Zusätzlich gibt es Akteure, die nicht selbst im Gebiet wohnen, dennoch ein

starkes Interesse an der Entwicklung zeigen.

Teilweise beklagen lokale Akteure eine mangelnde Kommunikation bzw. Berücksichtigung ihrer Interessen bei den städtischen bzw. politischen Entscheidungsträgern.

Im Verhältnis der Akteure untereinander zeigt sich zwar ein hohes Maß an Respekt für das jeweilige Engagement, andererseits gibt es auch Kritik und Vorbehalte, die teilweise offen geäußert werden. Projektbezogene Kooperationen führen zwar zu einem breiten informellen Netzwerk. Durch unterschiedliche Ausrichtungen, personelle und finanzielle Möglichkeiten und vor allem durch eine mangelnde Koordination gibt es aber keine konzeptionelle und langfristig angelegte Netzwerkarbeit. Das bedeutet auch, dass sich für viele Projekte die Akteure neu finden müssen, anstatt auf Basis gemeinsam eingeübter Strukturen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und damit auch mit einem starken Auftritt nach außen die vorhandenen Kompetenzen unter Beweis stellen.

Einzelne Einrichtungen machen zudem deutlich, dass sie für eine kontinuierliche quartiersbezogene und vernetzende Arbeit keine Kapazitäten zur Verfügung haben. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungszusammensetzung und der sozialen Lage ist die Rolle der Kindertagesstätten und Schulen hier besonders hervorzuheben: Im „Sozialraumbezogenen Bildungsmonitoringbericht für den Stadtteil Bremerhaven-Lehe“ wird auf die vermutlich selten in Anspruch genommenen frühkindlichen Bildungsangebote hingewiesen. Die Sprachstandsfeststellung 2013 für Kinder mit Geburtsjahr 2008 weist für den Ortsteil Goethestraße 74 Prozent Kinder mit Förderempfehlung aus (siehe S. 72 und 73). Die Bewältigung der daraus resultierenden Herausforderungen erfordert eine hohe Unterstützung der Einrichtungen auch hinsichtlich der Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen im Quartier.

Neben dem „berufsbedingten Engagement“ ist auch die Bedeutung des freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements für die Angebote im Quartier hervorzuheben. Die auf dieser Basis organisierten Angebote – wie beispielsweise die Betreuung auf dem Leher Pausenhof durch den Bürgerverein Lehe e.V. – werden sehr gut angenommen. Neben der Tatsache, dass hier auf den Bedarf an Freizeitangeboten für Kinder- und Jugendliche reagiert wird, zeigt sich auch beispielhaft, wie die im Rahmen der jüngeren baulichen bzw. städtebaulichen Entwicklung gewonnenen neuen Flächen belebt werden können. Unabhängig davon ist auch hier ein verlässlicher Rahmen wünschenswert, um den Ansatz

des Bürgervereins, auf Grundlage ehrenamtlicher Arbeit einzelnen Menschen auch eine neue Perspektive zu geben, weiterzuentwickeln.

Vor dem Hintergrund der Zuwanderung von Arbeitsmigranten aus Osteuropa scheint es im Quartier Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Bewohnern zu geben. Neben der Kritik hinsichtlich der Nichteinhaltung von Regeln (z. B. Müllentsorgung, Ruhezeiten etc.) hinsichtlich der öffentlichen Ordnung – die als ausschlaggebend für die Wohn- und Lebensqualität bezeichnet werden – werden aber auch Chancen der Zuwanderung erkannt. Im Rahmen der sozialen Entwicklung wird auch das Bedürfnis nach einer positiven Willkommenskultur formuliert. Da über die Organisation dieser Szene den vorhandenen Akteuren und Einrichtungen wenig bekannt ist, fehlen häufig nicht nur aus sprachlichen Gründen die kommunikativen Zugänge. Die Integrationsproblematik wird hier also nicht nur dahingehend wahrgenommen, dass die Zuwanderer die Art der Angebote im Quartier aus ihrer Heimat ggf. nicht kennen und daher nicht wahrnehmen, sondern seitens der vorhandenen Einrichtungen wenig Kenntnis hinsichtlich der Bedürfnisse, Mentalitäten bzw. kulturellen Hintergründe der Zuwandererszene vorhanden sind. Über die Arbeit der Streetworker, die hier eine Rolle spielen können, ist in den Einrichtungen wenig bekannt. Für die Entwicklung stabiler Nachbarschaften im Gebiet und die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen fehlt es dementsprechend an umfassender Aufklärung und Kommunikation. Darüber hinaus ist aber auch zu berücksichtigen, dass Integrationsmaßnahmen nicht nur vor dem Hintergrund der Konzentration von Zuwanderern zu entwickeln sind. Es geht dabei auch darum, die Folgen der Konzentration von Armut und sozialer Benachteiligung zu bekämpfen.

III - Zusammenfassung der Potenziale und Defizite

Die folgende Übersicht zeigt eine Zusammenstellung der wesentlichen Potenziale und Defizite und stellt somit eine Grundlage für die zu entwickelnden zukünftigen Ziele und Handlungsfelder dar.

	POTENZIALE	DEFIZITE
Städtebau und öffentlicher Raum, Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zur Innenstadt • Gute Verkehrsanbindung • Teilweise verkehrsberuhigte und gestaltete Straßenzonen • Gründerzeitliche Bebauung • Flächenpotenziale in den zentralen Bereichen (Leher Pausenhof, Goethestraße etc.) • Flächenpotenzial Kistner-Gelände • Gute ÖPNV-Anbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe bauliche Dichte bzw. Konzentration der Bevölkerung • Teilweise mangelhafte oder ungestaltete Straßenräume / Erscheinungsbild • Hoher Sanierungsbedarf räumlich konzentriert • Geringe Entwicklungschancen einzelner Gebäude aufgrund des Gebäudezustandes • Leerstände in Erdgeschossbereichen • Teilweise fehlende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum (Plätze) • Teilweise fehlendes Straßengrün, fehlende öffentliche Grünflächen • Verunreinigungen im öffentlichen Raum • Verkehrssituation, Durchgangsverkehr • Gestaltungsdefizite an Quartierseingängen (Rickmersstraße) • Teilweise Barrierewirkung der Hauptstraßen • Teilweise fehlende Radwege

		<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise unzureichend ausgeprägte Übergänge in benachbarte Quartiere (Alte Bürger, Havenwelten, Weser) • Verschattete Innenhöfe, verwahrloste Parkplätze, ungepflegte Vorgärten
Soziodemografische- und Sozioökonomische Daten	<ul style="list-style-type: none"> • junge Altersstruktur • positive Geburtenziffer • Bevölkerungsgewinn durch Zuwanderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher und steigender Ausländeranteil • Bevölkerungsbewegungen: Höchste Zuzugs und Fortzugsziffer (Durchgangsquartier oder Verdrängungstendenzen) • Niedriges Einkommensniveau • Hohe Arbeitslosenziffer • Hohe Jugendarbeitslosigkeit • Hoher Anteil von Sozialhilfeempfängern • Höchster Index für soziale Belastung in der Stadt (Arbeitslosigkeit, Ausländeranteil, Haushalte Alleinerziehender Eltern, Langzeitarbeitslose) • Niedriges Bildungsniveau

<p>Wohn- und Wohnungsstruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives Stadtbild durch gründerzeitliche Bebauung • Hohe, stadträumliche Wohnstandortqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise niedriger Anteil selbst genutzten Wohneigentums • Problematische bauliche Zustände der Gebäude • Hoher Modernisierungsbedarf • Unzureichende Ausstattung vieler Wohnungen • Geringe Auswahl an Wohnungsgrößen in den Altbauten • Leerstand von ganzen Immobilien • Zu geringes gehobenes Angebot • Problematische Eigentümerstrukturen (heterogen, mangelnde Investitionsbereitschaft- bzw. fehlende Investitionsmöglichkeiten)
--	--	--

<p>Wirtschafts-, Angebots- und Versorgungs- infrastruktur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lagegunst durch gute verkehrliche Anbindung • Räumliche Ordnung der Nahversorgung • Flächenverfügbarkeit • Grundstückspotenzial Kistner-Gelände 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Versorgungsangebote im Quartier • Nahversorgungsfunktion unzureichend • Angebotslücken • Niedrige Kaufkraft • Fehlendes Standortprofil • Ladenleerstände und „Fehlnutzungen“ • Konzentration von „Billiganbietern“ • Unterbrechung des Versorgungsangebotes durch Gebäude ohne Frequenzerzeugung • Unattraktive bzw. reparaturbedürftige Fassaden, Schaufenster und Kundeneingänge • Fehlende gastronomische Angebote mit Außensitzplätzen • Geringer Angebotsmix • Unzureichende Angebote in allen Preissegmenten
--	---	---

Soziale, kulturelle, freizeitbezogene Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenpotenzial Zolli, Leher Pausenhof • Engagierte Beratungs- und Betreuungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig verstetigte Kulturangebote • Fehlende Kunst- und Kulturszene • Geringe Anzahl verstetigter Freizeitangebote im Bereich Sport • eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten der Naherholungs- und Freizeitflächen für sportliche Aktivitäten
Image, Netzwerke, zivilgesellschaftliches Engagement, sozialer Zusammenhalt, Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Engagierte Akteure und Initiativen • Zahlreiche aktive Einzelakteure vorhanden • Mitwirkungsbereitschaft bei den Akteuren 	<ul style="list-style-type: none"> • Negatives Image • Keine funktionierenden sektoralen und übergreifenden Netzwerkstrukturen • Fehlende finanzielle und personelle Ausstattung einzelner Akteure • Fehlende Gesamtkoordination der Akteure • Teilweise Vorbehalte unter den Akteuren • Nicht ausreichende Angebote für Zuwanderer • Nicht ausreichende Informationen für Zuwanderer
Umweltsituation		<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Grünflächen • Hoher Versiegelungsgrad

IV - Ableitung eines strategischen Entwicklungszieles und allgemeine Strategien

Um das mit der Umsetzung der neuen Stadtumbaustategie Bremerhaven verbundene stadtplanerische Leitziel einer kompakten Stadt umzusetzen, ist eine Stärkung der innerstädtischen Quartiere wie dem Goethequartier weiter erforderlich. Trotz hoher Leerstandsquoten, geringer Nachfrage, geringem Ausstattungsniveau der Wohnungen, zahlreichen „Schrottimmobilien“ und einer schwierigen Sozialstruktur, hat das Quartier als einziges zusammenhängendes Altbauquartier der Stadt ein besonderes Alleinstellungsmerkmal. Die Nähe zur Innenstadt stellt eine weitere Qualität dar. Aufgrund der Bebauungsstruktur bzw. der überwiegenden Anzahl der vorhandenen Gebäude, deren Nutzungszweck „Wohnen“ ist, scheint als übergeordnetes, strategisches Entwicklungsziel das Thema **„Wohnstandort stärken“** sinnvoll. Mit den damit verbundenen Entwicklungsaufgaben wird das Goethequartier in seiner historischen Bedeutung und seiner Funktion in der Stadt gerecht. Dieses Entwicklungsziel bietet die Möglichkeit, das Gebiet in seinen vorhandenen Strukturen zu stabilisieren bzw. aufzuwerten. Die Vorteile des Wohnens in zentraler Lage mit kurzen Wegen zu verschiedenen Infrastrukturangeboten, einer guten verkehrlichen Anbindung und aus der stadtbildprägenden Gründerzeitarchitektur resultierenden historischen Ambiente stellen einen Standortvorteil dar und geben eine authentische Entwicklungsperspektive.

Das Thema **„Wohnstandort stärken“** für das Goethequartier verdeutlicht auch das Potenzial, aus dem Gebiet heraus einen Beitrag für die Entwicklung der Gesamtstadt entsprechend der im Handlungsprogramm des Demografieberichtes 2012 für die Seestadt Bremerhaven formulierten Leitlinien zu leisten. Gemeint sind zum einen die Verbesserung der alltäglichen Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier, zum anderen die Entwicklung von Qualitäten zur Stärkung der Bevölkerungsstruktur.

Im Rahmen der Bestandsanalyse, der Expertengespräche und der Diskussionen in der begleitenden Arbeitsgruppe wurde deutlich, dass die Ansatzpunkte für die zukünftige Entwicklung in den Bereichen Wohngebäude, Städtebau, öffentlicher Raum, Soziales, Bildung und Integration sowie in der kulturellen Entwicklung und der Nahversorgung liegen.

Diese Ansatzpunkte können in vier Handlungsfeldern zusammengefasst werden:

Entwicklungsziel	Wohnstandort stärken			
	1	2	3	4
Handlungsfelder	Wohnen und Wohngebäude	Städtebau und öffentlicher Raum	Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote	Urbane Qualitäten

Strategische Vorgehensweise

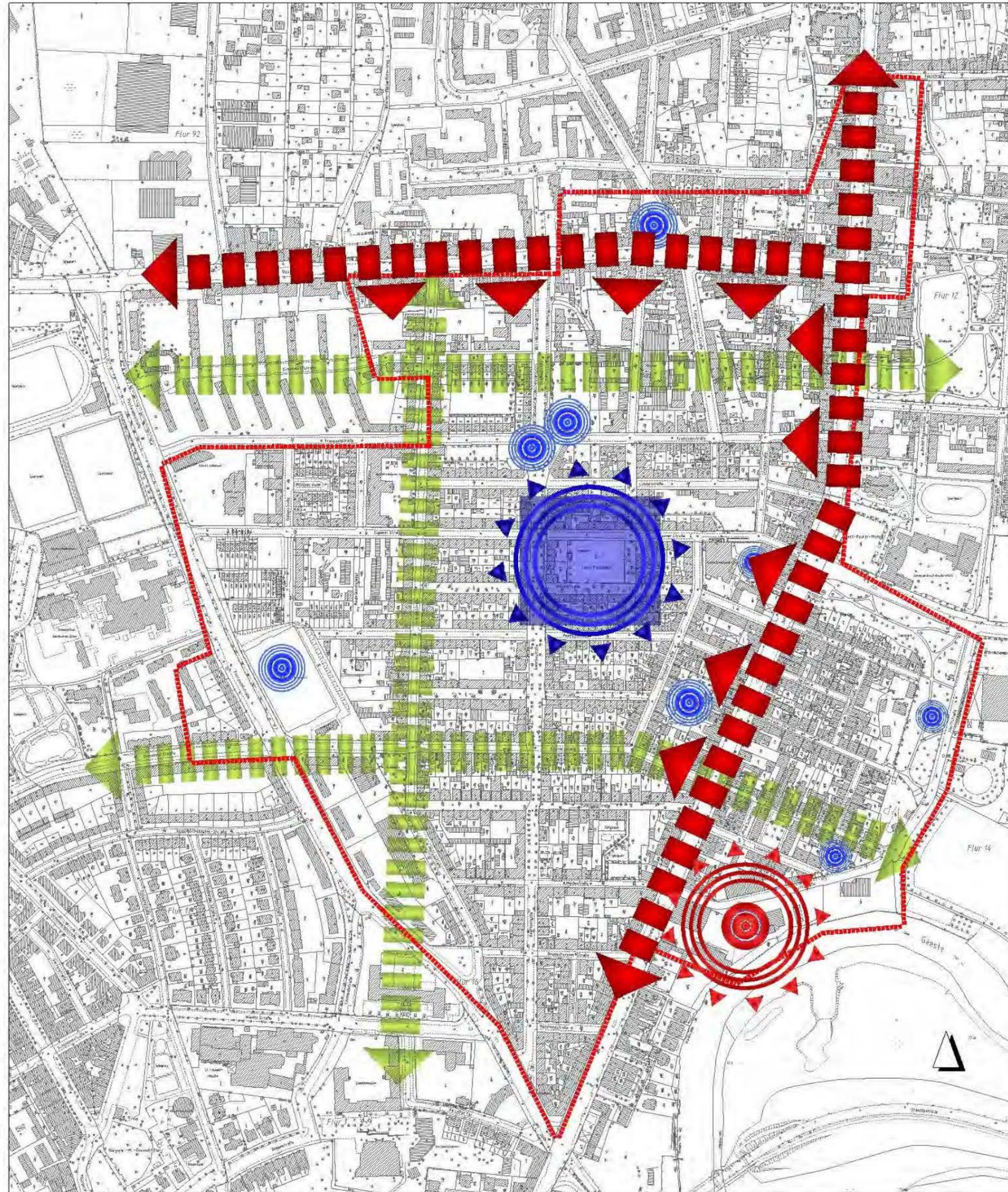
Zur Erreichung eines übergeordneten, strategischen Entwicklungszieles empfiehlt es sich, bei allen Maßnahmen grundsätzlich zu beurteilen

- was von den vorhandenen Strukturen stabilisiert und aufgewertet werden soll und kann,
- durch welche neuen Strukturen das vorhandene ergänzt und weiterentwickelt werden kann und
- welche Wechselbeziehungen zwischen den Zielen/Handlungsfeldern untereinander bestehen und welche Wirkungsketten erzielt werden können.

Um die bereits beschriebenen Kooperationen und Netzwerke weiterzuentwickeln, scheint eine engmaschige, kleinteilige Vorgehensweise sinnvoll zu sein. Das bedeutet, mit mehreren kleineren Maßnahmen Anlässe für Kooperationen zu schaffen und diese weiterzuentwickeln. Daher ist es sinnvoll, innerhalb der Handlungsfelder kein durchgeplantes Bündel von Einzelprojekten zu formulieren, sondern aufeinander abgestimmte Handlungskorridore zu eröffnen. Hierzu empfiehlt es sich, teilräumliche Schwerpunktsetzungen mit sichtbaren Maßnahmen im öffentlichen Raum vorzunehmen. Zusätzlich geht es darum, die im Inneren des Quartiers vorhandenen und zu entwickelnden Qualitäten bereits am Rand „einzuleiten“ und somit sichtbar zu machen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, die räumlichen Verbindungen an benachbarte Quartiere in die Planungen einzubeziehen. Der folgende Plan „Konzeptionelle Grundideen“ fasst diese Überlegungen zusammen.

STADTUMBAUGEBIET BREMERHAVEN-LEHE

Integriertes Handlungskonzept "Goethequartier und angrenzende Bereiche"



KONZEPTIONELLE GRUNDIDEEN

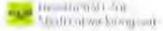
-  Teilräumliches Schwerpunktgebiet aus "Gutachten zu neuen Stadtumbaustrategien"
-  Entwicklungskern Quartiersmitte
-  Projekte aus den Handlungsfeldern
-  Versorgungsachsen mit Entwicklungspotenzialen für das Quartier
-  Räumliche Verbindungen mit Anknüpfung an benachbarte Quartiere
-  Entwicklungsstandort für Bedarfe aus dem Quartier

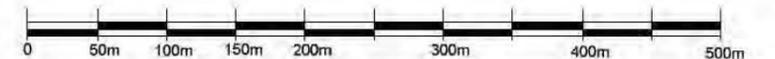
 Grenze des Untersuchungsbereichs

Auftraggeber:

Seestadt Bremerhaven
Der Magistrat - Bau- und Umweltdezernat

Auftragnehmer:

 Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertiring 27 - 28195 Bremen



Stand: September 2014

Hinweise zur Gebietsabgrenzung

Aufgrund der sozialen Lage und der damit in Verbindung stehenden problematischen Bildungssituation erscheint es sinnvoll, die Schule am Ernst-Reuter-Platz als nächstgelegene weiterführende Schule mit in die Gebietsentwicklung einzubeziehen. Es wird daher empfohlen, sofern aus formalen Gründen erforderlich, das Gebiet an dieser Stelle zu erweitern.

Die Gebäude an der Pestalozzistraße zwischen Justus-Lion-Weg und Dresdener Straße zeigen einen problematischen baulichen Zustand. Der Bereich sollte weiter beobachtet und ggf. entsprechend dem Umgang mit den in der Karte „Einschätzung von Handlungsbedarfen an Wohngebäuden“ (siehe Seite 18) gekennzeichneten problematischen Wohngebäuden bearbeitet werden.

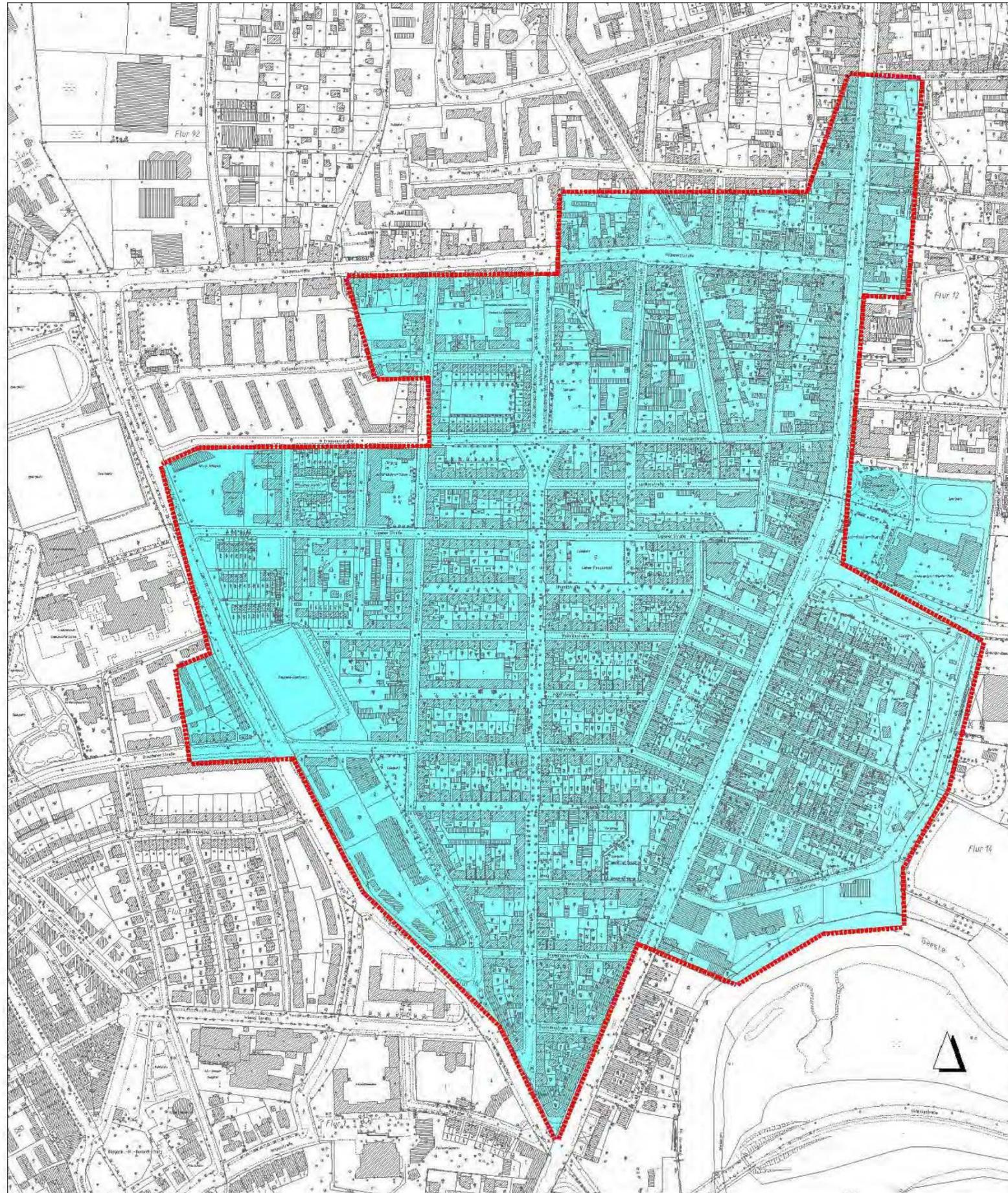
Der einzige vom Sperrbezirk Bremerhaven ausgenommene Bereich liegt in der Lessingstraße zwischen Hafenstraße und Potsdamer Straße und damit teilweise im betrachteten Gebiet. Da es sich um einen wichtigen Bereich im Übergang zwischen Quartier und Stadtteilzentrum handelt, sollte dieser in die weitere Entwicklung einbezogen werden. Ebenfalls von Bedeutung für die zukünftige Entwicklung ist der Bereich nord-östlich des Ortsteils auf beiden Seiten der Hafenstraße, da dieser für die Stabilisierung und Entwicklung des Stadtteilzentrums eine zentrale Bedeutung hat.

Das östlich der Hafenstraße zum Saarpark hin gelegene Gebiet ist aufgrund der sozialen Situation in den weiteren Prozess einzubeziehen.

Ergänzend zu der empfohlenen Gebietsabgrenzung ist es sinnvoll, für die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zu fördernden Maßnahmen ein Kerngebiet zu definieren, zu dem die Projekte einen erkennbaren positiven Wirkungszusammenhang haben. Die Festlegung der Ortsteile hierfür resultiert aus der Betrachtung der sozialen Problemlagen (siehe hierzu S. 15 - 17).

STADTUMBAUGEBIET BREMERHAVEN-LEHE

Integriertes Handlungskonzept "Goethequartier und angrenzende Bereiche"



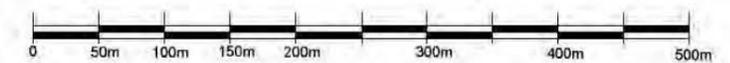
UNTERSUCHUNGSBEREICH /
VORSCHLAG GEBIETSABGRENZUNG

 Vorgeschlagene Gebietsabgrenzung

 Grenze des Untersuchungsbereichs

Auftraggeber:
Seestadt Bremerhaven
Der Magistrat - Bau- und Umweltsenat

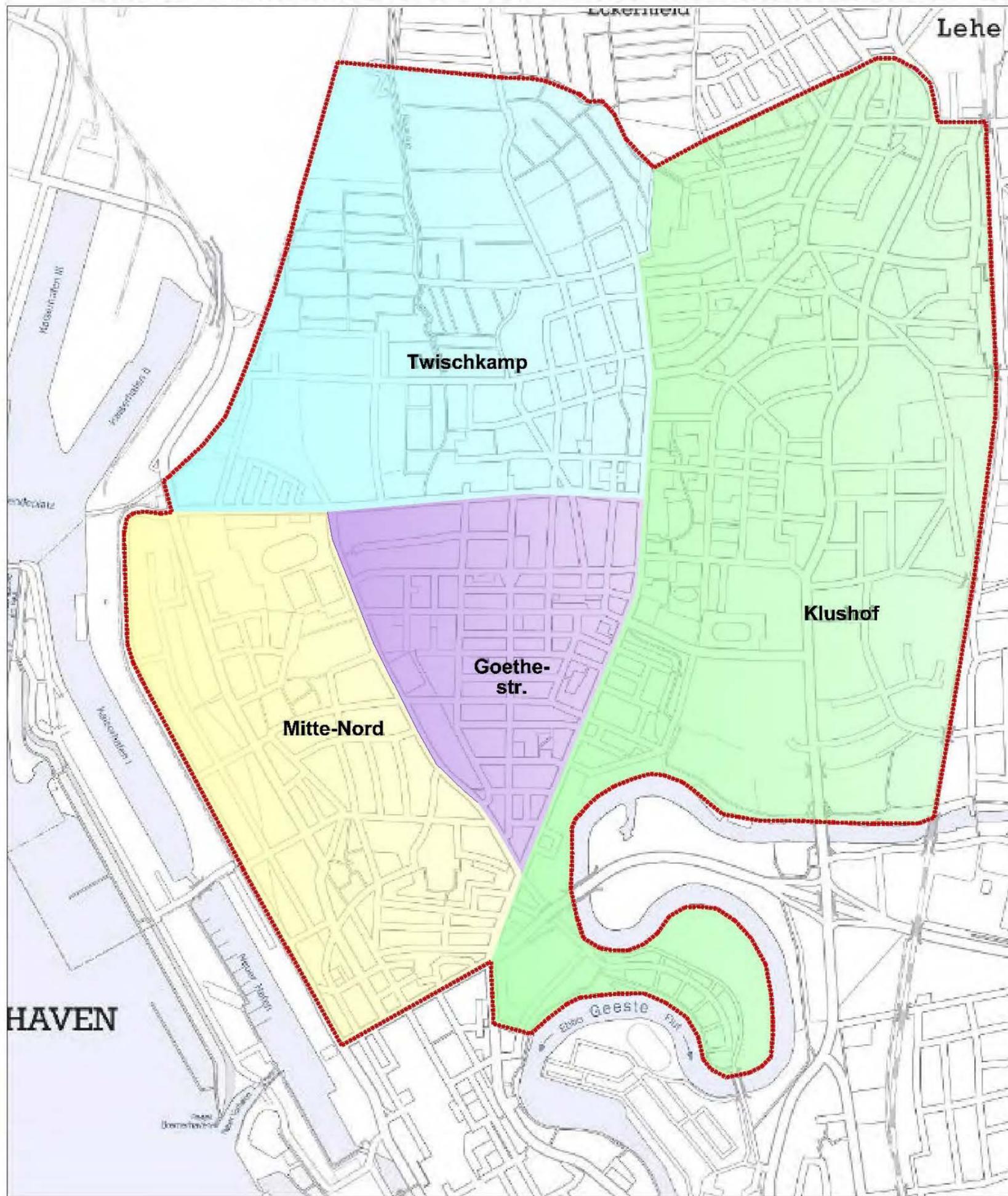
Auftragnehmer: 
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertiring 27 - 28195 Bremen



Stand: September 2014

STADTUMBAUGEBIET BREMERHAVEN-LEHE

Integriertes Handlungskonzept "Goethequartier und angrenzende Bereiche"



EUROPÄISCHER FONDS FÜR
REGIONALE ENTWICKLUNG

----- Kerngebiet EFRE 2014 - 2020

Ortsteile:

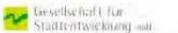
Goethstraße

Twischkamp

Klushof

Mitte-Nord

Auftraggeber:
Seestadt Bremerhaven
Der Magistrat - Bau- und Umweltsdezernat

Auftragnehmer: 
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertiring 27 - 28195 Bremen

Stand: September 2014

Plan ohne Maßstab

V – Entwicklung zentraler Handlungsfelder

Im Folgenden werden die bereits genannten Handlungsfelder erläutert, mögliche Projekte benannt und beschrieben sowie die möglichen Wechselwirkungen mit den jeweils anderen Handlungsfeldern dargestellt.

Handlungsfeld 1: Wohnen und Wohngebäude

Das Handlungsfeld umfasst ein Spektrum von dem Umgang mit einzelnen Gebäuden, Wohnprojekten, Stadtbildpflege (Fassaden), der Umnutzung von Wohnraum für ausgewählte Zielgruppen bis hin zu dem Umgang mit privaten Freiflächen.

Um die Wohnqualität zu verbessern und damit die Einwohnerzahl zu stabilisieren bzw. zu erhöhen, ist der Erhalt der stadtbildprägenden Gebäudesubstanz aus der Gründerzeit eine zentrale Aufgabe. Die vorhandenen Gebäude stehen für die Attraktivität und Unverwechselbarkeit des Gebietes. Weitere Ziele sind der Abbau des Leerstandes sowie die Erlangung eines breiten Angebotsspektrums von Mietpreisen.

Zentrale Aufgabe ist die Aufwertung einzelner Gebäude im Sinne einer Qualitätsoffensive. Betrachtet werden auch ggf. in die Entwicklung einzubeziehende private Freiflächen. Aufgrund der Eigentümerstruktur im Gebiet – die Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer als wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung stellt hier gleichzeitig das größte Entwicklungshemmnis dar – ist zu berücksichtigen, dass bezüglich der zeitlichen Abläufe keine verlässlichen Aussagen getroffen werden können. Es geht vielmehr darum, einzelne Erfolge als Motivation bzw. Impuls für weitere private Vorhaben zu nutzen.

Für eine erfolgreiche Wirkungsentfaltung ist es sinnvoll, nicht nur einzelne Gebäude, sondern städtebauliche Teilräume mit Projekten zu verbinden, in denen öffentliche Maßnahmen in räumlichem Bezug zu privaten Investitionen stehen (siehe hierzu Handlungsfeld 2). Private Investitionen können durch öffentliche Maßnahmen in der Umgebung „abgesichert“ oder bestenfalls auch initiiert werden.

Bei der Identifizierung zu entwickelnder Projekte/Gebäude im Handlungsfeld sollten folgende Fragestellungen berücksichtigt werden:

- Ist eine Anpassung der Bausubstanz an heutige technische Standards erforderlich bzw. möglich?
- Ist eine Anpassung der Wohnungen an heutige Wohnwünsche und Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen zu ausgewogenen Mietpreisen möglich?
- Ist das Gebäude bzw. die Fassade im Sinne der Stadtbildpflege besonders zu berücksichtigen?
- Befindet sich das Gebäude in einem Bereich mit teilräumlicher Schwerpunktsetzung bzw. entlang der im Handlungsfeld „Städtebau und öffentlicher Raum“ beschriebenen Maßnahmen und wie hoch ist der Handlungsbedarf?
- Verfügt das Gebäude über ein Potenzial, welches auch für die anderen Handlungsfelder nutzbar gemacht werden kann (z. B. temporäre Erdgeschossnutzungen, Versorgungseinrichtungen, besondere Wohnformen, „Wächterhäuser“ etc.)?
- Sind Defizite im Bereich der privaten Freiflächen vorhanden oder gibt es Potenziale, diese Flächen in den Entwicklungsprozess einzubeziehen?

Vor dem Hintergrund der hohen Leerstandsquote sollte sensibel abgewogen werden, ob und an welcher Stelle auf Rückbauflächen Neubauten realisiert werden sollen oder ob diese Flächen einer anderen Nutzung zugeführt werden können. Teilweise wird aus städtebaulichen Gründen Wohnungsneubau erforderlich sein. Das Kistner-Gelände bietet hierfür einen geeigneten und großzügig bemessenen Standort. Zudem verfügt es über hinreichend Potenzial für Nahversorgungs-, Dienstleistungs- und Gewerbeangebote, die im Quartier nicht bzw. nur unzureichend realisiert werden können.

Der vorrangige Aktionsraum für die Maßnahmen im Handlungsfeld sollte sich entlang der Maßnahmen im öffentlichen Raum orientieren. Als erster Schritt zur Entwicklung einzelner Projekte, die auch in Verbindung mit weiteren Handlungsfeldern stehen, dient die **Informationsbeschaffung** und die Vorbereitung professioneller Grundlagen.

Hierzu gehört die Erstellung

- eines Leerstandskatasters,
- eines Eigentümer- bzw. Verwalterverzeichnisses,
- einer Liste sozialproblematischer Immobilien (überbelegt, problematische

Bewohner, Fluktuation etc.),

- einer Liste potenzieller Nutzer (Öffentlichkeitsarbeit),

Bei der Erstellung geht es nicht um vollständige Erhebungen, sondern um eine Zusammenstellung von Informationen zu einzelnen Gebäuden, die für die weitere Entwicklung - auch im Zusammenhang mit weiteren Handlungsfeldern – eine Rolle spielen können. Für den weiteren Erfolg im Umgang mit den Informationen und der Gewinnung potenzieller Nutzer ist eine klare Kommunikation der Ziele und Potenziale erforderlich.

Ein weiterer Baustein ist die Netzwerkarbeit und Beratung. Dieser Baustein zielt in zwei Richtungen: Zum einen geht es um konkrete Beratungsleistungen von Eigentümern hinsichtlich der Wohnraumvermarktung, Modernisierung und ggf. Bewirtschaftung. Andererseits geht es um die Entwicklung von speziellen Angeboten, bedarfsorientierten Projekten und Zwischennutzungen, für die eine Ansprache und Akquisition spezieller Zielgruppen und Szenen erforderlich ist.

Die folgende Übersicht beschreibt die Bausteine der Entwicklung einzelner Projekte für die gebäudebezogenen Maßnahmen auf der oben beschriebenen Grundlage sowie die Verbindung zu den weiteren Handlungsfeldern:

Gebäudebezogene Maßnahmen		Kombination mit Handlungsfeld
Informationsbeschaffung / weitere Vorbereitung	Fortführung eines Leerstandskatasters / Baulückenverzeichnis*	4
	Fortführung eines Eigentümer- / Verwalterverzeichnis*	4
	Fortführung der Auflistung sozialproblematischer Immobilien	3
	Fortführung der Karte "Einschätzung von Handlungsbedarfen an Wohngebäuden"*	
	Weiterführung der Liste für potenzielle Nutzer (Öffentlichkeitsarbeit)	3,4
	"Markt der Möglichkeiten": Kommunikation der Ziele und Potenziale	
	Erarbeitung von formalen Grundlagen wie z.B. Gestattungsverträgen	
Netzwerkarbeit	Aufbau und Weiterführung eines Wohnraumvermarktungsnetzwerkes für Eigentümer und Wohnungssuchende	3,4
	Aufbau und Fortführung eines Modernisierungsnetzwerkes für Eigentümer*	

	Aufbau und Fortführung eines Bewirtschaftungsnetzwerkes für Eigentümer	
Beschleunigung der Verfahren im Umgang mit mittlerem bis hohem Handlungsbedarf in teilträumlichen Schwerpunkten	Wohngebäude westl. Leher Pausenhof aktiv ankaufen und Abriss, zur Reduzierung von Leerstand im Quartier und Erweiterung / Neuordnung des Platzes	2
	Wohngebäude Goethestraße / Eupener Str.: Gezielte Modernisierungsberatung oder Abriss und Neubau	
	Eckbebauungen Körnerstr.: Gezielte Modernisierungsberatung oder Abriss und Neubau	
	Gebäude am Platz Frenssenstr. / Goethestr.: Erhalt der städtebaulichen Situation, Aufwertung durch Platzgestaltung, aktiver Ankauf, Abriss und Neubau mit zeitgemäßen Wohnraumzuschnitten	2
	Spielplatz Gnesener Str. / Hafenstr.: Aktiver Ankauf, Abriss von Gebäuden um Durchgänge zur Hafenstr. / Heinrichstr. zu schaffen	2
Umgang mit weiteren Gebäuden und Flächen	Städtebauliche Aufwertung durch Aufstockung bzw. Abriss und Neubau der Gebäude am Platz Potsdamer Str. / Fritz-Reuter-Str. / Rickmersstr. und der einstöckigen Gebäude im Sperrbezirk	2
	Weiterentwicklung der Goethestr. 45 mit Veranstaltung im EG, Büros, Ateliers und Wohnungen in den übrigen Stockwerken (Veranstaltungsfrequenz EG)*	3,4
Sanierung und Modernisierung (Anpassung der Bausubstanz / Wohnungen an heutige technische Standards und Bedürfnisse der Zielgruppen)	Sanierungsoffensive: Aktive Ansprache bzw. Sanierungsberatung der Eigentümer im Quartier (techn., Finanz., fördertechnisch) in Zusammenarbeit mit dem „Bürgerbüro Altbauten“	
	Sanierungspaten: Eigentümer aus der Umgebung stellen das gewonnene Know-how bei getätigter Sanierung eines Gründerzeitgebäudes zur Verfügung	
	Errichtung eines Handwerkerpools für Sanierungswillige	
	Stadt / Wohnungsgesellschaft / private Eigentümer schaffen ein bedarfsorientiertes Wohnprojekt „Mieter modernisieren ihr Wohnhaus“	
	Errichtung einer ständigen Ausstellung (von Sanierungsbeispielen) über Sanierung plus Beratungsangebot (Bsp. Bauraum in Bremen)	

	Erstellung Sanierungsleitfaden am Bsp. „Energieeffizient modernisieren - Fassaden erhalten“ in Zusammenarbeit mit „Bremerhavener Modernisieren“	
--	---	--

In der folgenden Übersicht sind beispielhafte Nutzungen dargestellt, mit denen zum einen auf die Bedarfe von bereits im Ortsteil lebenden Bewohnern reagiert werden kann. Darüber hinaus sind Angebote und Nutzungen formuliert, die auf neue Zielgruppen und die damit verbundenen Bedürfnisse ausgerichtet sind:

Nutzungsbezogene Maßnahmen		Kombination mit Handlungsfeld
Zwischennutzung für EG-Zonen organisieren, Spezielle Angebote, Bedarfsorientierte Wohnprojekte	kulturelle Aktivitäten entwickeln, Raum für Kleingewerbe (Existenzgründer)	4
	EG-Flächen neu denken (Fahrradräume / Gemeinschaftsräume)	3,4
	Wächterhäuser nach dem Vorbild in Leipzig schaffen (Zwischennutzung)*	3,4
	Entwicklung eines Atelier- / Künstlerhauses	4
	Schaffung von Anreizen für die Ansiedlung von Hostels, Businessliving, Ferienwohnungen, Gründerzeithotel	4
	Wohnprojekte organisieren* „Barrierefreies Wohnen“ , „Seniorengerechtes Wohnen“, Wohngruppen, Mehrgenerationenhaus, Entwicklung eines Wohnprojekts mit Sozialträgern	3
	Voraussetzungen für Studentisches Wohnen schaffen (Modellprojekt mit Wohnungsgesellschaften)*	
Abmilderung der örtlichen Problemlagen aufgrund von Zuwanderung von Arbeitsmigranten aus Osteuropa	Sicherung eines Wohnungskontingents für Migranten aus Bulgarien	3

* Im Rahmen des Stadtumbauprozesses wurden bereits Maßnahmen oder Projekte mit unterschiedlichem Erfolg begonnen. Die gekennzeichneten Maßnahmen verfügen bereits über einen bestimmten Bearbeitungsstand und sollten weitergeführt werden. Darunter befinden sich auch Vorhaben, die bisher erfolglos geblieben sind. Diese können ggf. im Rahmen einer integrierten Vorgehensweise auf Basis des vorliegenden Handlungskonzeptes umgesetzt

werden und damit für die Entwicklung des Quartiers von Bedeutung sein.

Darüber hinaus können ergänzende Maßnahmen als „kommunikative Brücken“ zwischen Eigentümern, Mietern, lokalen und städtischen Akteuren und Einrichtungen dienen und Verbindungen zwischen öffentlichen und privaten Maßnahmen schaffen:

Begleitende Maßnahmen		Kombination mit Handlungsfeld
Temporär	Zur Anregung der Gestaltung privater Freiflächen kann ein Vorgartenwettbewerb durchgeführt werden	2,3,4
	Sicherheit und Sauberkeit (Umweltlotsen, Projekttag in Schulen)	2,3,4
Dauerhaft	Fassadenbegrünung an einzelnen Objekten	2
	Einheitliche Gestaltung privater Freiflächen durch Hofgestaltungsprogramm / Mietergärten	2
	Graffiti zeilen (z.B. im Bereich Gnesener Str., Heinrichstr., Kistner Str., Hafenstr.)	2,3,4

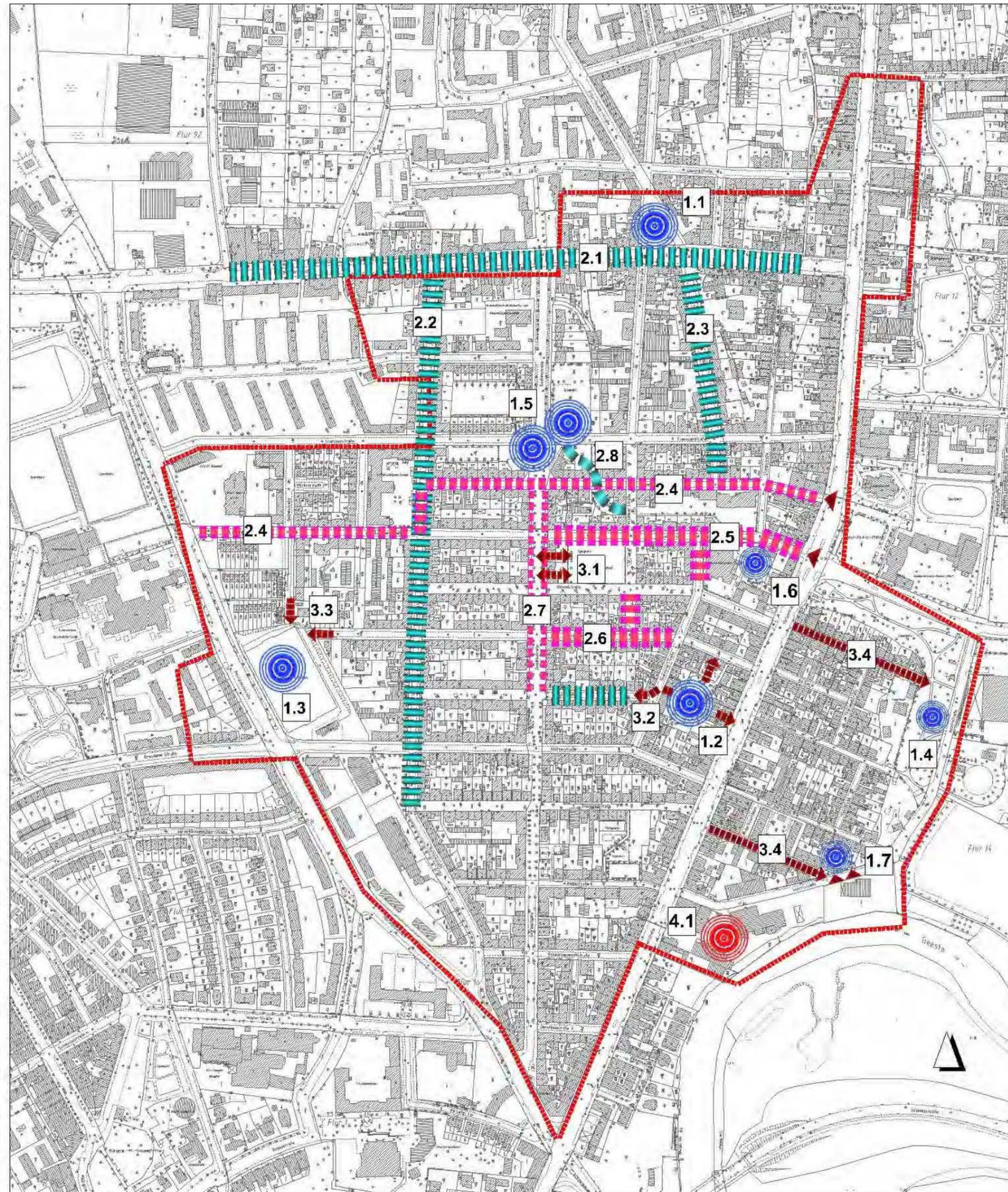
Handlungsfeld 2: Städtebau und öffentlicher Raum

Das Handlungsfeld umfasst die Anpassung von Straßenprofilen, die Entwicklung von Verkehrsberuhigungen und Straßengrün, den Umbau zu Fußgängerzonen sowie die Schaffung oder Erneuerung von öffentlichen Flächen, Plätzen und Wegeverbindungen.

Die im Handlungsfeld Städtebau und öffentlicher Raum formulierten Maßnahmen bilden den räumlichen Handlungsrahmen. Die Projekte aus den anderen Handlungsfeldern sollten sich hieran orientieren, um die für die Gesamtentwicklung erforderliche Wirkungsvielfalt zu erreichen. Ein Leitgedanke der Entwicklung - Qualitäten im Gebiet zu entwickeln und diese bereits an den Gebietsrändern sichtbar zu machen – bedeutet, teilträumliche Schwerpunktgebiete miteinander zu verbinden. Die Projektflächen werden so durch Gestaltung, Aufwertung bzw. Umbau besser in Szene gesetzt. Darüber hinaus können diese Verbindungen neue Themen (z. B. Fahrradstraße) aufnehmen und ebenso wichtige Entwicklungsimpulse geben wie neu zu entwickelnde Angebote auf den zu entwickelnden Stadträumen.

STADTUMBAUGEBIET BREMERHAVEN-LEHE

Integriertes Handlungskonzept "Goethequartier und angrenzende Bereiche"



Handlungsfeld 2:

STÄDTEBAU UND ÖFFENTLICHER RAUM

1. ENTWICKLUNG STADTRÄUME

- 1.1 Fritz-Reuter-Straße/Rickmersstraße/
Potsdamer Straße: Platzgestaltung
- 1.2 Hafenstraße/Gnesener Straße:
Umbau Blockinnenbereich
- 1.3 Pestalozzistraße, "Zolli":
Entwicklung
- 1.4 Saarpark:
Weiterentwicklung gemäß Spielleitplanung
- 1.5 Kreuzung Goethestraße/Frenssenstraße:
Anpassung Platz / Neugestaltung Spielplatz
- 1.6 Hafenstraße:
Entwicklung Spielplatz
- 1.7 Wertstraße:
Entwicklung Spielplatz

2. AUFWERTUNG und ANPASSUNG STRASSENÄRUME

- 2.1 Rickmersstraße:
Umbau
- 2.2 Körnerstraße:
Straßenbäume
- 2.3 Fritz-Reuter-Straße:
Aufwertung
- 2.4 Lutherstraße/Eupener Straße:
Umbau zur Fahrradstraße
- 2.5 Eupener Straße und Gnesener Straße (teilw.):
Aufwertung und Verkehrsberuhigung
- 2.6 Heinrichstraße und Potsdamer Straße (teilw.):
Umbau zur Fußgängerzone
- 2.7 Goethestraße:
Umbau öffentliche Parkplätze für Marktnutzung
- 2.8 Potsdamer Straße/Frenssenstraße:
Entwicklung historischer Aueweg

3. ENTWICKLUNG UND AUFWERTUNG STADTRÄUMLICHER VERKNÜPFUNGEN

- 3.1 Leher Pausenhof:
Erweiterung zur Goethestraße
- 3.2 Hafenstraße/Gnesener Straße:
Öffnung zur Hafenstraße / Aufwertung Zugänge einschl. Adolfstraße
- 3.3 Pestalozzistraße, "Zolli":
Gestaltung Zugänge
- 3.4 Saarpark:
Aufwertung der Zugänge und Zufahrten

4. STÄDTEBAULICHE NEUORDNUNG

- 4.1 Kistner Gelände:
Konversion Gewerbefläche

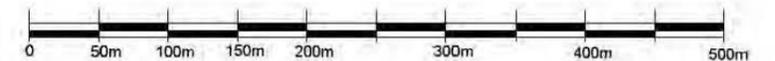
Grenze des Untersuchungsbereichs

Auftraggeber:

Seestadt Bremerhaven
Der Magistrat - Bau- und Umweltdezernat

Auftragnehmer:

Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH
Rembertiring 27 - 28185 Bremen



Stand: September 2014

Die folgende Auflistung gibt jeweils eine kurze Erläuterung zu den im Plan des Handlungsfeldes dargestellten Maßnahmen:

1. Entwicklung Stadträume

- 1.1. Dreieck Fritz-Reuter-Straße/Rickmersstraße /Potsdamer Straße: Ergänzend zum Umbau der Rickmersstraße ist auf der als Parkplatz und Taxistand genutzten Fläche eine Platzgestaltung mit Aufenthaltsqualität wünschenswert
- 1.2. Blockinnenbereich zwischen Heinrichstraße, Hafestraße, Kistnerstraße und Gnesener Straße: Umbau der Flächen in Anlehnung an die Spielleitplanung, Rückbau der Parkfläche und Entwicklung einer Grünfläche bzw. Platzgestaltung
- 1.3. „Zolli“ Pestalozzistraße, Entwicklung des Zollinlandplatzes für alle Generationen gemäß dem mit Bürgerbeteiligung erarbeiteten Konzept (siehe Seite 23)
- 1.4. Saarpark: Als Wegeverbindung zwischen den beiden wichtigen Aufenthaltsflächen Geesteufer und Bereich Phillipsfield / Schule am Ernst-Reuter-Platz sowie Stadtpark sollte eine Weiterentwicklung gemäß der Spielleitplanung erfolgen.
- 1.5. Kreuzungsbereich Goethestraße/Frenssenstraße: Anpassung der Platzsituation in Abhängigkeit von der zukünftigen Entwicklung des Gebäudes an der östlichen Platzkante. Dazu eine Neugestaltung der versiegelten Fläche des Spielplatzes mit mehr Aufenthaltsqualität und Grün.
- 1.6. Spielplatz Hafestraße: Der auch aufgrund der problematischen Erschließung wenig genutzte Spielplatz bietet die Chance einer Entwicklung als Außenfläche des Lehe-Treffs.
- 1.7. Spielplatz Werftstraße: Entwicklung ggf. in Abhängigkeit zur Entwicklung des Kistnergeländes. Weiterentwicklung des Spielplatzes, Verbesserung der Erschließung oder Schaffung einer Grünfläche.

2. Aufwertung und Anpassung der Straßenräume

- 2.1. Rickmersstraße (bereits in der Umsetzung): Umbau der Straße u.a. mit verkehrsgerechter Querschnittsgestaltung, dem Bau von Radwegen, Sicherung und Verbesserung der Querungsmöglichkeiten, Aufhebung der Trennwirkung zwischen den nördlich und südlich gelegenen Quartieren
- 2.2. Körnerstraße (bereits in der Umsetzung): Verbesserung des Straßenraumes durch die Veränderung des Straßenprofils und Pflanzung von Straßenbäumen.
- 2.3. Fritz-Reuter-Straße zwischen Rickmersstraße und Lutherstraße: Aufwertung als Nord-Süd-Verbindung zwischen der neugestalteten Rickmersstraße und der Quartiersmitte.
- 2.4. Lutherstraße: Aufwertung des Gebietseingangs an der Hafestraße zur „Theo“, Weiterführung über Körnerstraße, Eupener Straße zur Pestalozzistraße
- 2.5. Eupener Straße: Aufwertung des Straßenraums zwischen Gebietseingang Hafestraße zum Lehe- Treff inkl. Gnesener Straße zwischen Eupener Straße und Uhlandstraße. Dazu Verkehrsberuhigung an der Nordseite des Leher Pausenhofes
- 2.6. Heinrichstraße: Umbau **zum verkehrsberuhigten Bereich** zwischen Gnesener Straße und Goethestraße sowie der Potsdamer Straße zwischen Heinrichstraße und Uhlandstraße zur besonderen Betonung der vorhandenen Gebäudesubstanz
- 2.7. Goethestraße: Anpassung des öffentlichen Parkraums für eine Nutzung als Marktstraße (siehe Handlungsfeld 4)
- 2.8. Potsdamer Straße / Frenssenstraße: Entwicklung des historischen Aueweges (siehe Handlungsfeld Wohnen und Wohngebäude)

3. Entwicklung und Aufwertung stadträumlicher Verknüpfungen

- 3.1. Leher Pausenhof: Die Gebäude westlich des Leher Pausenhofes befinden sich in einem schlechten Zustand. Sofern hier ein Ankauf seitens der Stadt möglich ist, bietet sich ein

Abriss zu Gunsten einer Erweiterung des Leher Pausenhofes mit der Schaffung einer parkartigen Grünfläche an.

3.2. Parkplatz und Spielplatz Blockinnenbereich Hafenstrasse / Gnesener Straße:

Aufwertung und Neugestaltung der vorhandenen Zugänge einschließlich der Aufwertung der Adolfstraße. Öffnung des Platzes zur Hafenstrasse (Ankauf und Abriss von Gebäuden erforderlich)

3.3. Zugänge „Zolli“: Gestaltung der Zugänge im nördlichen Teil der Projektfläche über Heinrichstraße und Geibelstraße. In Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung des denkmalgeschützten Gebäudes Körnerstraße 7 gegenüber der Adolfstraße wäre ggf. ein zusätzlicher Zugang sinnvoll

3.4. Gebiet zwischen der Hafenstrasse und Saarpark / Werftstraße: Aufwertung der Erschließung zum Saarpark durch Gestaltungsmaßnahmen in der Luisen- und Auestraße

4. Städtebauliche Neuordnung

Kistner-Gelände: Konversion einer ehemaligen Gewerbefläche

Das vielfältige Bündel der geschilderten Maßnahmen in Bereichen mit großer Ballung von Mängeln und Defiziten formuliert die teilweise als negativ oder unzureichend wahrgenommen Orte im Gebiet als Entwicklungspotenzial um. Mit der Aufwertung der Verbindungen in Nord-Süd bzw. Ost-West-Richtung wird das Gebiet besser in das Umfeld integriert. **Gleichzeitig werden zentrale Maßnahmen in ihrem räumlich-funktionalen Zusammenhang hervorgehoben und können somit eine größere Wirkung für die Gebietsentwicklung entfalten (z. B. Maßnahme Nr. 4.1: Kistner-Gelände, Konversion einer ehemaligen Gewerbefläche).** Darüber hinaus liefert die Umgestaltung für neue Nutzungen (z. B. Maßnahme Nr. 2.7: Umbau eines Teils der Goethestraße für eine Marktnutzung) zudem auch Impulse auf die Entwicklung der anliegenden Gebäude. Besonders mit Blick auf die Erdgeschossbereiche, die vor dem Hintergrund oft nicht vorhandener Vorgartenzonen als „Vermittlungszone“ zwischen privatem und öffentlichem Raum dienen, haben die

öffentlichen Maßnahmen eine starke Funktion als Impulsgeber für die Maßnahmen aus den anderen Handlungsfeldern. Darüber hinaus bieten sie vielseitige Beteiligungsmöglichkeiten zur Einbindung der Anwohner und Akteure in den Entwicklungsprozess. Hier reicht das Spektrum von der Beteiligung bei der Auswahl von Stadtmobiliar (z. B. Maßnahme Nr. 1.1: Platzgestaltung) bis hin zu einer gemeinsamen Entwicklung von Angeboten für die zu gestaltenden „neuen Orte“ (z. B. Maßnahme Nr. 1.5: Neugestaltung Spielplatz). Einzelne Projekte zeigen zudem einen modellhaften Umgang mit besonderen Themenstellungen (z. B.: Maßnahme Nr. 2.8: Entwicklung des historischen Aueweges als Beispiel für die Entwicklung von Blockinnenbereichen).

Vor dem Hintergrund der umfassenden Maßnahmen im Straßenraum sowie der neuen „Akzentuierung“ vorhandener Plätze ist auch eine Überprüfung der Einbahnstraßenregelung im Gebiet sinnvoll.

Handlungsfeld 3: Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote

Das Handlungsfeld umfasst ein Themenspektrum von nachbarschaftlichem Zusammenleben, Willkommenskultur, Bildungsbezogene Infrastruktur, der Bildung von Netzwerken, generationenspezifischen Angeboten bis hin zu Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Sauberkeit.

Die zukünftige Entwicklung des Gebietes wird zu einem großen Teil von der Zusammenarbeit der im und für das Quartier vorhandenen Akteure, Einrichtungen und Institutionen abhängen. Als Basis für zu konzipierende Projekte ist zunächst die Entwicklung eines starken Netzwerkes erforderlich. Das bedeutet, die Schwelle von der einzelprojektbezogenen Kooperation zu einem strategisch agierendem Netzwerk zu übersteigen. Ein verbindliches bildungs- und sozialorientiertes Netzwerk kann die inhaltlichen Übergänge zu den Aktivitäten in den anderen Handlungsfeldern ermöglichen und somit Wirkungsketten erzeugen. Dafür müssen Strukturen erarbeitet, verinnerlicht und verankert werden:

Arbeitsstrukturen schaffen: „Kooperationsgebot“ verabreden

Einer inhaltlichen Entwicklung sollten zwei „Kommunikationsebenen“ zu Grunde liegen:

1. Eine Qualitätsdiskussion zwischen den verschiedenen „Anbietern“ in den Bereichen Bildung, kulturelle Bildung und Soziales im Rahmen eines Netzwerkes.

Hierfür sind folgende Schritte erforderlich

- Aufbau einer verbindlichen Arbeitsgruppe auf Quartiersebene
- Verabredung eines verbindlichen Rahmens der Zusammenarbeit
- Identifizierung von Schnittstellen bei bereits vorhandenen Angeboten und Verabredung von Kooperationen
- Entwicklung neuer, bedarfsorientierter Angebote und Verabredung der Zuständigkeiten
- Abgestimmter und gemeinsamer Auftritt gegenüber den städtischen Stellen

Die Entwicklung dieses „Bausteins“ erfordert die Einrichtung eines regelmäßig tagenden Arbeitskreises, eine entsprechende Prozessbegleitung, die Kommunikation der Ergebnisse sowie die Dokumentation.

2. Eine tiefere Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger:

Auch wenn die in vorhergehenden Handlungsfeldern formulierten Maßnahmen und Projekte bereits einen groben Handlungsrahmen formulieren, ist für die zukünftige Entwicklung eine weitere Beteiligung erforderlich. Da ein gesamtes Quartier für einzelne Bewohner oft schwer greifbar ist, erscheint hierfür die Organisation einer „interessenorientierten“ Beteiligung sinnvoll:

- Aktivierende Befragungen einzelner Bevölkerungsgruppen zu ausgewählten Themen können weitere Informationen zu Wünschen und Bedarfen der verschiedenen Szenen liefern.
- Die Beteiligung der Anwohner bei der Gestaltung ihres direkten Wohnumfeldes (z. B. bei den Maßnahmen im Handlungsfeld 2) wird das Interesse und

Bewusstsein für weitere Entwicklungen im Gebiet stärken.

Insgesamt geht es darum,

- die Akteure und Einrichtungen in die Lage zu versetzen, im Rahmen nachhaltig angelegter Netzwerke eine zielorientierte Zusammenarbeit zu ermöglichen und zu verstetigen sowie
- eine fundierte inhaltliche Grundlage für die zu entwickelnden „neuen Orte“ im öffentlichen Raum (Straßen und Plätze) und ggf. auch privaten Raum (z. B. Erdgeschosszonen, Baulücken) zu schaffen.

Neben dem Engagement einzelner – zum Teil auch ehrenamtlich tätiger – Akteure ist hier auch ein weitgehendes Engagement der Institutionen (z. B. Schulen) erforderlich. Unabhängig von möglichen Förderkulissen scheint es aus Gebietssicht sinnvoll, diese mit verlässlichen, zusätzlichen Kapazitäten für quartiersbezogene Arbeit auszustatten.

Der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen und Stadtteileinrichtungen ist eine Grundlage für die außerschulische Bildung. Die Entwicklung soziokultureller Angebote hat zudem eine zentrale Bedeutung für die Schaffung eines kreativen Milieus, ist Anlass für Kommunikation, Grundlage für Identität und kann somit zu einem Imagewandel beitragen.

Zusätzlich kann hier der biografische Reichtum der Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und ethnischen Hintergründen als Baustein der zukünftigen Entwicklung genutzt werden. Hiermit kann auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass zahlreiche Zuwanderer nicht ausreichend über den Arbeitsmarkt integriert sind. Die Wohnung, das Umfeld und das Quartier haben für diese Personen eine große Bedeutung und bilden den Hintergrund für Integrationsprozesse wie Bildung, Spracherwerb und gesellschaftliche Teilhabe. Hierfür ist aber auch erforderlich, neben Netzwerkstrukturen entsprechende Möglichkeiten zur Selbstorganisation von Zuwanderern zu ermöglichen.

Die tiefergehende Beteiligung meint aber auch, gemeinsam passgenaue Projekte zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Familien oder auch Senioren zu entwickeln, um sie als Akteure bei der Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raums zu stärken.

Projekte mit vielseitigen Zielen bzw. Partnern entwickeln

Über die Schaffung von Arbeitsstrukturen im Gebiet hinaus sind Maßnahmen sinnvoll, die beispielhaft für eine „gemeinsame“ Entwicklung umgesetzt werden können.

Beispiel 1: Entwicklung der Brachfläche Ecke Potsdamer Straße / Eupener Straße, gegenüber dem Leher Pausenhof

Vor dem Hintergrund des hohen Wohnungsleerstandes im Gebiet ist eine Bebauung der durch Rückbau entstandenen Brachfläche derzeit nicht sinnvoll. Auf dem gegenüberliegenden Leher Pausenhof gibt es eine hohe Nutzungsfrequenz von Jugendlichen, aber keine adäquaten Aufenthaltsmöglichkeiten bzw. Treffpunkte für Erwachsene. Zusätzlich fehlen im Umfeld gastronomische Angebote. Die Betreuer auf dem Leher Pausenhof sind teilweise nicht in den Arbeitsmarkt integriert.

Die Herrichtung der Fläche für gastronomische Zwecke und der Betrieb im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen können an dieser Stelle einen großen „Mehrfachnutzen“ erzielen: Hierzu gehören die Qualifizierung bzw. Integration in den Arbeitsmarkt, die Nutzung einer Brachfläche, die Entwicklung eines neuen Treffpunktes mit zusätzlichen Angeboten für die Bevölkerung.

Als neuer Ort im Quartier können von hier aus auch Impulse für die weitere Entwicklung ausgehen. So können zum Beispiel neue Informations- und Diskussionsformate wie ein „thematischer Mittagstisch“ angeboten werden: In regelmäßigen Abständen können Fachleute zum Gespräch mit interessierten Bewohnern eingeladen werden und außerhalb „formaler“ Runden zu über die aktuellen Probleme oder zukünftige Maßnahmen sprechen.

Ausgehend von den Aktivitäten des Bürgervereins Lehe e.V. kann die Entwicklung beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kommunale Arbeitsmarktpolitik, dem Stadtplanungsamt und ggf. weiteren Institutionen bzw. Akteuren (Arbeitsförderungszentrum, Faden e.V.) erfolgen.

Beispiel 2: Interkulturelle Kompetenzen stärken

Vor dem Hintergrund mangelnder Kenntnisse der Akteure über die kulturellen Hintergründe insbesondere der Zuwanderergruppen aus Osteuropa und der gleichzeitig häufig öffentlich geäußerten Kritik über das Nichteinhalten von Regeln durch diese Zuwanderer ist es sinnvoll, Qualifizierungs- bzw. Weiterbildungsangebote im Bereich der interkulturellen Kompetenz zu entwickeln bzw. anzubieten. Ziel ist es, die entsprechenden Fähigkeiten für den Umgang mit Menschen bestimmter kultureller Hintergründe zu erwerben. Diese Fähigkeiten ermöglichen es, angemessen zu interagieren, Zugang zu speziellen Zuwanderergruppen zu finden und so bedarfsorientierte Angebote zu entwickeln. Neben Angeboten für Kinder- und Jugendliche gehören hierzu auch muttersprachliche Beratungs- und Informationsangebote in den Themenbereichen Wohnen, Arbeit, Gesundheit, Bildung und Spracherwerb. Gleichzeitig erscheint eine Verstärkung aufsuchender Sozialarbeit zur Orientierung auf zu entwickelnde niedrigschwellige Hilfsangebote sinnvoll.

Hierauf aufbauend kann eine neue „Willkommenskultur“ entwickelt werden, die die Grundlage für eine Integration in die vorhandenen Systeme (Bildung, Arbeitsmarkt etc.) bildet.

Beispiel 3: „Gute Nachbarschaft üben“

Mangelnde Kenntnisse einzelner Bevölkerungsgruppen bezüglich vorhandener Regeln belasten teilweise die Wohnzufriedenheit alteingesessener Bewohner. Störungen, die beispielsweise durch Lärm in Ruhezeiten oder durch Abstellen von Müll auf Gehwegen etc. hervorgerufen werden, stehen im Mittelpunkt zahlreicher Gespräche im Gebiet.

Einzelne Aktivitäten wie z. B. eine schnellere Räumung durch die Straßenreinigung sind sicherlich sinnvoll. Eine nachhaltige Verbesserung wird aber erst durch ein breiteres Maßnahmenbündel und das Zusammenwirken verschiedener Akteure eintreten.

Ziel des Projektes „Gute Nachbarschaft üben“ ist die Vermittlung von Regeln, Kenntnissen und Kompetenzen, die für ein „normales“ Wohnen, insbesondere im Sinne funktionierender Nachbarschaften, benötigt werden. Leichte und lebensnahe Bausteine (wie zum Beispiel am Thema Müllentsorgung) können von einzelnen Institutionen entwickelt und dann zeitlich abgestimmt mit den von den städtischen Stellen (z. B.

Entsorgungsbetriebe) zu intensivierenden Bemühungen durchgeführt werden:

- Eine Projektwoche „Umwelt“ zum Thema Mülltrennung etc. in der Schule,
- eine Gestaltungs- bzw. Kunstaktion mit aussortierten Gegenständen sowie eine anschließende Ausstellung der Objekte,
- ein „Aufräumtag“ im öffentlichen Raum in Verbindung mit einem Ortsteilfest,
- die Ausbildung von Jugendlichen aus verschiedenen Herkunftsländern zu Umweltlotsen.

Handlungsfeld 4: Urbane Qualitäten

Zum Handlungsfeld gehören die Entwicklung kultureller Angebote, die Stärkung der lokalen Ökonomie und die Entwicklung der Erdgeschosszonen. Ebenso sind Maßnahmen berücksichtigt, die für die Entwicklung der dafür zu gewinnenden Szenen (z. B. Kultur- und Kreativwirtschaft, ethnische Ökonomie) eine Bedeutung haben können. Die hiermit verbundene Attraktivitätssteigerung zielt auch auf die Erhöhung privater Investitionen. Insgesamt zielen die Maßnahmen damit auf die Entwicklung des Gebietes als Ort der Vielfalt.

Stärkung der lokalen Ökonomie

Die Entwicklung der lokalen Ökonomie kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen. Zunächst geht es darum, den vorhandenen Einzelhandels- und Dienstleistungssektor in seiner Entwicklung zu stärken. In einem ersten Schritt ist es sinnvoll, den „Werbekreis Lehe e.V.“ in seiner Entwicklung zu unterstützen, um für dieses Themenfeld einen starken lokalen Akteur zu entwickeln. Dieser kann als „kommunikative Brücke“ zwischen den verschiedenen Akteuren, die im inneren des Gebietes wirken, und den Händlern bzw. Dienstleistern, die überwiegend an der Versorgung Achse Hafenstraße angesiedelt sind, dienen. Zu den Aufgaben des „Werbekreis Lehe e.V.“ gehört die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten wie z.B. der Organisation eines **verkaufsoffenen Sonntags** in Verbindung von vorhandenen Veranstaltungsformaten wie dem „Leher Kultursommer“ oder auch die Entwicklung gemeinsamer Werbemaßnahmen.

Die Konzentration der Geschäfte entlang der Hafenstraße eröffnet aber auch die Möglichkeit, im Rahmen der **Geschäftsstraßenentwicklung** ein attraktives Entree für den Ortsteil zu entwickeln. Eine Sensibilisierung der Eigentümer und Geschäftsbetreiber für einen höheren Anspruch an Gestaltung und die Verabredung auf gemeinsame Maßnahmen können so die im Handlungsfeld 2 „Städtebau und öffentlicher Raum“ dargestellten Projekte an den Quartierseingängen im Sinne einer positiven Wahrnehmung unterstützen. Im Rahmen eines „Gestaltungsleitfadens“ können Elemente wie Fassadengestaltung, Markisen, Werbeanlagen, Möblierung und Warenpräsentation im öffentlichen Raum beschrieben werden und somit auch eine Grundlage für die finanzielle Förderung gemeinsamer, abgestimmter Maßnahmen bilden. Die Hafenstraße als Achse zwischen dem Stadtzentrum und den Außenbezirken kann so als „Visitenkarte“ des Ortsteils entwickelt werden und damit die Rolle des Stadtteilzentrums im Gefüge der Gesamtstadt profilieren.

Konversion Kistner-Gelände

Mit der Wiedernutzbarmachung und städtebaulichen Neuordnung des ehemaligen Kistner-Geländes durch die öffentliche Hand als Grundlage für private Investitionen kann die größte verfügbare Potenzialfläche im Gebiet durch attraktive und standortadäquate Nutzungen notwendige Impulse für die Stadt- und Ortsteilentwicklung setzen.

In einem ersten Schritt soll der zur Hafenstraße ausgerichtete rd. 14.800 m² große Grundstücksteil entwickelt werden. Unmittelbar an der Hafenstraße soll ein Verbrauchermarkt entstehen, der die im Nahbereich eher kleinteilige Geschäftsstruktur und unzureichende Nahversorgung als wichtiger Frequenzbringer komplettiert und befördert. Er ist als Teil der Straßenrandbebauung mit geschlossener Fassadenfront und mehrgeschossig konzipiert. Die erforderlichen Stellplätze sollen rückwärtig auf dem Gebäudedach und verdeckt durch den straßenseitigen Baukörper angeordnet werden. Mit dieser integrativen Lösung soll einerseits der denkmalgeschützten Umgebung Respekt entgegengebracht und andererseits das Straßenbild mit seiner weitgehend geschlossenen Bebauungsstruktur gewahrt werden. Zudem soll in Analogie zum Einzelhandelskonzept dem örtlichen Bedarf nach einem großflächigen Nahversorger in fußläufiger Erreichbarkeit Rechnung getragen werden. Im Ergebnis kann mit dieser Einzelhandelsnutzung ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Hauptgeschäftsstraße Hafenstraße und damit zur Stärkung der lokalen Ökonomie im

Stadtteilzentrum geleistet werden.

Letzteres gilt gleichlautend auch für den östlich der Einzelhandelsnutzung vorgesehenen Hotel- und Bürokomplex, der direkt an der Geeste mit teilweiser Überbauung des Uferbereiches angedacht ist. Aktuelle Planungen sehen eine integrative Konzeption der denkmalgeschützten baulichen Anlagen – Schornstein und Pressenhalle – mit Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen vor.



Links: Lage des Kistner-Geländes, Rechts: Bebauungsvariante/Perspektive
Quelle: PROCON Ingenieurgesellschaft mbH

Weiter östlich sind vier gehobene Mietwohnanlagen mit Wasserblick konzipiert. Richtung Stadthalle ist im zweiten Grundstücksteil weitere Wohnbebauung in Form von Stadt- und Reihenhäusern bzw. Geschosswohnungsbau vorgesehen. In diesem Bereich, dem ehemaligen Geeste-Metallbau- Gelände, sollen mindestens 20 % der Bebauung als sozialer Wohnungsbau entwickelt und insofern eine Durchmischung verschiedener Bevölkerungsgruppen ermöglicht werden.

Entlang der Uferkante ist eine öffentlich zugängliche Promenade geplant, die zusammen mit der städtebaulichen Neuordnung des Areals die Anbindung des Ortsteils Goethestraße an die Geeste sowie an die östlich gelegenen Flächenareale um die Stadthalle stärkt. Zudem kann der bislang auf dem Geeste-Metallbau- Gelände endende Geeste-Wanderweg nunmehr bis zur Hafestraße weitergeführt werden.

Insgesamt gesehen soll dieses neue Kistner-Quartier als Symbol für eine gelungene Revitalisierung eines industrie- und kulturhistorisch bedeutsamen Ortes in Bremerhaven stehen. Schlussendlich wird mit der aufgezeigten Entwicklung eine geschichtsträchtige und zentrale Fläche in Lehe, die als Bindeglied des Stadtteils zur Geeste fungiert, nach einem

Jahrzehnt Stillstand wieder der Stadtteilentwicklung zugeführt und so in Wert gesetzt, dass es auf die benachbarten Ortsteile und Quartiere ausstrahlen und wichtige Impulse für deren Entwicklung geben kann.

Förderung von Unternehmensgründungen

Um die unternehmerischen Potenziale im Gebiet zu identifizieren und zu entwickeln, bietet das Instrument der Mikrokredite im Rahmen einer integrierten Ortsteilentwicklung die Möglichkeit, auf die speziellen Bedarfe möglicher Zielgruppen im Goethequartier und damit auf die lokale Dynamik einzugehen. Ein Modellprojekt zur Förderung der Gründung, Stabilisierung und Weiterentwicklung von Kleinst- und Kleinunternehmen, welches sowohl Beratungsleistungen als auch Finanzierungsunterstützung umfasst, kann vor dem Hintergrund der bisher wenig erfolgreichen Versuche zur Ansiedlung einer jungen, kreativen Szene und zur Verbesserung der Chancen von Zuwanderern am Arbeitsmarkt bzw. hinsichtlich von entsprechenden Gründungen von Unternehmen (ethnische Ökonomie) eine andere Art der „Willkommenskultur“ für Kreative und Zugewanderte im Goethequartier unterstützen.

Bausteine des Projekts können sein:

- Aufsuchende und niedrigschwellige Ansprache von potenziellen Gründern, Nutzung der verschiedenen Zugänge zu den Zielgruppen durch die vorhandenen lokalen Akteure
- Zusammenführung bereits vorhandener Beratungsangebote in der Stadt sowie Abstimmung und Ergänzung hinsichtlich der besonderen Bedarfe im Quartier
- Sprechstunden vor Ort, Informationsveranstaltungen
- Aktives Werben um Ansiedlung, Sondierung von Kreditnotwendigkeiten, Vermittlung von Krediten (über die Bremer Aufbau Bank)
- Weiterbildungsangebote, Existenzgründungsseminare, Businessstrainings etc.
- Vernetzung von Gründern mit vorhandenen Strukturen.

Im Sinne einer kleinteiligen Gebietsentwicklung flankiert das Projekt die Maßnahmen in anderen Aufgabenfeldern wie z. B. Zwischennutzungen von Erdgeschosszonen als Basis für langfristige Nutzungsoptionen, Etablierung von neuen Nutzungen in Wohngebäuden als

Grundlage für Investitionen privater Eigentümer. Darüber hinaus können das Angebotspektrum verbessert sowie mit den spezifischen lokalen Kenntnissen auch nicht-komplementäre Nutzungskopplungen initiiert werden.

Entwicklung eines kreativen Milieus

Für die Entwicklung eines kreativen Milieus bildet – neben der „formalen“ Förderung von Unternehmensgründungen – auch die Entwicklung kultureller Angebote im Quartier den erforderlichen Rahmen. Gemeint sind hier weniger die Organisation bzw. der „Einkauf“ von Hochkultur, sondern die Entwicklung einer Basis für soziokulturelle Projekte, also das Produzieren von Kunst innerhalb eines quartiersbezogenen Netzwerkes. Die Förderung einer kleinteiligen Entwicklung mit Projekten, die von den Akteuren selbst umgesetzt werden können, bietet die Möglichkeit, Berufseinsteiger der Kreativwirtschaft mit Künstlern, Schulen und sozialen Trägern zu vernetzen und diese so zur Mitgestaltung zu motivieren.

Hierbei sollten bestehende Strukturen genutzt und ausgebaut werden, neue Kooperationen geschaffen sowie Modellprojekte initiiert werden, die wiederum als Vorbild für weitere Aktivitäten dienen können:

1. Entwicklung „Leher Kultursommer“

Der seit dem Jahr 2011 durchgeführte „Leher Kultursommer“ bietet eine Plattform für gemeinsame Aktivitäten und Darstellungsmöglichkeiten der verschiedenen Akteure. Darüber hinaus verfügt er auch über das Potenzial, über den Stadtteil hinaus den Blick der Bremerhavener auf den „Kulturstandort“ Goethequartier zu richten. Mit einer Fokussierung auf diese zentrale Veranstaltungsreihe, der Einbeziehung weiterer lokaler Akteure wie zum Beispiel dem „Werbekreis Lehe e.V.“, die Einbeziehung von Kulturakteuren aus anderen Stadtteilen, der Inszenierung neuer Orte, einer thematischen Weiterentwicklung bzw. Schwerpunktbildung und der Einbindung in ein integriertes Standortmarketing kann die Entwicklung der Marke „Leher Kultursommer“ ein wichtiger Baustein der zukünftigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gebietes sein.

2. Identifizierung einer Immobilie für ein integriertes Modellprojekt:

Ein Projekt mit einer Mischung aus Räumen für künstlerische Begegnung, Arbeitsplatzangeboten und Wohnraum sollte sich an dem vermuteten Bedarf einer jungen Zielgruppe an kleinteiligen Möglichkeiten orientieren. Künstlerisches Schaffen, kulturelle Angebote und kreative Berufe können so zu einem Motor von Immobilienentwicklung werden, sie können aber auch Impulse für kleinere Start-ups und damit für die Beschäftigungsentwicklung setzen. Das Projekt beinhaltet drei Bausteine:

- Im Erdgeschoss kann mit einem ein Atelier bzw. Platz für Ausstellungen ein Anlaufpunkt für künstlerische Begegnungen und kulturelle Bildung geschaffen werden.
- Im 1. Obergeschoss können Co-Working-Arbeitsplätze mit gemeinsamer Nutzung von Arbeitsplätzen incl. technischer Ausstattung und Nebenräumen, einer zeitlich flexiblen Nutzung und daraus resultierenden geringen Kosten einen kreativer Nährboden und die Interaktion mit „Gleichgesinnten“ fördern.
- In den darüber liegenden Etagen können Wohnungen für Kreative und/oder Studenten angeboten werden.

Von großer Bedeutung für die kulturelle Entwicklung ist es, im Rahmen eines langfristig angelegten Netzwerkes eine Verstetigung und Frequenzerhöhung von kulturellen Angeboten und Veranstaltungen auf verschiedenen Ebenen zu erreichen und mit regelmäßigen „Highlights“ für Aufmerksamkeit zu sorgen. Hierzu ist die kontinuierliche Kooperation von Künstlern mit Bildungseinrichtungen ebenso wichtig wie Kooperationen lokaler Akteure mit städtischen Einrichtungen oder die Einbeziehung weiterer Partner (z. B. Rock-Center Moltkestraße) in die zukünftige Entwicklung. In diesem Rahmen können neue Berührungspunkte zu Sparten wie Musik, Tanz und Theater geschaffen werden. In diesem Zusammenhang bietet sich auch die Möglichkeit, Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen eine Plattform zur Darstellung zu bieten.

Entwicklung einer Basis für langfristige Nutzungsoptionen von leerstehenden Räumen und Freiflächen

Die enormen Leerstände in den Erdgeschosszonen erfordern einen „kreativen“ Umgang mit diesen Flächen. Die Organisation von Zwischennutzungen kann in Einzelfällen langfristige Nutzungsoptionen herbeiführen und damit Investoren bei der Etablierung neuer Nutzungen unterstützen. Als Instrument der Quartiersentwicklung können Zwischennutzungen zudem freie Räume aktivieren und inszenieren, informelle Orte schaffen, an denen sich verschiedene Gruppen treffen, sich kennenlernen und vernetzen.

Zielgruppen können auch hier die Akteure aus dem künstlerisch- kulturellen Bereich sein, die eine Basis für ein kreatives Ambiente bilden und ein Baustein bei der Entwicklung des Kulturstandortes Goethequartier sein werden. Für die Aktivierung von Leerständen kommen allerdings auch weitere Akteure als Nutzer in Frage: So können in Verbindung mit der im Handlungsfeld 3 (Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote) zu führenden Qualitätsdiskussion spezielle Angebote wie zum Beispiel ein temporärer „Umsonst-„ oder „Tauschladen“ auf die spezifische Situation einzelner Bevölkerungsgruppen eingehen. Auch bietet sich die Möglichkeit, Raum für die kulturellen Besonderheiten verschiedener Zuwanderergruppen zu schaffen.

Für den organisatorischen Rahmen dienen die Wächterhäuser in Leipzig als Vorbild: Die Nutzer erhalten günstige Räume, bewirtschaften diese und sichern somit den Erhalt des Gebäudes. Die so realisierten Projekte sollten Strahlkraft auf die nähere Umgebung haben.

Über die bereits im Handlungsfeld 1 „Wohnen und Wohngebäude“ dargestellte erforderlichen Erarbeitung von Grundlagen (Übersicht leestehender Räume, Eigentümer- und Verwalterverzeichnis, Ausarbeitung von Gestattungsverträge etc.) eine Beratungs- und Anlaufstelle im Gebiet zu organisieren, die eine intensive Kommunikation in die jeweiligen Zielgruppen bzw. das erforderliche Werben bei Eigentümern und Nutzern gewährleistet.

Vor dem Hintergrund der zu verfolgenden kleinteiligen Entwicklung, auf Grund fehlender finanzieller Möglichkeiten und ggf. auch einer zu geringen Nachfrage sollten größere

Projekte wie die Entwicklung eines größeren „Kulturzentrums“ zunächst nicht im Vordergrund der Bemühungen stehen. Das verschiedentlich ins Gespräch gebrachte ehemalige Kino „Aladin“ in der Rickmersstraße sollte sicherlich für eine „größere“ Entwicklung weiter beobachtet werden. Das leerstehende Gebäude des ehemaligen Kinos „Aladin“ befindet sich in privatem Eigentum. Ob sich über eine temporäre Nutzung der Veranstaltungsräume ggf. langfristige Entwicklungsperspektiven ergeben, scheint derzeit ungewiss.

Entwicklung und Etablierung neuer Nutzungen im städtischen Raum

Mit dem im Handlungsfeld 2 skizzierten Umbau von Teilen der Goethestraße bzw. der dortigen Parkplätzen wird an die historische Bedeutung der Goethestraße angeknüpft. Die Verortung unweit des Leher Pausenhofes in zentraler Lage innerhalb der räumlichen Schwerpunktbildung der Maßnahmen im öffentlichen Raum bietet die Möglichkeit einer entsprechenden thematischen Entwicklung dieser neuen „Quartiersmitte“. Hier ist zu prüfen, ob die Ansiedlung einer Marktzeile tragfähig ist. Ergänzend zu der öffentlich geführten Diskussion um die Zukunft des Marktes am Ernst-Reuter-Platz können zusätzliche Angebote, veränderte Marktzeiten oder auch die Verbindung mit temporären kulturellen Aktivitäten diesen Ort neu im Bewusstsein der Bremerhavener verankern.

VI - Querschnittsthemen

In den Handlungsfeldern wurden bereits einzelne Projekte formuliert, die durch die Überschneidung mit Maßnahmen anderer Handlungsfelder eine größere Wirkungsvielfalt erzeugen. Darüber hinaus gibt es Querschnittsthemen, die aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für eine nachhaltige Gebietsentwicklung fach- und handlungsfeldübergreifend zu berücksichtigen sind.

Im Rahmen integrierter Handlungsansätze empfiehlt es sich für die zukünftigen Veränderungsprozesse im Goethequartier die Querschnittsthemen

- Umwelt- bzw. Klimaschutz
- Bildung bzw. Armutsbekämpfung

in den Vordergrund zu stellen.

Diese Themen sollten bei der Entwicklung oder Konkretisierung künftiger Projekte in allen Handlungsfeldern eine besondere Beachtung erfahren. Sie stellen somit auch einen Qualitätsfilter bei der Beurteilung der Projekte dar.

Bezüglich des Querschnittsthemas „Bildung und Armutsbekämpfung“ sind bereits in den Handlungsfeldern „Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote“ sowie „Urbane Qualitäten“ entsprechende Handlungsansätze formuliert. Dabei geht es im Wesentlichen um die verlässliche Einbeziehung von Bildungs- und Beratungsangeboten in den Quartiersentwicklungsprozess. Auch künstlerische und kulturelle Aktivitäten (kulturelle Bildung, Entwicklung von soziokulturellen Angeboten) als Grundlage einer sozialen Entwicklung können hier eine wichtige Rolle spielen.

Das Querschnittsthema „Umwelt und Klimaschutz“ zielt auf die auf Gebietsebene zu erbringenden Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung. Energie- und umweltrelevante Themenbereiche können den Umgang mit den öffentlichen und privaten Freiflächen (Pflanzung von Straßenbäumen, Flächenentsiegelung) und die energetische Gebäudesanierung, aber auch den Erwerb und die Anwendung umweltrelevanter „Qualifikationen“ in Verbindung mit Schulen und sozialen Einrichtungen umfassen.

VII - Programmkulisse, Programmsteuerung und Organisation

Einbindung der Quartiersmeisterei, Organisation dezentraler Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen

Die Quartiersmeisterei sollte sich als intermediäres Bindeglied zwischen städtischen Verwaltungsprozessen und dezentralen Entscheidungs- und Arbeitsstrukturen verstehen. Erforderlich ist eine vor Ort akzeptierte Kooperations- und Entscheidungsstruktur mit geregelten Verantwortlichkeiten.

Als zentrale Anlaufstelle im Gebiet steuert die Quartiersmeisterei den Entwicklungsprozess im Gebiet. Als kommunikative Brücke zwischen den Akteuren vor Ort und den verschiedenen städtischen Stellen ist es sinnvoll, auf beiden Ebenen eine Begleitung zu installieren. Auf der städtischen Ebene kann das eine **Lenkungsrunde** mit Vertretern der Magistratsstellen für Wirtschaft, Bildung, Soziales, Kultur und Stadtplanung sein.

Die Einbindung der Quartiersmeisterei sowie die Stärkung der dezentralen Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen tragen insgesamt der Erwartungshaltung verschiedener Akteure hinsichtlich der Transparenz von Entscheidungsstrukturen, der verbindlichen Möglichkeit der Mitgestaltung und der Beschleunigung von Entwicklungsprozessen Rechnung. Somit bieten sie eine verlässliche Grundlage, die lokalen Potenziale für die zukünftige Entwicklung zu heben.

Zudem fungiert die Quartiersmeisterei auch als Bindeglied zwischen Quartier und dem Stadtmarketing der Stadt Bremerhaven. Eine enge Zusammenarbeit mit der hierfür zuständigen Erlebnis Bremerhaven GmbH ermöglicht eine Positionierung und Profilierung des Goethequartiers im Rahmen einer gesamtstädtischen Strategie.

Beratung und Kommunikation

Über die Steuerungsleistungen hinaus fällt der Quartiersmeisterei auch eine beratende Rolle zu. Hierbei geht es darum, die vorhandenen Akteure in ihren verschiedenen Bereichen zu stärken bzw. ihnen bei Bedarf Hilfestellungen für eine Weiterentwicklung zu geben. Beispiele hierfür können die

- die Unterstützung der Akteure bzw. Entwicklung von Kompetenzen für eine Drittmittelakquise sowie der Aufbau einer Förderdatenbank,
- die Unterstützung der Akteure bei der Entwicklung professioneller PR- und

Marketingmaßnahmen hinsichtlich Text- und Gestaltungsqualitäten sowie im Sinne einer gesamtstrategischen Ausrichtung als Grundlage eines integrierten Standortmarketings

sein.

Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, ein Erfahrungsnetzwerk mit anderen Gebieten im Bundesland Bremen aufzubauen. Vor dem Hintergrund der ähnlichen sozialen Situation sowie Lösungsansätzen im Bereich der sozialen, bildungsbezogenen und kulturellen Entwicklung und der positiven Ansätze im integrierten Standortmarketing erscheint ein Austausch mit den Akteuren des Bremer Stadtteils Gröpelingen sinnvoll. Vor dem Hintergrund der Zielstellung der zukünftigen EFRE-Förderung (Senkung der SGBII-Quote) in den Stadtgebieten Bremen-Gröpelingen und Bremerhaven-Lehe sollte zudem geprüft werden, ob in speziellen Aufgabenbereichen bereits im Aufbau von Strukturen (z. B. gemeinsame Qualifizierung von Beratungspersonal, Fort- und Weiterbildung bzw. Coaching von Gründern in einem Modellprojekt zur Förderung der Gründung, Stabilisierung und Weiterentwicklung von Kleinst- und Kleinunternehmen) Kooperationen sinnvoll sein können.

Personalkapazitäten

Mit dem Start der Quartiermeisterei in Trägerschaft des Arbeitsförderungs-Zentrums am 1. August 2014 wurde hinsichtlich der personellen Kapazitäten zunächst eine wichtige Grundlage für die zukünftige Entwicklung geschaffen. Die Fülle der formulierten Themen und Aufgabenstellungen übersteigt möglicherweise das Maß der personellen Ausstattung. Der im vorliegenden Handlungskonzept geschilderte Aufbau von Arbeitsstrukturen, die Schaffung von Arbeitsgrundlagen oder auch einzelne Beratungsleistungen können temporär oder auch Maßnahmenbezogen umfangreichere Kapazitäten erforderlich machen. So können bereits in den vergangenen Jahren erarbeitete konzeptionelle Ansätze für Zwischennutzungen in Verbindung mit der Ansiedlung oder Entwicklung einer Kultur- und Kreativszene möglicherweise nur mit weiterer Unterstützung erfolgreich umgesetzt werden. Hier ist zu prüfen, ob beispielsweise eine temporäre oder projektbezogene Beauftragung oder auch eine professionelle Beratung durch die Bremer ZwischenZeitZentrale sinnvoll sein kann.

Der Erfolg der in den einzelnen Handlungsfeldern beschriebenen Themen und Maßnahmen wird wesentlich von einer kontinuierlichen Begleitung abhängen. Der kulturellen Entwicklung

und die damit mögliche Verzahnung der verschiedenen Maßnahmen auf lokaler Ebene kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Dementsprechend wird empfohlen, die Möglichkeiten der Ansiedlung einer kulturpädagogischen Stelle für die Stadtteilkulturarbeit zu prüfen.

Entwicklung eines integrierten Standortmarketings

Für die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung ist die Entwicklung eines integrierten Standortmarketings erforderlich.

Vor dem Hintergrund der enormen Leerstände und der sozialen Situation im Goethequartier ist hinsichtlich einer positiven Entwicklung des Images nicht nur die Wahrnehmung zukünftiger Veränderungen durch die Bewohner von Bedeutung. Die Entscheidung, ob das Gebiet ein interessanter Wohnstandort ist, treffen auch die Menschen außerhalb des Quartiers. Neben der öffentlichen Kommunikation von Einzelmaßnahmen geht es darum, mit glaubwürdigen Kommunikationsanlässen auf die tatsächlichen Veränderungen im Gebiet hinzuweisen. Es gilt also, Qualitäten in den Vordergrund zu stellen, Vorurteile abzubauen und dabei nachzuweisen, dass das Goethequartier ein lebenswerter Ortsteil ist.

Grundlage für ein integriertes Standortmarketing ist auch, die einzelnen Akteure bezüglich einer aktiven und professionellen Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen sowie Verabredungen für gemeinsame Maßnahmen zu treffen.

Entwicklung von Verstetigungsansätzen

Vor dem Hintergrund zeitlich begrenzter Förderkulissen ist für die Entwicklung von Verstetigungsansätzen eine prozessbegleitende Evaluation zu organisieren. Hierbei geht es um die Überprüfung der Handlungsvoraussetzungen, die Anpassung von Strategien, eine Wirkungskontrolle sowie eine Anpassung des Gesamtkonzeptes.

Im Hinblick auf Verstetigungsansätze liegt hierin die Entscheidungsgrundlage für weitere gebietsbezogene Förderungen bei fortbestehenden Handlungsnotwendigkeiten oder auch die Darstellung einer Erfolgsbilanz. Bei dauerhaften- oder wiederkehrenden Aufgaben kann aber auf Basis einer laufenden Betrachtung bzw. Bewertung des Prozesses auch eine Überführung

in Regelstrukturen sinnvoll sein.

Am Beispiel der kulturellen Entwicklung kann die grundsätzliche Förderstruktur veranschaulicht werden. Die temporäre Förderung der Quartiersmeisterei bzw. einzelner kultureller Aktionen setzt dabei von vornherein ein Mitdenken nahezu selbsttragender Strukturen voraus. Ziel temporärer Förderung ist es, keine dauerhaften Subventionsabhängigkeiten, sondern Anschubfinanzierungen und Strukturen zu schaffen. Die Förderung hat folglich eine mobilisierende und entlastende Funktion. Hierbei ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass eine Unterversorgung des Quartiers Goethestraße mit kulturellen Angeboten langfristig die Aufnahme geeigneter Träger oder Projekte in eine Regelförderung rechtfertigt bzw. aus Gründen der Nachhaltigkeit ggf. auch erforderlich macht.

Förderkulisse und Gebietsfestlegung

Mit der Festlegung des Stadtumbaugebietes Nr. 4 Lehe gemäß § 171b BauGB durch die Stadtverordnetenversammlung am 22.10.2009 wurde bereits die Grundlage für den Einsatz von Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm „Stadtumbau West“ geschaffen. Im Rahmen der Bestandsanalyse zeigt sich, dass die vielschichtigen Problemlagen im Gebiet zusätzliche Anstrengungen erfordern. Die mit zahlreichen Bürgern, Akteuren und Institutionen entwickelte Grundlage für das integrierte Handlungskonzept zeigt die erforderlichen Entwicklungen und Handlungskorridore auf. Im Folgenden werden die Zielstellungen der Förderprogramme dargestellt, deren Einsatz eine positive zukünftige Entwicklung ermöglichen kann. Innerhalb der Programme sind die zu fördernden Maßnahmen aus dem Handlungskonzept abzuleiten. Die komplexen Problemlagen rechtfertigen hierbei auch den Einsatz bzw. die Verknüpfung mehrerer Programme.

„Stadtumbau West“

Die Förderung des Stadtumbaus zielt auf Gebiete, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen sind. Im Rahmen des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes können die Fördermittel des Stadtumbaus insbesondere eingesetzt werden für Maßnahmen der Handlungsfelder 1 „Wohnen und Wohngebäude“ sowie Handlungsfeld 2 „Städtebau und öffentlicher Raum“. Grundsätzlich förderfähig sind die im Konzept dargestellten Maßnahmen der

- städtebauliche Neuordnung sowie die Wieder- und Zwischennutzung,
- Verbesserung des öffentlichen Raums, des Wohnumfeldes und der privaten Freiflächen,
- Anpassung der städtischen Infrastruktur,
- Aufwertung und den Umbau des Gebäudebestandes incl. der Erhaltung von Gebäuden mit baukultureller Bedeutung, wie z.B. die Instandsetzung und Modernisierung von das Stadtbild prägenden Gebäuden,
- Wieder- und Zwischennutzung freigelegter Flächen,
- den Rückbau leer stehender, dauerhaft nicht mehr benötigter Gebäude oder Gebäudeteile oder der dazugehörigen Infrastruktur.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: EFRE-Programm 2014-2020

Im Entwurf zum operationellen Programm EFRE 2014-2020 für das Land Bremen ist der Stadtteil Bremerhaven- Lehe als Fördergebiet in der Prioritätsachse „Stabilisierung benachteiligter Stadtteile durch integrierte Handlungsansätze“ dargestellt. Ziel ist u.a. die Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut sowie die wirtschaftliche und sozialen Belebung. Im Rahmen der Umsetzung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes sind damit Maßnahmen aus den Handlungsfeldern 2 „Städtebau- und öffentlicher Raum“, 3 „Bildung, Integration, freizeitbezogene und soziale Angebote“ und 4 „Urbane Qualitäten“ im Sinne der Stabilisierung benachteiligter Sozialräume und der lokalen Ökonomie mögliche Bausteine für eine EU-Förderung. Hierzu gehören der Aufbau der erforderlichen Strukturen sowie die Prozessteuerung durch die Quartiersmeisterei ebenso wie Maßnahmen der Stadterneuerung (bauliche Maßnahmen zur Verbesserung von städtebaulichen Situationen von Hauptstraßen mit Geschäftslagen, zur Verbesserung von Wegeverbindungen zwischen Standorten der lokalen Ökonomie und städtebaulich bedeutsamen Wasserlagen oder zur Reaktivierung brachgefallener Gewerbestandorte), die eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung der lokalen Wirtschaft haben. Zentrales Impulsprojekt stellt hierbei das integrierte Stadtentwicklungsvorhaben Revitalisierung des Kistner-Geländes dar, das zahlreiche der genannten Maßnahmen und Entwicklungsziele beinhaltet und insofern von großer Bedeutung für die Stadtteilentwicklung ist (vgl. Pkt. Gewerbe und Büronutzungen, S. 30 und Konversion Kistner-Gelände S. 61/ 62).

„Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“

Das Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zielt auf die Stärkung von zentralen Versorgungsbereichen, die z.B. durch gewerblichen Leerstand betroffen sind. Die Erhaltung und Entwicklung dieser Bereiche als vielseitige Standorte für Wirtschaft, Kultur, Wohnen, Arbeiten und Leben steht im Vordergrund. Die Fördermittel können eingesetzt werden für Investitionen zur Profilierung und Standortaufwertung. Bei der Umsetzung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes kann das Programm ergänzend zu den vorgenannten Förderprogrammen den Schwerpunkt der „urbanen Entwicklung“ unterstützen. Bezogen auf das Goethequartier bedeutet das neben der möglichen Aufwertung des öffentlichen Raumes, der Instandsetzung und Modernisierung von das Stadtbild prägenden Gebäuden (einschließlich energetische Erneuerung), den Bau und Ordnungsmaßnahmen für

die Wiedernutzung von Grundstücken mit leerstehenden, fehl- oder mindergenutzten Gebäuden und von Brachflächen einschließlich vertretbarer Zwischennutzung auch die Förderung von Citymanagement (Quartiersmeisterei) sowie Standortgemeinschaften.

„Soziale Stadt“

Im Vordergrund des Programms „Soziale Stadt“ steht die Verbesserung sozialer Infrastrukturen. Es können städtebauliche Maßnahmen in Gebieten „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ gefördert werden, die einen Beitrag zur Erhöhung der Wohnqualität und Nutzungsvielfalt, zur Verbesserung der Generationengerechtigkeit und zur Integration aller Bevölkerungsgruppen geleistet werden. Damit kann das Programm im Goethequartier handlungsfeldübergreifend eingesetzt werden und die Programme „Stadtumbau West“ sowie EFRE-Förderung mit dem Schwerpunkt der „sozialen Entwicklung“ ergänzen.

Bündelung von Förderprogrammen

Auf Grund der besonderen Problemlagen im Gebiet „Goethequartier und angrenzende Bereiche“ im Stadtumbaugebiet Bremerhaven-Lehe ist es sinnvoll, die vorhandenen bzw. vorgesehenen Programme „Stadtumbau West“ und „Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung“ um eine weitere Programmkomponente der Städtebauförderung zu ergänzen und diese auf das „Goethequartier und angrenzende Bereiche“ zu fokussieren. Um den vielfältigen Problemlagen zu begegnen, sind eine räumliche Fokussierung innerhalb des Stadtumbaugebietes, ein abgestimmtes Handeln aller Beteiligten sowie die erforderliche Mittelausstattung zur Umsetzung der wesentlichen Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes erforderlich.

Um den vielfältigen Problemlagen zu begegnen, sind eine räumliche Fokussierung innerhalb des Stadtumbaugebietes, ein abgestimmtes Handeln aller Beteiligten sowie die erforderliche Mittelausstattung zur Umsetzung der wesentlichen Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes erforderlich.

Durch das IHK Lehe entstehen keine unmittelbaren finanziellen Auswirkungen. Für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen werden dem zuständigen Fachausschuss jeweils Vorlagen zur Beschlussfassung vorgelegt.

VIII – Anhang

Literaturverzeichnis

BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH, AAA GmbH: Ratatouille, Räumliche Bedarfsanalyse der Kultur- und Kreativwirtschaft in Bremerhaven, Bremen, 2014

Stadt Bremerhaven, BPW baumgart + partner: Sozialräumliches Monitoring für Bremerhaven, Bericht, März 2014

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Thomas Olk/Constanze Woide: Sozialraumbezogener Bildungsmonitoringbericht für den Stadtteil Bremerhaven-Lehe (Entwurfssfassung) , Halle (Saale), Januar 2014

Planungsbüro Stadtkinder im Auftrag des Magistrats der Stadt Bremerhaven – Gartenbauamt: Spielleitplanung Lehe, Dortmund/Bremerhaven Januar 2014

Univ.- Prof. Dr. Burmann, Lehrstuhl für innovatives Markenmanagement, Universität Bremen: Identitäts- und Imageanalyse der Stadt Bremerhaven, Präsentation bei der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, August 2013

ESG Lehe e.V. mit Leher Bürgerinnen und Aktiven: Eine Quartiersmeisterei für das Goethequartier – Ideensammlung für ein Handlungskonzept, Bremerhaven, Juni 2013

FORUM Huebner, Karsten & Partner: Demografiebericht 2012 für die Seestadt Bremerhaven, Teil 2, Bremerhaven ergreift die Initiative! (Handlungsprogramm), Bremerhaven, Januar 2013

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Amt für Jugend, Familie und Frauen, 3. Bericht zur wirkungsorientierten Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe in der Seestadt Bremerhaven, Bremerhaven, November 2009

Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Bremerhaven , bearbeitet durch die FORUM GmbH Oldenburg, Handlungskonzept der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe, Bremerhaven, Juni 2010

Magistrat der Stadt Bremerhaven/Bau- und Umweltdezernat (Herausgeber), Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH: Stadtumbau Bremerhaven – Gutachten zur neuen Stadtumbaustrategie Bremerhaven, Bremerhaven, Dezember 2008

Magistrat der Stadt Bremerhaven, Bauverwaltung: 15 Jahre Stadtsanierung in Lehe, Bremerhaven, Juli 1993

Begleitende Arbeitsgruppe

An der Entwicklung des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes haben interessierte Bürgerinnen und Bürgern, lokale Initiativen und Einrichtungen sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung in mehreren öffentlichen Sitzungen und unterschiedlicher Intensität mitgewirkt. Folgende Personen bzw. Institutionen haben den Prozess begleitet:

Behrens, Hermann
Bertram, Jenny (Sozialamt Bremerhaven)
Bödeker , Paul (CDU Bremerhaven - Fraktionsvorsitzender)
Brand-Eden, Corinna
Brand, Bernd
Bremer, Heike (Michaelis- und Pauluskirche)
Buckley, Keith (Zolli-Initiative)
Büsching, Reinhard (Dokumentar)
Cerikci, Ismail (Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen)
Clerico, Johannes
De Olivera Soares, Daniel (Rat ausländischer Mitbürger Bremerhaven)
Dietzel, Olaf (ESG Lehe e.V.)
Dietzel, Mathias (ESG Lehe e.V.)
Dr. Ehbauer, Jeanne-Marie (Baudezernentin Stadt Bremerhaven)
Ehlers, Brigitte (ESG Lehe e.V.)
Ehmke, Jörn (Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH)
Fensak, Dorothea (Kanzlei Fensak)
Friedrich, Norbert (Stadtplanungsamt)
Garbade, Jens
Galewski , Manfred (Freizeitstätte Lehe- Treff)
Gerber, Michael (Marketinginitiative der Bremerhavener Quartiere/ Erlebnis Bremerhaven)
Görke, Klaus (Verein Rückenwind für Leher Kinder e.V.)
Goth, Elisabeth (Zolli-Initiative)
Groo, Irina (Freizeitstätte Lehe- Treff)
Henriksen, Astrid (Sozialamt Bremerhaven)
Hertrampf, Jochen (Kulturbüro Bremerhaven)
Herzog, Rolf (EMB GmbH)
Hoch, Doris (Bündnis 90 / Die Grünen)
Hoch, Wolfgang
Janßen, Heiko (ESG Lehe e.V.)
Kerchner, Günther (Förderwerk)
Kiewitz, André (TED-Lärmgutachten)
Kiewitz-Mach, Manuela (Ortsverein-Lehe)
Kliesch, Andreas (Stadtteilkonferenz Lehe)
Langanke, Ines (Initiative Aktiv gegen Leerstand)

Levknecht, Sandra (Stadtplanungsamt)
Linke, Uwe (Stadtteilkonferenz Lehe)
Loßau, Eckhard (ESG Lehe e.V.)
Ludz, Maya
Lukas, Jens (Bündnis 90 / Die Grünen)
Maas, Keno (Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH)
Müller-Hanssen, Olaf (Künstler)
Märcker, Gaby (Mode- und Pelzhaus Märcker, Sprecherin Werbekreis Lehe e.V.)
Nitschke, Marlies (Zolli-Initiative)
Nozawa, Kann (Radio Bremen)
Ostermann, Ingo (Bew.Kist.Werke)
Otto, Wolfgang (Polizei, Kontaktpolizist)
Peters, Uwe (Gesundheitsamt "Zentrum seelische Gesundheit")
Prasse, Renate (Bürgerverein Lehe e.V.)
Prigge, Achim (Polizei, Kontaktpolizist)
Raschen, Thorsten (CDU Bremerhaven)
Rehrbehn, Dieter (Immobilien Boreas)
Reinhardt, Peter
Ruser, Raymond (Seniorentreff „Kogge“)
Schendel, Uwe (Schendel Design)
Schridde, Andrea (Michaelis- und Pauluskirche)
Schröter, Wolfgang (Katholische Kirche Bremerhaven)
Schulze, Anja
Steffens, Nicole (Buchhandlung Mausbuch)
Steffens, Uwe (Buchhandlung Mausbuch)
Stutzke, Dr. Holger (Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen, Die Theo)
Teyssen, Jürgen (Werbekreis Lehe, Galerie Teyssen)
Thun, Edwin (Bürgerverein Lehe e.V.)
Treu, Karin (Arbeitsförderungs-Zentrum im Land Bremen)
Uhde, Claus (ÖVB Versicherung C. Uhde)
Veit, Manon (Michaelis- und Pauluskirche)
Winkler, Jürgen (ESG Lehe e.V.)

Jahr	Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, kulturelle Projekte der Quartiersmeiserei Lehe (2. HJ 2015, 2016 und 2017)
2. HJ 2015	<ul style="list-style-type: none"> - Baumstrickaktion auf der Hafestraße in Kooperation mit dem Werbekreis Lehe - Initiierung und Begleitung einer Erhebung der Hochschule Bremerhaven, Fachbereich „Cruise Tourism Management“ zum Thema „Studentisches Wohnen“ mit durch die Presse begleitete öffentliche Präsentation - Die Beleuchtung in der Goethestraße wurde verbessert und von der Presse begleitet - Baumscheiben/Pflanzkästen aufgestellt in der Goethestraße - Müllaktionstag auf dem Leher Pausenhof und Veröffentlichung des mehrsprachigen Müllflyers - Lange Nacht der Kultur - Leher Kultursommer / Am Baugerüst großes Plakat „WIR“ durch BürgerInnen dargestellt angebracht - Stadtparkfest - Kürbis- und Kartoffelfest - Goethestraßenfest - Das „Lehe-Lied“ wird auf dem Goethestraßenfest vorgestellt - Die QM wird von Jugendlichen im Quartier besucht und nimmt die Bedarfe auf, was die Presse aufgreift (Lehe-Treff); auch die ganz kleinen Quartiersbewohner*innen besuchen die QM und geben ihre Wünsche zum Ausdruck (Kita Michaelis) - Das Projekt „Nachbarn im Goethequartier“ wird ins Leben gerufen; Treffen an verschiedenen Orten im Goethequartier. - Radio Bremen 1 „Sonntags aus Bremerhaven“ interviewt die Quartiersmeisterin (2014) - Radio Weser TV Beitrag „Quartiersmeiserei Lehe“ zusammen mit Teilnehmer aus Maßnahme faden e. V. - Filmbericht buten & binnen über das Goethequartier gemeinsam mit Stäwog - Presseclub Talk Maritim Podiumsdiskussion „Lehe im Aufbruch“ - Anbringung von historischen Bildern der Geschichtswerkstatt an Leerstandsgebäude Uhlandstraße 26 - Erstellung einer Internetseite mit Entwicklung eines eigenen Logos
2016	<ul style="list-style-type: none"> - Eröffnung der „Manege 13“, Körnerstraße 13 - Baumscheiben/Pflanzkästen an weiteren Orten im Goethequartier aufgestellt, zusammen mit Beschäftigungsträgern - Marktstände für das Goethequartier, später ausgezeichnet mit Preis der Deichmann-Stiftung (E.-R.-Schule, Förderzentrum SAILING IN, QM) - „Internationales Lehe“, Schüler interviewen Gewerbetreibende auf der Hafestraße, eine Broschüre und ein Film entstehen dazu (A.-L.Schule und E.-R.Schule) - Erstes Straßenpicknick auf der Goethestraße, initiiert vom AK Nachbarn der QM - Lange Nacht der Kultur (Stelzensippe in Gründerzeit-Outfit) - Die fertige CD „Lehe Lied“ erscheint - monatliche Treffen „Nachbarn im Goethequartier“ - Quartiersrundgänge zur Stadtteilentwicklung (allein und auch zusammen mit der ESG-Lehe und ihrem Altstadt Rundgang) - Goethestraßenfest - Leher Kultursommer - Esskulturen – Toleranz über den Tellerrand hinaus (verschieden Gastgeberländer) - Fertigstellung der Internetseite

Jahr	Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, kulturelle Projekte der Quartiersmeiserei Lehe (2. HJ 2015, 2016 und 2017)
	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitungsberichte über die Quartiersmeisterei Lehe - Fernsehberichte zu Projekt „Manege 13“ - Teilnahme/Einladungen zu Podiumsdiskussionen - Radioberichte zur Stadtteilentwicklung und zu einzelnen Projekten (Manege 13) - Zeitungsanzeige im Beileger „Lehe – Stadtteil mit Zukunft“ - Das Lehe Lied wird im Radio und Fernsehen gezeigt (Bürgersender Radio Weser TV) - Erste Schritte Gemeinschaftsgarten „Dornröschen“ auf einem häufig vermüllten Grundstück (Gruppe findet sich mit regelmäßigen Treffen in der QM Lehe)
2017	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstellen von Pflanzkästen auf der Hafestraße (mit Goethe45, faden e. V., E.-R.-Schule) - Eröffnung des Gemeinschaftsgartens „Dornröschen“ - Veranstaltung für Gewerbetreibende in einem Leerstand in der Hafestraße (initiiert vom „Runden Tisch Hafestraße“ der QM Lehe) - Interkultureller Leseabend in der QM Lehe - Interkulturelle Filmabende, initiiert vom AK Nachbarn - Monatliche Treffen „Nachbarn im Goethequartier“ - Leher Kultursommer - Lange Nacht der Kultur (interkulturelle Lesung in verschiedenen Sprachen) - Goethestraßenfest - Inklusives Märchen in der „Manege 13“ (u. a. mit Lebenshilfe) - Lehe-Film erhält Filmpreis in Kanada, Bericht in der Presse - Quartiersrundgänge zur Stadtteilentwicklung - Das Montags-Cafe „Hallo Nachbarn“ wird vom AK Nachbarn ins Leben gerufen um die Quartiersbewohner zu vernetzen - Entwicklung einer Bürgerzeitung für das Quartier wird ins Leben gerufen, zusammen mit Schülern und Lehrer der Schule für Design, die dies als Projektaufgabe bekommen.

Stellenbeschreibung Quartiersmeisterei Lehe

Die Aufgaben stellen sich wie folgt dar:

- Ad 1 Leitung der Quartiersmeisterei Lehe:
Eigenverantwortliche Durchführung der im Projektantrag beschriebenen Aufgabenstellungen. Kreative Entwicklung von neuen Ideen und Projekten für das Quartier. Steuerungsaufgaben bei der Beseitigung von Leerständen und der Gewerbeansiedlung. Ausbau und Koordination der Vernetzung im Stadtteil: Aktivierung von und Zusammenarbeit mit Stadtteilakteuren, Gewerbetreibenden und Bewohnern, Ämtern, Behörden und politischen Entscheidungsträgern. Vorbereitung, Durchführung und Moderation von Sitzungen und Veranstaltungen. Vernetzung der Quartiersmeisterei mit relevanten afz-Projekten. Projektdokumentation / Berichtswesen.
- Ad 2 Konzeptentwicklung und -umsetzung für Image, Veranstaltungen, kulturelle Projekte:
Ab 2018 30 Std./Woche. (Kreative) Begleitung von Veranstaltungen und Projekten wie z. B. Gestaltung des Schwarzlichttheaters der „Manege 13“, Veranstaltungswand für das Quartier, Müllaktionstag „Ab in die Tonne“. Die Stelle ist in der QM Lehe angesiedelt mit Präsenz-Zeit in der „Manege 13“.
- Ad 3 Sachbearbeitung Ab 2018 40 Std./Woche:
U. a. Allgemeiner Schriftverkehr, Telefon, Postbearbeitung, Rechnungseingangskontrolle, Aufnahme und Pflege von Daten und Verteilern, Erstellung von Excel-Tabellen, Erstellung von Plakaten und Pressetexten, Protokollführung, Vorbereitung von Sitzungen und Gesprächsterminen, Terminabsprachen. Die Sachbearbeitung hat ihr Büro in der Quartiersmeisterei Lehe.
- Ad 4 Projektmanagement 10 Std/Woche:
Diese Aufgabe umfasst die Backoffice-Tätigkeiten bezüglich Antragserstellung, Abrechnung, Controlling, Vergabemanagement, Unterstützung des Berichtswesens, Ansprechpartner für die Mittelgeber. Die Stelle Projektmanagement ist in der Zentrale des afz beim EU-Projektmanagement angesiedelt.
- Ad 5 Anteiliger MA afz; Personalkosten ohne festes Stundenkontingent, um entsprechende Unterstützungsmaßnahmen (Honoraraufträge und besondere Tätigkeiten) frei gestalten zu können. Aus diesem Budget wurden bisher die Öffentlichkeitsarbeit in 2016 und 2017 sowie die Leerstandsentwicklung Hafenstrasse und Goethequartier finanziert. Ab November 2017 wird von der Honorarkraft ebenfalls die Betreuung der Räumlichkeiten in der Hafenstrasse 184 (wunderwerft) abgedeckt.

Anlage 6: Wirtschaftlichkeitsuntersuchungs-Übersicht (WU-Übersicht)

Anlage zur Vorlage für die Sitzung des Senats am 29.05.2018

Datum: 13.05.2018

Benennung der(s) Maßnahme/-bündels

EFRE 2014-2020, Quartiersmeisterei Lehe, Bremerhaven

Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für Projekte mit betriebswirtschaftlichen
 gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen

Methode der Berechnung (siehe Anlage)

Rentabilitäts-/Kostenvergleichsrechnung Barwertberechnung Kosten-Nutzen-Analyse

Bewertung mit standardisiertem gesamtwirtschaftlichem Berechnungstool

Ggf. ergänzende Bewertungen (siehe Anlage)

Nutzwertanalyse Risikoanalyse für ÖPP/PPP Sensitivitätsanalyse

Sonstige: (Sozialraummonitoring Bremerhaven)

Anfangsjahr der Berechnung:

Betrachtungszeitraum (Jahre): Unterstellter Kalkulationszinssatz: %

Geprüfte Alternativen (siehe auch beigefügte Berechnung)

Nr.	Benennung der Alternativen	Rang
1	Fortführung / Finanzierung der Maßnahme	1
2	Keine Fortführung / Finanzierung der Maßnahme	2

Ergebnis

Auf Grundlage des vorliegenden Sozialraummonitorings der Stadt Bremerhaven (s. Anlage 1 der Vorlage) wird die Fortführung der Maßnahme bis zum Jahre 2020 empfohlen.

Weitergehende Erläuterungen

Zeitpunkte der Erfolgskontrolle:

1. 2021	2.	n.
---------	----	----

Kriterien für die Erfolgsmessung (Zielkennzahlen)

Nr.	Bezeichnung	Kennzahl
1	Weitere Angleichung des Sozialstatus (Summe der Sozialindizes gemäß Sozialraummonitoring) des Ortsteils „Goethequartier“ (im Stadtteil Lehe) an den Durchschnitt aller Ortsteile Bremerhavens	erreicht / nicht erreicht
2	Einhalten des Budgetrahmens	1.524.500 €
3		
4		

Baumaßnahmen mit Zuwendungen gem. VV 6 zu § 44 LHO: die Schwellenwerte werden nicht überschritten / die Schwellenwerte werden überschritten, die frühzeitige Beteiligung der zuständigen technischen bremischen Verwaltung gem. RLBau 4.2 ist seit 19.04.2017 erfolgt.

Wirtschaftlichkeitsuntersuchung nicht durchgeführt, weil:

Ausführliche Begründung

Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung im klassischen Sinne wurde nicht durchgeführt, da das Ziel der Maßnahme weder in einer betriebswirtschaftlichen noch in einer regionalwirtschaftlichen messbaren Größe liegt. Vielmehr soll die Quartiersmeisterei Lehe dazu beitragen, durch verschiedenen Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen“ und „Soziale Teilhabe“ die soziale Situation im Stadtteil Lehe bzw. im Brennpunktortsteil Goethequartier zu stabilisieren. Hierdurch soll einer fortschreitenden sozial-polarisierenden Entwicklung zwischen den Stadt- bzw. Ortsteilen der Stadt Bremerhaven entgegengewirkt werden, um so den Wirtschaftsstandort insgesamt zu stabilisieren und zu stärken.

Als messbares Ergebnis werden die Aussagen des „Sozialraummonitorings Bremerhaven“ herangezogen, die für den Betrachtungszeitraum 2015 und 2016 eine positive Tendenz (des Ortsteils Goethestraße) im Bereich aller Indikatoren feststellte und dieses auch auf die Wirkung der – in den letzten Jahren durchgeführten – städtebaulichen und sozialen Maßnahmen zurückführt.

Das Sozialraummonitoring wird auch für den weiteren Förderzeitraum bis 2020 fortgeführt und entsprechend ausgewertet.